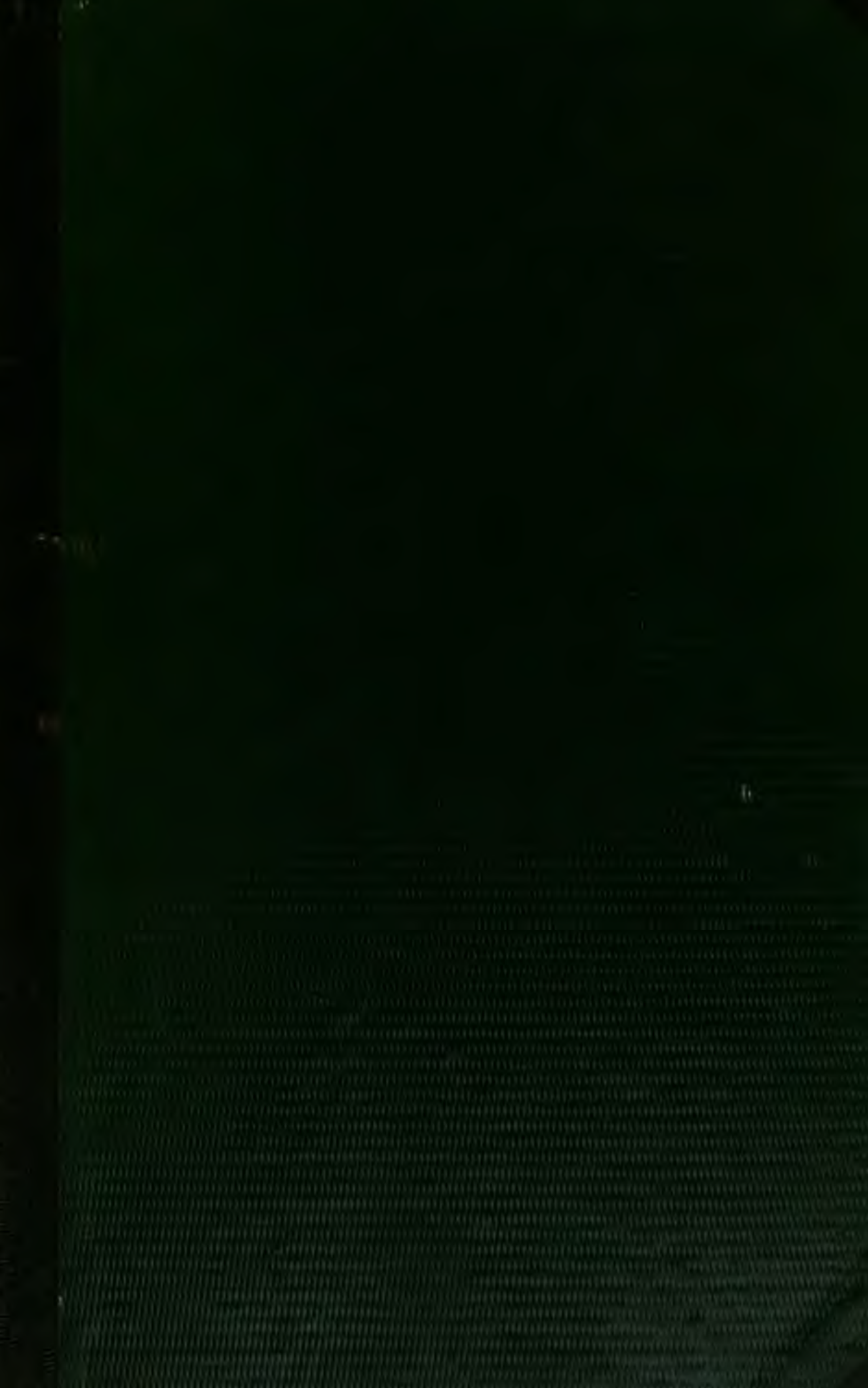
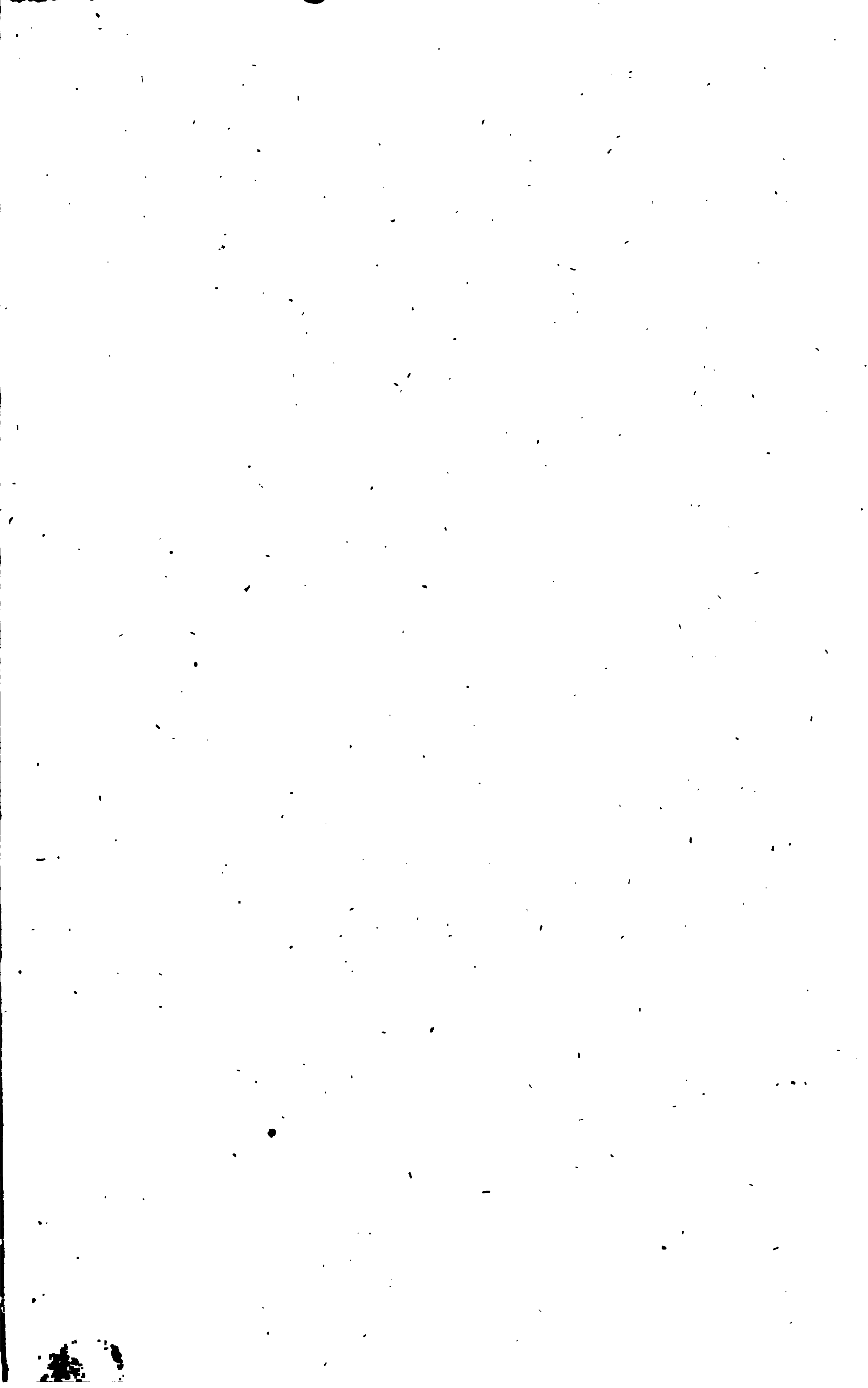
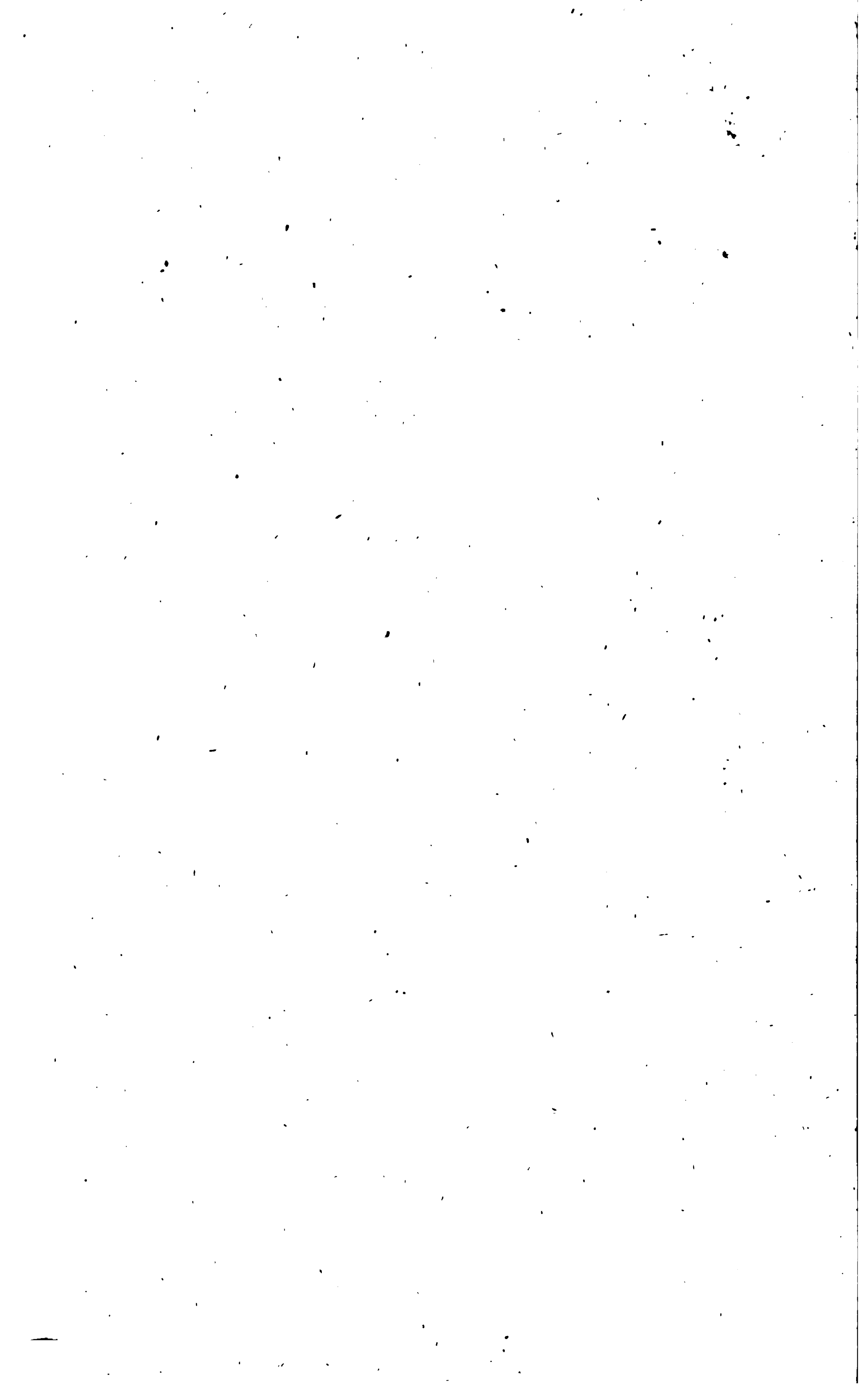



044 106 395 718





FLORA REGNI BORUSSICI.

Flora

des

Königreichs Preussen

oder

Abbildung und Beschreibung

der

in Preussen wildwachsenden Pflanzen

von

Dr. Albert Dietrich.

Zehnter Band.

1842.

Mit 72 colorirten Abbildungen.

Berlin.

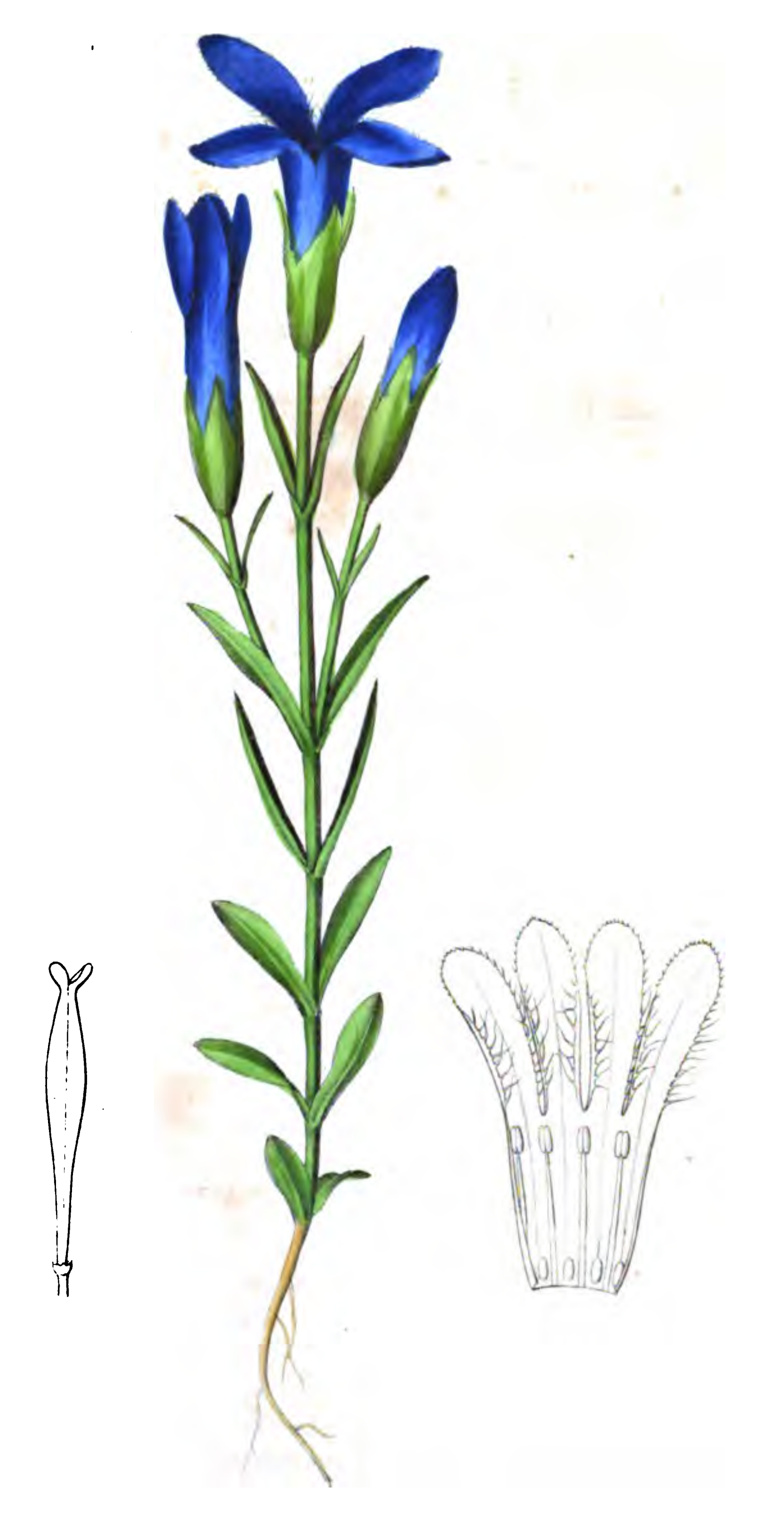
Verlag von Ludwig Oehmigke.

Register

zum zehnten Bande.

Register

zu allen zehn Bänden.



Gentiana ciliata Linné.

649.

GENTIANA CILIATA Linné.

GEWIMPERTE GENTIANE.

PENTANDRIA DIGYNIA. GENTIANEAE.

GENTIANA. Char. gen. vide supra № 73.

Div. 5. GENTIANELLA. Corolla infundibuliformis quinquefida vel quadrifida, plica apendiculisque nullis.

GENTIANA CILIATA. Caulis angulosus; folia lineari-lanceolata; flores terminales subsolitarii; corolla quadrifida, fauce nuda, laciniis serrato-fimbriatis.

G. ciliata Linné spec. pl. p. 334. Willd. spec. pl. 1. p. 1351. Roem. et Schult. syst. veg. 6. p. 174. Mert. et Koch d. Fl. 2. p. 346. Koch syn. Fl. germ. p. 492. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 215. Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p. 282. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 252. Sprengel Fl. hal. ed. 2. 1. p. 110. Schatz Fl. v. Halberst. p. 24. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 87. Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 125. Schaef. Trier Fl. 1. p. 159.

Gentianella ciliata Borkh. in Roem. Arch.

Hippion ciliatum Schmidt in Roem. Arch.

Auf Bergwiesen und auf Kalkgebirgen, stellenweise. **Ostpreufsen**: in der Orgonschen Heide. Westpreufsen, Pommern und Brandenburg noch nicht gefunden. **Schlesien**: in der Grafschaft Glatz; Cudowa am Schmelzenberge; am Hummelberge bei Reinerz; Wölfelsdorf. **Sachsen**: um Halle am Buchenberge bei Ziegelrode, bei Bibra; im Halberstädtschen im Huy, Hoppelberg, vom Herrn Oberlehrer **Krause** gesammelt und mir lebend übersandt. **Westfalen**: auf dem Johannis-, Sparen-, Alte- und Blömckeberg u. s. w., bei Höxter am Ziegen- und Weinberge. **Niederrhein**: am Wolfersthal bei Ochtendung, auf Basaltboden zu Aremberg, auf Kalk bei Dorsel und Nahn, auf dem Kalkgebirge im Kreise Daun; bei Kreuznach; im Trier-

schen im Walde von Euren, bei Aach, zwischen Herresthal und Zewen, bei Rolingen, am Rande des Igeler Waldes. Blüht im August- und September. ♃.

Die Wurzel senkrecht oder etwas schief, gebogen, sehr dünn und fadenförmig, einfach, bräunlich-gelb, mit wenigen Fasern besetzt. Der Stengel 4—8 Zoll hoch, aufrecht, entweder einfach und nur eine Blume an der Spitze tragend, oder auch aus einer oder der anderen Blattachsel noch einen einfachen, ebenfalls eine Blume tragenden Ast hervorbringend, vierkantig, gerade oder etwas hin- und hergebogen, glatt und kahl. Die Blätter alle gegenüberstehend und sitzend; die unteren länglich oder eirund, stumpf oder spitzlich, kürzer als die oberen, und die alleruntersten am kürzesten; die übrigen Blätter linien-lanzettförmig, über einen Zoll lang, eine Linie breit, sehr spitz, ganzrandig, undeutlich dreinervig, glatt und kahl, das oberste Paar, so wie die an den etwa vorhandenen Ästen stehenden wieder kleiner und schmaler werdend, an einzelnen Exemplaren auch wohl etwas kürzer und breiter. Die Blumen stehen einzeln und aufrecht an der Spitze des Stengels und der etwa vorhandenen Äste. Der Kelch ist einblätterig, glocken-röhrenförmig, 9—10 Linien lang, halb so lang als die Blumenkrone, mit vier starken Nerven durchzogen und dadurch fast viereckig erscheinend, bis auf einem Drittheil vierspaltig, mit fast dreieckig-eirunden, sehr spitzen Zähnen, glatt und kahl. Die Blumenkrone einblätterig, trichterförmig, anderthalb Zoll lang, prächtig azurblau, vor dem Aufblühen spiralförmig gedreht, die Röhre nach oben zu ziemlich weit, der Saum viertheilig, mit länglichen, stumpfen, 9—10 Linien langen, 4 Linien breiten, abstehenden Einschnitten, die ringsum fein gesägt und bis über der Mitte an beiden Rändern mit langen Franzen besetzt sind. Im Grunde der Blumenkronenröhre befinden sich vier längliche Drüsen, welche mit den Staubgefäßen abwechseln. Staubgefäße vier, in der Blumenkronenröhre eingesetzt, kürzer als diese und daher in derselben eingeschlossen; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel länglich, zweifächerig. Stempel einer; der Fruchtknoten lang und schmal, an der Basis wie in einen Stiel verschmälert, an der Spitze eine kurze, breite, zweilappige Narbe, ohne merklichen Griffel tragend. Die Kapsel lang und schmal, fast keulenförmig, einfächerig, zweiklappig, vielsamig, mit wandständigen, feinen Samen.

Wechselt zuweilen mit heller blauen, auch wohl weissen Blumen ab.

Deutsche Namen: Gewimperter oder gefranzter Enzian, Himmelsstengel.



Gentiana obtusifolia Willdenow.

650.

GENTIANA OBTUSIFOLIA Willdenow.

STUMPFBLÄTTERIGE GENTIANE.

PENTANDRIA DIGYNIA. GENTIANEAE.

GENTIANA. Char. gen. vide supra № 73.

Div. 6. *AMARELLA. Corolla infundibuliformis, quadrifida vel quinquefida, fauce barbata.*

GENTIANA OBTUSIFOLIA. Folia sessilia, oblonga vel ovata, obtusa, radicalia basi attenuata, suprema acutiuscula; calycis laciniae lineari-lanceolatae, subaequales; corolla quinquefida.

G. obtusifolia Willd. spec. pl. 1. *p.* 1347. *Roem. et Sch. syst. veg.* 6. *p.* 161. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 349. *Koch syn. Fl. germ. p.* 491. *Reichenb. Fl. excurs. p.* 424.

G. pyramidalis Nees ab Esenb. — Sturm d. Fl. fasc. 54.

G. montana Nees ab Esenb. Nov. Act. Leop. Carol. 9. *p.* 170.

G. spathulata Bartl. in Reichenb. Pl. crit. t. 92. *f.* 195—197.

Hippion obtusifolium Schmidt Fl. bohem. n. 126.

An begrasten Bergstellen. Sachsen: im Halberstädtschen am Hoppelberge, vom Herrn Oberlehrer Krause entdeckt und mir in lebenden Exemplaren eingesandt. Blüht im August und September. ⊙.

Die Wurzel senkrecht, etwas gebogen, dünn, faden-spindelförmig, gelblich, mit einigen Wurzelfasern besetzt. Der Stengel 4—5 Zoll hoch, aufrecht, selten ganz einfach, sondern gewöhnlich kurz über der Basis gabelspaltig in zwei Äste getheilt, die entweder dann nur eine Blume an der Spitze tragen, oder aus einer oder der anderen Blattachsel einzelne, nackte, kurze, einblumige Äste treiben, wie die Äste un-

deutlich kantig und wie die ganze Pflanze glatt und kahl. Die Blätter gegenüberstehend und sitzend; die wurzelständigen in einer kleinen Rosette beisammenstehend, umgekehrt-eirund-spatelförmig, sehr stumpf, an der Basis wie in einen Blattstiel verschmälert; die Stengelblätter länglich oder mehr oder weniger eirund, einen halben Zoll lang, 3—5 Linien breit, stumpf, nur die des obersten Paares spitzlich oder spitz, auch wohl etwas schmaler, aber nicht immer, und namentlich niemals linienförmig oder lanzettförmig, alle drei- oder fünfnervig, dunkelgrün. Die Blumen stehen einzeln an der Spitze des Stengels oder der Äste, auch wohl an besonderen kurzen Blumenstielen in den Achseln der Blätter. Der Kelch einblätterig, röhrig-glockenförmig, einen halben Zoll lang, kaum halb so grofs als die Blumenkrone, mit wenig erhabenen Längslinien durchzogen, bis ungefähr zur Mitte fünfspaltig, mit linien-lanzettförmigen, ziemlich gleichen, in eine pfriemige Spitze ausgehenden Einschnitten. Die Blumenkrone einblätterig, röhren-glockenförmig, einen Zoll lang, rein blau, mit einem weifslichen Schein; die Röhre ziemlich walzenförmig, fast drei Viertel Zoll lang, etwas gestreift, nach oben zu nur wenig erweitert und an der Mündung über 2 Linien im Durchmesser, nach der Basis zu ein wenig zusammengezogen, bleicher und fast weifslich werdend; der Saum präsentirtellerförmig, ausgebreitet 8 Linien im Durchmesser, fünftheilig, mit 3 Linien langen, 2 Linien breiten, eirunden, spitzen, ganzrandigen Einschnitten, die kleine Falten oder Nebeneinschnitte zwischen sich haben, aber inwendig an der Basis, ihrer ganzen Breite nach, mit einer in viele haarförmige Einschnitte zerfetzten Schuppe besetzt sind, deren Franzen aufrecht stehen, aus der Blume heraussehen, aber nicht die Länge der Einschnitte erreichen. Die fünf Staubgefäfse im Grunde der Blumenkronenröhre eingesetzt und bis zur Mündung derselben reichend, nicht zusammengeneigt; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel länglich. Der Fruchtknoten linienförmig, nach der Basis zu stielartig verschmälert, auch nach der Spitze zu verdünnt, und in zwei kurze, breite, nach aufsen gekrümmte Griffel mit stumpfen Narben auslaufend. Die Kapsel linienförmig, stielrund, aus der bleibenden Blumenkrone heraussehend, einfächerig, zweiklappig, mit zwei Samenträgern, welche der Länge nach den Klappen angeheftet sind, vielsamig. Die Samen rundlich, zusammengedrückt, ziemlich glatt.

Diese Art hat grofse Ähnlichkeit mit *Gentiana germanica* und *Amarella*, scheint aber von beiden mehr verschieden zu sein, als diese unter sich.

Deutsche Namen: Stumpfblätteriger Enzian.



Trientalis europaea Linné.

651.

TRIENTALIS EUROPAEA Linné.

EUROPÄISCHE TRIENTALIS.

HEPTANDRIA MONOGYNIA. PRIMULACEAE.

TRIENTALIS. *Calyx septempartitus persistens. Corolla rotata, tubo brevissimo, limbo septempartito, patentissimo, regulari. Stamina septem, annulo glanduloso imposita; antherae defloratae retrorsum convolutae. Stylus filiformis; stigma obtusum. Capsula globosa, subcarnosa, unilocularis, denique in septem valvulas ad basin usque dehiscens. Spermophorum centrale subglobosum.*

TRIENTALIS EUROPAEA. Caulis erectus, simplex, superne foliatus; folia sparsa, subverticillato-approximata, subsessilia, lanceolata; pedunculi solitarii, uniflori.

Tr. europaea Linné spec. plant. p. 488. *Willd. spec. plant.* 2. p. 282. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. p. 637. *Koch syn. Fl. germ.* p. 580. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 292. *Weifs Danz. Pfl.* 1. p. 218. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan.* p. 290. *Schmidt Fl. v. Pomm.* p. 203. *Dietr. Fl. march.* p. 266. *Rabenh. Fl. lusat.* p. 104. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. p. 357. *Spreng. Fl hal. ed.* 2. 1. p. 171. *Schatz Fl. v. Halberst.* p. 42. *Jüngst Fl. v. Bielef.* p. 123. *Müller Fl. v. Aachen* p. 69.

In schattigen Wäldern, besonders unter Buchen. Ostpreufsen: überall häufig. Westpreufsen: ebenfalls nicht selten; um Danzig und am Johannisberge! in der Heibude, bei Redlau, bei Hochwasser! um Graudenz bei Lunau, Gogolin, Swenten. Pommern: überall sehr häufig. Brandenburg: um Salzwedel bei Britz, Ebersdorf, Ziethnitzer Nachtweide; bei Osterburg im Klei; bei Perleberg auf den Bürgerbergen; bei Havelberg; vor Zerpenschleuse diesseits des Kanals links von der Berliner Chaussee!! bei Frankfurt; bei Driesen; um Landsberg a. d. W. bei Altensorge, Kladow und Gralow; in der Prenzlauer Heide; in der Lausitz sehr selten, bei Neuzelle. Schlesien: im Glaucher Walde bei Skarsine; bei Ohlau; bei Königshuld

und Grofsstein; in dem Gehölze der Vorberge; am Zobtenberge, Rummelsberge u. s. w. **Sachsen**: um Halle auf dem Lindberge und im Zorgs; im Halberstädtschen am Aderstedter Busch, bei Hoppelberg, Werningerode, Ilsenburg. **Westfalen**; um Wiedenbrück bei St. Veit; um Höxter auf dem Torfmoore bei Neuhaus; Teckelnburg besonders im Sundern, bei Haltern auf dem Borkenberge; Iserlohn auf dem Fröndenberg. **Niederrhein**: nur um Aachen auf dem Rötgen, bei Eupen sehr häufig, seltener bei Schönforst. Blüht im Juni und Juli. ♃.

Die Wurzel ein fadenförmiger, kriechender, weifslicher, mit vielen Fasern besetzter, am Halse etwas verdickter Wurzelstock. Der Stengel 3—6 Zoll hoch, einfach, aufrecht, stielrund, glatt und kahl, an der Basis mit ein Paar Schüppchen bekleidet, in der Mitte mit einem oder dem anderen kleinen linien-lanzettförmigen Blättchen besetzt, und am oberen Ende mit einem Büschel von fünf bis sieben fast quirlförmig gestellten Blättern besetzt. Die Blätter eigentlich wechselweise stehend, aber so genähert, dafs sie wie quirlständig erscheinen, abstehend und fast sternförmig ausgebreitet. fast sitzend, ungleich, lanzettförmig, 1—2½ Zoll lang, einen halben Zoll breit, stumpf oder spitzlich, nach der Basis zu verschmälert, seltener ganzrandig, gewöhnlich klein gekerbt, dünn, hellgrün, rippig-geadert, glatt und kahl. Jede Pflanze trägt eine oder zwei, seltener drei Blumen, die einzeln an langen Blumenstielen stehen, deren jeder hinter einem der unteren Blätter sich befindet; die Blumenstiele sind fadenförmig, ungefähr anderthalb Zoll lang, stielrund, aufrecht, und tragen an der Spitze eine einzelne, weifse, wie ein Sternchen ausgebreitete, sehr zierliche Blume. Der Kelch einblätterig, bleibend, bis zur Basis siebentheilig, hellgrün, wenig kürzer als die Blumenkrone; die Einschnitte sehr schmal, pfriemenförmig und fast dreinervig. Die Blumenkrone einblätterig, radförmig, schön weifs; die Röhre sehr kurz; der Saum flach und sternförmig ausgebreitet, unterhalb zuweilen ein wenig roth überlaufen, siebentheilig, mit eirund-lanzettförmigen, stumpflichen Einschnitten. Staubgefäfse sieben, an der Basis der Blumenkronenröhre auf einem drüsigen Ringe eingesetzt, und daselbst ein wenig zusammenhängend, den Blumenkroneneinschnitten gegenüberstehend, ein wenig kürzer als diese und fadenförmig; die Staubbeutel länglich, zweifächerig, über der Basis eingesetzt, purpurroth, nach dem Ausstreuen des Blüthenstaubes rückwärts-zusammengerollt oder beinahe halbmondförmig gekrümmt. Stempel einer; der Fruchtknoten klein und kugelrund; der Griffel fadenförmig, so lang als die Staubgefäfse; die Narbe klein und stumpf. Die Kapsel kugelrund, etwas fleischig, nach **Koch** später in sieben Klappen bis zur Basis aufspringend, vielsamig, mit grofsem, mittelständigem, fast kugelrundem Samenträger. Die Samen eirund, fast dreiseitig, spitzlich.

Die Zahl der Blüthentheile und der Staubgefäfse ändert zuweilen zwischen fünf bis neun ab.

Den Namen *Trientalis* (ein Drittheil) hat die Pflanze darum erhalten, weil sie ungefähr einen Drittheil Fufs hoch wird.

Deutsche Namen: Sternblümchen, Schirmkraut, Meyerblumen, Siebenstern.



Lysimachia nemorum Linné.

652.

LYSIMACHIA NEMORUM Linné.

WALD-LYSIMACHIE.

PENTANDRIA MONOGYNIA. PRIMULACEAE.

LYSIMACHIA. Char. gen. vide supra № 89.

LYSIMACHIA NEMORUM. Caulis prostratus; folia ovata, acuta, glabra; pedunculi axillares, solitarii, folio longiores; calycis laciniae lineari-subulatae.

L. nemorum Linné spec. pl. p. 111. *Willd.* spec. plant. 1. p. 820. *Roem.* et *Sch.* syst. veg. 4. p. 126. *Mert.* et *Koch* d. Fl. 2. p. 135. *Koch* syn. Fl. germ. p. 582. *Hagen* Pr. Pfl. 1. p. 161. *Weifs* Danz. Pfl. 1. p. 123. *Schmidt* Fl. v. Pommern p. 203. *Dietr.* Fl. marchic. p. 268. *Rabenh.* Fl. lusat. 1. p. 58. *Wimm.* et *Grab.* Fl. siles. 1. p. 178. *Spreng.* Fl. hal. ed. 2. 1. p. 107. *Schatz* Fl. v. Halberst. p. 23. *Jüngst* Fl. v. Bielef. p. 72. *Wirtgen* Fl. v. Coblenz p. 155. *Schaef.* Trier. Fl. 1. p. 126. *Müller* Fl. v. Aachen p. 34.

Nummularia nemorum Menge Cat. plant. Grud. et Gedan. p. 295.

Auf Waldwiesen. Ostpreufsen: bei der ehemaligen Allensteinschen Glashütte. Westpreufsen: bei Danzig hinter Oliva; bei Graudenz. Pommern: am Forkadenberge, Rönwerder; auf Rügen bei Stubbenkammer vom Herrn Geh. Reg. Rath Krause gesammelt. Brandenburg: bei Oranienburg; in der Lausitz bei Sorau, Triebel. Schlesien: am Zobtenberge und im ganzen Vorgebirge. Sachsen: um Halle in der kleinen Eichstädter Wüste, hinter Schkeuditz an der Luppe; im Halberstädtschen bei Heimburg, Wernigerode, Ilsenburg. Westfalen: nicht selten. Niederrhein: im Condethal, bei Kreuznach, am Netter-Hammer, hohe Acht, zwi-

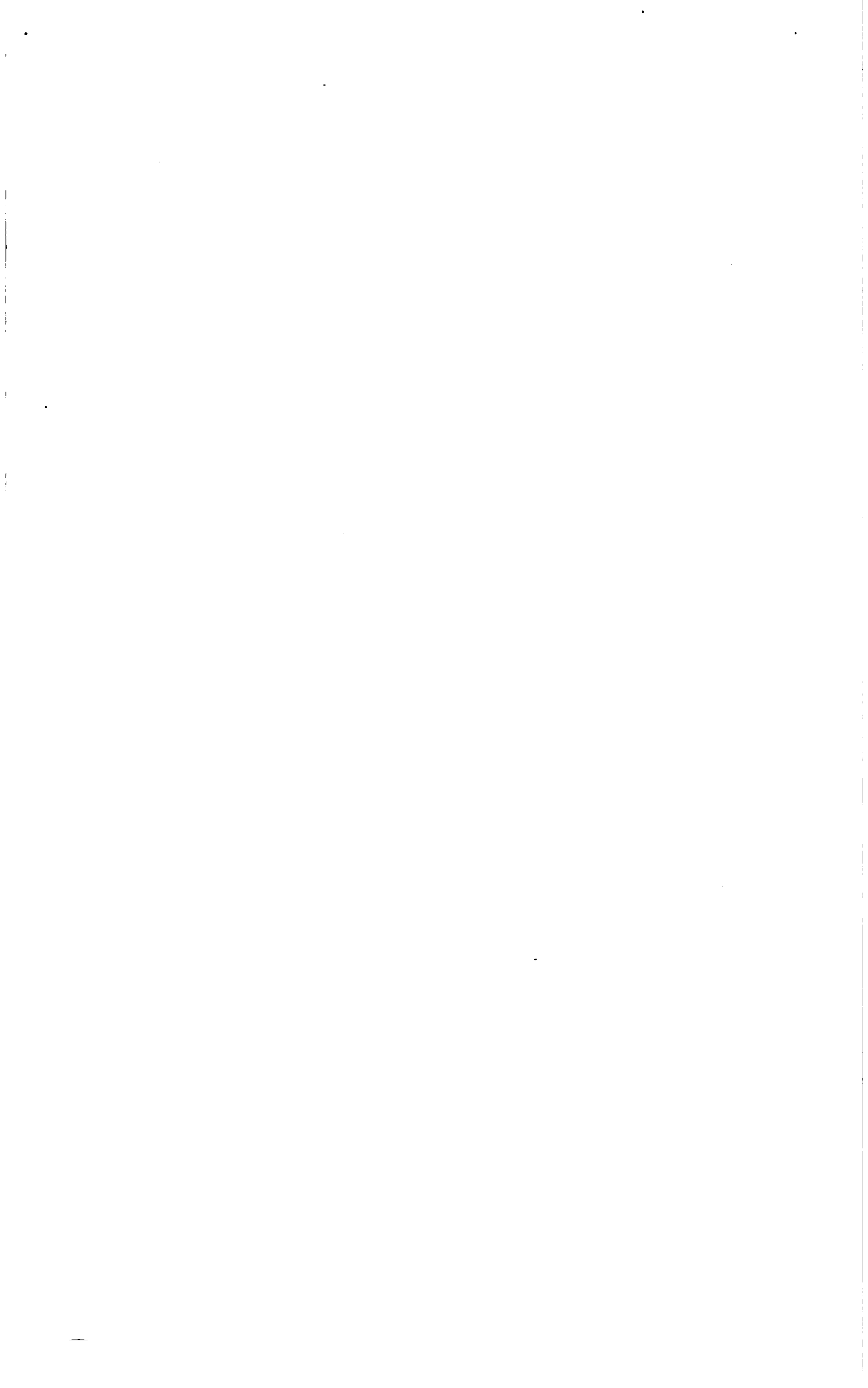
schen Boos und Kelberg; Bonefeld, Anhausen, Anxbacher Hütte, um Linz bei Gebhardshain, Wingertshardt; im Trierschen im Walde oberhalb Scharz, bei Pansborn, im Meilenwalde, zwischen Schöndorf und Schillingen; zwischen Uerzig und Bertrich; bei Aachen im Paulinerwäldchen. Blüht im Juni und Juli. ♃.

Die Wurzel aus feinen weißen Fasern bestehend. Der Stengel niederliegend, 1—2 Fuſs lang, an den Gelenken wurzelnd, mehrere aufsteigende blühende Stengel treibend, stielrund, mit zwei flachen gegenüberstehenden Furchen durchzogen, etwas fleischig, glänzend, oft etwas röthlich angeflogen, wie die ganze Pflanze glatt und kahl. Die Blätter gegenüberstehend, kurz gestielt, mit 1—2 Linien langen Blattstielen, eirund, einen Zoll lang, 8—10 Linien breit, spitz oder etwas stumpflich, fast ein wenig stachelspitzig, ganzrandig, fast fünffach-nervig und geadert, glänzend, unterhalb mit schwarzen Pünktchen bestreut, die oberen nur wenig kleiner. Die Blumen kommen aus den Achseln der Blätter einzeln oder paarweise an einfachen Stielen hervor; die Blumenstiele sind länger als das Blatt, sehr dünn und fadenförmig, in der Blüthe abstehend, nach dem Verblühen abwärts gebogen. Der Kelch einblätterig, bleibend, fünftheilig; die Einschnitte linien-pfriemenförmig, halb so lang als die Blumenkroneneinschnitte. Die Blumenkrone einblätterig, radförmig, gelb, klein, keinen halben Zoll im Durchmesser; die Röhre sehr kurz; die Einschnitte eirund, stumpf, am Rande mit sehr feinen Drüschen besetzt. Staubgefäſse fünf, gelb, fast so lang als die Blumenkroneneinschnitte; die Staubfäden pfriemenförmig, kahl, an der Basis frei; die Staubbeutel länglich, stumpf, zweifächerig. Der Fruchtknoten kugelrund; der Griffel fadenförmig, so lang als die Staubgefäſse; die Narbe kopfförmig. Die Kapsel fast kugelrund, von der Gröſse einer Erbse, hellbraun, einfächerig, fünfklappig, vielsamig, mit freiem, mittelständigem Samenträger und kleinen, eckigen Samen.

Deutsche Namen: Gelber Waldmeyer, gelber Hühnerdarm. Waldweiderich. gelbe Waldbibernell. gelb Gründheil oder Gauchheil.



Samolus Valerandi Linné.



653.

SAMOLUS VALERANDI Linné.

VALERANDIS - SAMOLUS.

PENTANDRIA MONOGYNIA. PRIMULACEAE.

SAMOLUS. Calyx semisuperus, quinquefidus, persistens. Corolla campanulata, tubo brevi, limbo patentissimo, quinquepartito. Stamina decem; quinque fertilia, fundo corollae inserta, laciniis corollae opposita; quinque sterilia, squamiformia, altius inter lacinias inserta. Stylus brevis, filiformis; stigma capitatum. Capsula semisupera, unilocularis, semiquinquevalvis, polysperma. Spermophorum centrale, globosum. Semina angulata.

SAMOLUS VALERANDI. Caulis erectus; folia obovata oblongave, obtusa; racemus tandem elongatus; pedicelli medio bracteati; capsula subglobosa.

S. Valerandi Linné spec. pl. p. 243. *Willd. spec. pl.* 1. p. 927. *Roem. et Sch. syst. veg.* 5. p. 1. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. p. 194. *Koch syn. Fl. germ.* p. 593. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 173. *Schmidt Fl. v. Pomm.* p. 205. *Dietr. Fl. marchic.* p. 274. *Rabenh. Fl. Lusat.* 1. p. 59. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2 1. p. 115. *Schatz Fl. v. Halberst.* p. 26. *Jüngst Fl. v. Bielef.* p. 78.

An sumpfigen Orten und auf Salzwiesen. Ostpreufsen: im Dorfe Piezonken im Lötzischen, am Ufer des Drewenzsees zwischen Grünorth und Pillanken. Pommern: bei Stralsund, bei Swienemünde, Divenowmünde, Kolberg, Pyritz auf der Strohsdorfer Hütung. Brandenburg: um Salzwedel am Mönchsteiche, Eckerkemp, Hainholz, Stappenbeck, bei Alten-Salzwedel; im Selbelang! bei Potsdam; vom Herrn Oberlehrer Schön gesammelt und lebend eingesandt; zwischen Königshorst und Seelenhorst; in der Lausitz am Dolziger See bei Sommerfeld, in der Kemlitzer Heide. Sachsen: um Halle bei Nietleben, Dieskau, Kölme, an der Fuhne bei Leau; im Halberstädtschen am Schiffgraben bei Papstdorf, Walferstedt, Hordorf an der grofsen

Wiesenbreite. **Westfalen:** Salz-Uflen beim Gradierhause, Dissen, Wiedenbrück nahe bei Vorhoff, Tecklenburg in der Bauerschaft Vechte, Lengerich bei Vortlage, Amt Hauteburg im Häringshauser Moor, bei Medebach. Blüht vom Juli bis September. ♃.

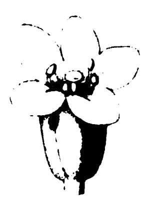
Die Wurzel besteht aus einem Büschel langer, fast einfacher, weißer Fasern, die aus einem ganz kurzen, abgebissenen Mittelstock entspringen, der nach oben zu einen oder einige Stengel und einige Wurzelblätter treibt. Der Stengel einen Fuß hoch, aufrecht, stielrund, glatt und kahl wie die ganze Pflanze, unten einfach und nach oben zu mit kurzen, wechselweise stehenden Ästen aus den Blattachseln. Die Wurzelblätter stehen im Kreise, sind doppelt länger als die Stengelblätter, gestielt, mit ungefähr anderthalb Zoll langen, an der Basis etwas erweiterten Blattstielen, länglich-umgekehrt-eirund, oben rundlich, aber mit einem ganz kurzen Spitzchen besetzt, an der Basis in den Blattstiel auslaufend; die Stengelblätter wechselweise stehend, kürzer gestielt und die oberen auch wohl ganz oder fast sitzend, 2 Zoll lang, einen Zoll breit, länglich oder länglich-umgekehrt-eirund, stumpf mit ganz kurzem, aufgesetztem Spitzchen, an der Basis in den Blattstiel verschmälert, ganzrandig, häutig, hellgrün, rippig-geadert. Die Blumen sind gestielt und stehen in einer sich nach und nach verlängernden gipfelständigen Traube; auch endigen sich die achselständigen Äste ebenfalls in solche, jedoch kürzere Trauben. Die Blumenstielchen sind über einen halben Zoll lang und tragen in der Mitte ein Deckblatt, welches an den unteren Blumenstielchen eirund, an den folgenden länglich, an den obersten aber linienförmig ist. Der Kelch ist einblätterig, glockenförmig, zur Hälfte mit dem Fruchtknoten verwachsen, fünfspaltig, bleibend, mit kurzen, eirunden Einschnitten. Die Blumenkrone glockenförmig, sehr klein, weiß, mit kurzer Röhre und flach ausgebreitetem, fünfspaltigem Saum, dessen Einschnitte umgekehrt-eirund, abgerundet und ausgerandet sind. Staubgefäße zehn, fünf unfruchtbare und fünf fruchtbare; die unfruchtbaren sind fünf kleine Schuppen im Schlunde, die an der Basis der Einschnitte und zwischen denselben stehen, und mit den fruchtbaren abwechseln; die fruchtbaren sind in der Röhre der Blumenkrone eingesetzt und kürzer als diese; haben kurze, pfriemenförmige Staubfäden und längliche, zweifächerige Staubbeutel. Stempel einer; der Fruchtknoten halb unterständig; der Griffel kurz und fadenförmig; die Narbe kopfförmig. Die Kapsel halb oberständig, fast kugelrund, einfächerig, halbfünfklappig, vielsamig, mit mittelständigem, kugelrundem Samenträger und eckigen Samen.

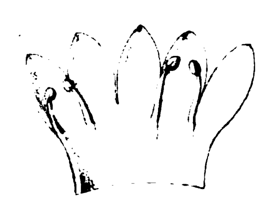
Den Namen *Samolus* hat die Pflanze von der Insel Samos erhalten, und *Valerandi* oder *Valerand* war ein gelehrter Apotheker.

Deutsche Namen: Samoskraut, Valerands-Pungen, Salzpungen, Strandpungen, rundblätterige Wasserpimpinelle.











Limosella aquatica Linné

654.

LIMOSELLA AQUATICA Linné.

WASSER-LIMOSELLE.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA.

PERSONATAE: RHINANTHACEAE.

LIMOSELLA. *Calyx quinquefidus, inaequalis, persistens. Corolla breviter campanulata, limbo subaequaliter quinquefido. Stamina quatuor, didynama, fauci inserta; antherae uniloculares, transversim dehiscentes. Stylus stigmate capitato. Capsula unilocularis, basi bilocularis, bivalvis, polysperma; spermophorum centrale. Semina minutissima, ovalia.*

LIMOSELLA AQUATICA. *Folia fasciculata, longe petiolata, obverse lanceolata, obtusa; pedunculi axillares, uniflori, fructiferi elongati.*

L. aquatica Linné spec. pl. p. 881. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 341. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 425. *Koch syn. Fl. germ. p.* 523. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 60. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 336. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p.* 270. *Schmidt Fl. v. Pommern p.* 186. *Dietr. Fl. marchic. p.* 352. *Rabenh. Fl. Lusat.* 1. *p.* 168. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. *p.* 243. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 279. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 67. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 206. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 139. *Schaef. Trier. Fl.* 1. *p.* 83.

Auf schlammigem Boden, am Rande der Sümpfe, Flüsse und Seen hin und wieder häufig. Ostpreufsen: z. B. am Teiche gleich hinter Penarten. Westpreufsen: bei Danzig auf der Heide; bei Graudenz. Pommern: bei Stettin im Schweinepfuhl, bei Frauendorf, Calbizow, Marienthal, Nipperwiese. Brandenburg: um Salzwedel bei Brewitz Sandkuhlen; bei Tangermünde am Ufer der Elbe und des Tanger; bei Perleberg; um Berlin vor dem Hallischen Thore! bei Tempelhoff! bei Weifsensee!! an den Rehbergen! bei Rummelsburg; in der Jungfernheide; bei Königshorst; bei Neu-Ruppin; bei Frankfurt; am Rundungswall bei Landsberg a. d. W.;

bei Driesen u. s. w.; in der Lausitz an den Teichen bei Bornsdorf, am Schwielungssee, bei Lamsfelde, Gr. Krausnigk u. s. w. **Schlesien:** überall häufig. **Sachsen:** um Halle in der Elsteraue, bei Döllnitz u. s. w.; im Halberstädtschen an der alten Bode bei Günthersdorf, bei Wernigerode u. s. w. **Westfalen;** bei Münster, Telgte, Nienberge, Lotte bei Tecklenburg, Höxter. **Niederrhein:** hin und wieder häufig. Blüht vom Juli bis September. ⊙.

Die Wurzel besteht aus einem Büschel senkrechter, einfacher, weifslicher Fasern, treibt einen Büschel von Wurzelblättern mit gestielten Blumen untermischt, und zwischen denselben fadenförmige, nackte, 1—3 Zoll lange Ausläufer, welche auf der Erde lang gehen, an der Spitze wieder festwurzeln und ebenfalls ein Büschel von Blättern und Blumen treiben. Die Blätter sind alle wurzelständig, umgekehrt-lanzettförmig oder spatelförmig, glatt und kahl wie die ganze Pflanze, etwas fleischig, hellgrün, mit dem Blattstiele anderthalb Zoll lang und daher die Blüthen weit überragend; die Blattstiele über einen Zoll lang, dünn, zusammengedrückt; die Platten 4—6 Linien lang, 2—2½ Linie breit, stumpf, an der Basis in den Blattstiel auslaufend, ganzrandig, mit kaum merklichem Mittelnerven, ohne sichtbare Adern. Die kleinen, kaum eine Linie langen Blumen stehen einzeln an der Spitze einfacher Blumenstiele, die zwischen den Blättern entspringen, kaum über einen halben Zoll lang, also viel kürzer als die Blätter, stielrund, nackt, im Anfange aufrecht, in der Frucht aber niedergebogen und fast um das Doppelte verlängert sind, jedoch die Kapsel aufrecht tragen. Der Kelch einblätterig, röhren-glockenförmig, bleibend, fünfrippig, zwischen den Rippen mit einem purpurrothen Fleck; der Saum ungleich fünfspaltig, mit eirunden, spitzen, etwas abstehenden Einschnitten. Die Blumenkrone einblätterig, kurz glockenförmig, weifs-rosenroth, mit dunkleren Pünktchen bestreut; der Saum ziemlich gleich fünfspaltig, mit länglichen Einschnitten, von denen die beiden unteren etwas stumpfer als die drei oberen sind. Staubgefäfse vier, didynamisch, im Schlunde der Blumenkrone eingesetzt und nicht so lang als deren Einschnitte, die kleineren nur wenig kürzer als die anderen; die Staubfäden pfriemenförmig, die Staubbeutel rundlich, einfächerig, der Queere nach aufspringend, braun. Stempel einer; der Fruchtknoten beinahe kugelrund; der Griffel fadenförmig, nicht länger als die kürzeren Staubgefäfse; die Narbe fast kopfförmig, oben etwas abgeflacht. Die Kapsel länger als der Kelch, rundlich-oval, einfächerig, an der Basis kurz zweifächerig, zweiklappig, vielsamig, mit mittelständigem Samenträger. Die Samen sehr klein, oval.

Deutsche Namen: Sumpfkraut, gemeines Sumpfpflänzchen.



Eryngium maritimum Linné.

655.

ERYNGIUM MARITIMUM Linné.

MEERSTRANDS-ERYNGIUM.

PENTANDRIA DIGYNIA. UMBELLIFERAE.

ERYNGIUM Char. gen. vide supra № 583.

ERYNGIUM MARITIMUM. Caulis divaricato-ramosus; folia spinoso-dentata lobataque, albido-glauca, radicalia indivisa, petiolata, cordato-reniformia, superiora amplexicaulia, subpalmato-lobata; involucri phylla ovata, dentato-spinosa, subtriloba, capitulum subrotundum excedentia, bracteae tricuspidatae; calyx corollam subsuperans.

Er. maritimum Linné spec. plant. p. 337. *Willd. spec. plant.* 1. p. 1358. *Roem. et Schult. syst. veg.* 6. p. 322. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 4. p. 89. *Mert. et Koch syst. veg.* 2. p. 472. *Koch syn. Fl. germ.* p. 281. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 217. *Weiſs Danz. Pfl.* 1. p. 165. *Schmidt Fl. v. Pomm.* p. 100.

Am Strande der Ostsee in Ostpreuſsen, Westpreuſsen und Pommern sehr häufig. Unsere Exemplare von der Insel Rügen. Blüht im Juli und August. ♃.

Die Wurzel ein dicker, fleischiger, kriechender, mehrere Fuſs tief in die Erde gehender, mit einigen starken Fasern besetzter Wurzelstock. Der Stengel 1 – 2 Fuſs hoch, aufrecht, stielrund, sehr dick und hart, gestreift, kahl, mit sehr steifen, ausgesperrten Ästen, wie die ganze Pflanze von einem weiſslich-grünen Ansehen, bläulich-bereift und hin und wieder amethystblau gefärbt. Die Blätter lederartig, steif, glatt und kahl, mit starken, knorpelartigen, weiſsen oder amethystblauen Adern durchzogen, knorpelig-gerandet und am Rande buchtig- oder lappig-gezähnt, mit dornspitzigen Zähnen; die wurzelständigen sind gestielt, mit gestreiften, an der Basis scheiden-

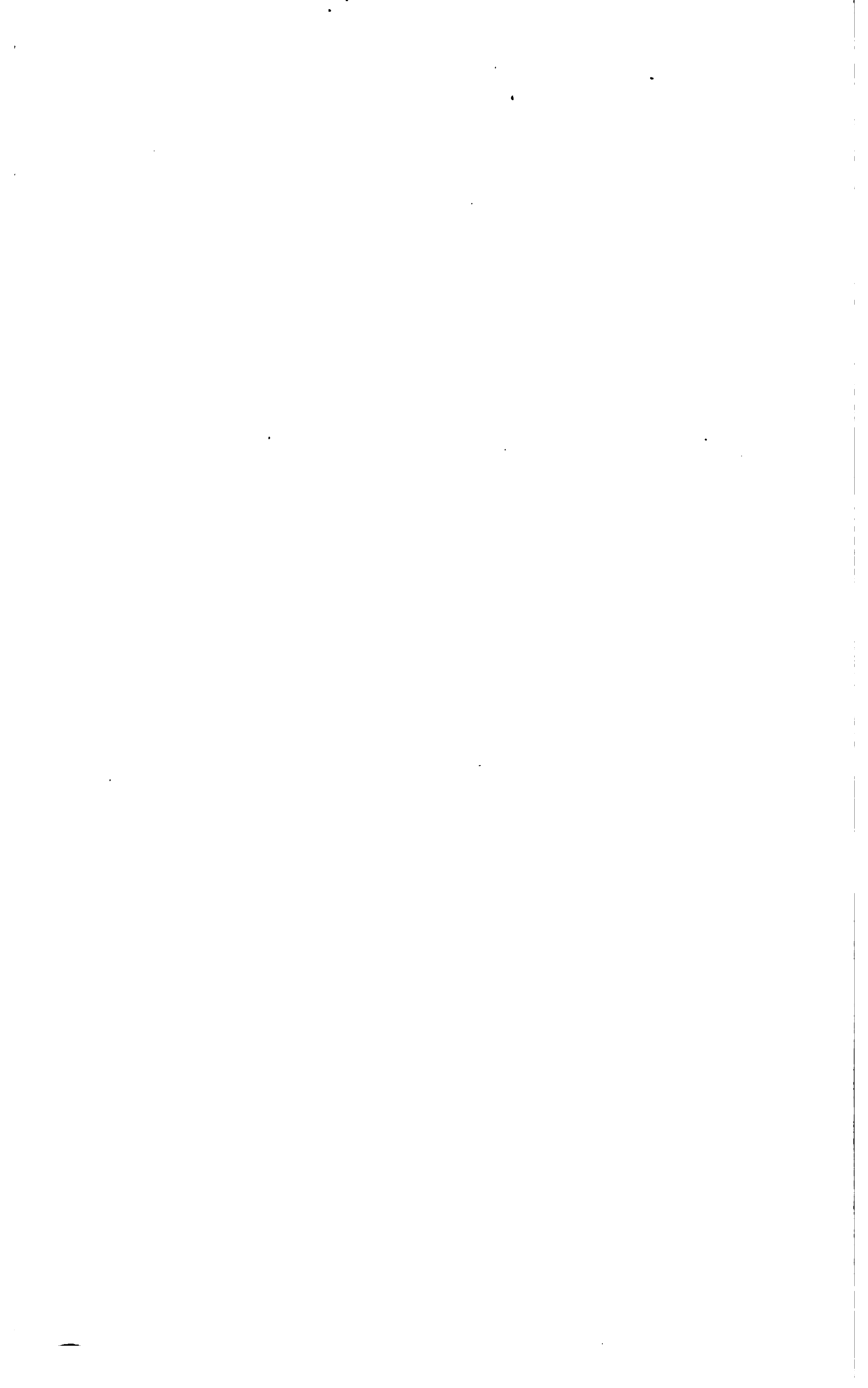
artig-erweiterten Blattstielen, ungetheilt, nieren-herzförmig, am Rande dornig-gezähnt; die stengelständigen sitzend, stengelumfassend, fast handförmig-gelappt, von rundlichem Umfange. Die Dolden stehen einzeln an den Spitzen der Äste, sind einfach, kopfförmig, eirund-kugelrund, von der Größe einer welschen Nuß, weißlich und mehr oder weniger amethystblau gefärbt. Die Hülle besteht aus meist sechs Blättchen, dieselben sind länger als die Dolden, umgekehrt-eirund, an der Spitze drei- oder fünflappig, mit dornspitzigen Lappen, von der Konsistenz und Farbe der übrigen Blätter und ebenfalls mit starken Nerven durchzogen. Die Blumen sehr gedrängt auf einem gemeinschaftlichen kegelförmigen Fruchtboden eingesetzt, und mit länglichen, dreispitzigen, stechenden Deckblättern oder sogenannten Spreublättern untermischt, die länger als die Blümchen sind. Der Kelch mit dem Fruchtknoten verwachsen; die Kelchröhre eirund, mit kleinen pfriemenförmigen Schüppchen besetzt; der Saum fünftheilig, mit aufrechten, fast blattartigen, lanzettförmigen und spitzen Einschnitten, die ein wenig länger als die Blumenkronen sind. Die Blumenkrone fünfblätterig, blau; die Kronenblätter etwas kürzer als der Kelch, aufrecht, gegeneinander geneigt, länglich, mit einem einwärts gebogenen Spitzchen von der Länge der Kronenblätter, und in der Einbiegung ausgerandet. Staubgefäße fünf, doppelt länger als die Blumenkrone; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel länglich, zweifächerig. Die beiden Griffel fadenförmig, mit einfachen Narben. Die Frucht eiförmig, mit dem bleibenden Kelchsaume gekrönt, dicht mit kleinen, starren Schüppchen bekleidet, aus zwei Amphispermien bestehend, die weder Rippen noch Striemen haben, und deren zweitheiliger Fruchtträger der Länge nach mit ihnen verwachsen ist.

Die jungen Stengel und die Wurzeln soll man im Frühjahr wie Spargel essen können.

Deutsche Namen: Meerstrands-Mannstreu, Seemannstreu, Meerwurzel, Meerbrackdistel.



Campanula glomerata Linné.



656.

CAMPANULA GLOMERATA Linné.

KNÄUELBLÜTIGE CAMPANULA.

PENTANDRIA MONOGYNIA.

CAMPANULACEAE.

CAMPANULA. *Calyx superus vel semiinferus, quinquefidus. Corolla campanulata, limbo quinquelobo. Stamina quinque; filamenta basi dilatata et verticem germinis obtegentia; antherae lineares, liberae. Stylus unicus; stigma tri- ad quinquefidum, laciniis linearibus revolutis. Capsula tri- vel quinquelocularis, foraminibus tribus ad quinque lateralibus dehiscens, polysperma.*

Sect. II. *Calycis sinus non obtecti. Flores sessiles, glomerati. Capsula trilocularis.*

CAMPANULA GLOMERATA. *Pubescens vel hispida; caulis teres; folia oblongo-ovata, cordata, crenulata, inferiora petiolata, superiora amplexicaulia; flores sessiles, in capitula terminalia et lateralia congesti.*

C. glomerata. Linné spec. pl. p. 235. *Willd. spec. pl.* 1. *p.* 903. *Roem. et Sch. syst. veg.* 5. *p.* 124. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 174. *Koch syn. Fl. germ. p.* 472. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 7. 2. *p.* 467. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 171. *Weiſs Danz. Pfl.* 1. *p.* 136. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p.* 302. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 160 *Dietr. Fl. march. p.* 411. *Rabenh. Fl. Lusat.* 1. *p.* 61. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 190. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 118. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 26. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 81. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 120. *Schaef. Trier Fl.* 1. *p.* 130. *Müller Fl. v. Aachen p.* 32.

Auf Waldhügeln, in Gebüschen und an Gräben häufig. Ostpreuſsen, Westpreuſsen und Pommern überall gewöhnlich. Brandenburg: bei Miltern, Hämerten; bei Tempelhoff! bei Tegel!! in den Papenbergen! im Brieselang; bei Rüdersdorf; bei Neustadt-Eberswalde im Kniebusch, bei Schmachtenhagen, im Rhinluche; bei Frankfurt; um Landsberg a. d. W. bei Zantoch, Wepritz, in den Bürgerwiesen und bei Himmelstädt; bei Driesen; bei Prenzlau; bei Blindow, bei Schwedt; in der Lausitz häufig. Schlesien: bei Zimpel; Oswitz; Wiesen vor Lissa; um Mie-

litzsch bei Schmiegerode; um Warmbrunn, Bunzlau, in der Grafschaft Glatz. Sachsen: um Halle auf dem Vogelsberge bei Bennstädt, auf dem Kirchhofe in Teicha, bei den Dömecken, am Bienitz bei Kl. Dölzig; im Halberstädtschen vor dem Huy über Sargstedt, im Huy und Steinholz. Westfalen: bei Stromberg; bei Warendorf, Olde, Höxter, Medebach. Niederrhein: bei Neuwied, Winningen u. s. w.; im Trierschen; bei Aachen. Blüht im Juni und Juli. ♃.

Die Wurzel senkrecht, fast walzenförmig, etwas holzig, mit ästigen Fasern besetzt. Der Stengel 1—2 Fuſs hoch, oft aber auch nur ganz klein, aufrecht, etwas kantig, einfach oder doch nur kurze, nackte Blüthenäste treibend; selten fast kahl, gewöhnlich stärker oder schwächer behaart, zuweilen sogar steifhaarig und dann mehr oder weniger weiſsgrau erscheinend. Die Blätter scharf und fein gekerbt oder gesägt, oberhalb dunkelgrün, fast kahl oder kurzhaarig, unterhalb bleichgrün oder weiſslich-grau, schwächer oder stärker weichhaarig oder langhaarig; die wurzelständigen und unteren stengelständigen gestielt, mit $1\frac{1}{2}$—2 Zoll langen, behaarten Blattstielen, länglich-lanzettförmig, länglich oder länglich-eirund, zugespitzt, an der Basis mehr oder weniger herzförmig, zuweilen auch nur abgerundet; die übrigen stengelständigen wechselweise stehend, sitzend, halb oder ganz stengelumfassend, 2 Zoll lang, 9—12 Linien breit, länglich oder länglich-eirund, zugespitzt, an der Basis etwas herzförmig. Die Blumen sind sitzend und stehen zu vier bis acht geknäuelt oder kopfförmig, entweder nur an der Spitze des Stengels oder auch in den Achseln der Blätter, wo dann der Blüthenkopf entweder auch sitzend ist oder auf einem kürzeren oder längeren nackten Stiele steht. Jeder Blüthenkopf ist von zwei eirunden, gesägten Deckblättern, von der Beschaffenheit der übrigen Stengelblätter, umgeben. Der Kelch einblätterig, am unteren Theile mit dem Fruchtknoten verwachsen, kreiselförmig, kurzhaarig, am oberen Theile frei, fünftheilig, mit aufrecht-abstehenden, aus einer breiteren Basis lanzettförmig und spitz zugehenden, kurzhaarigen Einschnitten, in deren Buchten sich keine Anhängsel befinden. Die Blumenkrone einblätterig, glockenförmig, $\frac{1}{2}$—1 Zoll lang, dunkel- oder veilchenblau, äuſserlich weichhaarig, auch innerhalb mit einigen Zottenhaaren besetzt, über doppelt länger als der Kelch, mit fünftheiligem Saum, dessen Einschnitte länglich-eirund, spitz und etwas abstehend sind. Staubgefäſse fünf, im Grunde der Blumenkrone eingesetzt und kaum halb so lang als diese; die Staubfäden am unteren Ende erweitert, eirund und bewimpert, und mit dem verbreiterten Theile den in der Blume hervorstehenden Theil des Fruchtknotens bedeckend, dann pfriemenförmig verschmälert; die Staubbeutel linienförmig und aufrecht. Stempel einer, der Fruchtknoten halb unterständig, der untere Theil etwas eckig, der in der Blumenkrone hervorstehende abgerundet, der Griffel fadenförmig, halb so lang als die Staubgefäſse, und fast so lang oder eben so lang als die Blumenkrone; die Narbe dreitheilig, mit kurzen, länglichen, abstehenden Einschnitten. Die Kapsel rundlich, eckig, dreifächerig, mit Löchern an den Seiten aufspringend, vielsamig. Die Samen klein, fast elliptisch und glänzend.

Die Pflanze ändert in der Anzahl der Blüthenköpfe, der Gröſse der Blumen und der Behaarung auſserordentlich ab. Kleine Exemplare haben nur einen Blüthenkopf, gröſsere mehrere; oft findet man nur eine einzelne gestielte Blume, oder einen gestielten Nebenblüthenkopf aus dem eigentlichen hervorkommen. Die Blumen sind oft nur einen halben Zoll, oft aber einen ganzen Zoll lang. Mitunter ist die Pflanze ganz kahl, aber gewöhnlich ist sie schwächer oder stärker behaart und auch nicht selten lang- oder steifhaarig und fast weiſsgrau.

Deutsche Namen: Geknäuelte Glockenblume, knäuelblüthige Glockenblume, gehäufte Glockenblume, Büschelglocke, kleines Halskraut, Berg-Halskraut; Wiesenschellen.



Campanula Trachelium Linné.

657.

CAMPANULA TRACHELIUM Linné.

NESSELBLÄTTERIGE CAMPANULA.

PENTANDRIA MONOGYNIA.

CAMPANULACEAE.

CAMPANULA. *Char. gen. vide supra* № 656.

Sect. III. Calycis sinus non obtecti. Flores pedicellati, solitarii, racemosi vel paniculati. Capsula trilocularis.

CAMPANULA TRACHELIUM. Hispida; caulis angulatus; folia grosse duplicato-serrata, inferiora longe petiolata, cordata, superiora oblonga, sessilia; flores laxe racemosi; pedunculi 1—3 flori; calycis laciniae triangulari-acuminatae, corolla triplo breviores.

C. Trachelium Linné spec. pl. p. 235. *Willd. spec. pl.* 1. *p.* 903. *Roem. et Sch. syst. veg.* 5. *p.* 120. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 165. *Koch syn. Fl. germ. p.* 470. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 7. 2. *p.* 469. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 170. *Weiſs Danz. Pfl.* 1. *p.* 138. *Menge Cat. plant. Grud. et Gedan. p.* 302. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 159. *Dietr. Fl. marchic. p.* 412. *Rabenh. Fl. Lusat.* 1. *p.* 61. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 187. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2 1. *p.* 117. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 26. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 81. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 119. *Schäf. Trier. Fl.* 1. *p.* 129. *Müller Fl. v. Aachen p.* 33.

C. urticifolia Schmidt Fl. boh. p. 73. *Willd. spec. pl.* 1. *p.* 900. *Dietr. Berl. Fl. p.* 258.

In schattigen Wäldern, Gebüschen, an Zäunen u. s. w. nicht selten. Ostpreuſsen, Westpreuſsen und Pommern häufig. Brandenburg: um Salzwedel; um Perleberg; bei Friedrichsfelde!! bei Reineckendorf! bei Tegel! in den Papenbergen! bei Pritzhagen, bei der Lopnower Mühle; auf den Metzdorfer Bergen; bei Carlsdorf; bei der Mönchsmühle; zwischen Freienwalde und Köthen; im Lindholz,

im Zotzen; Unterholz bei Dechtow; bei Frankfurt; um Landsberg a. d. W. bei Himmelstädt, Loppow, Zechow; bei Driesen; in der Lausitz häufig. **Schlesien:** Oswitz; Skarsine; Grafschaft Glatz, Leobschütz. **Sachsen:** um Halle häufig; desgleichen im Halberstädtschen. **Westfalen** und **Niederrhein:** überall häufig. Blüht vom Juni bis August. ♃.

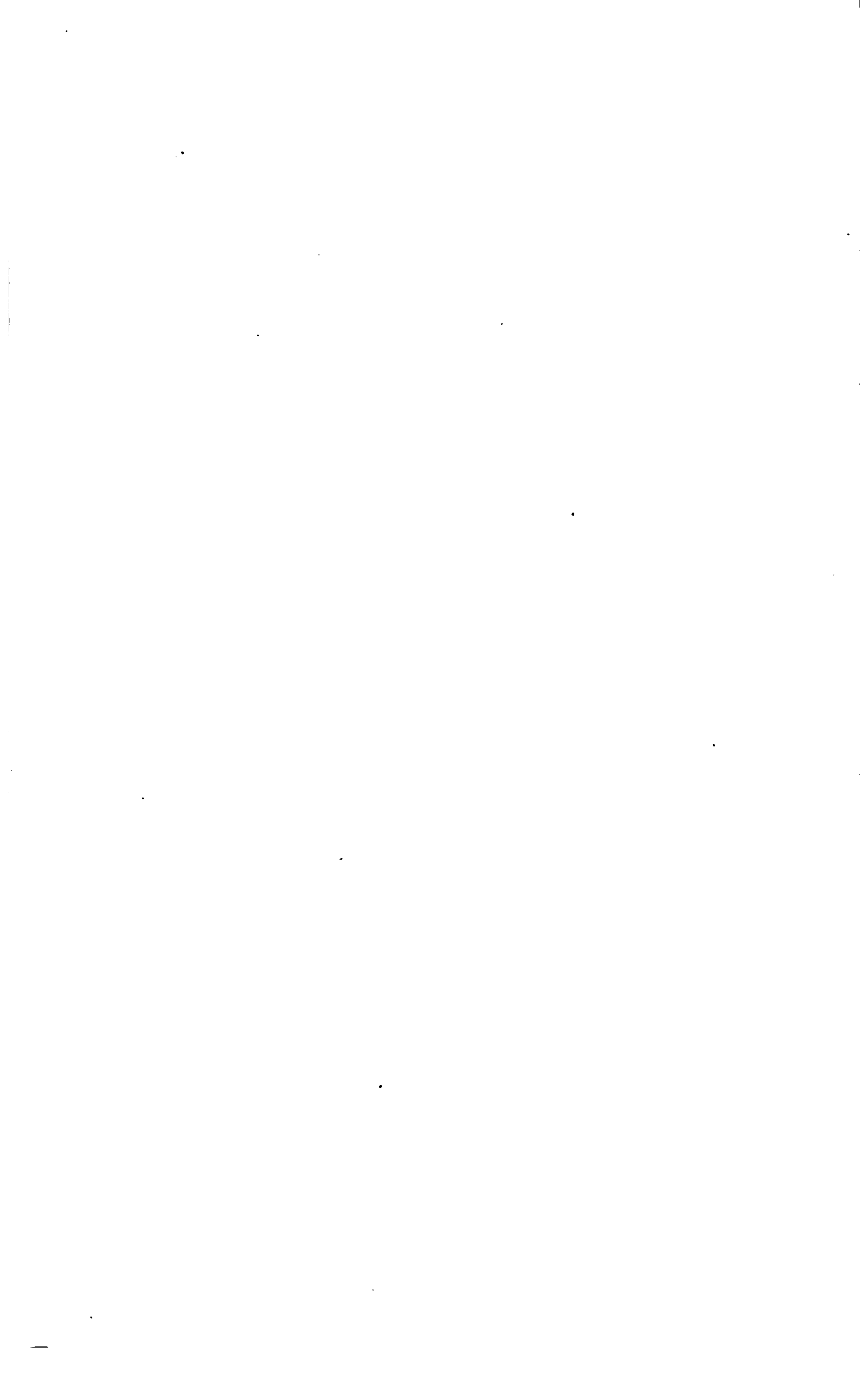
Die Wurzel senkrecht, spindelförmig, ziemlich dick und etwas holzig, weifslich, mit Fasern besetzt. Der Stengel 2 - 3 Fufs hoch, aufrecht, einfach, ziemlich stielrund oder etwas eckig, mit ziemlich langen, etwas steifen und abwärts gebogenen Haaren besetzt. Die Blätter wechselweise stehend, grob und doppelt gesägt, mehr oder weniger behaart; die unteren lang gestielt, 2—3 Zoll lang, anderthalb Zoll breit, eirund, zugespitzt, an der Basis mehr oder weniger herzförmig; die oberen sitzend, länglich, etwas kürzer und schmaler als die unteren, spitz, an der Basis mehr oder weniger abgerundet oder auch wohl etwas herzförmig. Die Blumen sind gestielt, hängend oder nickend, und stehen an der Spitze des Stengels, wo sie eine lockere Traube bilden; die Blumenstiele sind entweder einfach und einblumig, oder tragen auch wohl zwei oder drei Blumen, sind einen halben Zoll lang, die unteren von den obersten Blättern, die oberen von besonderen lanzettförmigen, ganzrandigen Deckblättern unterstützt. Der Kelch einblätterig, kreiselförmig, am unteren Theile mit dem Fruchtknoten verwachsen und kahl; der Saum fünftheilig, mit breit-lanzettförmigen, hin und wieder behaarten, nachher zurückgeschlagenen Einschnitten, in deren Buchten sich keine Anhängsel befinden. Die Blumenkrone einblätterig, glockenförmig, einen Zoll lang, dunkelblau, sehr selten weifs, an den Nerven mit steifen Härchen besetzt; der Saum fünftheilig, mit eirunden, spitzen, etwas abstehenden Einschnitten, die am Rande mit kleinen steifen Härchen besetzt sind. Staubgefäfse fünf, im Grunde der Blumenkrone eingesetzt und kaum ein Drittheil so lang als diese; die Staubfäden am unteren Ende erweitert, eirund, bewimpert, und mit dem verbreiterten Theile den in der Blumenkrone hervorstehenden Theil des Fruchtknotens bedeckend, dann pfriemenförmig verschmälert; die Staubbeutel linienförmig und aufrecht. Stempel einer; der Fruchtknoten halb unterständig, der untere Theil etwas eckig, der in der Blume hervorstehende abgerundet; der Griffel fadenförmig, fast oder eben so lang als die Blumenkrone; die Narbe dreitheilig, mit kurzen, länglichen und ausgebreiteten Einschnitten. Die Kapsel rundlich, dreifächerig, mit Löchern an den Seiten aufspringend, vielsamig. Die Samen sehr klein, fast elliptisch, glänzend.

Die oben citirte *C. urticifolia Schmidt* hat man lange als eine besondere Art angesehen, allein sie ist nicht einmal als eine constante Varietät zu betrachten, da sie sich von der *C. Trachelium* durch die mehr herzförmigen Blätter, die niemals ästigen Blumenstiele und die steifhaarigen Kelche unterscheiden soll, allein alle diese Merkmale schwanken bei den verschiedenen Exemplaren so sehr, dafs man oft nicht weifs, zu welcher Art man dieselben rechnen soll.

Deutsche Namen: Gemeine Glockenblume, Nesselblätterige Glockenblume, braune Glocken, Halskraut, Zapflerskraut, Huckblatt, brauner Fingerhut.



Campanula rapunculoides Linné.



658.

CAMPANULA RAPUNCULOIDES

Linné.

KRIECHENDE CAMPANULA.

PENTANDRIA MONOGYNIA.

CAMPANULACEAE.

CAMPANULA. Char. gen. vide supra № 656.

***Sect. III.** Calycis sinus non obtecti. Flores pedicellati, solitarii, racemosi vel paniculati. Capsula trilocularis.*

CAMPANULA RAPUNCULOIDES. Hispidulus; caulis subangulatus; folia inaequaliter serrata; inferiora longe petiolata, subcordata, superiora lanceolata; racemus terminalis, secundus; calycis laciniae lineari-lanceolatae, demum reflexae, corolla quadruplo breviores.

***C. rapunculoides** Linné spec. pl. p. 234. Willd. spec. plant. 1. p. 901. Roem. et Sch. syst. veg. 5. p. 121. Mert. et Koch d. Fl. 2. p. 167. Koch syn. Fl. germ. p. 470. De Cand. Prodr. syst. veg. 7. 2. p. 469. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 169. Weifs Danz. Pfl. 1. p. 137. Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p. 302. Schmidt Fl. v. Pomm. p. 159. Dietr. Fl. marchic. p. 413. Rabenh. Fl. Lusat. 1. p. 61. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 188. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 118. Schatz Fl. v. Halberst. p. 26. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 81. Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 119. Schaef. Trier. Fl. 1. p. 129. Müller Fl. v. Aachen p. 33.*

In Wäldern, Gebüschen, auf Hügeln und auf Äckern, besonders aber in Gärten oft ein beschwerliches Unkraut. Ostpreufsen, Westpreufsen und Pommern überall häufig. Brandenburg: bei Salzwedel; hinter Ricksdorf!! auf den Rüdersdorfer Kalkbergen! bei Pritzhagen; bei Hohen-Finow und bei Karlswerk; bei

Frankfurt; um Landsberg a. d. W. bei Schützensee und bei Himmelstädt; bei Driesen; bei Prenzlau an der Ucker am sogenannten Vorgebirge; in der Lausitz. **Schlesien:** Äcker vor Botschen u. s. w. **Sachsen, Westfalen** und **Niederrhein** überall sehr häufig. Blüht im Juli und August. ♃.

Die Wurzel lang, ziemlich senkrecht, spindelförmig, dünn, lange, weit umher kriechende Sprossen treibend. Der Stengel 1½ – 3 Fuſs hoch, aufrecht, stielrund, nach oben zu jedoch etwas eckig, einfach oder nach oben zu ästig, unten meist kahl, oder nach oben zu mehr oder weniger mit kurzen, etwas steifen Härchen besetzt. Die Blätter wechselweise stehend, ungleich gesägt, oberhalb mit kurzen, zerstreuten Härchen besetzt, unterhalb stärker und etwas steifer behaart, die unteren lang gestielt, 2 – 3 Zoll lang, anderthalb Zoll breit, etwas zugespitzt, an der Basis mehr oder weniger herzförmig, die oberen kürzer gestielt und etwas kleiner und schmaler, die obersten sitzend, viel kleiner und lanzettförmig. Die Blumen sind abstehend und kurz gestielt, stehen an der Spitze des Stengels in einer einseitswendigen, über einen halben Fuſs langen Traube und nicken oder hängen fast herab; die Blumenstiele einen halben Zoll lang, und von linien-lanzettförmigen Deckblättern gestützt, die an der den Blumen entgegengesetzten Seite der Spindel hingerichtet sind, und von denen die unteren gröſser und gesägt, die oberen kleiner und ganzrandig sind. Der Kelch einblätterig, am unteren Theile kreiselförmig, mit dem Fruchtknoten verwachsen, mit abwärts gerichteten Härchen besetzt; der Saum fünftheilig, mit linienlanzettförmigen, anliegend behaarten, nachher zurückgeschlagenen Einschnitten, die in den Buchten keine Anhängsel haben. Die Blumenkrone einblätterig, glockenförmig, anderthalb Zoll lang, fast viermal länger als der Kelch, hell violett; der Saum fünftheilig, mit länglich-eirunden, spitzen, am Rande mit kurzen, steifen Härchen besetzten Einschnitten. Staubgefäſse fünf, im Grunde der Blumenkrone eingesetzt und kaum ein Drittheil so lang als diese; die Staubfäden am unteren Ende erweitert, eirund, bewimpert, und mit dem verbreiterten Theile den in der Blume hervorstehenden Theil des Fruchtknotens bedeckend, dann pfriemenförmig verschmälert; die Staubbeutel linienförmig und aufrecht. Stempel einer; der Fruchtknoten halb unterständig, der untere Theil etwas eckig, der in der Blume hervorstehende abgerundet; der Griffel fadenförmig, blau, so lang oder etwas länger als die Blumenkrone; die Narbe dreitheilig, mit kurzen, länglichen und ausgebreiteten Einschnitten. Die Kapsel rundlich, dreifächerig, mit Löchern an den Seiten aufspringend, vielsamig, weichhaarig. Die Samen sehr klein, fast elliptisch, glänzend.

Die Wurzel ist eſsbar.

Deutsche Namen: Kriechende Glockenblume, rapunzelartige Glockenblume, wildes Milchglöckchen, Feld-Rapunzel.



Campanula Thaliana Wallroth.

659.

CAMPANULA THALIANA Wallich.

THALIANIS - CAMPANULA.

PENTANDRIA MONOGYNIA.

CAMPANULACEAE.

CAMPANULA. Char. gen. vide supra № 656.

Sect. III. Calycis sinus non obtecti. Flores pedicellati, solitarii, racemosi vel paniculati. Capsula trilocularis.

CAMPANULA THALIANA. Incano-pubescens; caulis teres; folia crenato-serrata, inferiora longe petiolata, oblonga, cordata, caulina confertiora, semiamplexicaulia, ovata, cordata, acuminata, summa sensim minora; racemus terminalis, subcompositus; calycis laciniae lineares corolla quadruplo breviores.

C. Thaliana Wallr. Sched. crit. p. 86.

C. benoniensis Auct. flor. germ. nec Linn. — Schmidt Fl. v. Pomm. p. 159. *Dietr. Fl. marchic p.* 413. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 188. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 117. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 26.

Auf trockenen Waldwiesen und Hügeln. Pommern: bei Gatzlow, im Schrei, bei Scholwin. Brandenburg: bei Rudow!! bei Potsdam; bei Schulzendorf und Pritzhagen; bei Rheinsberg; bei Wuthenow in der Gegend von Ruppin; auf den Lebusischen Bergen bei Frankfurt; um Landsberg a. d. W. bei Loppow; bei Driesen; bei Prenzlau. Schlesien: um Dirschel unweit Leobschütz. Sachsen: um Halle, zwischen Kröllwitz und Lettin! (ehemals); in der Heide; auf den Weinbergen, z. B. bei Röglitz; bei Roſsleben, an der Steinklippe; im Halberstädtschen im Steinholz. Blüht im Juli und August. ♃.

Die Wurzel senkrecht, spindelförmig, weiſslich, mit zerstreuten Fasern besetzt. Der Stengel 2—3 Fuſs hoch, aufrecht, stielrund, unten kaum gestreift, zwi-

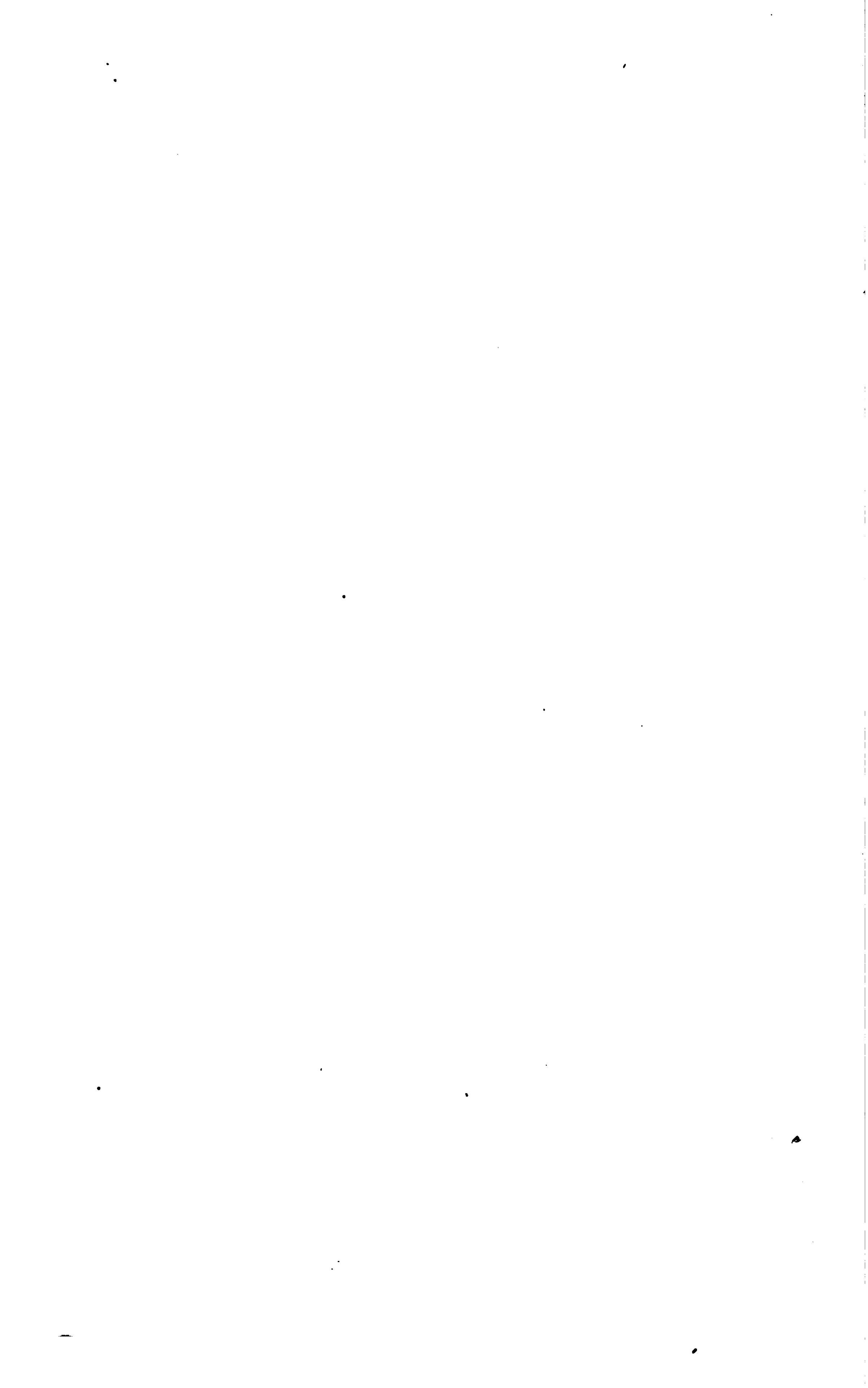
schen den Blumen aber eckig-gestreift, weifsgrau behaart, einfach, in der Mitte dicht beblättert. Die Blätter wechselweise stehend, gekerbt-gesägt, oberhalb dunkelgrün und nur wenig behaart, unterhalb weifsgrau-behaart; die wurzelständigen und unteren stempelständigen lang gestielt, länglich oder länglich-eirund, spitz, an der Basis herzförmig; die folgenden stengelständigen ziemlich gedrängt stehend, sitzend, halbstengelumfassend, 2 Zoll lang, einen Zoll breit, eirund, zugespitzt, herzförmig, die oberen allmählig kleiner werdend. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer langen Traube, die selten ganz einfach ist, sondern an welches sich die Blumenstiele, besonders die unteren, häufig theilen, oder wohl gar in den untersten Blattachseln kurze einfache Träubchen stehen. Die Blumenstielchen sind nur kurz, kaum einen Viertel Zoll lang, von etwas längeren lanzettförmigen Deckblättern unterstützt, entweder einfach oder dreitheilig, zuerst die Blume aufrecht tragend, nachher aber mit derselben etwas nickend. Der Kelch einblätterig; der untere Theil mit dem Fruchtknoten verwachsen, umgekehrt-eirund, kurz, mit sehr kurzen Haaren bestreut; der Saum fünftheilig, mit linienförmigen, sehr spitzen, erst aufrechten, dann abstehenden und endlich zurückgeschlagenen Einschnitten, die am Rande mit kleinen steifen Härchen besetzt sind, und in den Buchten keine Anhängsel haben. Die Blumenkrone einblätterig, glockenförmig, 6 — 8 Linien lang, blau, der Saum fünftheilig, mit länglichen, stumpflichen, ziemlich abstehenden Einschnitten. Staubgefäfse fünf, im Grunde der Blumenkrone eingesetzt; die Staubfäden an der Basis erweitert, eirund, bewimpert, und mit dem verbreiterten Theile den in der Blumenkrone hervorstehenden Theil des Fruchtknotens bedeckend, dann pfriemenförmig verschmälert; die Staubbeutel linienförmig und aufrecht; Stempel einer; der Fruchtknoten halb unterständig; der untere Theil etwas eckig, der in der Blume hervorstehende abgerundet; der Griffel fadenförmig, kürzer als die Blumenkrone oder eben so lang. Die Narbe sehr kurz, dreitheilig, mit kleinen länglichen, abstehenden Einschnitten. Die Kapsel umgekehrt-eirund, eckig-gerippt, kahl, dreifächerig, mit Löchern an den Seiten aufspringend, vielsamig. Die Samen sehr klein, fast elliptisch, glänzend.

Diese Pflanze ist von der echten Linnéischen *C. bononiensis* gewifs verschieden. Ob die *C. bononiensis* nun gar nicht in Deutschland vorkommt, wollen wir nicht bestimmen, allein wir haben nur stets die *C. Thaliana* dafür erhalten. Gewöhnlich wird *C. simplex De Cand.*, und *C. ruthenica March. v. Bieberst.* hierher gezogen, da uns jedoch beide Arten nicht bekannt sind, haben wir diese Synonymen lieber weggelassen.

Deutsche Namen: Thals-Glockenblume.



Campanula rotundifolia Linné.



660.

CAMPANULA ROTUNDIFOLIA Linné.

RUNDBLÄTTERIGE CAMPANULA.

PENTANDRIA MONOGYNIA.

CAMPANULACEAE.

CAMPANULA. Char. gen. vide supra № 656.

Sect. III. Calycis sinus non obtecti. Flores pedicellati, solitarii, racemosi vel paniculati. Capsula trilocularis.

CAMPANULA ROTUNDIFOLIA. Glabra; caulis multiflorus; folia radicalia petiolata, reniformia vel cordata, oblonga vel subrotunda, serrata; caulina linearia, sessilia, integerrima; calycis laciniae subulatae.

C. rotundifolia Linné spec. pl. p. 232. *Willd. spec. pl.* 1. p. 892. *Roem. et Sch. syst. veg.* 5. p. 94. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. p. 154. *Koch syn. Fl. germ.* p. 468. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 7. 2. p. 471. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 166. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 135. *Menge Cat. plant. Grud. et Gedan.* p. 301. *Schmidt Fl. v. Pomm.* p. 158. *Dietr. Fl. marchic.* p. 414. *Rabenh. Fl. Lusat.* 1. p. 60. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. p. 182. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 116. *Schatz Fl. v. Halberst.* p. 26. *Jüngst Fl. v. Bielef.* p. 79. *Wirtgen Fl. v. Coblenz* p. 119. *Schaef. Trier Fl.* 1. p. 128. *Müller Fl. v. Aachen* p. 32.

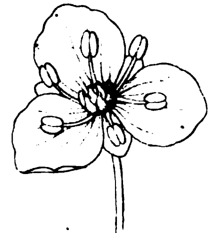
An trockenen, grasigen Orten, auf Hügeln, Bergen, in Wäldern u. s. w. überall häufig. Unsere Exemplare von den Fuchsbergen bei Friedrichsfelde unweit Berlin. Blüht im Juni und Juli. ♃.

Die Wurzel ist dünn und fadenförmig, und treibt mehrere fadenförmige Wurzelköpfe, die oft eine kurze Strecke weit fortkriechen, und entweder nur einen Bü-

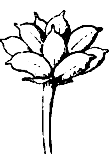
schel von Wurzelblättern oder auch einen blühenden Stengel hervorbringen. Die Wurzelblätter sind lang gestielt, mit 1 – 1½ Zoll langen, fadenförmigen, schwachrinnigen Blattstielen, von Gestalt sehr verschieden, entweder nierenförmig, herzförmig, rundlich, eirund, länglich oder lanzettförmig, gesägt oder mehr gekerbt, glatt und kahl, wenn sie breit sind, kaum einen halben Zoll lang und stumpf, wenn sie aber schmal sind, bis einen Zoll lang und spitz; diese Wurzelblätter finden sich an den stengeltragenden Wurzelköpfen nur im Frühling, und sterben ab, ehe die Pflanze zum Blühen kommt, allein die Pflanze treibt auch noch im Laufe des Sommers nicht stengeltragende Wurzelköpfe, an diesen findet man den ganzen Sommer hindurch Wurzelblätter. Der Stengel ½ – 1½ Fufs hoch, aufrecht, stielrund oder doch nur schwach kantig, dünn, ungefähr von der Mitte an dünne, fadenförmige, mehrblumige Äste aus den Blattachseln treibend, und wie diese beblättert, und gewöhnlich glatt und kahl, zuweilen aber auch mit kürzeren oder längeren Härchen, besonders am unteren Theile besetzt. Die Stengelblätter wechselweise stehend, sitzend, 1 – 1½ Zoll lang, linienförmig, spitz, glatt und kahl, ganzrandig, die unteren jedoch etwas breiter und linien-lanzettförmig, schwach gesägt, und an der Basis wie in einen Blattstiel verschmälert. Die Blumen stehen einzeln an der Spitze des Stengels, der Äste und der Asttheilungen, bilden am oberen Theile des Stengels eine lockere Rispe, und sind hängend. An der Basis eines jeden Blüthenästchens steht ein verkürztes Stengelblättchen oder ein kleines linienförmiges Deckblatt. Der Kelch einblätterig, kreiselförmig, mit dem Fruchtknoten bis zur Mitte verwachsen; der Saum fünftheilig, mit pfriemenförmigen, spitzen, erst aufrechten, nach dem Blühen zurückgeschlagenen Einschnitten, in den Buchten derselben ohne Anhängsel. Die Blumenkrone einblätterig, glockenförmig, 6 – 8 Linien lang, über doppelt so lang als der Kelch, blau, in seltenen Fällen weifs, bis fast zur Mitte fünfspaltig, mit eirunden, kurz gespitzten Einschnitten, die in voller Blüthe ziemlich abstehend sind. Staubgefäfse fünf, im Grunde der Blumenkrone eingesetzt und kaum halb so lang als diese; die Staubfäden am unteren Ende erweitert und eirund und mit dem verbreiterten Theile den in der Blume hervorstehenden Theil des Fruchtknotens bedeckend und hier stark bewimpert, dann pfriemenförmig verschmälert; die Staubbeutel linienförmig und aufrecht. Stempel einer; der Fruchtknoten halb unterständig, der untere Theil etwas eckig, der in der Blume hervorstehende abgerundet; der Griffel fadenförmig, länger als die Staubgefäfse und fast so lang als die Blumenkrone; die Narbe dreitheilig, mit kurzen, länglichen, dicken, abstehenden oder etwas zurückgekrümmten Einschnitten. Die Kapsel rundlich, eckig, dreifächerig, mit Löchern an den Seiten aufspringend, vielsamig. Die Samen sehr klein, fast elliptisch und länglich.

Die Pflanze ändert ab mit schmalen und breiten Wurzelblättern, und mit mehr oder weniger behaartem Stempel.

Deutsche Namen: Rundblätterige Glockenblume, gemeine Glockenblume, Milchglöckchen, Wiesen-, Busch-, Gras-Milchglöckchen, Bufsglöckchen, wilde Rapunzel.







Alisma natans Linné.

661.

ALISMA NATANS Linné.

SCHWIMMENDE ALISMA.

HEXANDRIA POLYGYNIA. ALISMACEAE.

ALISMA. Char. gen. vide supra № 61.

ALISMA NATANS. Caulis natans, foliatus; folia radicalia primaria linearia, sessilia, caulina longe petiolata, elliptica vel oblonga, utrinque rotundata; flores axillares solitarii. terni vel quini; capsulae 6—12, *oblique oblongae, lateribus compressiusculis, apice per stylum persistentem rostellatae, patulae.*

A. natans Linné spec. plant. 1. *p.* 487. *Willd. spec. pl.* 2. *p.* 178. *Roem. et Sch. syst. veg.* 7. 2. *p.* 1602. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 632. *Koch syn. Fl. germ. p.* 670. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 239. *Dietr. Fl. marchic. p.* 182. *Rabenh. Fl. Lusat.* 1. *p.* 104. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 122. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 173. *Schäf. Trier. Fl.* 1. *p.* 214. *Müller Fl. v. Aachen p.* 69.

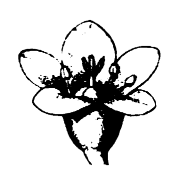
A. ranunculoides Willd. Prodr. Fl. berol. n. 408.

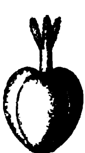
In Gräben, Teichen, Seen, stellenweise häufig. Ostpreufsen und Westpreufsen: noch nicht gefunden. Pommern: an der Oder, am Biergraben, Jeseritz in der Plöne, in einem kleinen See bei Colbizow. Brandenburg: um Berlin bei Tempelhof! Wilmersdorf! in der Jungfernheide! im Grunewald!! bei Tafsdorf! bei Frankfurt, Stampey, hinter Neuhaus, bei Driesen; in der Lausitz bei Linde, Heidersdorf. Schlesien und Sachsen noch nicht gefunden. Westfalen: in der Senne bei Welg, Wiedenbrück, Tecklenburg, Rheine, Dülmen, Höxter. Niederrhein: Rodder Maar bei Zissen; im Trierschen bei Metloch; bei Aachen. Blüht im Juni und Juli. ♃.

Die Wurzel besteht aus einem Büschel weifser, senkrechter Fasern und treibt im Frühling, doch nur wenn sie wirklich im Wasser steht, linienförmige, 3 – 6 Zoll lange, $1\frac{1}{2}$ – 2 Linien breite, sitzende Wurzelblätter, die aber wenn das Wasser austrocknet, vor dem Blühen wieder vergehen, oder wenn die Pflanze überhaupt nur im Schlamme steht, gar nicht vorhanden sind, sondern es sind dann die Wurzelblätter von den Stengelblättern gar nicht verschieden. Die Stengel sind fadenförmig, nach der Tiefe des Wassers länger oder kürzer, aber auch im Schlamme bedeutend lang auslaufend und an den Gelenken wurzelnd, stielrund, glatt und kahl wie die ganze Pflanze. Die Stengelblätter und die oben erwähnten gleichgestalteten Wurzelblätter sind lang gestielt, lederartig, fast elliptisch oder länglich, 8 – 9 Linien lang, 4 – 6 Linien breit, an beiden Enden gewöhnlich gleich breit, stumpf und abgerundet, an dem oberen aber auch zuweilen etwas verschmälert und mehr oder weniger spitz zugehend, ja sogar, wenn auch nur selten, an der Basis in den Blattstiel verlaufend, ganzrandig, dreinervig, mit schwächeren Seitennerven, und mit feinen Queeradern versehen, welche die Nerven mit einander verbinden, die Blattstiele sind fadenförmig, und ihre Länge richtet sich nach der Tiefe des Wassers, indem sie sich gern so lang ziehen, dafs die Platte auf dem Wasser schwimmen kann, auf nur sumpfigem oder schlammigem Boden sind daher die Blattstiele auch nur kurz, aber immer doch länger als die Platte. Die Blumen kommen aus den Gelenken des Stengels einzeln oder zu mehreren hervor, an langen fadenförmigen Stielen, deren Länge sich ebenfalls nach der Tiefe des Wassers richtet, da die Blumen auf demselben schwimmen, dieselben sind gröfser als an *A. Plantago*, und halten ungefähr einen halben Zoll im Durchmesser. Der Kelch dreiblätterig, bleibend; die Blättchen grün, eirund, stumpflich, vertieft. Die Blumenkrone dreiblätterig, weifs, ausgebreitet; die Kronenblätter fast doppelt länger als der Kelch, breit, eirund, stumpflich, am Rande ganz fein wellenförmig gekerbt. Staubgefäfse sechs, auf dem Fruchtboden eingesetzt, halb so lang als die Kronenblätter; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel rundlich, aufliegend. Früchtchen viele, sechs bis zwölf in einem kleinen Köpfchen, an der Spitze des nun zurückgekrümmten Fruchtstiels beisammenstehend, auseinandergebreitet, länglich, etwas schief, an den Seiten etwas zusammengedrückt, mit dem kurzen, bleibenden Griffel geschnäbelt.

Deutsche Namen: Schwimmender Froschlöffel.

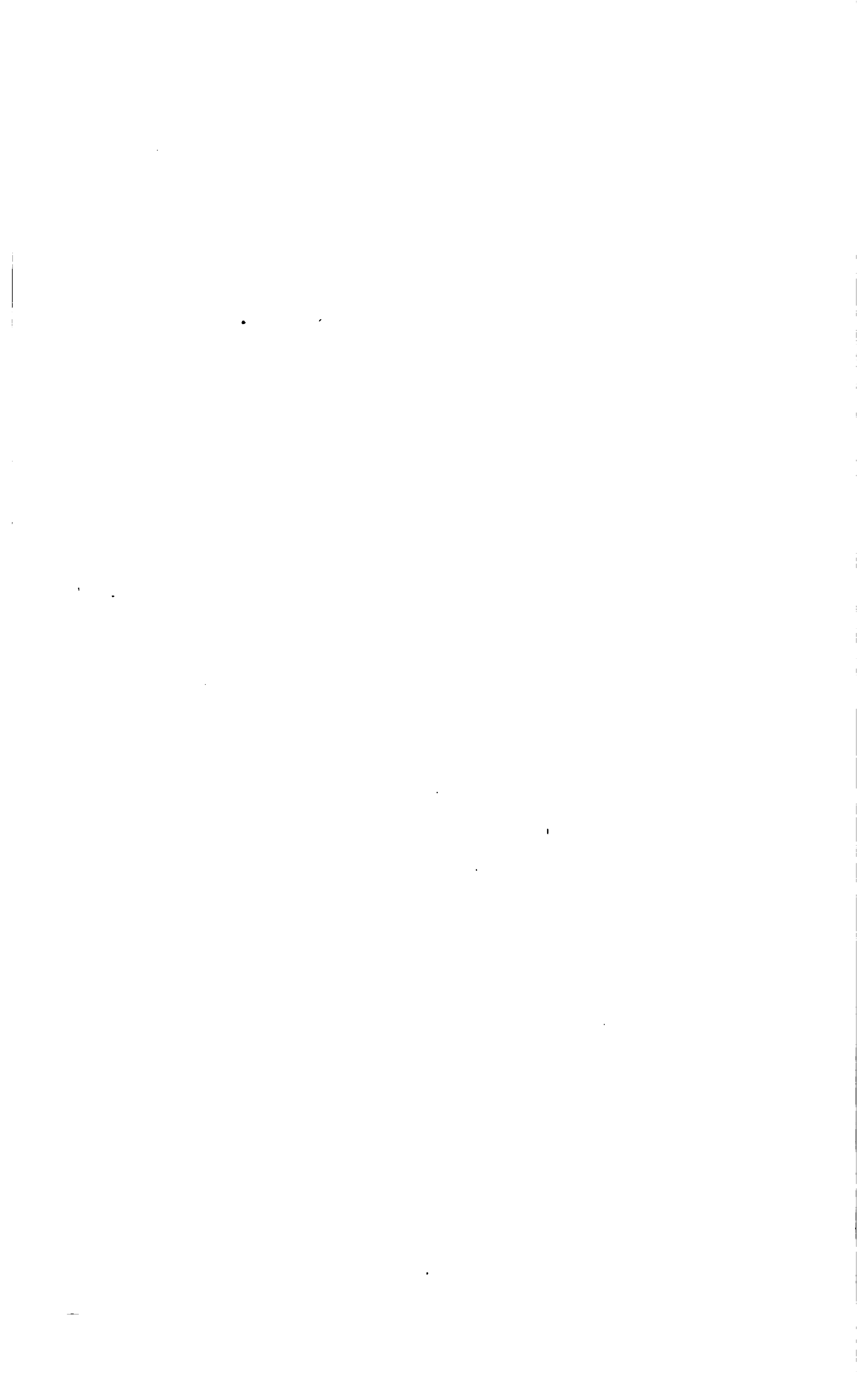








Montia minor Gmelin.



662.

MONTIA MINOR Gmelin.

KLEINE MONTIE.

TRIANDRIA MONOGYNIA. PORTULACEAE.

MONTIA. *Calyx diphyllus, persistens. Corolla pentapetala, inaequalis; petala inferne connata in corollam monopetalam, infundibularem, quinquefidam, antice usque ad basim fissam, deciduam. Stamina tria, fauci corollae, ante lacinias tres angustiores inserta. Germen trigonum; stylus brevis; stigmata tria, pubescentia. Capsula trigona, calyce persistente obtecta, unilocularis, trivalvis, trisperma. Semina subcochleato-reniformia, tuberculato-scabra. Embryo periphericus, subannularis.*

MONTIA MINOR. *Annua, humilis, a basi ramosa; folia connato-sessilia, oblongo-obovata, subspathulata; flores terminales.*

M. minor Gmelin Fl. badens. 1. *p.* 301. *Roem. et Sch. syst. veg.* 2. *p.* 870. *Dietr. Fl. marchic. p.* 575. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 32.

M. fontana Linné spec. pl. p. 129. *Willd. spec. pl.* 1. *p.* 487. *Mert. et Koch d. Fl.* 1. *p.* 402. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 3. *p.* 362. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 104. *Weiſs Danz. Pfl.* 1. *p.* 82. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p.* 362. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 11. *Spreng. Fl. hal. ed.* 1. 2. *p.* 61. *Schäf. Trier. Fl.* 1. *p.* 20. *Müller Fl. v. Aachen p.* 7.

M. fontana α. minor Koch syn. Fl. germ. p. 252. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 92. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 19. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 77.

M. fontana β. erecta Pers. syn. pl. 1. *p.* 111.

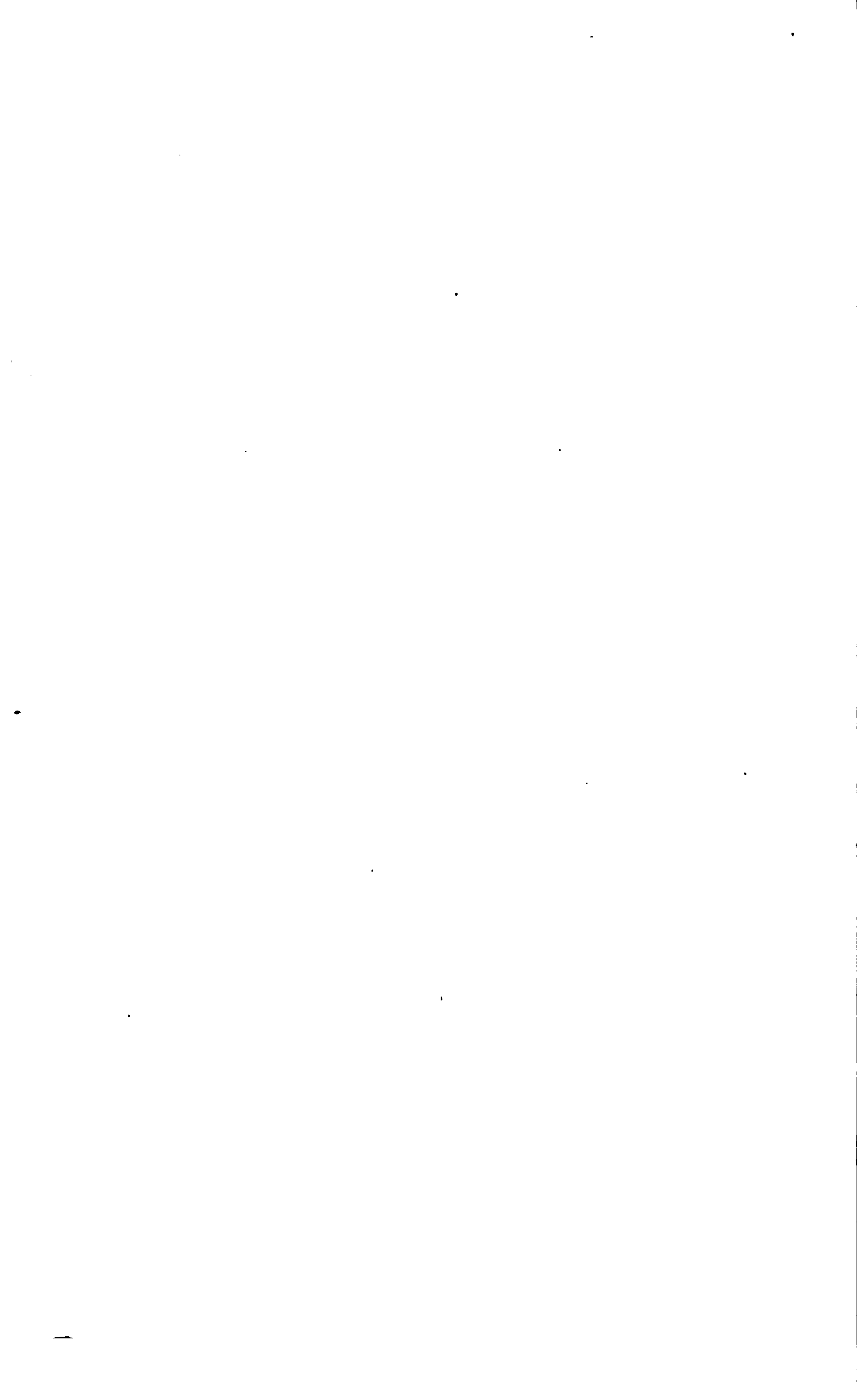
M. aquatica minor Micheli Gen. p. 18.

An feuchten, überschwemmten Orten, besonders in der Nähe der Teiche und Seen. **Ostpreufsen:** zwischen Seeligenfeld und Dahlheim. **Westpreufsen:** am Saspersee unweit Fahrwasser. **Pommern:** bei Kückenmühle, Messenthin, Garz, Naugardt, Marienthal, Kl. Päzuiksee bei Gr. Mellen. **Brandenburg:** um Salzwedel in der Ziethnitzer Nachtweide, im Ferchau, bei Brewitz, Mahlsdorf, hinter der Schweinshorst; um Berlin bei Tempelhof!! bei Charlottenburg! bei Steglitz; bei Neustadt-Eberswalde; bei Frankfurt; bei Driesen; in der Lausitz bei Gofsmar, Pitschen, Lübbenau u. s. w. **Schlesien:** bei Lissa; am Warteberge bei Riemberg; um Chimielwitz bei Oppeln; bei Wilxen. **Sachsen:** bei Halle am Kröllwitzer Wege nach Lettin. **Westfalen:** häufig. **Niederrhein:** ebenfalls häufig. Blüht vom Mai bis zum August. ⊙.

Die Wurzel ist jährig und besteht aus einem Büschel senkrechter, einfacher Fasern. Der Stengel theilt sich unmittelbar an der Basis in mehrere Nebenstengel oder Äste, diese sind $\frac{1}{2}$—2 Zoll lang, ausgesperrt, theils aufrecht, theils liegend, und die letzteren zuweilen an der Basis wurzelnd, entweder einfach oder mit wechselweisestehenden Ästen versehen, stielrund, wie die ganze Pflanze glatt und kahl, etwas fleischig und von einer gelblich-grünen Farbe. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, an der Basis mit einander verwachsen, 3—4 Linien lang, länglich-umgekehrt-eirund, fast spatelförmig, nach der Basis stark verschmälert, stumpf, ganzrandig. Die Blumen sind sehr klein und stehen an der Spitze der Äste an kurzen, meist dreitheiligen Blumenstielen, zuweilen aber auch nur einzeln, und dann findet sich mitunter auch eine einzelne Blume in einer der oberen Blattachseln; die Blumenstielchen sind meist kürzer als das Blatt, in der Blüthe aufrecht, nachher aber zurückgebogen. Der Kelch zweiblätterig, bleibend, unterständig; die Kelchblättchen stehen aufrecht, sind eirund-rundlich, abgerundet und vertieft. Die Blumenkrone ist fünfblätterig, ungleich; die Kronenblätter sind unten verwachsen zu einer einblätterigen, trichterförmigen, fünfspaltigen Blumenkrone, aber diese ist an der einen Seite bis zur Basis hin aufgespalten; die Kronenblätter länglich, stumpf, die beiden gegenüberstehenden breiter, die drei übrigen schmaler. Staubgefäfse drei, im Schlunde der Blumenkrone vor den drei schmaleren Einschnitten eingesetzt und kürzer als diese; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel länglich, zweifächerig. Stempel einer; der Fruchtknoten umgekehrt-eirund, dreiseitig; der Griffel kurz und säulenförmig, in drei eben so lange, fadenförmige, weichhaarige Narben getheilt. Die Kapsel umgekehrt-eirund, dreiseitig, von dem bleibenden Kelch umschlossen, einfächerig, dreiklappig, dreisamig. Die Samen schwarz, fast schneckenförmig-gedreht-nierenförmig, durch kleine Höckerchen scharf. Der Embryo peripherisch, fast ringförmig.



Lactuca Scariola Linné.



663.

LACTUCA SCARIOLA Linné.

WILDE LACTUCA.

SYNGENESIA AEQUALIS.

COMPOSITAE: CICHORIACEAE.

LACTUCA. *Anthodia semiflosculosa, pluri- seu pauciflora. Calyx communis cylindraceus, pleiophyllus, imbricatus. Receptaculum nudum. Flosculi omnes ligulati, hermaphroditi. Amphispermia compressa, exalata, in rostrum filiforme producta. Pappus pluriserialis, pilosus, pilis capillaribus, scabriusculis, deciduis.*

LACTUCA SCARIOLA. *Caulis superne paniculato-ramosus; folia verticalia, carina aculeata, acuta, sagittata, sinuato-pinnatifida, aculeato-denticulata; amphispermia striata, rostro fere breviora.*

L. Scariola Linné spec. plant. p. 1119. *Willd. spec. plant.* 3. *p.* 1506. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 7. 1. *p.* 137. *Koch syn. Fl. germ. p.* 432. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 148. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 420. *Menge Cat. plant. Grud. et Gedan. p.* 233. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 151. *Dietr. Fl. marchic. p.* 504. *Rabenh. Fl. Lusat.* 1. *p.* 233. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. *p.* 228. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 37 1. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 95. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 256. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 114. *Müller Fl. v. Aachen p.* 142.

L. sylvestris Lamark Dict. 3. *p.* 40[illegible] [illegible] *Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 150.

An trocknen, sonnigen Orten, an Mauern, Wegen u. s. w. fast überall. Ostpreufsen: auf dem Haberbergschen Kirchhofe, bei der Festung Friedrichsburg, am Holländischen Baum, aufserhalb des Steindammschen Thores. Westpreufsen: um Danzig bei Altschottland. Pommern: überall häufig. Brandenburg: bei Berlin zwischen dem Hallischen und Cottbusser Thore! bei Tempelhoff! bei Weifsensee!! bei Rüdersdorf! bei Karlswerk; am Lindholz, an der Selbelanger Brücke; bei Frankfurt; bei Driesen; in der Lausitz bei Luckau, Sonnenwalde, Kirchhayn, Hoyerswerda, Spreewitz, Cottbus, Guben, Neuzelle, Sorau u. s. w. Schlesien: bei Scheitnich, Marienau, Neudorf, bei Brieg. Sachsen: um Halle häufig; im Halberstädtschen bei

Wernigerode, im Hoy. Westfalen: bei Höxter auf Klippen unterm Solling, bei Medebach; am Rhein. Niederrhein: um Coblenz häufig; bei Trier, so wie an Wegen und Weinbergen im Mosel- und Saarthale; bei Aachen. Blüht im Juli und August. ⊙.

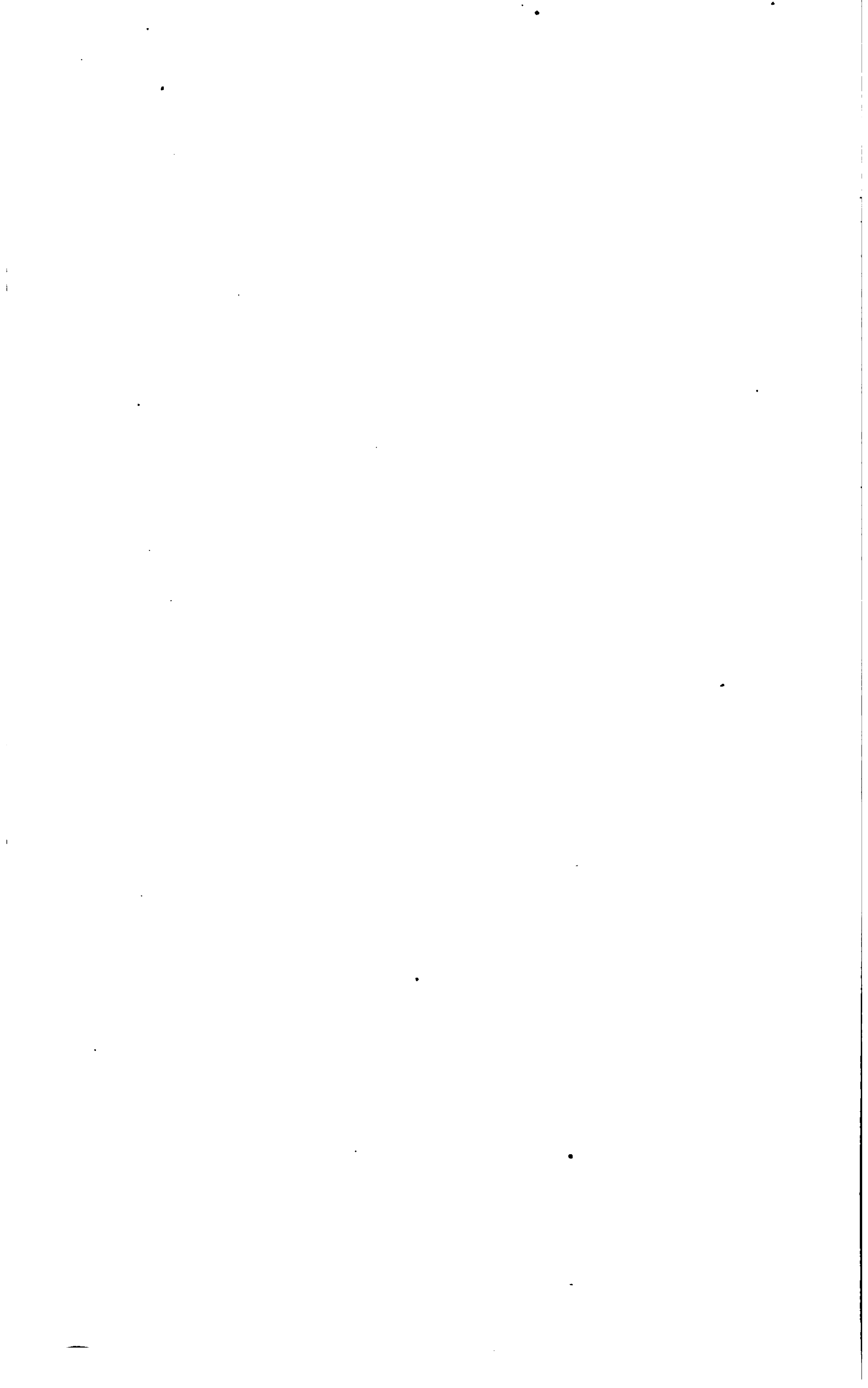
Die Wurzel spindelförmig, verschieden gebogen, ästig und faserig. Der Stengel, wie die ganze Pflanze, einen weifsen Milchsaft enthaltend und von einer bläulich-grünen Färbung, 2—3 Fufs hoch, aufrecht, stielrund, unbehaart, unten einfach und mit pfriemenförmigen Stacheln besetzt, oben unbewaffnet, im Anfange wenig, im Alter aber gewöhnlich sehr ästig und an der Spitze, so wie an der Spitze der Äste einen rispenartigen Blüthenstand tragend, in der Jugend markig, im Alter röhrenförmig. Die Blätter wechselweisestehend, sitzend, halb stengelumfassend, scheitelrecht gestellt (d. h. nicht mit der Oberfläche, sondern mit dem einen Rande dem Horizont zugewendet), gewöhnlich zackig-, schrotsägeförmig- oder buchtig-ungleich-fiederspaltig, die an den zuletzt erscheinenden Ästen aber auch beinahe oder ganz einfach, alle aber am Rande klein und dicht gezähnt, mit ungleichen, stacheltragenden Zähnchen, spitz, an der Basis pfeilförmig oder spiefsförmig, an dem starken, weifslichen Kiel mit pfriemenförmigen Stacheln besetzt, übrigens glatt und kahl. Die Blüthenköpfe oder Anthodien sind geschweift und ungefähr zwölf- bis funfzehnblumig, aufgeblüht 9—10 Linien im Durchmesser; sie stehen in einem rispenartigen, gipfelständigen Blüthenstande, wechselweise an den Rispenästen mit kurzen Blumenstielchen angeheftet, die, wie auch die Ästchen selbst, von hellgrünen, schuppenartigen, sitzenden, stengelumfassenden, länglichen, zugespitzten, an der Basis tief herzförmigen oder auch fast spiefsförmigen, ganzrandigen Deckblättern gestützt sind, von denen die unter den Ästen stehenden die Länge von einem halben bis einen Zoll erreichen, während die unter den besonderen Blumenstielchen befindlichen ganz klein bleiben, und kaum über 2—3 Linien lang werden; diese letzteren liegen, wenn die Blüthenknospen noch ganz klein sind, wie Schuppen dachziegelartig an den Ästen an, wobei sie die dann noch fast stiellosen Knöspchen bedecken. Der allgemeine Kelch walzenförmig, 5 Linien lang, wenigblätterig, mit dachziegelartig-übereinanderstehenden, anliegenden, zugespitzten, am Rande häutigen Blättchen oder Schuppen, von denen die inneren länger, schmaler und linienförmig, die äufseren kürzer, breiter und lanzettförmig sind. Der Fruchtboden nackt, ohne Spreublätter und Haare. Die Blümchen schwefelgelb, alle gezüngelt, zwitterig und fruchtbar, fast nur in einem einfachen Kreise stehend; die Röhre dünn und walzenförmig; das Züngelchen von der Länge der Röhre, linienförmig, an der Spitze abgestutzt und fünfzähnig. Staubgefäfse fünf, mit sehr kurzen haarförmigen Staubfäden und in einer walzenförmigen Röhre verwachsenen Staubbeuteln, die fast ganz aus der Röhre der Blumenkrone heraussehen. Stempel einer, der Fruchtknoten eirund; der Griffel fadenförmig, erst so lang, dann etwas länger als der Staubbeutel-Cylinder; die beiden Narben linienförmig und schwach bogenförmig nach aufsen gekrümmt. Die Amphispermien länglich, zusammengedrückt, gestreift, an beiden Enden spitz zugehend, und am oberen in einen langen, fadenförmigen Schnabel verschmälert, welcher ein wenig länger ist, als das Amphispermium und an der Spitze die Fruchtkrone trägt. Die Fruchtkrone ist vielstrahlig und besteht aus mehreren Reihen sehr feiner, haardünner, schärflicher Haare, und ist mit dem Schnabel abfallend.

Die Pflanze hat einen betäubenden Geruch und ist etwas giftig. Ehemals wurde das frische Kraut, *Herba Lactucae Scariolae s. sylvestris*, zur Bereitung eines Extractes in den Apotheken gebraucht.

Deutsche Namen: Wilder Salat, Wilder Lattich, Leberdistel, Skariol.



Lactuca virosa Linné.



664.

LACTUCA VIROSA Linné.

GIFTIGE LACTUCA.

SYNGENESIA AEQUALIS.
COMPOSITAE: CICHORIACEAE.

LACTUCA. Char. gen. vide supra № 663.

LACTUCA VIROSA. Caulis superne paniculato-ramosus; folia horizontalia, carina aculeata, obtusa, sagittata, oblonga, aculeato-dentata, integra vel sinuata; amphispermia striata, rostro fere breviora.

L. virosa Linné spec. pl. p. 119. *Willd. spec. plant.* 3. *p.* 1506. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 7. 1. *p.* 137. *Koch syn. Fl. germ. p.* 432. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 149. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 420. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p.* 233. *Dietr. Fl. marchic. p.* 504. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 95. *Wirtgen Fl v. Coblenz p.* 113. *Müller Fl. v. Aachen p.* 142.

Auf Äckern und an Wegen, auf steinigem Boden hin und wieder, aber an mehreren Orten gewifs verwildert. Ostpreufsen und Westpreufsen: hier und da, aber wahrscheinlich nur verwildert. Pommern: noch nicht bemerkt. Brandenburg: um Berlin vor dem Oranienburger Thore unweit der Panke vom Herrn Geh. Rath Krause gesammelt!! (scheint auch hier nur verwildert); bei Zantoch unweit Landsberg a. d. W. Schlesien noch nicht gefunden. Sachsen: zweifelhaft; soll bei der Rofstrappe vorkommen. Niederrhein: einzeln am Pfade nach der Eisbreche, rothe Ley bei Winningen, Boppard und Rheinfels, Kreuznach, Altenohr, Hammerstein, Linz, Oberstein; bei Aachen. Blüht im Juli und August. ⊙.

Die Wurzel ziemlich senkrecht, spindelförmig, ästig und faserig. Der Stengel, wie die ganze Pflanze, einen weifsen Milchsaft enthaltend, und von einer hellgrünen, beinahe bläulich-grünen Färbung, 2—3 Fufs hoch, aufrecht, stielrund, unbehaart, unten einfach und mit pfriemenförmigen Stacheln besetzt, oben unbewaffnet, im Anfange wenig, im Alter aber gewöhnlich sehr ästig und an der Spitze, so wie

an der Spitze der Äste einen rispenartigen Blüthenstand tragend, in der Jugend markig, im Alter röhrenförmig. Die Blätter wechselweisestehend, sitzend, halbstengelumfassend, wagerecht gestellt (d. h. mit der Oberfläche dem Horizont zugewendet), länglich, 3 Zoll lang, über einen Zoll breit, am Rande klein und dicht gezähnt, mit ungleichen, stacheltragenden Zähnchen, die unteren auch zuweilen noch aufserdem buchtig und etwas wellenförmig, die oberen aber jederzeit ganz, stumpf oder spitzlich, die oberen kleineren auch wohl stärker gespitzt, an der Basis pfeilförmig oder pfeil-spiefsförmig, an dem starken weifslichen Kiel mit pfriemenförmigen Stacheln besetzt, übrigens glatt und kahl. Die Blüthenköpfe oder Anthodien sind geschweift, und ungefähr zwölf- bis funfzehnblumig, aufgeblüht 9—10 Linien im Durchmesser; sie stehen in einem rispenartigen, gipfelständigen Blüthenstande, wechselweise an den Rispenästen mit kurzen Blumenstielchen angeheftet, die wie auch die Ästchen selbst, von hellgrünen, schuppenartigen, sitzenden, stengelumfassenden, länglichen, zugespitzten, an der Basis tief herzförmigen oder auch fast spiefsförmigen, ganzrandigen Deckblättern gestützt sind, von denen die unter den Ästen stehenden die Länge von einem halben Zoll erreichen, während die unter den besonderen Blumenstielchen befindlichen nur halb so lang werden; diese letzteren liegen, wenn die Blüthenknöspchen noch ganz klein sind, wie Schuppen dachziegelartig an den Ästen an, wobei sie die dann noch fast stiellosen Knöspchen bedecken. Der allgemeine Kelch walzenförmig, 4—5 Linien lang, wenigblätterig, mit dachziegelartig über einander stehenden, anliegenden, zugespitzten, am Rande häutigen Blättchen oder Schuppen, von denen die inneren länger, schmaler und linienförmig, die äufseren kürzer, breiter und lanzettförmig sind. Der Fruchtboden nackt, ohne Haare und Spreublätter. Die Blümchen schwefelgelb, alle gezüngelt, zwitterig und fruchtbar, fast nur in einem einfachen Kreise stehend; die Röhre dünn und walzenförmig; das Züngelchen von der Länge der Röhre, linienförmig, an der Spitze abgestutzt und fünfzähnig. Staubgefäfse fünf, mit sehr kurzen haarförmigen Staubfäden, und in einer walzenförmigen Röhre verwachsenen Staubbeuteln, die fast ganz aus der Röhre der Blumenkrone heraussehen. Stempel einer; der Fruchtknoten eirund, der Griffel fadenförmig, erst so lang, dann etwas länger als der Staubbeutel-Cylinder; die beiden Narben linienförmig und schwach bogenförmig nach aufsen gekrümmt. Die Amphispermien länglich-eirund, zusammengedrückt, gestreift, an beiden Enden spitz zugehend, und am oberen in einen langen, fadenförmigen Schnabel verschmälert, welcher ein wenig länger ist als das Amphispermium und an der Spitze die Fruchtkrone trägt. Die Fruchtkrone ist vielstrahlig und besteht aus mehreren Reihen sehr feiner, haardünner, schärflicher Haare, und ist mit dem Schnabel abfallend.

Die Pflanze ist noch giftiger als die vorige und hat einen noch betäubenderen, widerlichen Geruch. Das frische Kraut, *Herba Lactucae virosae,* wird in den Apotheken zur Bereitung eines Extractes benutzt.

Deutsche Namen: Giftiger Salat, giftiger Lattich, stinkender Lattich.



Lactuca muralis De Candolle.



665.

LACTUCA MURALIS De Candolle.

MAUER - LACTUCA.

SYNGENESIA AEQUALIS.
COMPOSITAE: CICHORIACEAE.

LACTUCA. Char. gen. vide supra № 663.

LACTUCA MURALIS. Glaber; caulis superne paniculato-ramosus; folia in petiolum alatum basi amplexicaulem attenuata, lyrato-pinnatifida, dentata, lobo terminali majore angulato; anthodia quinque- ad septemflora; calyx subcalyculatus; amphispermia in rostrum breve subito attenuata.

L. muralis De Cand. Prodr. syst. veg. 7. 1. *p.* 139. *Dietr. Fl. marchic. p.* 505. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p.* 233.

Prenanthes muralis Linné spec. pl. p. 1121. *Willd. spec. pl.* 3. *p.* 1543. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 151. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 412. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. *p.* 222. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 369. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 95. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 257. *Müller Fl. v. Aachen p.* 142.

Chondrilla muralis Lamk. Dict. 2. *p.* 78. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 152.

Mycelis angulosa Cass. Dict. 33. *p.* 484.

Mycelis muralis Reichenb. Fl. excurs. p. 272.

Cicerbita muralis Wallr. Sched. crit. p. 436.

Phoenixopus muralis Koch syn. Fl. germ. p. 430. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 150. *Rabenh. Fl. Lusat.* 1. *p.* 233. *Wirtgen Fl v. Coblenz p.* 113.

In schattigen Wäldern fast überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus dem Thiergarten bei Berlin. Blüht vom Juni bis August. ♃.

Die Wurzel ist senkrecht, fast holzig, einfach oder ästig, mit Fasern besetzt. Der Stengel, wie die ganze Pflanze glatt und kahl und einen weifsen Milchsaft ent-

haltend, 1—3 Fufs hoch, aufrecht, stielrund, oft geröthet, etwas fleischig, inwendig erst markig, dann röhrenförmig, unten einfach, oben rispenartig-ästig. Die Blätter wechselweisestehend, leyerförmig-fiederspaltig, der gipfelständige Lappen sehr grofs, buchtig-gezähnt und fast fünfeckig, die seitenständigen gröfser oder kleiner, ebenfalls buchtig-gezähnt, wie auch das die Einschnitte verbindende Mittelfeld; die Wurzelblätter und die untersten Stengelblätter sehr grofs, oft über einen halben Fufs lang und 3 Zoll breit, gestielt, mit rinnenförmigem, durch die an beiden Seiten herablaufende Blattsubstanz schmal geflügeltem Blattstiel, der sich bei seiner Anheftung am Stengel noch in ein Paar blattartige, gezähnte Öhrchen erweitert und damit den Stengel umfafst; die folgenden Stengelblätter sind nur halb so grofs, sitzend, und mit ihrer breiteren, herz- oder spiefsförmigen Basis den Stengel umfassend; die obersten Stengelblätter sind lanzettförmig, stengelumfassend, ganz, und die unteren von diesen buchtig-gezähnt, die oberen ganz klein und fast ganzrandig. Die Blüthenköpfe oder Anthodien sind geschweift, und fünf- bis siebenblumig, aufgeblüht 6—7 Linien im Durchmesser; sie stehen in einem rispenartigen, gipfelständigen Blüthenstande, zerstreut an den Rispenästen, mit ½—1 Zoll langen Blumenstielchen angeheftet, die, wie auch die Ästchen selbst, von hellgrünen, schuppenartigen, sitzenden, stengelumfassenden, ganzrandigen, aus einer eirunden, herzförmigen Basis lanzettförmig zugespitzten Deckblättern gestützt sind, von denen die unter den Ästen stehenden 4—6 Linien lang, die unter den Blumenstielchen stehenden aber nur 1—2 Linien lang sind. Der allgemeine Kelch walzenförmig, 5 Linien lang, wenigblätterig, meist geröthet, aus fünf bis sieben in einer Reihe stehenden Schuppen oder Blättchen gebildet, die linienförmig und spitz sind, an der Basis noch einen aus vier kleinen Schüppchen bestehenden Nebenkelch tragend. Der Fruchtknoten nackt, ohne Spreublätter und Haare. Die Blümchen alle gezüngelt, zwitterig und fruchtbar, schwefelgelb, in einem einfachen Kreise stehend; die Röhre dünn und walzenförmig; das Züngelchen von der Länge der Röhre, breit linienförmig, an der Spitze abgestutzt und vier- bis fünfzähnig. Staubgefäfse fünf, mit sehr kurzen fadenförmigen Staubfäden, und in eine walzenförmige Röhre verwachsenen Staubbeuteln, die fast ganz aus der Röhre der Blumenkrone heraussehen. Stempel einer; der Fruchtknoten eirund; der Griffel fadenförmig, erst so lang, dann länger als der Staubbeutel-Cylinder; die beiden Narben linienförmig und schwach zurückgebogen. Die Amphispermien länglich, zusammengedrückt, gestreift, an beiden Enden spitz zugehend, und am oberen in einen kurzen fadenförmigen Schnabel verlängert, welcher kaum halb so lang als das Amphispermium ist und an der Spitze die Fruchtkrone trägt. Die Fruchtkrone ist vielstrahlig, besteht aus mehreren Reihen sehr feiner, haardünner, schärflicher Haare und ist mit dem Schnabel abfallend.

Deutsche Namen: Mauer-Hasensalat, gemeiner Waldlattich, Hasenlattich, Mauersalat, Wald-Gänsedistel, Gänsekohl.



Tanacetum vulgare Linné

666.

TANACETUM VULGARE Linné.

GEMEINES TANACETUM.

SYNGENESIA SUPERFLUA.

COMPOSITAE: SENECIONIDEAE; ARTEMISICAE.

TANACETUM. Anthodia discoidea. Calyx communis campanulatus, imbricatus. Receptaculum nudum, convexum. Flosculi marginales, uniseriati, feminei, tubulosi, tri- ad quadridentati, stylo bifido. Flosculi disci hermaphroditi, tubulosi, quinquedentati, stylo bifido. Amphispermia angulata, glabra, disco epigyno magno, margine membranaceo integro vel dentato coronata.

TANACETUM VULGARE. ***Glaber; caulis erectus, ramosus; folia bipinnatifida, laciniis serratis; anthodia corymbosa, hemisphaerica.***

T. vulgare Linné spec. plant. p. 1148. *Willd. spec. pl.* 3. *p.* 1811. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 6. *p.* 128. *Koch syn. Fl. germ. p.* 370. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 175. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 441. *Menge Cat. plant. Grud. et Gedan.* 1. *p.* 216. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 134. *Dietr. Fl. marchic. p.* 465. *Rabenh. Fl. Lusat.* 1. *p.* 217. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. *p.* 127. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 351. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 89. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 266. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 101. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 171. *Müller Fl. v. Aachen p.* 156.

An Rainen, Hügeln, an Gräben und zwischen Gesträuch überall sehr häufig. Unsere Exemplare sind unweit Berlin in der Gegend von Charlottenburg gesammelt. Blüht im Juli und August. ♃.

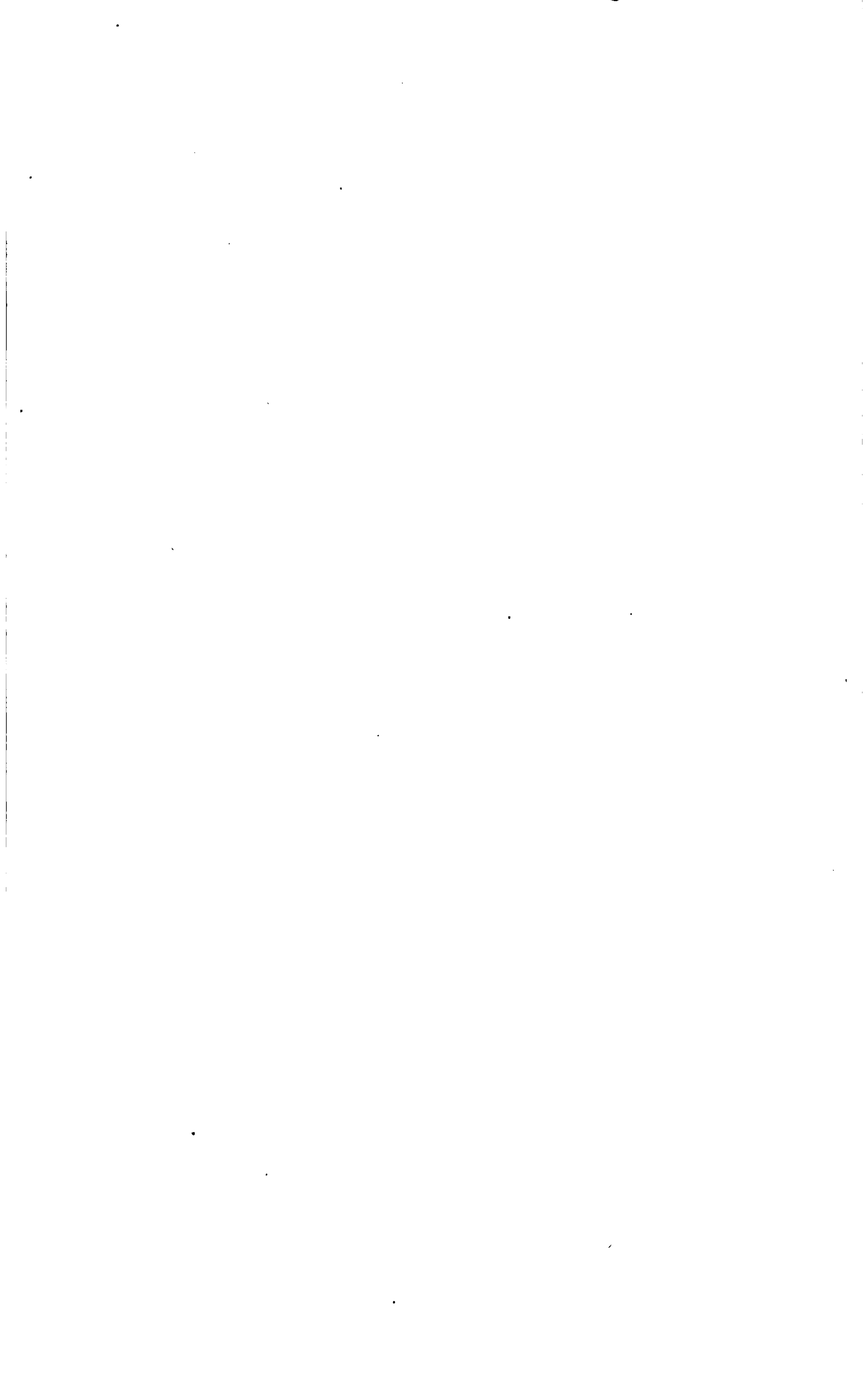
Die Wurzel ein schief unter der Erde fortgehender, ästiger und vielköpfiger Wurzelstock, der mit senkrechten Fasern besetzt ist, und mehrere Stengel treibt. Die Stengel 2—3 Fuſs hoch, aufrecht oder an der Basis aufsteigend, einfach oder ästig, eckig-stielrund, glatt und kahl, wie die ganze Pflanze, beblättert, an der Spitze einen doldentraubenartigen Blüthenstand tragend. Die Blätter wechselweisestehend, die unteren gestielt, die oberen sitzend, 3—5 Zoll lang, doppelt fiederspaltig, mit 1—1½ Zoll langen Haupteinschnitten oder Fiedern, die tief bis auf die Mittelrippe gehen, deren Mittelfeld zwischen den Einschnitten schmal und gelappt-gesägt ist; die Fiedern selbst sind nur bis zur Mitte fiederspaltig und haben scharf gesägte Einschnittchen. Die Blüthenköpfe oder Anthodien stehen an der Spitze des Stengels und der Äste in ästigen Doldentrauben, an langen, fadenförmigen, einfachen oder zwei- bis dreitheiligen Blumenstielen, von denen einige ein kleines linienförmiges Deckblättchen tragen, sind aufrecht, halbkugelrund, scheibenförmig und gelb. Der allgemeine Kelch ist glockenförmig, vielblätterig, aus kleinen, dachziegelartigen Blättchen oder Schuppen bestehend, die länglich und spitz sind. Der Fruchtboden gewölbt und nackt, ohne Spreublätter und Haare. Die Blümchen alle röhrenförmig und fruchtbar, gelb, länger als der Kelch, die am Rande stehenden sind weiblich und stehen in einer einfachen Reihe, die übrigen, welche den ganzen Blüthenkopf ausfüllen, alle zwitterig. Die weiblichen Blümchen sind schmaler, röhrenförmig, und haben einen dreispaltigen Saum mit stumpflichen Einschnitten; ihr Fruchtknoten ist länglich, der Griffel fadenförmig, kürzer oder doch nur so lang als das Blümchen; die beiden Narben stumpf und abstehend. Die in der Scheibe stehenden Zwitterblümchen sind breiter, trichterförmig, bis fast zur Mitte fünfspaltig, mit lanzettförmigen, spitzlichen Einschnitten. Staubgefäſse fünf, mit kurzen, haarförmigen Staubfäden, und in eine walzenförmige Röhre verwachsenen Staubbeuteln, die aus dem Blümchen nicht heraussehen. Der Fruchtknoten umgekehrt-eirund; der Griffel fadenförmig, erst so lang, nachher etwas länger als der Staubbeutel-Cylinder, und ein wenig aus dem Blümchen herausstehend; die beiden Narben linienförmig, zurückgekrümmt, an der Spitze abgestutzt und mit einem Büschelchen kurzer Haare besetzt. Die Amphispermien länglich, eckig, fünf- bis sechsrippig, mit einer groſsen oberweibigen Scheibe und mit einer ganz kurzen, häutigen Randkrone besetzt.

Die ganze Pflanze hat einen strengen, aromatischen Geruch. Kraut, Blumen und Samen, *Herba, Flores et Semen Tanaceti*, werden in der Medizin gebraucht.

Deutsche Namen: Gemeiner Rainfarrn, Wurmkraut, Weinfarrn, Revierkraut.



Geum Willdenowii Buek.



667.

GEUM WILLDENOWII Bùek.

WILLDENOWS GEUM.

ISOCANDRIA POLYGYNIA.

ROSACEAE. DRYADEAE.

GEUM. Char. gen. vide supra № 307.

GEUM WILLDENOWII. Folia radicalia interrupte lyrato-pinnata, caulina triloba, foliola et lobi inciso-serrata; flores cernui; petala obovata, calycem subaequantia; calyx fructifer patens; carpella hirsuta; arista supra medium geniculata, articulo inferiore basi hirsuto, superne glabro, superiore hirsuto.

G. Willdenowii Buek in Dietr. Fl. marchica p. 595.

G. intermedium Willd. hort. berol. 1. *p.* 69. *t.* 69.

In feuchten, schattigen Wäldern, wahrscheinlich überall, aber mit Bestimmtheit nur in der Mark Brandenburg und daselbst um Berlin im Aufstall! im Thiergarten! (an beiden Orten jetzt durch die Kultur ausgerottet), bei der neuen Welt!! um Frankfurt bei Arnoldsmühle; bei Drossen. Blüht im Juni und Juli. ♃.

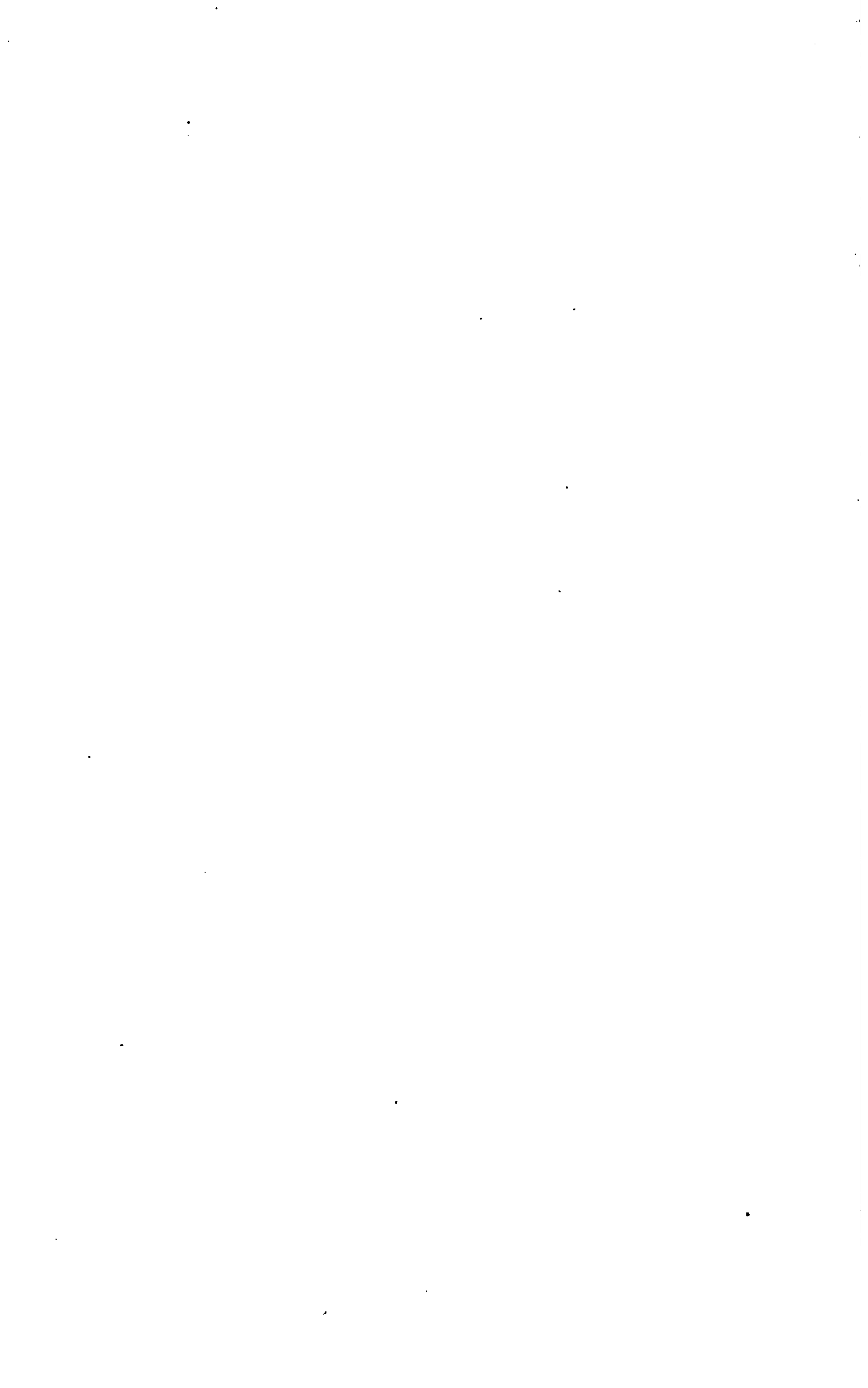
Die Wurzel ein kurzer, senkrechter, fast abgebissener, brauner, mit Fasern besetzter Wurzelstock, der einen oder mehrere Stengel und einige Wurzelblätter treibt. Der Stengel 1½—2 Fufs hoch, aufrecht, stielrund, gestreift, nach oben zu ästig, weichhaarig-zottig, inwendig röhrenförmig. Die Wurzelblätter im Kreise um den Stengel stehend, lang gestielt, mit dem Blattstiel an 5—6 Zoll lang und länger, unterbrochen leyerförmig-gefiedert, mit dem gipfelständigen Blättchen gewöhnlich nur aus zwei Jochen bestehend, unter welchen (und zuweilen auch zwischen denselben) noch mehrere Joche kleiner Blättchen sich befinden, von denen das mittlere in der Regel noch aus gröfseren Blättchen besteht, als das darüber und darunter stehende; die Fiedern, wie auch der Blattstiel sind mit längeren oder kürzeren Haaren besetzt, besonders auf der Unterfläche und am Rande; die Blättchen sind eirund, ungleich-eingeschnitten-gesägt, das gipfelständige ist am gröfsten, anderthalb Zoll lang und eben so breit,

tiefer oder seichter dreilappig, mit breiten, wenig spitzen Lappen, an der Basis stumpf, spitz oder keilförmig in den Blattstiel verschmälert, die seitlichen Blättchen sitzend oder kurz gestielt, eirund, kleiner als das obere Blättchen, und gewöhnlich an der äufseren Seite noch in einen Nebenlappen getheilt; die Blättchen der zwischen und unterhalbstehenden Joche sind viel kleiner, übrigens von der Gestalt der gröfseren. Der allgemeine Blattstiel ist schwach rinnenförmig, an der Basis sehr breit und scheidenartig erweitert. Die Stengelblätter wechselweisestehend, von gepaarten Nebenblättern gestützt, dreilappig oder ungleich dreitheilig, indem der eine Schnitt tiefer als der andere hineingeht, wie die Wurzelblätter behaart, ungefähr 2 Zoll lang, die unteren kurz gestielt, die oberen sitzend; die Lappen länglich, oft wieder angedeutet dreilappig, eingeschnitten-gesägt, und meist ziemlich spitz. Die Nebenblätter ziemlich grofs, 4 Linien lang, sitzend, eirund, fast herzförmig, spitzlich, eingeschnitten-gesägt. Die Blumen stehen einzeln an den Spitzen der Äste und der wenigen einfachen, daraus entspringenden Blumenstiele, stehen vor dem Aufblühen aufrecht, in der Blüthe mehr oder weniger nickend, nach dem Verblühen richten sie sich nach und nach auf und stehen endlich in der Frucht steif aufrecht. Der Kelch einblätterig, zehnspaltig, grün oder etwas geröthet, zottig-weichhaarig, mit abwechselnd fünf äufseren kleineren und fünf inneren gröfseren Einschnitten, die während der Blüthezeit und auch im Anfange nach derselben glockenförmig-zusammengeneigt, bei reifender Frucht aber abstehend sind; die gröfseren Einschnitte sind lanzettförmig und zugespitzt, so lang oder doch nur wenig kürzer als die Kronenblätter, die kleineren Einschnitte zwischen den gröfseren stehend, kaum halb so lang als diese, aber viel schmaler und nur linienförmig. Die Blumenkrone fünfblätterig, rosenartig, gewöhnlich ein klein wenig länger als der Kelch, zwar ziemlich offen, aber doch nicht ganz ausgebreitet; die Kronenblätter umgekehrt-eirund, an 6 Linien lang und 4 Linien breit, hochgelb, an der Basis keilförmig in den ziemlich langen Nagel verschmälert. Staubgefäfse viele, an der Basis des Kelchs eingesetzt, kürzer als die Blumenkrone. Die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel rundlich, zweifächerig, an beiden Enden ausgerandet. Fruchtknoten viele, länglich, mit ziemlich steifen Haaren besetzt, in einem rundlichen Kopfe beisammenstehend, und auf einem walzenförmigen, kurzhaarigen Fruchtträger eingesetzt, der anfänglich sitzend, nachher aber ebenfalls durch einen Stiel emporgehoben wird; Griffel einzeln und etwas seitenständig, fadenförmig, nach dem Verblühen fortwachsend und sich verlängernd, über der Mitte gekniet, der unter dem Knie befindliche Theil bleibend, an der Basis behaart, dann aber kahl, der über dem Knie befindliche Theil viel kürzer, ziemlich langhaarig, endlich abfallend; die Narbe einfach. Die Früchtchen länglich, langhaarig, mit dem bleibenden Griffel geschwänzt.

Diese hier beschriebene Pflanze ist weder das *G. intermedium Ehrhart* noch das von Koch beschriebene, sondern allein das *G. intermedium Willd.*, welches Herr Apotheker Buek in Frankfurt *G. Willdenowii* genannt hat. Meine Beschreibung in der *Flora marchica* ist dahin zu berichtigen, dafs die Blumen nicht immer aufrecht sind, sondern gewöhnlich mehr oder weniger nicken, und dafs die Blumenkrone auch nicht vollkommen ausgebreitet ist. Gewöhnlich wird der Pflanze ein sitzender Fruchtträger zugeschrieben; dies ist allerdings in der Jugend wirklich der Fall, und auch noch so lange die Früchte jung sind, sobald sie sich aber ihrer Reife nähern, hebt er sich eben so gut auf einem Stielchen hervor, als bei *G. rivale*.



Ranunculus Philonotis Ehrhart.



668.

RANUNCULUS PHILONOTIS Ehrhart.

RAUHER RANUNKEL.

POLYANDRIA POLYGYNIA.

RANUNCULACEAE.

RANUNCULUS. *Char. gen. vide supra* № 175.

Sect. 4. PHILONOTIS.

Petala flava, ungue foveola nectarifera squamula tecta. Carpella granulata vel muricata.

RANUNCULUS PHILONOTIS. Caulis erectus; folia radicalia ternata biternatave, foliola trifida, inciso-dentata; pedunculi sulcati; calyx reflexus; carpella lenticulari-compressa, marginata, ante marginem tuberculis minimis adspersa.

R. Philonotis Ehrhart Beytr. 2. *p.* 145. *Willd. spec. pl.* 2. *p.* 1324. *De Cand. syst. veg.* 1. *p.* 297. *Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 41. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 185. *Koch syn. Fl. germ. p.* 18. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 428. *Weiss Danz. Pfl. Zusätze p.* 1. *Menge Cat. plant. Grud. et Gedan. p.* 343. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 7. *Dietr. Fl. marchic. p.* 776. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 151. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 241. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 61. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 181. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 6. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 50.

R. Sardous Cranz Stirp. austr. p. 84 *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 140.

R. pallidior Vill. Dauph. 4. *p.* 754.

R. pallidus Russel in Schrad. Journ. 1. *p.* 425.

R. agrarius Allion. auct. 27.

α. *hirsutus; caulis cum foliis hirsutus.*

R. hirsutus Curtis Fl. lond. t. 40. *Ait. hort. Kew. ed.* 1. *Vol.* 2. *p.* 268. *Müller Fl. v. Aachen p.* 102.

β. *subglaber; caulis cum foliis glabriusculus.*

R. intermedius Poir. Enc. Meth. 6 *p.* 116.

R. pumilus Thuill. Fl. par. ed. 2. 1. *p.* 277.

γ. *uniflorus; caulis simplex, subuniflorus.*

R. parvulus Linné Mant. p. 79. *Willd. spec. plant.* 2. *p.* 1328.

Auf feuchten Feldern und Wiesen, auf Lehm- und Thonboden, fast überall häufig. Ostpreufsen und Westpreufsen: stellenweise häufig. Pommern: nicht häufig, am Jungfernberg, im Müssentiner Holz bei Jarmen. Brandenburg: um Salzwedel auf den Neuthorschen Märschen, bei Kricheldorf, Buchwitz, Ritze, Chemnitz, Ziethnitz; bei Perleberg; um Berlin bei Weifsensee! Lichtenberg! Heinersdorf! Schönhausen! Tempelhof!! Charlottenburg! bei Spandau u. s. w.; bei Oranienburg; bei Neustadt-Eberswalde; bei Frankfurt; bei Driesen; bei Prenzlau; in der Lausitz stellenweise. Schlesien: bei Schwoitsch; Wildschütz; Oswitz; bei Ohlau; Kl. Lauden bei Strehlen; um Oppeln u. s w. Sachsen: um Halle bei Köthen; bei Rothenburg; im Halberstädtschen am Runnstedter- und Assebach, vor der Klus. Westfalen: bei Lemgo; bei Stromberg; bei Münster, Darup, Coesfeld, Dortmund, Siegen, Höxter. Niederrhein: bei Coblenz u. s. w. häufig; im Trierschen bei Konz, bei Wawern, zwischen Ruwer und Schweich u. s. w.; bei Aachen im Eilendorfer Feld. Blüht im Juni und Juli. ⊙.

Die Wurzel besteht aus einem Büschel senkrechter, starker, mit vielen feinen Zäserchen besetzter Fasern. Der Stengel $\frac{1}{2}$ — 1 Fufs hoch, aufrecht, ästig, stielrund, gestreift, röhrenförmig, mehr oder weniger mit abstehenden Haaren besetzt, und entweder ganz und gar oder nur am unteren Theil damit bekleidet, seltener fast kahl. Die Blätter wechselweisestehend, hellgrün, nur klein und kaum über einen Zoll im Umfange haltend, ebenfalls mehr oder weniger mit abstehenden Haaren besetzt oder auch fast kahl; die zuerst erscheinenden Wurzelblätter sind eirund, ganz oder dreilappig, ungleich-gekerbt, lang gestielt, mit an der Basis breit scheidenförmig erweiterten Blattstielen, welche Erweiterungen die Basis der Pflanze umschliefsen, diese Blätter sind während der Blüthe gewöhnlich schon abgestorben, aber die Basis der Blattstiele bleibt; die folgenden Wurzelblätter sind ebenfalls lang gestielt, mit an der Basis scheidenartig erweiterten Blattstielen, dreizählig, mit sitzendem, oder kürzer auch länger gestieltem mittleren Blättchen, welches entweder dreilappig oder auch ganz, immer aber ungleich und eingeschnitten gezähnt ist, und sitzenden Seitenblättchen, die wie das gipfelständige, nur etwas kleiner sind; neben diesen kommen auch zuweilen doppelt-dreizählige Wurzelblätter vor, deren Blättchen wie die der übrigen, aber nur etwas schmaler sind. Die Stengelblätter sind gewöhnlich doppelt-dreizählig, mit schmalen, an der Spitze dreispaltigen und in der Regel ungezähnten Blättchen, die sich nach der Basis zu keilförmig verschmälern, die obersten Stengelblätter sind nur dreizählig, mit linienförmigen ganzen oder ganzrandigen Blättchen; nur die unteren Stengelblätter sind gestielt, und die Blattstiele endigen sich in stengelumfassenden Scheiden, die oberen dagegen sind sitzend, oder sie sitzen auf einer stengelumfassenden Scheide. Die Blumen stehen einzeln und aufrecht an der Spitze der gabelspaltigen Äste an ziemlich langen, gefurchten Blumenstielen. Der Kelch fünfblätterig, abfallend; die Kelchblätter zurückgeschlagen, länglich, zugespitzt, am Rande häutig, meist langhaarig. Die Blumenkrone fünfblätterig, einen guten halben Zoll im Durchmesser, schön goldgelb, glänzend; die Kronenblätter umgekehrt-eirund-keilförmig, kurz genagelt; der Nagel mit einer kleinen, abgestutzten, kronenblattartigen, angewachsenen, das Honiggrübchen bedeckenden Schuppe besetzt; die Platte an der Spitze abgerundet oder abgestutzt, gewöhnlich ein wenig gekerbt, nach der Basis zu gestreift, meist mit einem Wasserfleck. Staubgefäfse viele, auf dem Fruchtboden eingesetzt, kaum halb so lang als die Kronenblätter, gelb; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel aufrecht, zweifächerig. Stempel viele, in einem fast kugelrunden Köpfchen beisammenstehend; die Fruchtknoten rundlich, kahl, in den sehr kurzen, geraden Griffel übergehend, an dessen Spitze die schief aufsitzende Narbe steht. Die Früchtchen grofs, linsenförmig-zusammengedrückt, gerandet, vor dem Rande mit einer Reihe sehr feiner Höckerchen besetzt, die auch bisweilen ganz fehlen oder doch nur kaum merklich sind, an der Spitze mit dem geraden, kurzen, bleibenden Griffel geschnäbelt.

Die Pflanze ist, wie fast alle Ranunkelarten, scharf und blasenziehend.

Deutsche Namen: Haariger Ranunkel, rauher Hahnenfufs, Petersilgen-Hahnenfufs.



Peplis Portula Linné.

669.

PEPLIS PORTULA Linné.

GEMEINE PEPLIS.

HEXANDRIA MONOGYNIA. LYTHRARIAE.

PEPLIS. *Calyx monophyllus, compresso-campanulatus, persistens; limbus plicatus, duodecim-dentatus, dentibus sex brevioribus reflexis. Corolla hexapetala; petala minuta, fauci inserta, fugacia, saepe nulla. Stamina sex, inclusa, ante calycis dentes latiores inserta; filamenta subulata; antherae ovales, biloculares. Pistillum unicum; stylus brevissimus; stigma orbiculare. Capsula bilocularis, calyce tecta, indehiscens, polysperma. Semina ovata. Embryo rectus; cotyledones foliaceae, reniformes.*

PEPLIS PORTULA. Glaberrima; caulis prostratus; folia opposita, petiolata, obovata; flores axillares, solitarii, subsessiles. bibracteati.

P. Portula Linné spec. pl. 1. *p.* 474. *Willd. spec. pl.* 2. *p.* 243. *Roem. et Sch. syst. veg.* 7. 1. *p.* 53. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 605. *Koch syn. Fl. germ. p.* 248. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 281. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 90. *Dietr. Fl. marchic. p.* 578. *Rabenh. Fl. Lusat.* 1. *p.* 100. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 343. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 154. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 37. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 108. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 75. *Schäf. Trier. Fl.* 1. *p.* 202. *Müller Fl. v. Aachen p.* 66.

An feuchten, sandigen Orten, überschwemmten Stellen an Gräben, Seen, Teichen u. s. w. gewöhnlich nicht selten. Ostpreufsen: bei Kahlholz im Amte Balge. Westpreufsen: noch nicht gefunden. Pommern: überall gemein. Brandenburg: bei Tangermünde; bei Perleberg; um Berlin in der Jungfernheide!! bei Tem-

pelhoff! bei Weifsensee; im Grunewald; bei Wilmersdorf! bei Tegel! bei Falkenhagen! bei Frankfurt; am Rundungswall bei Landsberg a. d. W.; bei Driesen; bei Ferdinandshof in der Uckermark; in der Lausitz häufig. **Schlesien:** überall gemein. **Sachsen:** um Halle bei Lettin, Döllnitz; im Halberstädtschen an der alten Bode zwischen Günthersdorf und Aschersleben, vor der Blechhütte bei Thale. **Westfalen und Niederrhein:** überall sehr häufig. Blüht im Juli und August. ☉.

Die Wurzel aus einem Büschel langer, weifser, einfacher Fasern bestehend. Der Stengel einen halben Fufs lang oder kürzer, einfach oder ästig, mit dem unteren Theile liegend und wurzelnd, fast vierkantig, gegliedert, oft geröthet, wie die ganze Pflanze glatt und kahl und etwas fleischig. Die Blätter 5—7 Linien lang, an kleinen Exemplaren aber kleiner, gegenüberstehend, gestielt, umgekehrt-eirund; stumpf, aus der Basis keil- oder spatelförmig in den Blattstiel verschmälert, ganzrandig. Die Blumen sehr klein, einzeln in den Achseln der Blätter und einander gegenüberstehend, sehr kurz gestielt; an der Basis der sehr kurzen und kaum merklichen Blumenstielchen mit einem kleinen pfriemenförmigen Deckblättchen gestützt, welches jedoch sehr bald abfällt. Der Kelch einblätterig, kurz glockenförmig, etwas zusammengedrückt, bleibend, hellgrün, mit purpurrothen Nerven durchzogen; der Saum gefaltet, zwölfzähnig, mit sechs gröfseren, aufrechten, aus einer sehr breiten Basis pfriemig zugespitzten Zähnen, und sechs zwischenstehenden, sehr kleinen, zurückgeschlagenen Zähnchen. Die Blumenkrone in der Regel fehlend, wenn sie vorhanden, aus sechs ganz kleinen, hellrosenrothen oder weifslichen, schnell vergänglichen Kronenblättern gebildet. Staubgefäfse sechs, im Schlunde des Kelchs vor den gröfseren Kelchzähnen eingefügt, gewöhnlich in demselben verborgen und höchstens nur mit den Spitzen der Staubbeutel heraussehend; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel oval, zweifächerig. Stempel einer; der Fruchtknoten eirund; der Griffel sehr kurz, säulenförmig; die Narbe kreisrund. Die Kapsel kugelrund, roth, zweifächerig, im Kelche eingeschlossen, klappenlos, vielsamig. Die Samen sehr klein, eirund, etwas dreiseitig. Der Keim gerade, mit blattartigen, nierenförmigen Samenlappen.

Deutsche Namen: Afterquendel, Zipfelkraut, Portulakmeirich, Portulakwegerich.



Solanum miniatum Bernhardi.



670.

SOLANUM MINIATUM Bernhardi.

MENNIGBEERIGES SOLANUM.

PENTANDRIA MONOGYNIA. SOLANACEAE.

SOLANUM. *Char. gen. vide supra* № 84.

SOLANUM MINIATUM. *Caulis annuus, ramosus; rami angulati, angulis prominulis tuberculatis; folia ovata, sinuato-dentata, glabriuscula vel villosa; pedunculi extrafoliacei, subcorymbosi; baccae miniatae.*

S. miniatum Bernhardi in Willd. Enum. pl. p. 289 *und über den Begriff der Pflanzenart p.* 55 *et* 65. *Koch syn. Fl. germ. p.* 507. *Dietr. Fl. marchic. p.* 374. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 131.

S. villosum Mill. Dict. n. 2.

S. alatum Mönch meth. 474.

S. puniceum Gmel. Fl. bad. 4. *p.* 176.

S. nigrum var. γ. Mert. et Koch d. Fl. 2. *p.* 231. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 112. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 77.

S. nigrum b. baccis aquose-rubris Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. *p.* 203. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 25.

Auf bebautem Lande, Schutthaufen, an Wegen in Städten und Dörfern hin und wieder. Ostpreufsen, Westpreufsen und Pommern noch nicht bemerkt. Brandenburg: bei Tangermünde; bei Perleberg; bei Schöneberg!! um Frankfurt in der Kunersdorfer Heide. Schlesien: am Wege nach Rosenthal hinter dem Polnischen Bischoff. Sachsen: um Halle; um Halberstadt. Westfalen: bei Ummeln, am Schlagbaum an der Strafse nach Gütersloh; bei Wesel auf der Insel; bei Emmerich. Niederrhein: bei Kreuznach. Blüht vom Juli bis zum Herbst. ⊙.

Die Wurzel jährig, fast senkrecht, dünn, ästig und faserig. Der Stengel krautartig, 1—2 Fuſs hoch, nach Umständen aber auch kleiner oder höher, aufrecht, vom Grunde an mehr oder weniger weitschweifig-ästig, wie die Äste eckig, mit schmal-knorpelig-flügeligen Ecken, und entweder fast kahl, oder mehr oder weniger zottig. Die Blätter wechselweisestehend, zuweilen zwei aus nahe stehenden oder einem Punkt hervorkommend, und dann oft beide nach einer Seite hin gerichtet, gestielt; der Blattstiel 1—2 Zoll lang, auf der Oberfläche etwas rinnenförmig und gewöhnlich seiner ganzen Länge nach durch die auf beiden Seiten herablaufende Blattsubstanz ganz schmal geflügelt; die Platte 2—3 Zoll lang, 1½—2 Zoll breit, zugespitzt, spitz oder stumpf, an der Basis meist spitz zugehend und mehr oder weniger in den Blattstiel auslaufend, am Rande ausgeschweift oder eine oder die andere Zacke erhebt sich zu einem Zahn, daher auch ausgeschweift-gezähnt, und wenn Zacken und Buchten gröſser werden und sich häufen, auch buchtig-gezähnt oder eckig-gezähnt, auf den Flächen ziemlich dunkelgrün, entweder fast kahl, oder stärker oder schwächer mit abstehenden Zottenhaaren besetzt. Die Blumenstiele entspringen in einiger Entfernung von den Blattstielen, auf derselben oder der entgegengesetzten Seite, sind kürzer als das Blatt, bis höchstens einen Zoll lang und tragen an der Spitze einen Büschel oder eine einfache Dolde gestielter Blumen; die besonderen Blumenstielchen sind bis einen halben Zoll lang, einfach, nach der Spitze zu etwas verdickt, im Anfange mehr oder weniger aufrecht, nachher abwärts gebogen. Die Blüthenbüschel bestehen aus drei bis sieben Blumen und stellen fast kleine Döldchen dar. Der Kelch einblätterig, bleibend, klein, fast trichterförmig, bis zur Mitte fünfspaltig, mit spitzen oder stumpfen, in der Frucht zurückgeschlagenen Einschnitten. Die Blumenkrone weiſs, einblätterig, radförmig, fünffaltig, fünfspaltig, mit spitzen Einschnitten, im Schlunde etwas bärtig. Staubgefäſse fünf; die Staubfäden kaum eine Linie lang, pfriemenförmig; die Staubbeutel aufrecht, länglich, gelb, in einem pyramidenförmigen Körper zusammenhängend, jeder zweifächerig und jedes Fach an der Spitze mit einem Loch aufspringend. Stempel einer; der Fruchtknoten rundlich-eirund; der Griffel so lang oder kaum länger als die Staubgefäſse, fadenförmig, an der Basis zottig; die Narbe stumpf. Die Beeren kugelrund, von der Gröſse einer Erbse, mennigfarben, zweifächerig, vielsamig; die Samenträger verdickt und an die Scheidewände gewachsen.

Es ändert die Pflanze in der Behaarung, Verästelung, so wie in der Randtheilung der Blätter mannigfach ab.

Die ganze Pflanze, und namentlich die Beeren sind eben so giftig als bei dem schwarzbeerigen Solanum oder gemeinem Nachtschatten. Die Blätter haben auch denselben betäubenden Geruch.

Deutsche Namen: Mennigbeeriger oder rothbeeriger Nachtschatten.



Solanum villosum Lamark.



671.

SOLANUM VILLOSUM Lamark.

ZOTTIGES SOLANUM.

PENTANDRIA MONOGYNIA. SOLANACEAE.

SOLANUM. Char. gen. vide supra № 84.

SOLANUM VILLOSUM. Caulis annuus, ramosus, angulis subobsoletis, subtuberculatis; folia ovata, sinuato-dentata, subtomentoso-villosa; pedunculi extrafoliacei, subcorymbosi, baccae luteae.

***S. villosum** Lamark. dict.* 4. *p.* 289. *Bernh. über den Begriff der Pflanzenart p.* 56 *et* 65. *Koch syn. Fl. germ. p.* 507. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 185. *Menge Cat. plant. Grud. et Gedan. p.* 305. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 176. *Dietr. Fl. marchic. p.* 374. *Rabenh. Fl. Lusat.* 1. *p.* 65. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 31.

***S. nigrum** γ. **villosum** Linné spec. pl.* 1. *p.* 266. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 231. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 77. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. *p.* 112.

***S. luteum** Mill. dict. n.* 3.

Auf bebautem Lande, Schutthaufen, an Wegen in Städten und Dörfern. Ostpreufsen und Westpreufsen: hin und wieder. Pommern: Pladrin in Stettin, Ziegenthor, Pampow, Stargard. Brandenburg: in Berlin selbst und vor dem Hallischen, Stralauer und Cottbusser Thore!! um Frankfurt bei Reitwein; bei Driesen; bei Prenzlau; in der Lausitz hin und wieder, z. B. bei Kl. Leine. Schlesien: hin und wieder. Sachsen: um Halle. Westfalen: in der Gegend von Bielefeld. Niederrhein: zwischen Göls und Metternich. Blüht vom Juli bis zum Herbst. ☉.

Die Wurzel jährig, fast senkrecht, dünn, ästig und faserig. Der Stengel krautartig, 1—2 Fufs hoch, nach Umständen aber auch kleiner oder höher, aufrecht, vom Grunde an mehr oder weniger ästig, wie die Äste nur undeutlich ästig, mit

kaum höckerigen Ästen, und gewöhnlich ziemlich stark mit abstehenden Zottenhaaren besetzt. Die Blätter wechselweisestehend, zuweilen zwei aus nahestehenden oder einem Punkt hervorkommend, und dann oft beide nach einer Seite hin gerichtet, gestielt; der Blattstiel 1—2 Zoll lang, auf der Oberfläche etwas rinnenförmig und gewöhnlich nach der Spitze zu durch die auf beiden Seiten herablaufende Blattsubstanz ganz schmal geflügelt; die Platte 2—3 Zoll lang, 1½—2 Zoll breit, zugespitzt, spitz oder stumpf, an der Basis meist spitz zugehend und mehr oder weniger in den Blattstiel auslaufend, am Rande mehr oder weniger ausgeschweift- oder buchtig-gezähnt, mit spitzeren oder stumpferen Zacken, auf den Flächen mattgrün, und stärker oder schwächer mit abstehenden Zottenhaaren besetzt und oft beinahe filzig. Die Blumenstiele entspringen in einiger Entfernung von den Blattstielen, auf derselben oder der entgegengesetzten Seite, sind kürzer als das Blatt, bis höchstens einen Zoll lang, und tragen an der Spitze einen Büschel oder eine einfache Dolde gestielter Blumen; die besonderen Blumenstielchen sind bis einen halben Zoll lang, einfach, nach der Spitze zu etwas verdickt, im Anfange mehr oder weniger aufrecht, nachher etwas abwärtsgebogen. Die Blüthenbüschel bestehen aus drei bis sieben Blumen und stellen fast ein kleines Döldchen dar. Der Kelch einblätterig, bleibend, klein, fast trichterförmig, bis zur Mitte fünfspaltig, mit spitzen oder stumpfen, in der Frucht zurückgeschlagenen Einschnitten. Die Blumenkrone weiſs oder mit einem schwachen violetten Anflug und dann nur weiſslich, einblätterig, radförmig, fünfspaltig, mit spitzen Einschuitten, im Schlunde etwas bärtig. Staubgefäſse fünf; die Staubfäden kaum eine Linie lang, pfriemenförmig; die Staubbeutel aufrecht, länglich, gelb, in einem pyramidenförmigen Körper zusammenhängend, jeder zweifächerig und jedes Fach an der Spitze mit einem Loch aufspringend. Stempel einer; der Fruchtknoten rundlich-eirund; der Griffel so lang oder kaum länger als die Staubgefäſse, fadenförmig, an der Basis zottig; die Narben stumpf. Die Beeren kugelrund, von der Gröſse einer Erbse, gelb, zweifächerig, vielsamig; die Samenträger verdickt und an die Scheidewände gewachsen.

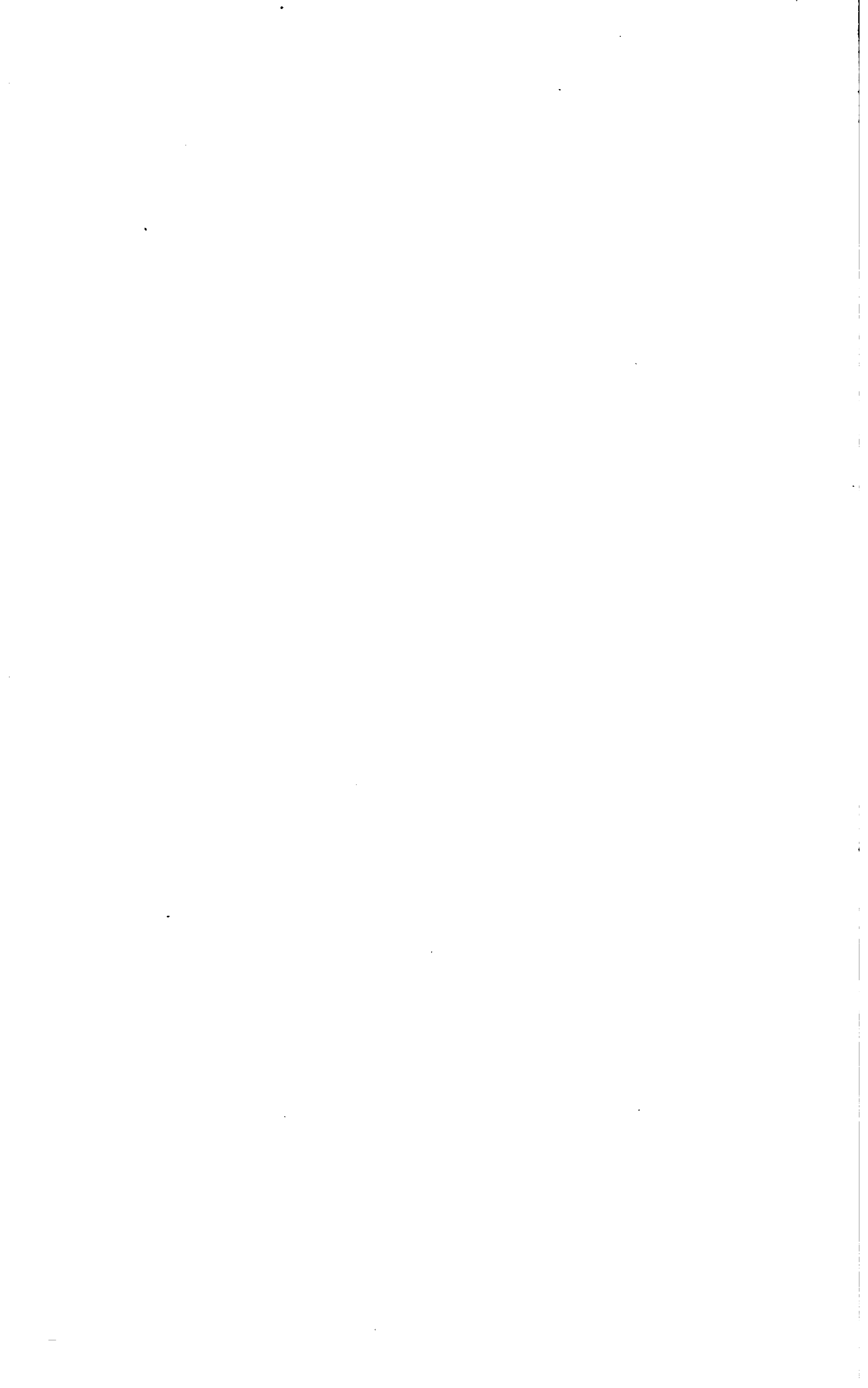
Es ändert die Pflanze weniger in der Behaarung, als die übrigen Arten, aber ebenfalls in der Verästelung und in der Randtheilung ab.

Die ganze Pflanze, und namentlich die Beeren sind eben so giftig als bei dem schwarzbeerigen Solanum oder dem gemeinen Nachtschatten. Die Blätter haben denselben betäubenden Geruch.

Deutsche Namen: Zottiger oder gelbbeeriger Nachtschatten.



Solanum humile Bernhardi.



672.

SOLANUM HUMILE Bernhardi.

NIEDRIGES SOLANUM.

PENTANDRIA MONOGYNIA. SOLANACEAE.

SOLANUM. Char. gen. vide supra № 84.

SOLANUM HUMILE. Caulis annuus, ramosus; rami angulati, angulis subobsoletis, subtuberculatis; folia ovata, repando-dentata, subglabra; pedunculi extrafoliacei subcorymbosi; baccae luteo-virescentes.

S. humile Bernhardi in Willd. Enum. pl. p. 236 *und über den Begriff der Pflanzenart p.* 55 *et* 65. *Koch syn. Fl. germ. p.* 508. *Dietr. Fl. marchic. p.* 373. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 131.

S. luteo-virescens Gmel. Fl. bad. 4. *p.* 177.

S. nigrum δ. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 231.

S. nigrum c. baccis viridibus Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. *p.* 203.

Auf bebautem Lande, Schutthaufen, an Wegen in Städten und Dörfern hin und wieder. Ostpreufsen, Westpreufsen und Pommern: noch nicht bemerkt. Brandenburg: bei Frankfurt!! Schlesien: in Kohlgärten. Niederrhein: bei Kreuznach; bei Andernach; bei Neuwied. Blüht vom Juli bis zum Herbst. ⊙.

Die Wurzel jährig, fast senkrecht, dünn, ästig und faserig. Der Stengel krautartig, ½—1 Fufs hoch, unter Umständen aber auch niedriger oder höher, aufrecht, vom Grunde an mehr oder weniger weitschweifig-ästig, wie die Äste eckig, aber die Ecken nur undeutlich und auch sehr undeutlich höckerig, gewöhnlich ziemlich oder ganz kahl, seltener etwas stärker weichhaarig. Die Blätter wechselweisestehend, zuweilen zwei aus nahestehenden oder einem Punkte hervorkommend und dann beide oft nach einer Seite hin gerichtet, gestielt; der Blattstiel 1—2 Zoll lang,

auf der Oberfläche etwas rinnenförmig und oft nach der Spitze zu durch die auf beiden Seiten herablaufende Blattsubstanz ganz schmal geflügelt; die Platte $1\frac{1}{2}-2$ Zoll lang, $1-1\frac{1}{2}$ Zoll breit, zugespitzt, spitz, an der Basis abgerundet, schwach herzförmig oder auch spitz, immer mehr oder weniger in den Blattstiel auslaufend, am Rande ausgeschweift oder eine oder die andere Zacke erhebt sich zu einem Zahn, daher auch ausgeschweift-gezähnt, und wenn Zacken und Buchten gröfser werden und sich häufen, auch buchtig-gezähnt oder eckig-gezähnt, auf den Flächen dunkelgrün, gewöhnlich ziemlich oder ganz kahl, seltener etwas weichhaarig. Die Blumenstiele entspringen ziemlich dicht unter den Blattstielen, sind kürzer als diese, höchstens bis einen Zoll lang, und tragen an der Spitze einen Büschel oder fast eine einfache Dolde gestielter Blumen; die besonderen Blumenstielchen sind bis einen halben Zoll lang, einfach, nach der Spitze zu etwas verdickt, im Anfange aufrecht, nachher zurückgeschlagen. Die Blüthenbüschel bestehen aus drei bis sieben Blumen und stellen fast kleine Döldchen dar. Der Kelch einblätterig, bleibend, klein, fast trichterförmig, bis zur Mitte fünfspaltig, mit spitzen oder stumpfen, in der Frucht zurückgeschlagenen Einschnitten. Die Blumenkrone weifs, oder dadurch, dafs sie etwas ins Violètte spielt, weifslich, einblätterig, radförmig, fünffaltig, fünfspaltig, mit spitzen Einschnitten, im Schlunde bärtig. Staubgefäfse fünf; die Staubfäden eine Linie lang, pfriemenförmig; die Staubbeutel aufrecht, länglich, gelb, in einem pyramidenförmigen Körper zusammenhängend, jeder zweifächerig und jedes Fach an der Spitze mit einem Loch aufspringend. Stempel einer; der Fruchtknoten rundlich-eirund; der Griffel fadenförmig, so lang oder kaum länger als die Staubgefäfse, an der Basis zottig; die Narbe stumpf. Die Beeren kugelrund, von der Gröfse einer Erbse, gelblich-grün oder zuweilen wachsgelb, zweifächerig, vielsamig; die Samenträger verdickt, an die Scheidewände angewachsen.

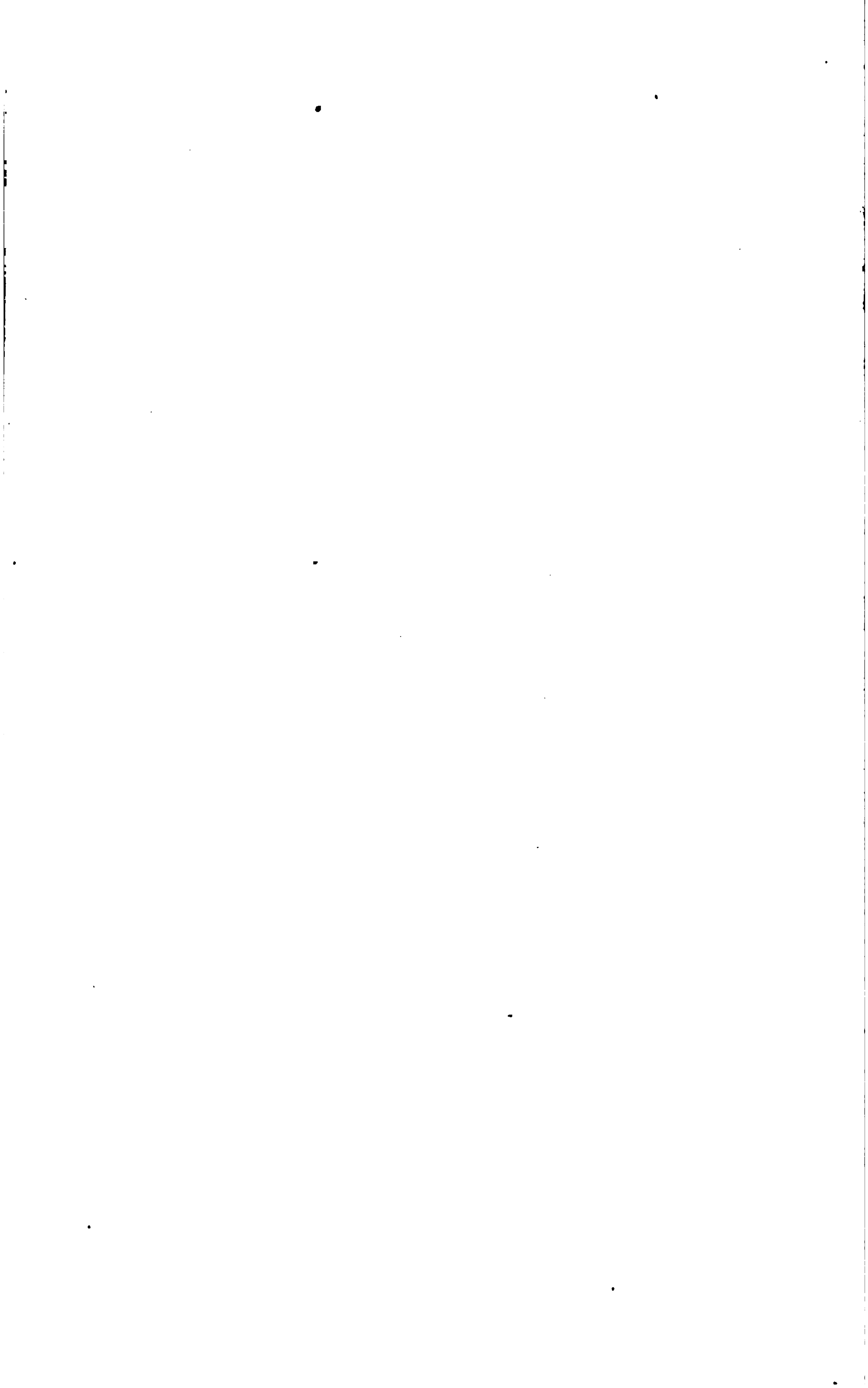
Es ändert die Pflanze in der Gröfse und in der Randtheilung der Blätter ab, weniger in der Behaarung, da sie in der Regel ziemlich oder ganz kahl vorkommt.

Die ganze Pflanze und namentlich die Beeren sind eben so giftig als bei dem schwarzbeerigen Solanum oder gemeinem Nachtschatten. Die Blätter haben auch denselben betäubenden Geruch.

Deutsche Namen: Niedriger oder grünbeeriger Nachtschatten.



Hieracium Pilosella Linné



673.

HIERACIUM PILOSELLA Linné.

KLEINES HIERACIUM.

SYNGENESIA AEQUALIS.

COMPOSITAE: CICHORIACEAE.

HIERACIUM. Char. gen. vide supra № 566.

Sect. I. PILOSELLAE.

Radix saepe flagellifera. Caulis scapiformis, subaphyllus. Herba saepissime glanduloso-hirsuta.

HIERACIUM PILOSELLA. Flagelliferum; scapus monocephalus; folia oblonga, integerrima, pilosa, subtus tomentosa; calyces glanduliferi, phyllis uniformibus; ligulae discolores.

H. Pilosella Linné spec. pl. 2. *p.* 1125. *Willd. spec. pl.* 3. *p.* 1563. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 7. 1. *p.* 199. *Koch syn. Fl. germ. p.* 443. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 154. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 412. *Menge Cat. plant. Grud. et Gedan. p.* 235. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 153. *Dietr. Fl. marchic. p.* 513. *Rabenh. Fl. Lusat.* 1. *p.* 236. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. *p.* 200. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 364. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 93. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 257. *Wirtgen Fl v. Coblenz p.* 115. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 155. *Müller Fl. v. Aachen p.* 143.

β. *incanum Fröhl.; folia angustiora apiculata, supra cano-farinosa subglabra.*

Auf trocknen, sandigen Triften, Hügeln, in Wäldern u. s. w. überall häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend ~~von Berlin, die~~ *Var.* β. an mehreren Orten, z. B. bei Salzwedel. Blüht vom Mai bis September. ♃.

Die Wurzel ein dünner, fast walzenförmiger, mit Fasern besetzter Wurzelstock, der einen Büschel von Wurzelblättern, einen Schaft und mehrere Wurzelläufer

treibt. Die Wurzelläufer liegend, einen Finger bis einen halben Fuſs lang, mitunter auch doppelt länger, hin und wieder mit Blättern besetzt, keine Blumen tragend, ziemlich langzottig; ihre Blätter sind kaum einen Zoll lang, sitzend oder kaum merklich gestielt, umgekehrt-lanzettförmig, nach der Basis zu stielartig verschmälert, spitz oder stumpflich, ganzrandig, auf der Oberfläche und am Rande mit ziemlich langen Haaren besetzt, auf der Unterfläche weiſsfilzig. Die Wurzelblätter im Kreise auf der Erde liegend, sitzend oder unmerklich gestielt, 2 Zoll lang, umgekehrt-lanzettförmig oder länglich, spitz oder stumpflich, unter der Spitze bis einen halben Zoll breit, nach der Basis zu stielartig verschmälert, ganzrandig, auf der Oberfläche und besonders am Rande mit ziemlich langen und etwas steifen Haaren besetzt, unterhalb weiſsfilzig, bei der *Var. β.* auf der Oberfläche ziemlich kahl und mit einem mehlig-weiſsgrauen Überzug bekleidet. Der Schaft einzeln aus der Wurzel kommend, 3 – 6 Zoll lang, selten länger, aufrecht, ganz einfach, unbeblättert, an der Spitze einen Blüthenkopf tragend, zottig. Das Anthodium steht einzeln und aufrecht an der Spitze des Schaftes, ist geschweift und hält ausgebreitet ungefähr einen Zoll im Durchmesser. Der allgemeine Kelch ist eirund-walzenförmig, mit schwarzen und weiſsen drüsentragenden Haaren wie auch oft der obere Theil des Schaftes besetzt und aus dachziegelartig übereinander liegenden Blättchen oder Schuppen bestehend, die ziemlich gleich breit, linienförmig und spitz sind. Der Fruchtboden nackt, mit kurzen Borstchen besetzt. Die Blümchen alle gezüngelt, zwitterig und fruchtbar, gelb, die äuſseren äuſserlich oft geröthet, die inneren kleiner, und daher von innen nach auſsen dachziegelartig übereinander liegend; die Röhre walzenförmig, das Züngelchen länger als die Röhre, linienförmig, an der Spitze abgestutzt und fünfzähnig. Staubgefäſse fünf; die Staubfäden kurz und haarförmig; die Staubbeutel in einer walzenförmigen Röhre verwachsen, die ziemlich lang aus der Blumenkronenröhre heraussieht. Der Fruchtknoten eirund; der Griffel fadenförmig, endlich aus dem Staubbeutelcylinder heraussehend, die beiden Narben schmal linienförmig und zurückgebogen. Die Amphispermien sind eirund, kurz, viereckig, gestreift, mit einer sitzenden haarigen Fruchtkrone besetzt, deren Haare scharf sind.

Die Anthodien öffnen sich bei trockenem Wetter des Morgens um acht Uhr und schlieſsen sich um zwei Uhr.

Ehemals wurde Kraut und Blumen als *Herba et Flores Pilosellae seu Auriculae muris* in der Medizin gebraucht.

Deutsche Namen: Gemeines Habichtskraut, kleines Mauseöhrchen, Nagelkraut.



Hieracium Auricula Linné.

674.

HIERACIUM AURICULA Linné.

MAUSEOHR - HIERACIUM.

SYNGENESIA AEQUALIS.

COMPOSITAE: CICHORIACEAE.

HIERACIUM. *Char. gen. vide supra* № 566.

Sect. I. PILOSELLAE.

Radix saepe flagellifera. Caulis scapiformis, subaphyllus. Herba saepissime glanduloso-hirsuta.

HIERACIUM AURICULA. Flagelliferum; scapus subunifolius, glaber; folia obverse lanceolata, subundulata, glabra, basi ciliata, subtus glauca; anthodia terminalia, subquaterna, breviter pedunculata; calyces glanduloso-hispiduli.

H. Auricula Linné spec. pl. 2. *p.* 1126. *Fröhl. in De Cand. Prodr.* 7. 1. *p.* 201. *Koch syn. Fl. germ. p.* 446. *Menge Cat. plant. Grud. et Gedan. p.* 235. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 154. *Dietr. Fl. marchic. p.* 514. *Rabenh. Fl. Lusat.* 1. *p.* 236. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. *p.* 203. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 258. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 116. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 155.

H. dubium Willd. spec. pl. 3. *p.* 1563. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 155. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 413. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 364. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 93. *Müller Fl. v. Aachen p.* 144.

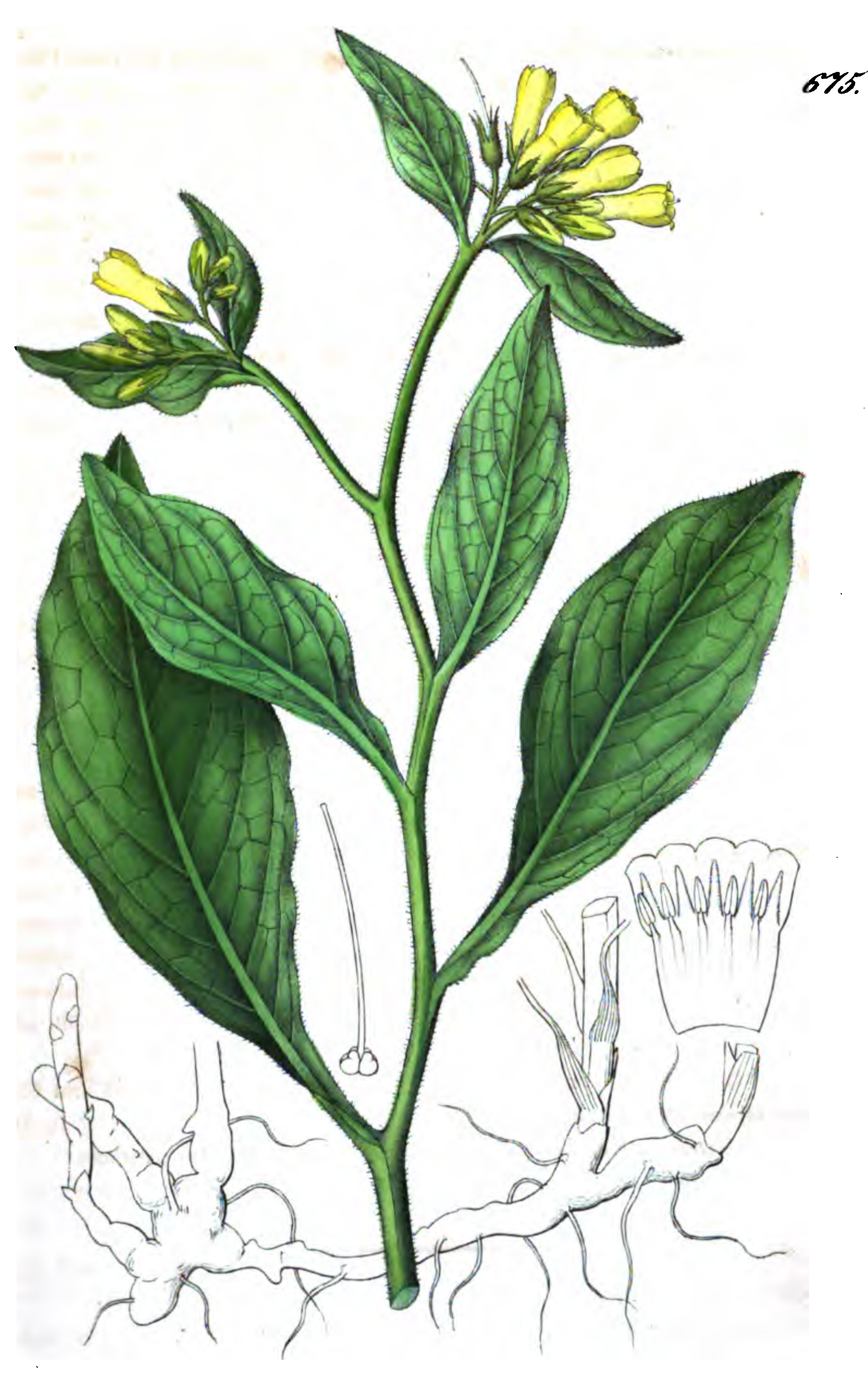
Auf feuchten Wiesen und Triften fast überall häufig. Unsere Exemplare aus dem Grunewald bei Berlin. Blüht im Juni und Juli. ♃.

Die Wurzel ein dünner, fast walzenförmiger, mit Fasern besetzter Wurzelstock, der einen Büschel von Wurzelblättern, einen Schaft und mehrere Wurzelläufer treibt. Die Wurzelläufer liegend, 3 – 6 Zoll lang, mitunter auch doppelt länger, mit

wechselweisestehenden Blättern besetzt, keine Blumen tragend, wie die ganze Pflanze von einer etwas blaugrünen Färbung, ziemlich kahl oder besonders nach der Spitze zu und am Ursprunge der Blätter mit ziemlich langen Haaren versehen; ihre Blätter sind einen Zoll lang, sitzend, lanzettförmig, etwas wellig, ganzrandig, spitz oder stumpflich, nach der Basis zu wenig verschmälert, unterhalb stärker blaugrün, kahl, aber an der Basis bewimpert. Die Wurzelblätter im Kreise auf der Erde liegend, sitzend, gegen 2 Zoll lang, 3 — 4 Linien breit, umgekehrt-lanzettförmig, spitz oder stumpflich, ganzrandig, etwas wellenförmig, auf der Unterfläche stärker blaugrün, kahl, nur nach der etwas verschmälerten Basis zu mit langen Haaren bewimpert. Der Schaft einzeln aus der Wurzel kommend, 3 — 8 Zoll lang, selten länger, aufrecht oder fast niederliegend, ganz einfach, selten ganz unbeblättert, sondern in der Regel über der Mitte mit einem sitzenden, lanzettförmigen, kaum einen halben Zoll langen Blatte besetzt, stielrund, selten fast ganz kahl, sondern in der Regel mehr oder weniger mit ziemlich langen und etwas steifen, abstehenden Haaren besetzt, an der Spitze zwei, drei oder vier Blüthenköpfe tragend. Die Anthodien oder Blüthenköpfe stehen also zu zwei bis vier an der Spitze des Schaftes, an kurzen, 2 — 3 Linien langen Blumenstielen, haben zwei gemeinschaftliche, kleine pfriemenförmige Deckblätter, sind geschweift und halten ausgebreitet ½ Zoll im Durchmesser. Der allgemeine Kelch ist eirund-walzenförmig, mit weifsen drüsenlosen und kurzen schwarzen drüsentragenden Haaren besetzt, und aus dachziegelartig übereinander liegenden Blättchen oder Schuppen bestehend, die ziemlich gleich breit, linienförmig und spitz sind. Der Fruchtboden nackt, sparsam mit kurzen Borstchen besetzt. Die Blümchen alle gezüngelt, zwitterig und fruchtbar, gelb, die äufseren äufserlich nicht geröthet, die inneren kleiner, und daher von innen nach aufsen dachziegelartig übereinander liegend; die Röhre walzenförmig, das Züngelchen länger als die Röhre, linienförmig, an der Spitze abgestutzt und fünfzähnig. Staubgefäfse fünf; die Staubfäden kurz und haarförmig; die Staubbeutel in einer walzenförmigen Röhre verwachsen, die ziemlich lang aus der Blumenkronenröhre heraussieht. Der Fruchtknoten eirund; der Griffel fadenförmig, endlich aus dem Staubbeutelcylinder heraussehend, die beiden Narben schmal linienförmig und zurückgebogen. Die Amphispermien sind eirund, kurz, viereckig, gestreift, mit einer sitzenden haarigen Fruchtkrone besetzt, deren Haare scharf sind.

Die Anthodien öffnen sich bei trockenem Wetter des Morgens um acht Uhr und schliefsen sich um zwei Uhr.

Deutsche Namen: Mauseohr-Habichtskraut, glattes Mauseöhrchen.



Symphytum tuberosum Linné.

675.

SYMPHYTUM TUBEROSUM Linné.

KNOLLIGES SYMPHYTUM.

PENTANDRIA MONOGYNIA. BORAGINEAE.

SYMPHYTUM. Char. gen. vide supra № 93.

SYMPHYTUM TUBEROSUM. Rhizoma carnosum, nodoso-tuberosum; caulis simplex vel apice bifidus; folia ovato-lanceolata, basi attenuata, semidecurrentia, hispida, suprema opposita; corollae limbus quinquedentatus, dentibus recurvatis.

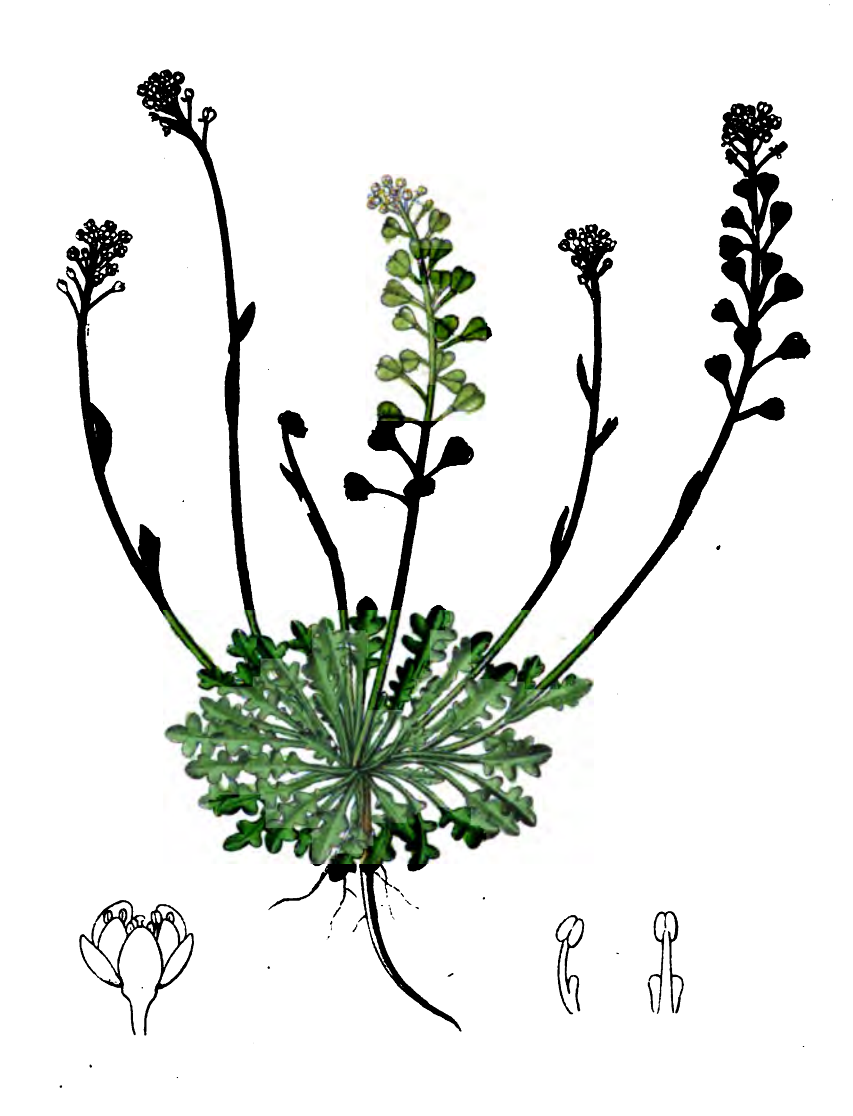
***S. tuberosum** Linné spec. plant.* 1. *p.* 196. *Willd. spec. pl.* 1. *p.* 771. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 79. *Koch syn. Fl. germ. p.* 500. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 167.

In schattigen Wäldern, unter Gebüschen, nur in den beiden folgenden Provinzen: Brandenburg: bei Lenzen auf dem Elbdeiche, vom Herrn Geheimen Regierungsrath Krause in lebenden Exemplaren erhalten. Schlesien: bei Ohlau; Gröbniz bei Leobschütz; im Troppauschen. Blüht im April und Mai. ♃.

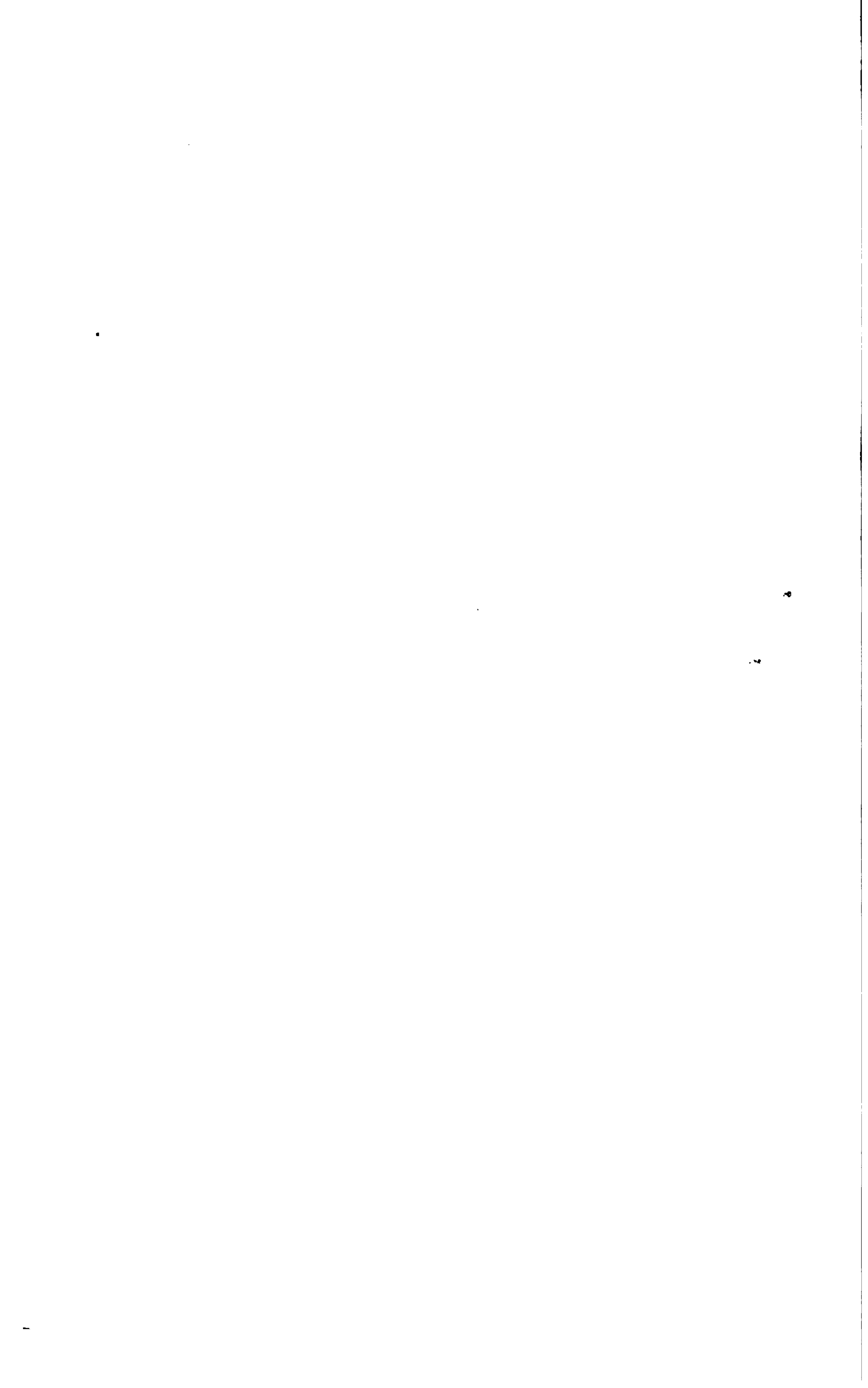
Die Wurzel ein schief unter der Erde fortlaufender, fleischiger, walzenförmiger, weifser, mehrköpfiger und ästiger, knotiger und an den Verästelungen knollenartig aufgetriebener Wurzelstock, der hin und wieder mit langen, einfachen Wurzelfasern besetzt ist, und aus jedem Wurzelkopf einen Stengel treibt. Der Stengel bis einen Fufs hoch, selten höher, aufrecht, fast hin- und hergebogen, einfach oder nach der Spitze hin zweitheilig, eckig-stielrund, ziemlich steifhaarig mit abstehenden oder herabgebogenen Haaren. Die Blätter wechselweise- und nur die obersten gegenüberstehend, die wurzelständigen (die während der Blüthe aber schon abgestorben sind) und die unteren stengelständigen mit einem breiten, durch die herablaufende Blatt-

substanz geflügelten Blattstiel eingesetzt, die übrigen fast oder ganz sitzend, die unteren bis 5 Zoll lang und 2 Zoll breit, die oberen abnehmend kürzer werdend, so daſs die obersten nur noch anderthalb Zoll lang und einen halben Zoll breit sind, alle eirund-lanzettförmig, zugespitzt, spitz oder stumpflich, nach der Basis zu in den Blattstiel, aber nicht bis in den Stengel herablaufend, ganzrandig, auf beiden Flächen steifhaarig. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels oder wenn dieser zweitheilig ist, an der Spitze eines jeden Astes in einem kurzen, fast doldentraubenartigen Blüthenstande, an gezweitheilten Blumenstielen, die nur kurz und ebenfalls steifhaarig sind. Der Kelch einblätterig, fünftheilig, fast fünfseitig, etwas ungleich, mit schmalen, linien-lanzettförmigen, spitzen Einschnitten, die kaum ein Drittel so lang als die Blumenkrone sind. Die Blumenkrone 8—9 Linien lang, einblätterig, walzig-glockenförmig oder fast keulenförmig, schwefelgelb; die Röhre unten walzenförmig, in der Mitte etwas eingeschnürt, über der Einschnürung ein wenig aufgeblasen; der Saum fünfzähnig, mit kurzen, breiten, sehr stumpfen Zähnen erscheinend, da die eigentlichen Spitzen derselben zurückgekrümmt sind. Im Schlunde der Blumenkrone stehen fünf pfriemenförmige, spitze Hohlschuppen, welche sich kegelförmig gegeneinander neigen und dann die Staubgefäſse bedecken. Staubgefäſse fünf, kürzer als die Hohlschuppen und mit denselben abwechselnd; die Staubfäden kaum vorhanden und pfriemenförmig; die Staubbeutel aufrecht, lanzettförmig, zugespitzt, zweifächerig, von den Hohlschuppen bedeckt. Stempel einer; der Fruchtknoten vierfurchig, in vier Theile theilbar; der Griffel fadenförmig, ein wenig länger als die Blumenkrone, mit einfacher, stumpfer Narbe. Die Frucht vier im Kelche befestigte Nüſschen, welche eirund, matt, genarbt, und an der Basis mit einem starken wulstigen Ringe umgeben sind.

Deutsche Namen: Knollige Beinwurz.



Teesdalia Iberis De Candolle.



676.

TEESDALIA IBERIS De Candolle.

NACKTSTENGELIGE TEESDALIE.

TETRADYNAMIA SILICULOSA.

CRUCIFERAE: LEPIDINEAE.

TEESDALIA. *Calyx tetraphyllus, patens. Corolla tetrapetala, crucifera; petala integra, exteriora plerumque majora. Stamina sex, tetradynama; filamenta introrsum basi squamula aucta. Pistillum unicum. Silicula obovata, emarginata, bilocularis, bivalvis, stylo brevissime coronata, loculis dispermis, valvis navicularibus, carinatis, non alatis. Cotyledones planae, accumbentes; radicula lateralis.*

TEESDALIA IBERIS. Folia radicalia lyrata; petala exteriora majora.

T. Iberis De Cand. syst. veg. 2. p. 392. Prodr. syst. veg. 1. p. 178. Dietr. Fl. marchic. p. 727. Rabenh. Fl. lusat. 1. p. 175. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 1. p. 248. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 286. Schäf. Trier. Fl. 1. 2. p. 92. Müller Fl. v. Aachen p. 120.

T. nudicaulis Rob. Br. in Aiton. hort. Kew ed. 2. 4. p. 83. Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 538. Koch syn. Fl. germ. p. 69. Menge Cat. plant. Grud. et Gedan. p. 140. Schmidt Fl. v. Pomm. p. 23. Schatz Fl. v. Halberst. p. 70. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 211. Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 18.

Iberis nudicaulis Linné spec. pl. 2. p. 907. Willd. spec. pl. 3. p. 458. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 61. Weifs Danz. Pfl. 1. p. 349.

Guepinia nudicaulis Bast — De Cand. Fl. franc. Suppl. p. 596.

Thlaspi nudicaule De Cand. Fl. franc. 4. p. 708.

Lepidium scapiferum Wallr. Sched. crit. 1. p. 344.

Auf trocknen sandigen Feldern und in Wäldern fast überall. Ostpreufsen: häufig. Westpreufsen: bei Graudenz; bei Danzig auf dem Olivaer Felde. Pommern: häufig. Brandenburg: desgleichen, z. B. bei Salzwedel; um Berlin in der

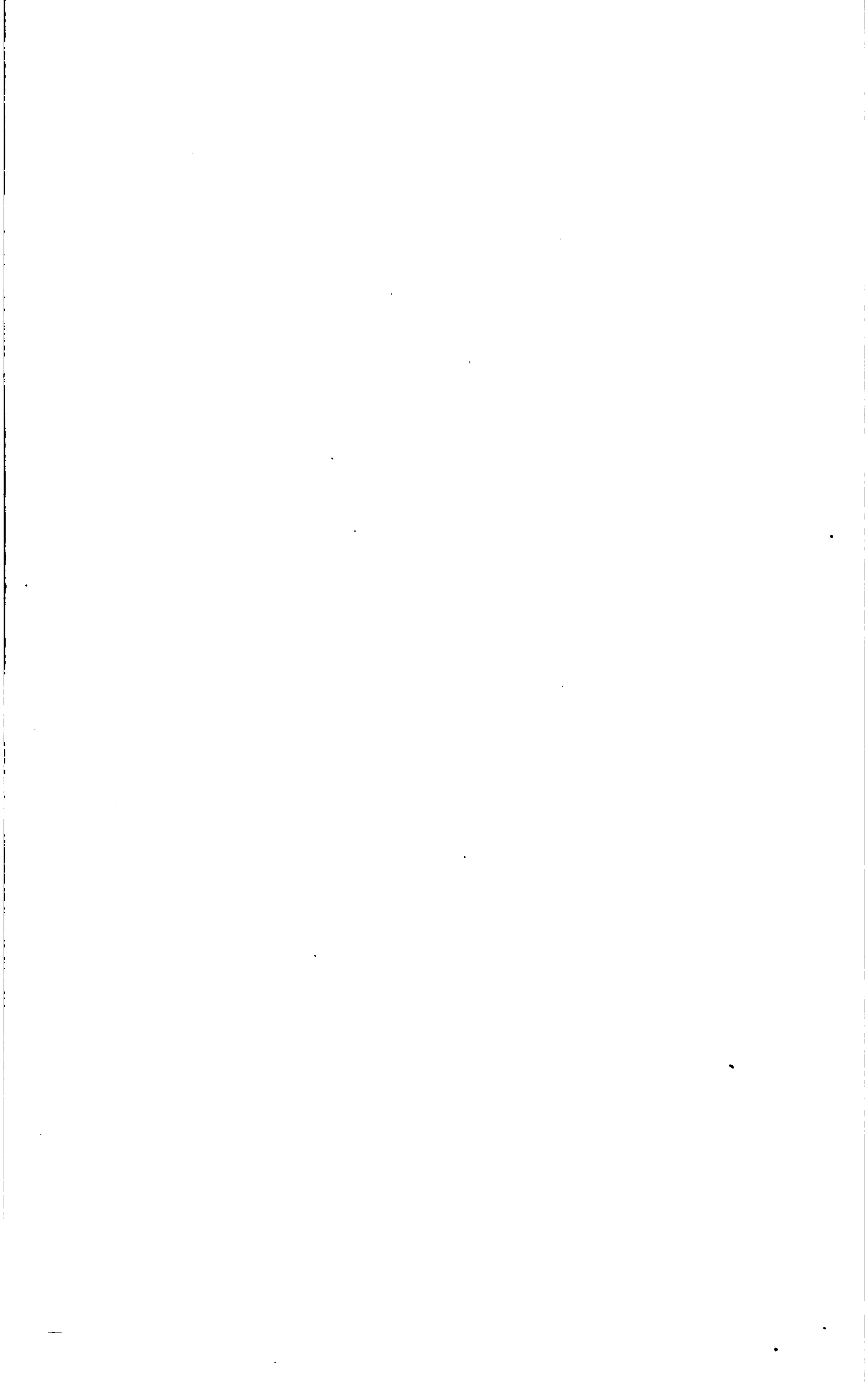
Hasenheide! hinter dem Thiergarten! in der Jungfernheide! bei Schöneberg! bei Schönhausen! bei Franz. Buchholz! bei Friedrichsfelde! im Grunewald!! bei Pichelsberg und auf Pichelswerder! bei Tegel! im Brieselang! bei Potsdam! bei Oranienburg; bei Frankfurt; bei Driesen; in der Lausitz. Schlesien: bei Karlowitz; Sandberg bei Paschkerwitz; bei Lissa, Riemberg u. s. w. Sachsen: um Halle bei Kröllwitz; im Halberstädtschen am östlichen Zwieberge, im Heerse unter dem Regenstein, vor Blankenburg und an der Teufelsmauer. Westfalen: überall häufig. Niederrhein: hier und da zerstreut; im Trierschen bei Pellingen, Lampaden, Zerf und bei Pansborn, in der Gegend von Manderscheid; bei Aachen. Blüht im Mai und Juni. ⊙.

Die kleine, dünn spindelförmige oder fadenförmige, senkrechte Wurzel ist oben hin und wieder mit einigen Wurzelfasern besetzt und treibt eine Rosette von Wurzelblättern und einen oder mehrere Schafte. Die Blätter wurzelständig, im Kreise auf der Erde liegend, gestielt und in den Blattstiel auslaufend, einen Zoll lang oder etwas länger, 3—4 Linien breit, seichter oder tiefer leyerförmig oder leyerförmig-fiederspaltig, selten beinahe ganz, mit stumpfer Spitze und Seitenläppchen. nach der Basis zu verschmälert, gewöhnlich ganz kahl oder nur am Rande behaart. Die Schafte an kleinen Exemplaren nur einzeln aus der Wurzel kommend, aufrecht und dann kaum einen Finger lang, oder bei üppigern Exemplaren zu mehreren aus einer Wurzel entspringend, dann nur der mittlere aufrecht und die seitenständigen aufsteigend, gewöhnlich 3 – 6 Zoll lang, und entweder die seitlichen länger als der mittlere, oder dieser der längere und die übrigen kürzer, alle stielrund, einfach oder später mit einem oder dem anderen Ast versehen, kahl, entweder ganz blattlos oder hin und wieder mit einem oder dem anderen kleinen, sitzenden Blatte besetzt, von denen dann die oberen linienförmig oder linien-lanzettförmig und ganzrandig, das untere umgekehrt-lanzettförmig und hin und wieder gezähnt ist. Die Blumen stehen an der Spitze der Schafte in einer Doldentraube und nachher in einer nach und nach verlängerten Traube, sind sehr klein und kurz gestielt, mit im Anfange kaum eine Linie langen, in der Frucht aber um das Dreifache verlängerten und abstehenden Blumenstielen. Der Kelch vierblätterig, etwas kleiner als die Blumenkrone, abfallend; die Blättchen umgekehrt-eirund, vertieft und abstehend. Die Blumenkrone vierblätterig, kreuzförmig, ungleich, weiss; die Kronenblätter umgekehrt-eirund, stumpf, abstehend, die beiden äusseren die grösseren, die beiden kleineren zurückgeschlagen. Staubgefäfse sechs, vier gröfsere, zwei kleinere; die Staubfäden ebenfalls weiss, pfriemenförmig, aufrecht, an der Basis mit einem weifsen, stumpfen Schüppchen oder Blättchen besetzt, welches wahrscheinlich die Stelle der Drüschen bei den anderen Cruciferen vertritt; die Staubbeutel rundlich, zweifächerig. Stempel einer, der Fruchtknoten rundlich und zusammengedrückt; der Griffel einfach und sehr kurz; die Narbe stumpf. Das Schötchen abstehend, umgekehrt-eirund, schwach ausgerandet, mit dem sehr kurzen Griffel gekrönt, zweifächerig, zweiklappig; die Fächer zweisamig; die Klappen kahnförmig, gekielt, nicht geflügelt. Die Samen eirund, mit flachen, aufliegenden Cotyledonen und seitenständigem Würzelchen.

Deutsche Namen: Bauerssenf, Steinkresse, Schleifenkresse, kleine Sandkresse, Heidekresse, Felsenkresse, kleines Täschelkraut, Gänsekraut, kleine Iberpflanze.



Cardamine amara Linné.



677.

CARDAMINE AMARA Linné.

BITTERE CARDAMINE.

TETRADYNAMIA SILIQUOSA.
CRUCIFERAE: SILIQUOSAE.

CARDAMINE. *Calyx tetraphyllus, phylla basi gibba. Corolla tetrapetala, crucifera, petala integra. Stamina sex, tetradynama; filamenta subulata. Pistillum unicum. Siliqua linearis vel lanceolato-linearis, bilocularis, bivalvis, valvis planis, enerviis, saepe elastice dissilientibus. Semina in quovis loculo uniserialis, funiculo tenui. Cotyledones accumbentes, planae; radicula lateralis.*

CARDAMINE AMARA. Folia pinnata; foliola inferiorum subrotunda, superiorum oblonga, omnia angulato-dentata, terminale majus; petala obovata, calyce triplo longiora; stamina corollam subaequantia; siliqua stylo filiformi, stigmate acuto.

C. amara Linné spec. pl. 2. *p.* 915. *Willd. spec. pl.* 3. *p.* 488. *De Cand. syst. veg.* 2. *p.* 255. *Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 151. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 607. *Koch syn. Fl. germ. p.* 44. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 66. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 355. *Menge Cat. plant. Grud. et Gedan. p.* 144. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 16. *Dietr. Fl. marchic. p.* 737. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 179. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 265. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 291. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 72. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 221. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 12. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 79. *Müller Fl. v. Aachen p.* 122.

β. hirta; caulis hirtus.

An Wiesen, in nassen Gräben und auf feuchtem Waldboden. Ostpreufsen: in der Allensteinschen Forst. Westpreufsen: um Danzig bei Heiligenbrunnen, Marieensee. Pommern: häufig. Brandenburg: um Salzwedel in der Ziethnitzer Nachtweide, bei Chüttlitz, Böddenstedt, Maxdorf, Kuhfelde; bei Tangermünde, Väthen; um Berlin in der Jungfernheide! an den Fuchsbergen! bei Franz. Buchholz!! bei Jo-

hannisthal! in der Rahnsdorfer Heide! bei Cunersdorf; bei Freienwalde; bei der Lappnower Mühle; bei Neustadt-Eberswalde; bei Frankfurt; um Landberg a. d. W. im Bürgerbruche; bei Driesen; bei Prenzlau; in der Lausitz. Schlesien: im Walde bei Kapsdorf; Skarsine; um Ohlau; um Oppeln. Sachsen: um Halle auf der Rabeninsel! bei Döllnitz; im Halberstädtschen am Mühlengraben zwischen Burchardi- und Gröperthor, an der Bode am Kleers bei Quedlinburg, bei Veckenstedt Westfalen: häufig. Niederrhein: desgleichen. Die *Var.* β. findet sich fast in allen Provinzen an recht schattigen Waldstellen. Blüht im Mai. ♃.

Die Wurzel ist ein langer, kriechender, stielrunder, gegliederter, und an den Gelenken reichlich mit Fasern besetzter Wurzelstock, der mehrere Wurzelblätter, einen Stengel und gewöhnlich einen oder einige liegende, wurzelnde Ausläufer treibt. Der Stengel 1—1½ Fuſs hoch, aufrecht oder aufsteigend, eckig-stielrund und gefurcht, mit sehr stumpfen Ecken, einfach oder nur aus den obersten Blattachseln kleine, blattlose Blüthenäste treibend, gewöhnlich kahl, seltener entweder mit oder ohne den Blüthenstielen kurzhaarig. Die Ausläufer länger oder kürzer, liegend, wurzelnd, mit einem oder einigen, sehr kleinen gefiederten Blättern besetzt. Die Blätter alle unpaar-gefiedert, kurz gestielt, aus vier bis fünf Jochen bestehend, mit gegenüberstehenden, zuweilen auch abwechselnden Blättchen, die sitzend oder kaum merklich gestielt, kahl, stumpf, und am Rande mehr oder weniger stumpf und eckig-gezähnt sind; die Wurzelblätter stehen im Kreise und haben wie die unteren Stengelblätter rundliche Blättchen und die oberen Stengelblätter längliche Blättchen, bei denen allen das gipfelständige deutlicher gestielt, immer bedeutend gröſser und jederzeit stärker gezähnt ist. Die Blumen stehen zuerst in einer einfachen Doldentraube, nachher in einer etwas verlängerten Traube, sind gestielt, ziemlich groſs und 4—5 Linien im Durchmesser. Der Kelch vierblätterig, abfallend; die Kelchblätter länglich-eirund, stumpf, vertieft und an der Basis buckelig. Die Blumenkrone vierblätterig, kreuzförmig, weiſs, mit wasserhellen Adern durchzogen; die Kronenblätter umgekehrt-eirund, doppelt länger als der Kelch, abgerundet und meist etwas ausgerandet, mit einem grünen, geflügelten, und an dem Flügel auf jeder Seite mit einem Zahn versehenen Nagel. Staubgefäſse sechs, tetradynamisch, vier länger, zwei kürzer, halb so lang als die Blumenkrone, mit pfriemenförmigen Staubfäden und violetten Staubbeuteln. An der Basis der Staubgefäſse stehen vier halb ringförmige Drüsen, zwei an den längeren, zwei an den kürzeren Staubgefäſsen. Stempel einer; der Fruchtknoten fast walzenförmig; der Griffel kurz und fadenförmig, mit spitzer Narbe. Die Schale schmal linienförmig, kaum eine halbe Linie breit, mit dem kurzen, feineren Griffel gekrönt, zweifächerig, zweiklappig, vielsamig, mit elastisch aufspringenden und beim Aufspringen sich schneckenförmig zurückrollenden, flachen, nervenlosen Klappen. Die Samen in einer Reihe in jedem Fache liegend, mit einem sehr dünnen Nabelstrange an der Scheidewand befestigt, länglich, mit flachen Cotyledonen und seitlichem Würzelchen.

Die Pflanze hat einen bittern und scharfen Geschmack, und wird deshalb auch wohl jung als Salat gegessen und der frische Saft zu Kräutersäften gebraucht, allein wohl niemals absichtlich, sondern nur, indem man sie mit der Brunnenkresse verwechselt.

Deutsche Namen: Bitteres Schaumkraut, Bitterkresse, bittere Gauchblume.



Cardamine pratensis Linné.

678.

CARDAMINE PRATENSIS Linné.

SUMPF - CARDAMINE.

TETRADYNAMIA SILIQUOSA.

CRUCIFERAE: SILIQUOSAE.

CARDAMINE. *Char. gen. vide supra* № 677.

CARDAMINE PRATENSIS. Folia pinnata; foliola radicalium subrotunda, caulinorum linearia lanceolatave; petala obovata, calyce triplo longiora; stamina corolla breviora; siliqua stylo brevissimo, stigmate capitato.

C. pratensis Linné spec. plant. 2. *p.* 915. *Willd. spec. plant.* 3. *p.* 487. *De Cand. syst. veg.* 2. *p.* 257. *Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 151. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 606. *Koch syn. Fl. germ. p.* 44. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 65. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 355. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p.* 144. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 16. *Dietr. Fl. marchic. p.* 736. *Rabenh. Fl. Lusat. p.* 179. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 266. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 292. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 73. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 220. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 12. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 96. *Müller Fl. v. Aachen p.* 122.

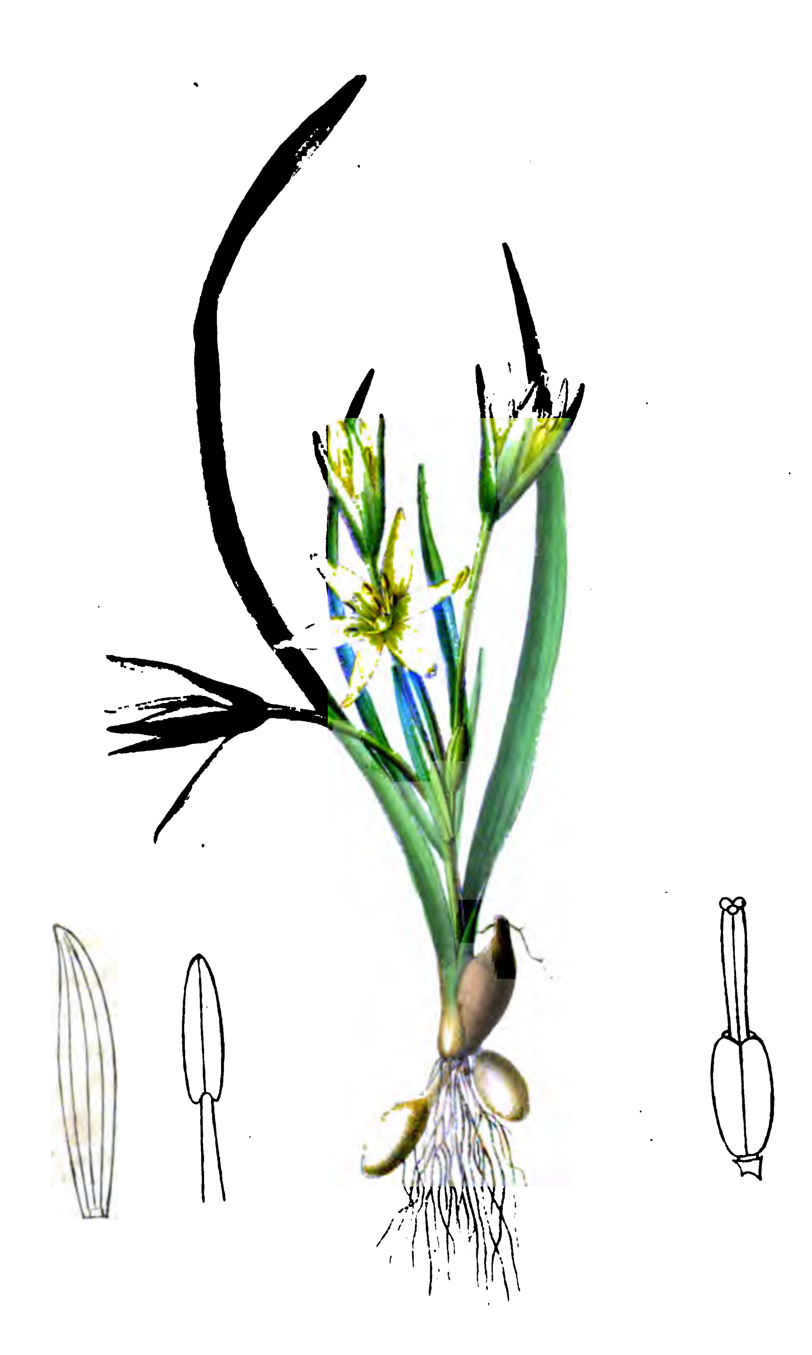
Auf Wiesen und feuchten Triften überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Mai. ♃.

Die Wurzel ist ein schief unter der Erde fortlaufender, abgebissener, mit kleinen Knötchen oder Knöllchen besetzter, stielrunder, reichlich mit Fasern versehener Wurzelstock, der einen oder mehrere Stengel, einige Wurzelblätter, aber selten nur, und dann nur kurze Ausläufer treibt. Die Stengel sind einen Fufs hoch, aufrecht oder aufsteigend, bald gerade, bald etwas hin und hergebogen, stielrund, nur unter dem Blüthenstande mit schwachen Furchen versehen, gewöhnlich einfach, oder zuweilen aus den obersten Blattachseln kleine, meist blattlose Blüthenäste treibend,

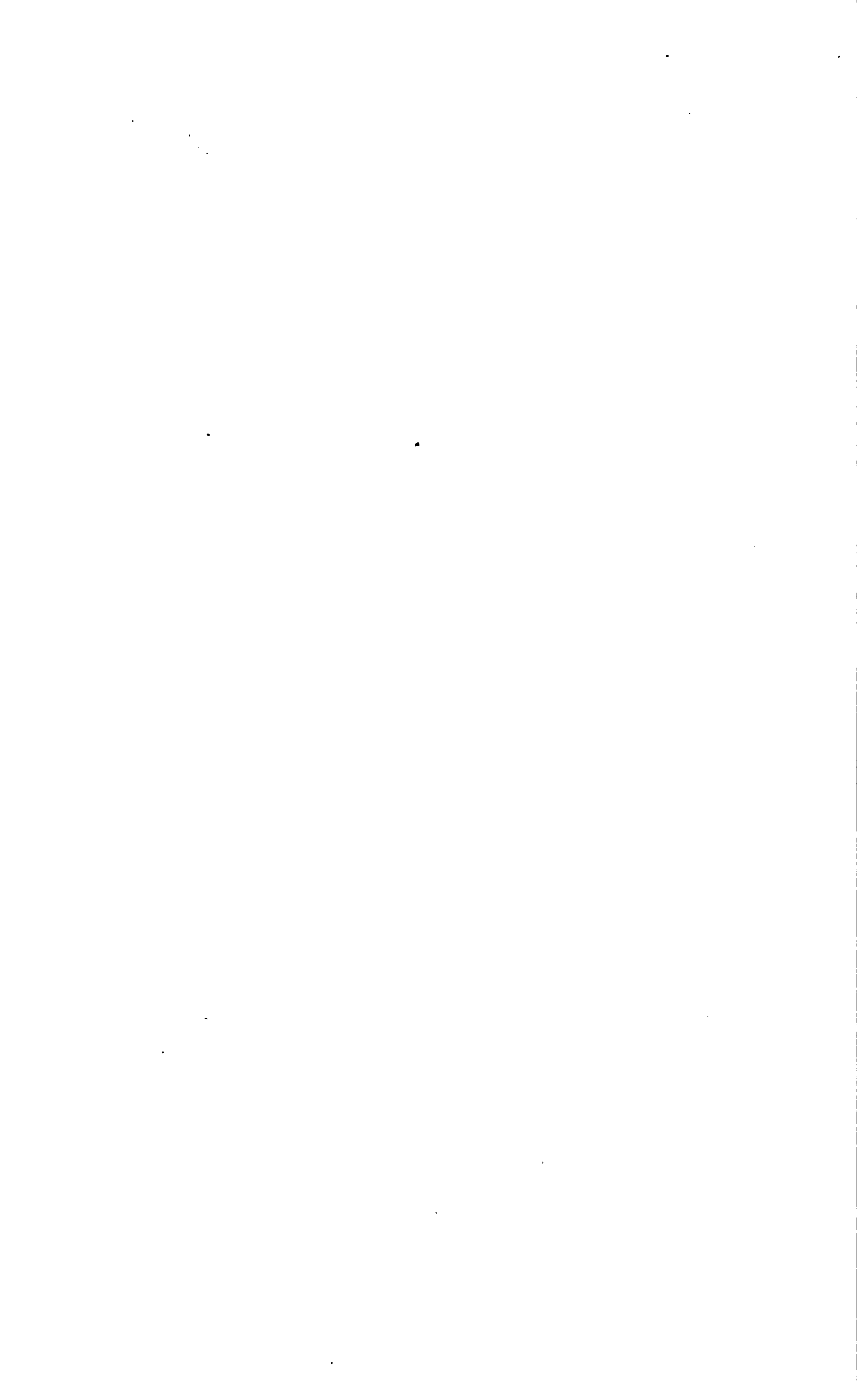
entweder ganz kahl oder unten weichhaarig, hellgrün und besonders nach der Basis hin oft geröthet. Die Blätter alle unpaar-gefiedert; die wurzelständigen im Kreise stehend, lang gestielt, aus vier bis acht Jochen bestehend, mit gegenüberstehenden, kurz gestielten Blättchen, die von unten nach oben etwas an Gröfse zunehmen, und wo besonders das Endblättchen doppelt gröfser als die übrigen ist; sie sind alle rundlich-eirund, an der Basis mehr oder weniger herzförmig, vorzüglich das Endblättchen, am Rande ausgeschweift, zuweilen auch hin und wieder mit einem stumpfen Zahn versehen, entweder kahl oder auf der Oberfläche und am Rande mit zerstreut stehenden Härchen besetzt; die Stengelblätter ebenfalls aus vier bis acht Jochen bestehend, ganz kurz gestielt, kahl, mit sitzenden oder ganz kurz gestielten, linienförmigen oder linien-lanzettförmigen, ganzrandigen Blättchen, von denen das gipfelständige länger, und auch noch oft breiter und zuweilen am Rande mit zwei bis drei Zähnchen versehen ist. Die Blumen stehen zuerst in einer einfachen Doldentraube, nachher in einer etwas verlängerten Traube, sind gestielt, ziemlich grofs und beinahe einen halben Zoll im Durchmesser. Der Kelch vierblätterig, abfallend; die Kelchblätter länglich-eirund, stumpf, vertieft, an der Basis buckelig, gewöhnlich etwas brauner gefärbt und am Rande fast häutig. Die Blumenkrone vierblätterig, kreuzförmig, weifs oder stärker oder schwächer hellroth oder lilafarben und mit gesättigteren Adern durchzogen; die Kronenblätter umgekehrt-eirund, fast dreimal so lang als der Kelch, abgerundet und meist etwas ausgerandet, mit einem grünen, geflügelten und an dem Flügel auf jeder Seite mit einem Zahn versehenen Nagel. Staubgefäfse sechs, tetradynamisch, vier länger, zwei kürzer, halb so lang als die Blumenkrone, mit pfriemenförmigen Staubfäden und gelben Staubbeuteln. An der Basis der Staubgefäfse stehen vier halbringförmige Drüsen, zwei an den längeren, zwei an den kürzeren Staubgefäfsen. Stempel einer; der Fruchtknoten fast walzenförmig; der Griffel nur kurz, mit kopfförmiger Narbe. Die Schale schmal linienförmig, einen Zoll lang, eine halbe Linie breit, mit dem oft sehr kurzen Griffel, der an der Basis so breit als die Schale ist, gekrönt, zweifächerig, zweiklappig, mit beim Aufspringen sich bogenförmig zurückrollenden, flachen, ungenervten Klappen, vielsamig. Die Samen in einer Reihe in jedem Fache liegend, mit einem sehr dünnen Nabelstrange an der Scheidewand befestigt, länglich, mit flachen Cotyledonen und seitlichem Würzelchen.

Auch diese Pflanze pflegt wohl als Salat und zu Kräutersäften benutzt zu werden, aber nur als Folge einer Verwechselung mit der Brunnenkresse.

Deutsche Namen: Wiesen-Schaumkraut, Wiesenkresse, Kuckuksblume, braune Kresse, wilde Kresse.



Gagea stenopetala Reichenb.



679.

GAGEA STENOPETALA Reichenbach.

TRIFTEN - GAGEA.

HEXANDRIA MONOGYNIA.
LILIACEAE: TULIPACEAE.

GAGEA. *Perigonium hexaphyllum, corollaceum, persistens, phyllis subaequalibus patulis. Stamina sex, perigonii phyllis basi adhaerentia; antherae biloculares, versatiles. Germen triloculare; stylus trigonus; stigma trilobum, depressiusculum. Capsula trigona, trilocularis, loculicido-trivalvis. Semina in loculis pauca, inversa, subglobosa, testa flavida.*

GAGEA STENOPETALA. *Bulbi tres, horizontales, distincti, unicus scapiger et foliifer; folium radicale plerumque solitarium, lineare, utrinque attenuatum, planum, argute carinatum; folia floralia duo, opposita; pedunculi umbellati, simplices, glabri, deflorati undique patentes.*

G. stenopetala Reichenb. Fl. excurs. p. 107. *Koch syn. p.* 711. *Menge Cat. plant. Grud. et Gedan. p.* 84. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 261. *Dietr. Fl. march. p.* 133. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 37. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 185. *Müller Fl. v. Aachen p.* 63.

G. pratensis Schult. syst. veg. 7. *p.* 536.

Ornithogalum stenopetalum Fries Nov. Fl. suec. ed. 2. *p.* 87. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 541. *Rabenh. Fl. Lusat.* 1. *p.* 94. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 318. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 156. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 113.

Ornithogalum pratense Wahlenbg. — Dietr. Berl. Fl. p. 360.

Ornithogalum luteum Poll. — Willd. spec. pl. 2. *p.* 113. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 265. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 202. *Schäf. Trier. Fl.* 1. *p.* 197.

Ornithoxanthum pratense Link Handb. 1. *p.* 161.

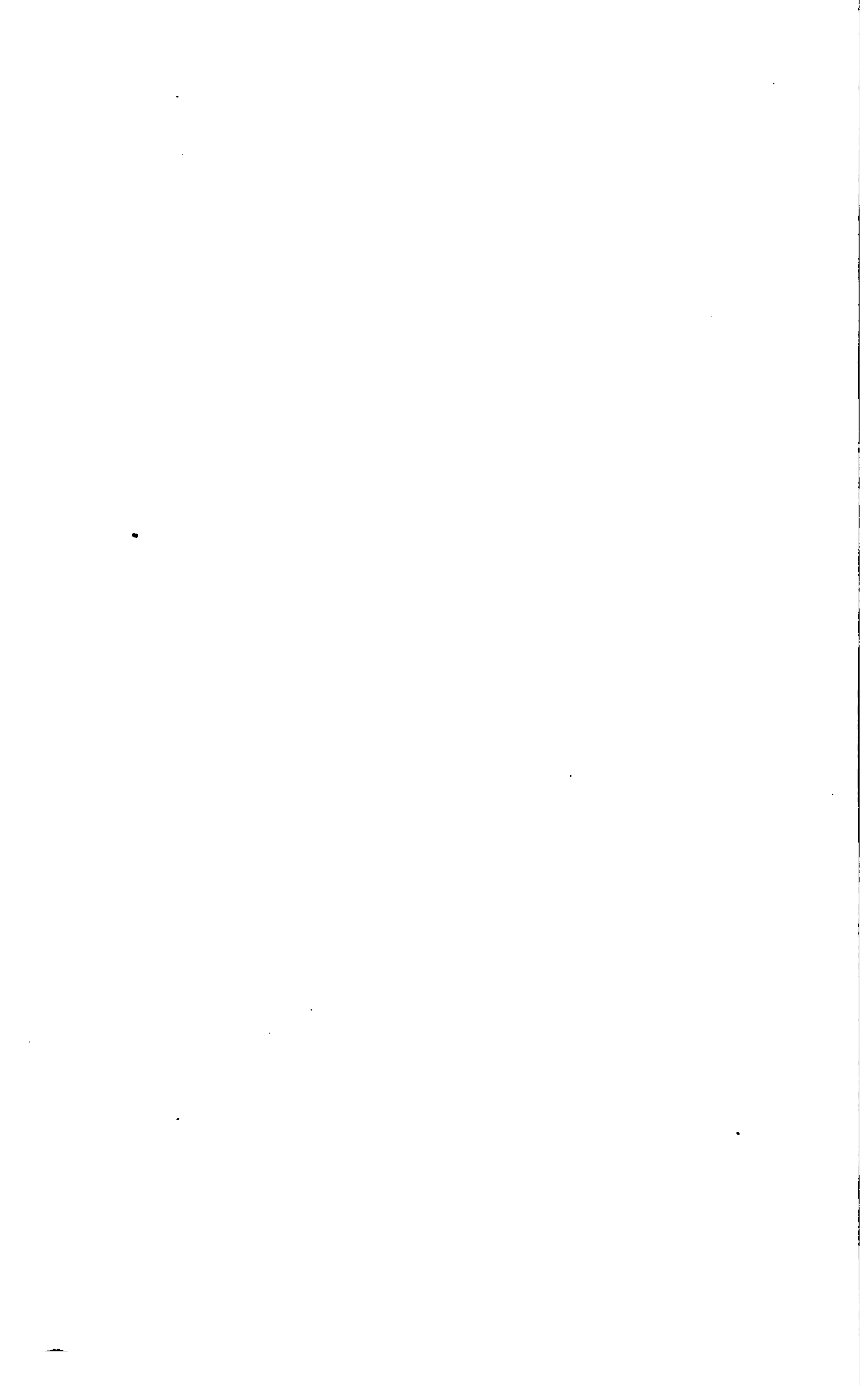
Auf Feldern, Wiesen und Triften. Ostpreufsen: sehr gemein. Westpreufsen: ebenfalls häufig, so um Graudenz und Danzig. Pommern: häufig, z. B. bei Stettin, Grabow, Gollnow, Stralsund. Brandenburg: bei Salzwedel; um Berlin bei Pankow und Schönhausen!! vor dem Hallischen Thore! bei Charlottenburg! bei Tegel! bei Pichelswerder! u s. w. bei Frankfurt; bei Driesen; in der Lausitz. Schlesien: am Damme von Pöpelwitz nach der Chaussee; bei Scheitnich, Polomowitz; bei Oppeln; bei Cosel u. s. w. Sachsen: um Halle bei der Prisnitz, bei Seben; im Halberstädtschen im Huy, auf dem Roden, auf den Spiegelsbergen. Westfalen: zwischen Rheda und Wiedenbrück, bei Münster. Niederrhein: auf der Moselweifser Mark; im Trierschen häufig; um Aachen bei Verlautenheide. Blüht im April und Mai. ♃.

Die Wurzel besteht aus drei wagerechten, von einander getrennten Zwiebeln, von denen die eine zweijährig ist, und oben an der Seite einen Schaft und ein Blatt hervorbringt, die beiden andern sind einjährig, treiben in der Regel freilich weder Schaft noch Blätter, aber doch zuweilen ein eben solches Blatt wie die alte Zwiebel, weshalb dann die Pflanze auch zweiblätterig (wie das abgebildete Exemplar) und mitunter sogar dreiblätterig erscheint. Die ältere Zwiebel hat an beiden Enden Wurzelfasern, an der Spitze vertrocknete, an der Basis frische, die jüngeren jedoch nur an der Spitze. Die Wurzelblätter oder das meist einzelne Wurzelblatt ist linienförmig, an beiden Enden verschmälert, in der Mitte 2 – 3 Linien breit, länger als der Schaft, spitz, auf dem Rücken stark gekielt, flach, und nur nach der Basis zu und auch dicht an der Spitze rinnenförmig, ganz kahl. Der Schaft 2 – 6 Zoll hoch, aufrecht, spitzkantig, kahl, etwas blaugrün, an der Basis meist geröthet, an der Spitze eine Dolde von zwei bis fünf, seltener von einer Blume tragend, die mit einer Hülle unterstützt ist. Die Hülle besteht zunächst aus zwei Blättern, die linien-lanzettförmig, lang zugespitzt, und auch nach der Basis zu verschmälert, in der Mitte höchstens anderthalb Linien breit, am Rande zottig, übrigens aber kahl sind, und von denen das eine länger als die Dolde, das andere aber kürzer ist; aufserdem finden sich noch oft, besonders wenn mehrere Blumenstiele da sind, an der Basis eines jeden derselben ein kurzes, linienförmiges Hüllblättchen. Die Dolde besteht aus zwei bis fünf einfachen, selten nur aus einem einzelnen Blumenstiele, welche dreiseitig sind, eine ungleiche Länge haben, während der Blüthe aufrecht stehen, aber nach dem Verblühen und nachher sich auswärts biegen. Die Blüthenhülle sechsblätterig, erst trichterförmig, nachher ganz auseinander stehend; die Blüthenhüllenblättchen einen guten halben Zoll lang, 1 — 1½ Linien breit, linien-lanzettförmig, stumpflich, kahl, gelb, nur äufserlich mit grünem Rücken, die drei inneren schmaler. Staubgefäfse sechs, im Grunde der Blüthenhüllenblätter eingesetzt; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel zweifächerig, aufrecht, beweglich. Der Fruchtknoten dreiseitig, länglich, oben abgestutzt; der Griffel dreiseitig, fast länger als die Staubgefäfse; die Narbe niedergedrückt, dreilappig. Die Kapsel dreiseitig, oben nicht eingedrückt, dreifächerig, fachzerreifsend-dreiklappig. Die Samen wenige in jedem Fache, umgekehrt, fast kahl, mit gelblicher Schale.

Deutsche Namen: Milchstern, wilder Knoblauch, Feldzwiebel, Ackerzwiebel, gelbe Vogelmilch, Hühnermilch, Ziegenlauch, Fett Gänschen, Hafer-Schmirgel.



Gagea arvensis Schultes



680.

GAGEA ARVENSIS Schultes.

ACKER - GAGEA.

HEXANDRIA MONOGYNIA.

LILIACEAE: TULIPACEAE.

GAGEA. *Char. gen. vide supra* № 679.

GAGEA ARVENSIS. *Bulbus solitarius, e bulbis duobus compositus; folia radicalia bina, linearia, canaliculata; folia floralia duo, opposita; pedunculi corymbosi, ramosi, villosi.*

G. arvensis Schultes syst. veg. 7. *p.* 547. *Koch syn. Fl. germ. p.* 712. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p.* 84. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 264. *Dietr. Fl. march. p.* 134. *Rabenh. Fl. Lusat.* 1. *p.* 94. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 37. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 185. *Müller Fl. v. Aachen p.* 63.

Ornithogalum arvense Pers. in Uster. N. Annal. 5. *p.* 8. *t.* 1. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 543. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 319. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 155. *Jüngst Fl. v. Coblenz p.* 113.

Ornithogalum minimum Willd. spec. pl. 2. *p.* 114. *Prodr. Fl. berol. n.* 377. *Weiſs Danz. Pfl.* 1. *p.* 202. *Schäf. Trier. Fl.* 1. *p.* 197.

Ornithogalum villosum Kunth Fl. berol. ed. 1. *p.* 94.

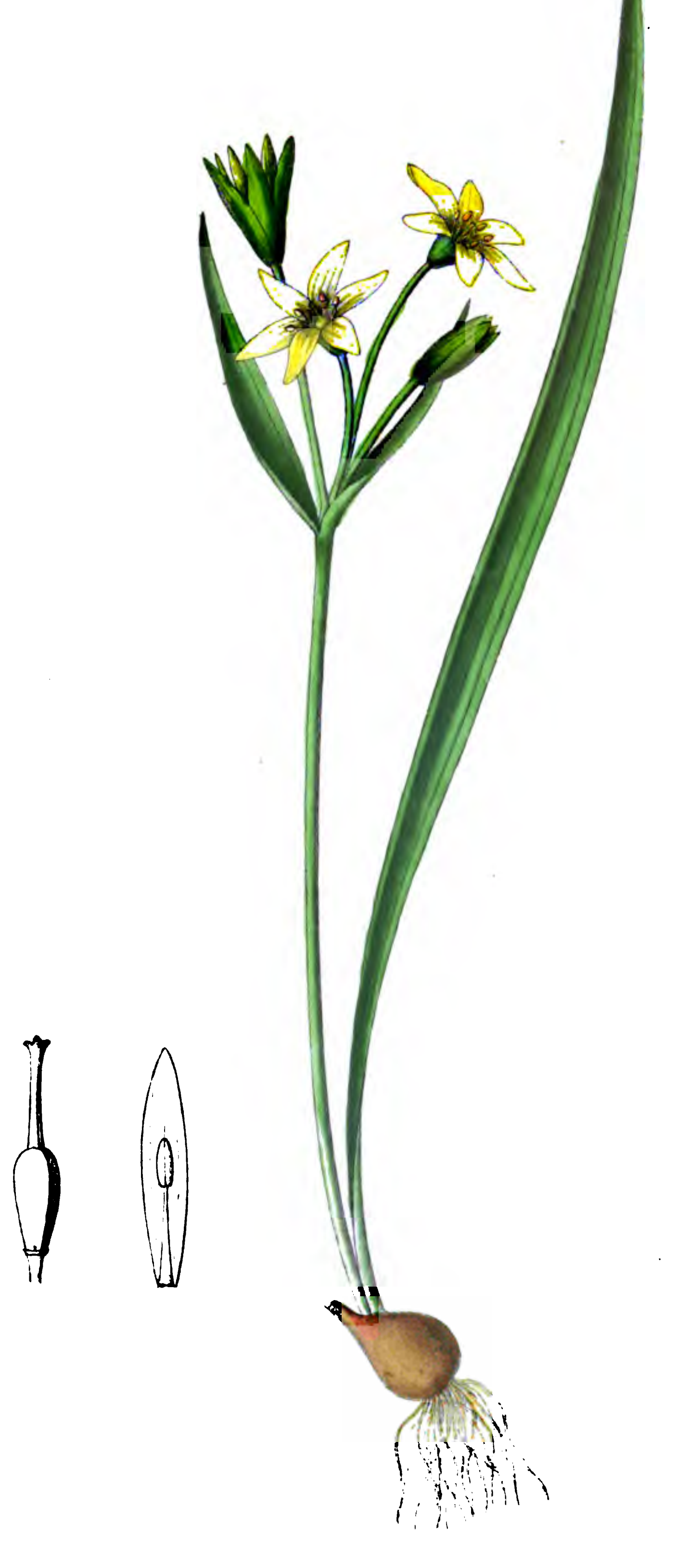
Ornithoxanthum arvense Link Handb. 1. *p.* 161.

Auf Feldern, Triften, an Hecken und Zäunen überall häufig. Ostpreuſsen: nicht angegeben. Westpreuſsen: bei Danzig; bei Graudenz. Pommern: bei Stettin, Grabow, Damm, Strauſsensruhe, Pyritz. Brandenburg: bei Salzwedel; um Berlin vor dem Hallischen Thore! bei Pankow und Schönhausen!! bei Charlottenburg! Ricksdorf! bei Tegel! auf Pichelswerder! bei Spandau u. s. w.; bei Frankfurt; bei Driesen; in der Lausitz. Schlesien: auf Äckern hinter dem Hinterdom; um Oppeln. Sachsen: um Halle häufig; im Halberstädtschen. Westfalen: bei Höx-

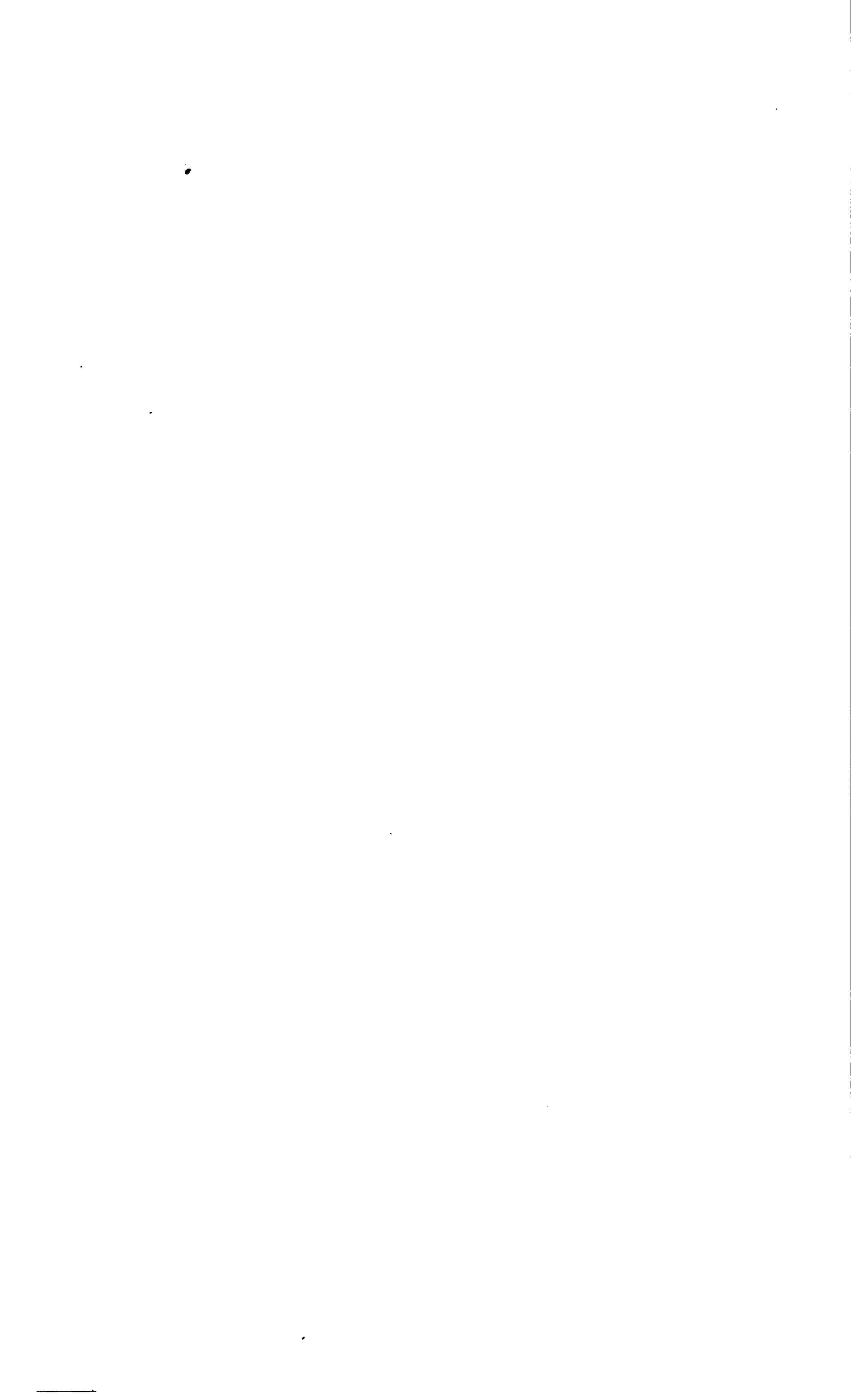
ter, Soest, Werne, Hamm, Dortmund, Dülmen, Coesfeld. Niederrhein: häufig; ebenfalls um Aachen. Blüht im April und Mai. ♃.

Die Wurzel ist eine einzelne rundliche Zwiebel, ungefähr von der Gröſse einer Haselnuſs, die aber aus zwei besonderen besteht, die aufrecht stehen und zwischen denen der Schaft und zwei Wurzelblätter hervorkommen, sie sind von einer gemeinschaftlichen Schale eingeschlossen und die eine davon ist gröſser und trägt an der Basis einen Büschel von Wurzelfasern, die andere ist kleiner und trägt keine Wurzelfasern. Die beiden Wurzelblätter kommen einzeln aus jedem Zwiebeltheile, sind grasartig, linienförmig, so lang oder bedeutend länger als der Schaft, eine oder anderthalb Linien breit, spitz, rinnenförmig, stumpf gekielt, hellgrün, schlaff und mehr oder weniger zurückgebogen, kahl oder kurz weichhaarig. Der Schaft $\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ Fuſs hoch, meist aufrecht, stumpfkantig, oft geröthet, kahl oder mehr oder weniger mit kurzen, weichen Haaren besetzt, an der Spitze eine von Hüllblättern unterstützte Blüthendolde tragend. Die Hülle besteht zunächst aus zwei gegenüberstehenden Blättchen, die lang lanzettförmig, vielnervig, an der Basis an 3—4 Linien breit, und stets weichhaarig sind, und von denen das eine etwas länger als die Dolde, das andere aber kürzer ist. Auſserdem befindet sich auch wohl noch ein oder das andere Hüllblatt an der Basis der Blumenstiele, welches dann bald kürzer bald länger ist. Die Dolde besteht aus drei bis zwölf ungleichen, stielrunden, behaarten Blumenstielen, die theils einfach, theils getheilt, und an der Theilung mit einem Deckblatt gestützt sind. Die Blüthenhülle sechsblätterig, erst trichterförmig, nachher ziemlich ausgebreitet; die Blüthenhüllenblättchen einen halben Zoll lang, linien-lanzettförmig, eine gute Linie breit, spitz, aber an der Spitze etwas kappenförmig vertieft, äuſserlich mit grünem Rücken und gelbem Rande, innen ganz gelb, die drei äuſseren weichhaarig und auch an der Spitze bärtig, die drei inneren nur auf dem Rücken weichhaarig. Staubgefäſse sechs, an der Basis der Blüthenhüllenblätter eingesetzt, kürzer als diese, die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel aufrecht, zweifächerig, beweglich. Stempel einer; der Fruchtknoten dreiseitig-umgekehrt-herzförmig; der Griffel fadenförmig, länger als die Staubgefäſse; die Narbe niedergedrückt, kurz dreilappig. Die Kapsel dreiseitig-umgekehrt-herzförmig, dreifächerig, fachzerreiſsend-dreiklappig. Die Samen wenige in jedem Fache, umgekehrt, fast kahl, mit gelblicher Schale.

Deutsche Namen: Milchstern, wilder Knoblauch, Feldzwiebel, Ackerzwiebel, gelbe Vogelmilch, Hühnermilch, Ziegenlauch, Fett Gänschen, Hafer-Schmirgel.



Gagea lutea Schultes



681.

GAGEA LUTEA Schultes.

GELBE GAGEA.

HEXANDRIA MONOGYNIA.
LILIACEAE: TULIPACEAE.

GAGEA. Char. gen. vide supra № 679.

GAGEA LUTEA. Bulbus solitarius, simplex; folium radicale solitarium, erectum, lineari-lanceolatum, planum, subito-acutatum, argute carinatum; folia floralia duo, subopposita; umbella pedunculis simplicibus glabris.

G. lutea Schultes syst. veg. 7. 1. *p.* 538. *Koch syn. Fl. germ. p.* 713. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p.* 84. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 262. *Dietr. Fl. march. p.* 135. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 37. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 186.

Ornithogalum luteum Linné spec. plant. 1. *p.* 439. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 549. *Rabenh. Fl. Lusat.* 1. *p.* 95. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 321. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 154. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 114.

Ornithogalum luteum var. sylvaticum Willd. spec. pl. 2. *p.* 114.

Ornithogalum sylvaticum Pers. in Uster. n. Annal. 5. *p.* 7. *t.* 1. *f.* 1. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 266.

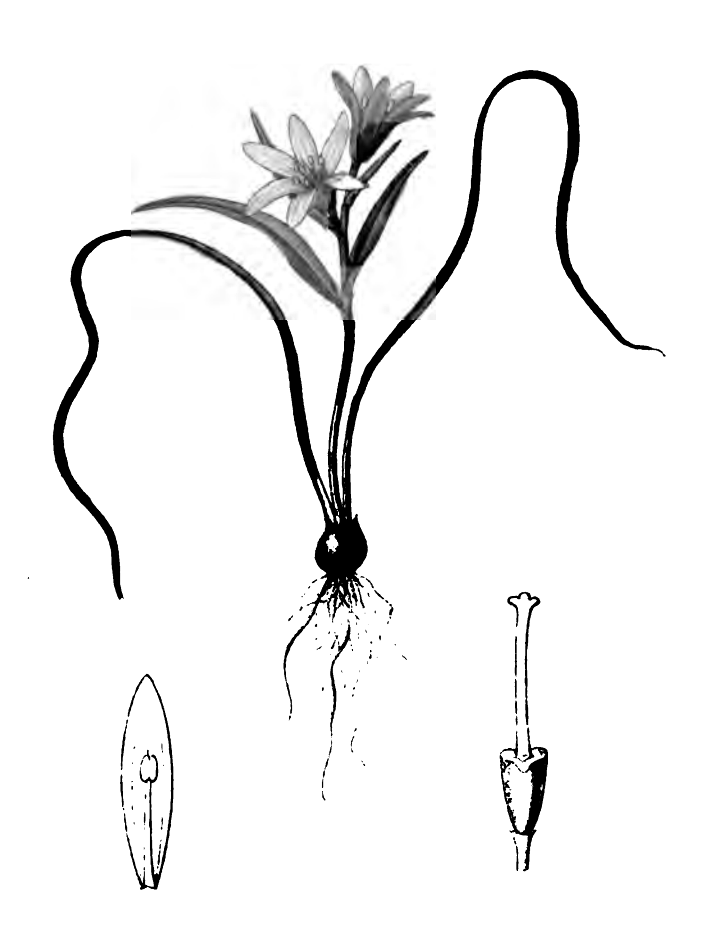
Ornithogalum Personii Hoppe bot. Zeit. 1807 *p.* 137.

Auf schattigen Grasplätzen und in Wäldern. Ostpreufsen: häufig. Westpreufsen: bei Graudenz; um Danzig bei Praust, Kahlbude. Pommern: häufig. Brandenburg: bei Salzwedel; um Berlin bei Schönhausen!! bei Vogelsdorf! auf den Metzdorfer Bergen und im Mögliner Forst; am Karlswerker Betriebsgarten und bei Wustrau; bei Frankfurt; bei Driesen; in der Lausitz z. B. um Luckau nicht selten. Schlesien: bei Scheitnich, Oswitz u. s. w. Sachsen: um Halle in der Lucke und

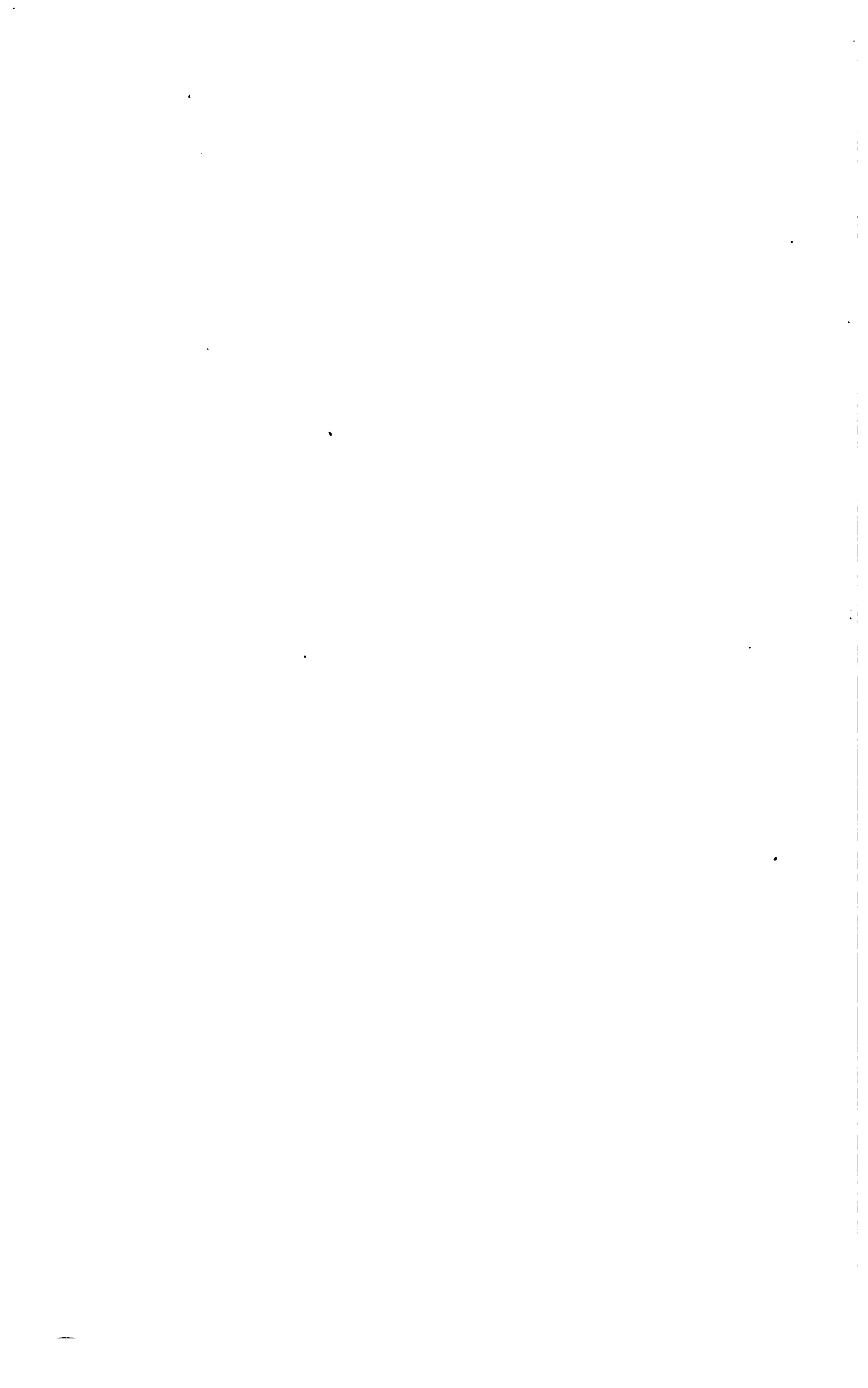
anderweitig, im Halberstädtschen im Huy, auf dem Roden, den Spiegelsbergen. Westfalen: um Bielefeld, bei Dülmen, Darup, Limburg bei Berkum, Oster-Kappeln u. s. w. Niederrhein: bei Boppard, St. Quentin, Kreuznach, an der oberen Nahe bei Kirn und im Schwimmerbachthal; bei Trarbach, Martenthal, Polcher Wald, Rheineck, Niederbiber, Stern bei Linz. Blüht im April und Mai. ♃.

Die Wurzel ist eine einzelne, feste, einfache, eirunde Zwiebel, von der Gröfse einer kleinen Haselnufs, aus deren Seite der Schaft und ein einzelnes Wurzelblatt hervortritt. Das einzige Wurzelblatt ist steif aufrecht, etwas länger als der Schaft, linien-lanzettförmig, 4 Linien breit, flach, nach der Basis zu stark verschmälert, rinnenförmig und den Schaft etwas umgebend, nach oben zu schnell in eine kurze, stielrunde, schwielige und oft kappenförmige Spitze ausgehend, auf beiden Flächen kahl, auf der unteren mit drei stark hervorstehenden Nerven durchzogen, von denen der mittlere in einen scharfen Kiel hervortritt. Die Hülle besteht aus zwei Blüthenblättern, die entweder gegenüber- oder fast wechselweise stehen, aber unmittelbar unter der Dolde sich befinden; sie sind lanzettförmig, zugespitzt, auch nach der Basis zu etwas verschmälert, am Rande mehr oder weniger zottig, flach, genervt, ungleich; das gröfsere ist so lang oder fast so lang als die Dolde, und 3 Linien breit, das kleinere ist etwas kürzer und nur 2 Linien breit. Der Schaft ungefähr einen halben Fufs hoch, aufrecht, zusammengedrückt-vierseitig, ganz kahl, an der Spitze eine einfache wenigblumige Dolde tragend, die mit zwei Hüll- oder Blüthenblättern unterstützt ist. Die Blumen stehen zu zwei bis sechs an einfachen Stielen und bilden an der Spitze des Schaftes eine einfache Dolde; die Blumenstiele sind ungleich, fadenförmig, dreikantig, kahl. Die Blüthenhülle ist sechsblätterig, blumenkronenartig, bleibend; die Blüthenhüllenblätter sind lanzettförmig, stumpflich, 6—8 Linien lang, 1½—2 Linien breit, dreinervig, kahl, unten aufrecht, von der Mitte an sternförmig ausgebreitet, in der Mitte des Rückens grün, am Rande und auf der Innenseite gelb, die inneren ein wenig schmaler als die äufseren. Staubgefäfse sechs, an der Basis der Blüthenhüllenblätter angeheftet, halb so lang als diese, mit pfriemenförmigen Staubfäden und eirunden, aufrechten, beweglichen, zweifächerigen, gelben Staubbeuteln. Stempel einer; der Fruchtknoten umgekehrt-eirund, stumpf dreieckig, oben abgerundet; der Griffel säulenförmig, nicht länger als die Staubgefäfse, ziemlich stielrund. Die Narbe dreieckig, niedergedrückt. Die Kapsel länglich-umgekehrt-eirund, dreieckig, mit scharfen Ecken und vertieften Seiten, dreifächerig, fachzerreifsend-dreiklappig, die Klappen oben abgerundet; die Fächer wenigsamig. Die Samen fast kugelrund, mit gelblicher Samenschale.

Deutsche Namen: Gelbblühende Vogelmilch, Vogelstern oder Milchstern, wilder Knoblauch, Feldzwiebel, Ackerzwiebel, Ziegenlauch, fettes Gänschen, gelbe Hühnermilch, Hafer-Schmirgel.



Gagea saxatilis Koch.



682.

GAGEA SAXATILIS Koch.

FELSEN - GAGEA.

HEXANDRIA MONOGYNIA.
LILIACEAE: TULIPACEAE.

GAGEA. Char. gen. vide supra № 679.

GAGEA SAXATILIS. Bulbus solitarius, e bulbis duobus compositus; folia radicalia bina, filiformia, canaliculata; folia floralia alterna, lanceolata, acuminata, omnia margine villosa; flos terminalis solitarius vel flores bini alterni; perigonii phylla lanceolata, obtusa; germen oblongo-obovatum, retusum, lateribus convexiusculis.

G. saxatilis Koch in Schultes syst. veg. 7. 1. *p.* 549. *syn. Fl. germ. p.* 712. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 37. *Wirtgen Fl v. Coblenz p.* 186.

G. arvensis subuniflora Reichenb. Fl. excurs. p. 108.

Ornithogalum bohemicum β. *saxatile Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 545.

Ornithogalum fistulosum Wallr. Sched crit. p. 141.

Ornithogalum arvense var. saxatile Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. *p.* 155.

Zwischen Steinen und auf Felsen in Sachsen und am Niederrhein. Sachsen: um Halle häufig; im Halberstädtschen an der Klus, an den Weinbergen bei Quedlinburg. Niederrhein: in der Gegend von Kreuznach, von wo ich Exemplare und Zeichnung von meinem Bruder erhalten habe. Blüht im März und April. ♃.

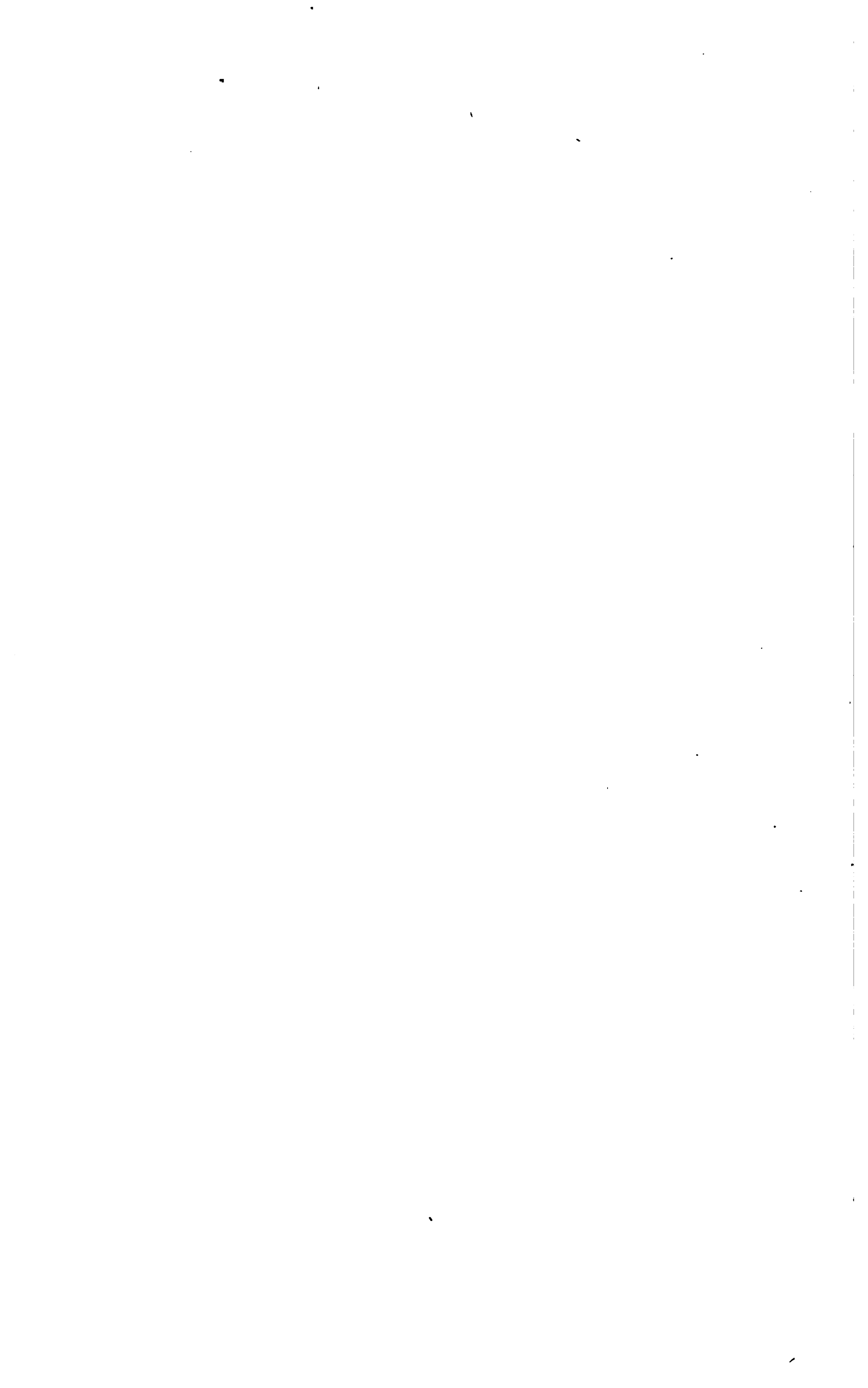
Die Wurzel ist eine einzelne rundliche Zwiebel von der Gröfse einer gequollenen Erbse, die aus zwei besonderen, in einer gemeinschaftlichen Schale eingeschlossenen Zwiebeln besteht, zwischen denen der Schaft hervortritt, welcher mit einem Wurzelblatt aus der gröfsereu Zwiebel kommt, die am unteren Ende auch einen Büschel von senkrechten Fasern treibt; die andere jüngere Zwiebel bringt zwar eben-

falls ein Wurzelblatt hervor, hat aber keine Wurzelfasern. Die beiden Wurzelblätter sind fast doppelt länger als der Schaft, dünn, fadenförmig, halb stielrund, spitz, auf der Oberfläche rinnenförmig, kahl oder mit kurzen Haaren besetzt, am unteren Theil aufrecht, dann aber bogenförmig zurückgekrümmt. Der Schaft einzeln, stielrund, dünn, 1 - 2 Zoll hoch, aufrecht, mit kurzen gekräuselten Härchen, besonders unterhalb besetzt, nach oben zu einige wechselweisestehende Blüthenblätter, und an der Spitze eine oder zwei Blumen tragend. Die zwei bis vier Blüthenhüllenblätter stehen wechselweise, sind sitzend, stengelumfassend, lanzettförmig, zugespitzt, am Rande zottig-bewimpert; das untere ist das gröfsere, $1\frac{1}{2}$ — 2 Zoll lang, am unteren Theil etwas blumenscheidenartig vertieft, mit der flachen Spitze zurückgebogen, das folgende nur halb so grofs und gerade, die übrigen wenn sie vorhanden sind, noch kleiner und schmaler. Die Blume steht entweder einzeln und aufrecht an der Spitze des Schaftes oder unter derselben steht noch eine zweite an einem kurzen Stiele. Die Blüthenhülle ist sechsblätterig, blumenkronenartig, bleibend, die Blüthenhüllenblätter sind etwas weniges ungleich, 6 Linien lang, eine Linie breit, lanzettförmig, stumpf, undeutlich drei- bis siebennervig; die äufseren drei sind die schmaleren, auf dem Rücken grün und besonders nach der Basis zu zottig, innen gelb; die inneren sind besonders nach der Spitze zu etwas breiter und stumpfer, und verschmälern sich mehr nach der Basis zu, sind ganz gelb und haben nur äufserlich einen grünen, zottigen Mittelstreifen. Staubgefäfse sechs, an der Basis der Blüthenhüllenblätter eingesetzt, halb so lang als diese; die Staubfäden dünn-pfriemenförmig; die Staubbeutel beinahe kugelrund, aufrecht, beweglich, zweifächerig, gelb. Stempel einer; der Fruchtknoten länglich-umgekehrt-eirund, dreiseitig, oben abgestutzt und eingedrückt, mit ziemlich gewölbten Seiten; der Griffel säulenförmig, dreiseitig, doppelt länger als der Fruchtknoten und länger als die Staubgefäfse; die Narbe undeutlich dreilappig, niedergedrückt. Die Kapsel habe ich nicht gesehen.

Deutsche Namen: Felsen- oder Steinständiger Vogelstern oder Milchstern.



Gagea spathacea Schultes.



683.

GAGEA SPATHACEA Schultes.

BLUMENSCHEIDENTRAGENDE GAGEA.

HEXANDRIA MONOGYNIA.

LILIACEAE: TULIPACEAE.

GAGEA. *Char. gen. vide supra* № 679.

GAGEA SPATHACEA. *Bulbus solitarius, e bulbis duobus compositus; folia radicalia bina, filiformia, semiteretia, supra plana vel subcanaliculata; folium florale solitarium, lanceolatum, spathaceo-convolutum, ab umbella pedunculata 2—5flora remotum; pedunculi glabri.*

G. spathacea ***Schultes** syst. veg.* 7. 1. *p.* 541. ***Koch** syn. Fl. germ. p.* 713. ***Schmidt** Fl. v. Pomm. p.* 261. ***Dietr.** Fl. marchic. p.* 134.

Ornithogalum spathaceum ***Hayne** in Usteri Annal.* 15. *p.* 11. *t.* 1. ***Mert.** et **Koch** d. Fl.* 2. *p.* 546. ***Rabenh.** Fl. Lusat.* 1. *p.* 94. ***Spreng.** Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 156. ***Jüngst** Fl. v. Bielef. p.* 114.

Ornithogalum Haynei ***Roth** in Roem. Archiv.* 1. 3. *p.* 42.

In schattigen und feuchten Wäldern; nur in folgenden Provinzen. **Pommern:** bei Kratzwieck, Horst bei Stolpemünde, Damerow bei Naugardt; bei Stralsund, Parow, Voigthagen, Küdnigshagen; auf Rügen. **Brandenburg:** bei Salzwedel; in der Lausitz bei Langengrassau, Golssen, Schöllnitz; unsere Exemplare nebst Abbildung erhielten wir bereits vor mehreren Jahren, von dem leider bereits verstorbenen Naturforscher, Herrn **Ruff** in Guben, der sich um die Erforschung der in der Lausitz wachsenden Pflanzen grofse Verdienste erworben hat. **Sachsen:** bei Skeu-

ditz und Freyburg. Westfalen: am Rande des Holschen Brocks an der Wiese hinter Kolonie Ellerbrock; bei Minden. Blüht im April und Mai. ♃.

Die Wurzel ist eine einzelne eirunde Zwiebel, von der Gröſse einer starken Bohne, die aus zwei besonderen, in einer gemeinschaftlichen Schale eingeschlossenen Zwiebeln besteht, zwischen denen der Schaft hervortritt, welcher mit einem Wurzelblatte aus der gröſseren Zwiebel kommt, die am unteren Ende einen Büschel nach allen Richtungen, besonders aber nach oben hin ausgebreiteter Wurzelfasern treibt; die kleinere Zwiebel bringt zwar ebenfalls ein Wurzelblatt hervor, hat aber keine Wurzelfasern. Die beiden Wurzelblätter sind länger als der Schaft, dünn, fadenförmig, halb stielrund, oben flach oder etwas rinnenförmig, ganz kahl, ziemlich steif, aufrecht stehend. Der Schaft 3 6 Zoll hoch, gerade und steif aufrecht, ziemlich stielrund, kahl, einfach, an der Spitze eine einfache, wenigblumige, von einem scheidenartigen Hüllblatte oder Blüthenblatte gestützte Dolde tragend. Das Hüllblatt oder Blüthenblatt steht von der Dolde etwas entfernt, hat ein blumenscheidenartiges Ansehen, indem es äuſserlich gewölbt und immer von unten bis fast zur Spitze ausgehöhlt vertieft oder wie aufgespalten erscheint, ist lanzettförmig, kahl, generyt, ungefähr 3 Linien breit und 1½ Zoll lang, nicht länger als die Dolde, und endigt sich oben in eine lange stielrunde, gewöhnlich etwas nach auſsen gekrümmte Spitze. Die Blumen stehen zu zwei bis fünf, selten einzeln in einer einfachen Dolde, die mit einem kurzen Stiel aus dem Hüllblatte hervortritt, und an ihrem Ursprunge, wo die Verästelung stattfindet, mit einem pfriemenförmigen, über einen halben Zoll langen Deckblatte gestützt ist; die Blumenstiele sind ungleich, aufrecht, stielrund, kahl, und haben unter der Mitte ein kleines pfriemenförmiges Deckblättchen, welches, wie das gröſsere Deckblatt etwas vertieft, kahl oder am Rande zottig sind. Die Blüthenhülle ist sechsblätterig, blumenkronenartig, bleibend, ziemlich weit glockenförmig; die Blüthenhüllenblätter sind gleich, 4 – 5 Linien lang, 1½ Linien breit, lanzettförmig, stumpf, kahl, dreinervig, äuſserlich grünlich, innen gelb. Staubgefäſse sechs, an der Basis der Blüthenhüllenblätter angeheftet, halb so lang als diese; die Staubfäden pfriemenförmig, an der Basis ziemlich stark erweitert; die Staubbeutel aufrecht, beweglich, zweifächerig, gelb. Stempel einer; der Fruchtknoten umgekehrt-eirund, dreiseitig, oben abgestutzt, mit etwas vertieften Seiten; der Griffel säulenförmig, doppelt länger als der Fruchtknoten und länger als die Staubgefäſse, dreiseitig; die Narbe dreieckig, niedergedrückt. Die Kapsel habe ich nicht gesehen.

Deutsche Namen: Scheidiger Vogelstern oder Milchstern.



Antennaria dioica Gärtner.



684.

ANTENNARIA DIOICA Gärtner.

ZWEIHÄUSIGE ANTENNARIE.

SYNGENESIA SUPERFLUA.

COMPOSITAE: SENECIONIDEAE.

ANTENNARIA. *Anthodia discoidea, dioica. Calycis phylla imbricata, apice colorata vel subscariosa. Receptaculum convexum, nudum. Flosculi masculi tubulosi, quinquedentati; antherae bisetae; stylus simplex vel vix bifidus, abortivus. Flosculi feminei tenuissime tubulosi, apice subtridentati; stamina nulla; stylus apice bifidus. Amphispermia teretiuscula. Pappus uniserialis, pilosus, deciduus, flor. fem. setis filiformibus, flor. masc. apice clavatis.*

ANTENNARIA DIOICA. *Caulis simplex, flagellis procumbentibus; folia radicalia spathulata, caulina lanceolato-linearia, omnia subtus albo-sericea; anthodia terminalia, coarctata; calycis phylla colorata, laevia.*

A. dioica Gärtner de fruct. et sem. pl. 2. *p.* 410. *t.* 167. *f.* 3. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 6. *p.* 269. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p.* 219. *Dietr. Fl. march. p.* 470.

Gnaphalium dioicum Linné spec. plant. 2. *p.* 1199. *Willd. spec. plant* 3. *p.* 1882. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 179. *Weiss Danz. Pfl.* 1. *p.* 437. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 132. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 216. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. *p.* 124. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 349. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 88. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 268. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 100. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 174. *Müller Fl. v. Aachen p.* 150.

Chamaezelum dioicum Link Handb. 1. *p.* 719.

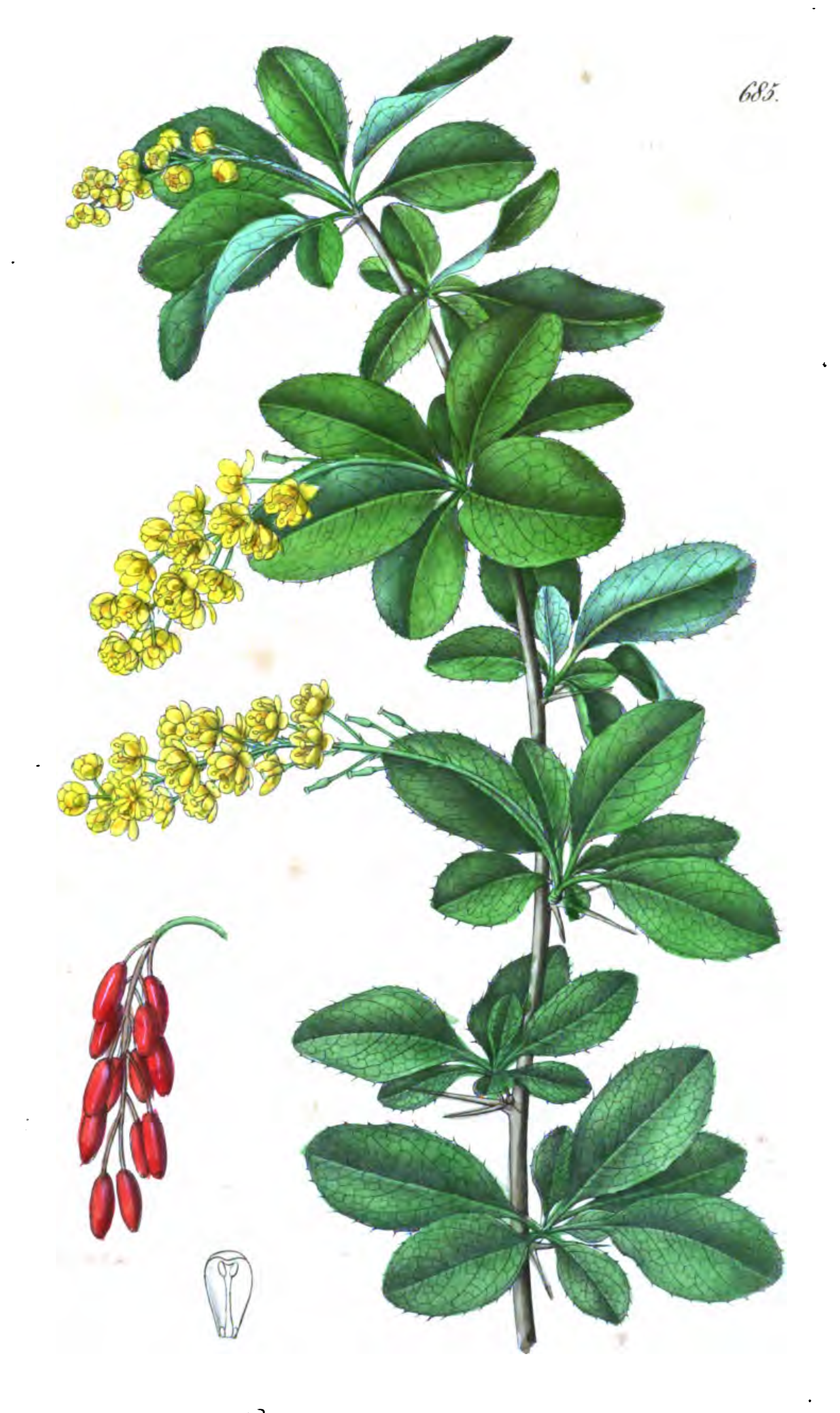
Auf Heideboden, in Wäldern und auf Hügeln überall häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Mai bis Juli. ♃.

Die Wurzel ist ein stielrunder, dünner, kriechender, mit Wurzelfasern besetzter Wurzelstock, der einen Stengel und mehrere liegende, beblätterte, nachher

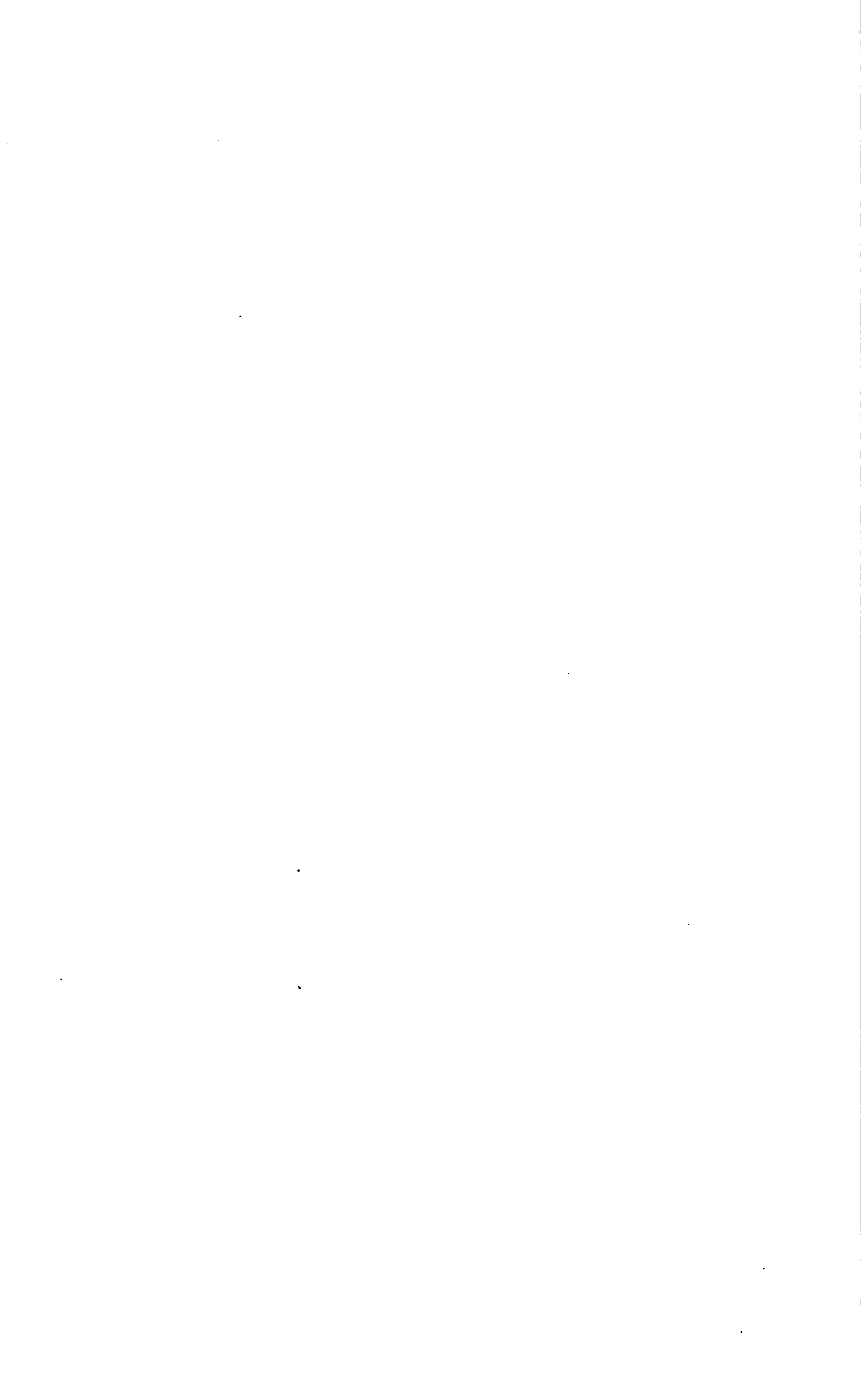
wurzelnde Ausläufer treibt. Der Stengel ¼ — ½ Fuſs hoch, aufrecht, einfach, stielrund, seidenhaarig-filzig, ziemlich dicht beblättert, an der Spitze eine kleine Doldentraube von Blüthenköpfen tragend, die entweder nur aus männlichen oder aus weiblichen Blumen bestehen. Die Blätter ganzrandig, weiſsgrau, auf der Oberfläche weichhaarig, auf der Unterfläche seidenhaarig-filzig; die wurzelständigen, die in einer Rosette an der Basis des Stengels stehen und die an den Ausläufern im Anfange in einem Büschel an der Spitze derselben befindlichen, die aber, wenn diese mehr ausgewachsen sind, wechselweise stehen, sind spatelförmig, einen halben bis fast einen Zoll lang, oben 3 — 4 Linien breit, sehr stumpf, kurz stachelspitzig, mit einem filzigen Stachelspitzchen, nach der Basis zu stielartig verschmälert; die stengelständigen sind wechselweisestehend, sitzend, aufrecht und ziemlich anliegend, 8 — 9 Linien lang, lanzettlinienförmig, und allmählig in eine feine Spitze auslaufend. Die Blüthenköpfe oder Anthodien stehen zu fünf bis sechs an der Spitze des Stengels in einer einfachen, gedrängten Doldentraube, an ungefähr einen halben Zoll langen, wolligen, an der Basis beblätterten Blumenstielen, sind zweihäusig und bestehen also auf einer Pflanze entweder nur aus männlichen oder aus weiblichen scheibenförmigen Blumen. Die männlichen Anthodien sind halbkugelrund, oben abgeflacht und 3 — 4 Linien im Durchmesser. Der allgemeine Kelch ist kurz glockenförmig, und besteht aus mehreren, dachziegelartig übereinander liegenden, stets weiſsen Blättchen oder Schuppen, die an der Basis etwas filzig, übrigens aber trocken, glatt und glänzend, eirund, stumpf und vertieft sind, und von denen die oberen mit den Blümchen zwar eine gleiche Höhe haben, aber mit den Spitzen sich nach auſsen hin ausbreiten, wodurch die Blümchen etwas hervorstehend erscheinen. Die Blümchen sind weiſs, röhren- oder eigentlich trichterförmig, haben eine walzenförmige Röhre und einen glockenförmigen, fünfspaltigen Saum, mit abstehenden, eirunden, spitzen Einschnitten; sie enthalten sowohl Staubgefäſse als Stempel, tragen aber keine Frucht, und wären eigentlich als fehlschlagende Zwitterblumen anzusehen. Staubgefäſse fünf, mit haarförmigen sehr kurzen Staubfäden, und in einer Röhre verwachsenen, an der Basis mit zwei Borstchen versehenen Staubbeuteln, die erst gelb und nachher bräunlich sind, und nur unmerklich aus dem Blümchen heraussehen. Stempel einer; der Fruchtknoten umgekehrt-eirund; der Griffel fadenförmig, nicht oder kaum aus dem Staubbeutelcylinder heraussehend, an der Spitze einfach oder kaum zweispaltig, mit einer nicht zur Befruchtung fähigen Narbe. Die auf dem Fruchtknoten stehende Fruchtkrone besteht aus einer Reihe einfacher Haare, die an der Spitze keulenförmig verdickt und unmerklich gezähnt sind. Die weiblichen Anthodien sind walzenförmig, 4 — 5 Linien lang und 2 Linien dick, ebenfalls nur scheibenförmig. Der allgemeine Kelch ist röhrig-glockenförmig und besteht aus mehreren, dachziegelartig übereinander liegenden und anliegenden, gewöhnlich zart rosenrothen, oft noch dunkeleren, selten weiſsen Blättchen oder Schuppen, die an der Basis filzig, am übrigen Theile aber trocken, glatt und glänzend, eirund, stumpf und vertieft sind. Der Fruchtboden ist gewölbt und nackt. Die Blümchen sind eben so gefärbt, wie der Kelch, sehr dünn röhrenförmig, mit einer undeutlich dreizähnigen Mündung, ragen selbst über den Kelch nicht hervor, und enthalten nur einen fruchtbaren Stempel und keine Staubgefäſse. Der Fruchtknoten länglich; der Griffel fadenförmig, so gefärbt wie die Blümchen und der Kelch, selten allein weiſs, lang aus den Blümchen und auch aus dem Kelche heraussehend, mit an der Spitze zweispaltiger Narbe, deren Einschnittchen kurz und spitzlich sind. Die Amphispermien stielrund, glatt. Die Fruchtkrone besteht aus einer einfachen Reihe sehr feiner, spitzer, scharfer Borstchen.

Die Anthodien waren früher unter dem Namen *Flores Gnaphalii s. Pilosellae albae vel Pedes Cati* officinell.

Deutsche Namen: Gemeines Katzenpfötchen, Engelblümchen, weiſses und rothes Mäuseöhrchen; zweihäusiges Ruhrkraut, Berg-Ruhrkraut, Hasenpfötchen, Mitzelkraut.



Berberis vulgaris Linné.



685.

BERBERIS VULGARIS Linné.

GEMEINE BERBERITZE.

HEXANDRÍA MONOGYNIA. BERBERIDEAE.

BERBERIS. *Calyx hexaphyllus, coloratus. Petala sex, basi biglandulosa. Stamina sex, petalis opposita. Bacca bi-trisperma.*

BERBERIS VULGARIS. *Spinae tripartitae; folia fasciculata, obovata, ciliato-serrata; racemi multiflori, penduli; petala integra.*

B. vulgaris Linné spec. pl. p. 472. *Willd. spec. pl* 2. *p.* 227. *De Cand. syst. veg.* 2. *p.* 5. *Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 105. *Roem. et Sch. syst. veg.* 6. 1. *p.* 1. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 603. *Koch syn. Fl. germ. p.* 27. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 208. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 199. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p.* 129. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 10. *Dietr. Fl. marchic. p.* 756. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 100. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 342. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 153. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 37. *Jüngst Fl. v. Bielef. p* 108. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 7. *Schäf. Trier. Fl.* 1. *p.* 201. *Müller Fl. v. Aachen p.* 66.

In Hecken, Gebüschen und in Wäldern; an den mehrsten Orten wohl nur verwildert. Ostpreufsen: hier und da. Westpreufsen: um Danzig bei Heibude; um Graudenz bei Stremoczin; hinter Thorn im Walde. Pommern: stellenweise. Brandenburg: um Berlin bei Weifsensee! bei Johannisthal!! bei Baumgartenbrück hinter Potsdam! bei Frankfurt; in der Lausitz. Schlesien: hin und wieder. Sachsen: um Halle bei Guttenberg, Seben, Ostrau, Mücheln; im Halberstädtschen Westfalen: hie und da, z. B. bei Lutterkolk. Niederrhein: stellenweise; auch im Trierschen und bei Aachen. Blüht im Mai und Juni. ♄.

Die Wurzel ästig, holzig und weit verbreitet. Der Stamm strauchartig, 4 – 6 Fufs hoch und höher, sehr ästig, mit einem gelblichem Holz, und mit einer rissigen, äufserlich schwarzgrauen Rinde bekleidet; die Äste wechselweisestehend, die jüngeren lang, ruthenförmig, gerade oder nickend, kantig, graubraun, wie die ganze Pflanze kahl, alle statt ihrer eigenen Blätter mit wechselweisestehenden, dreitheiligen Dornen bekleidet, in deren Achseln erst die Blattbüschel, wie anfangende neue Äst-

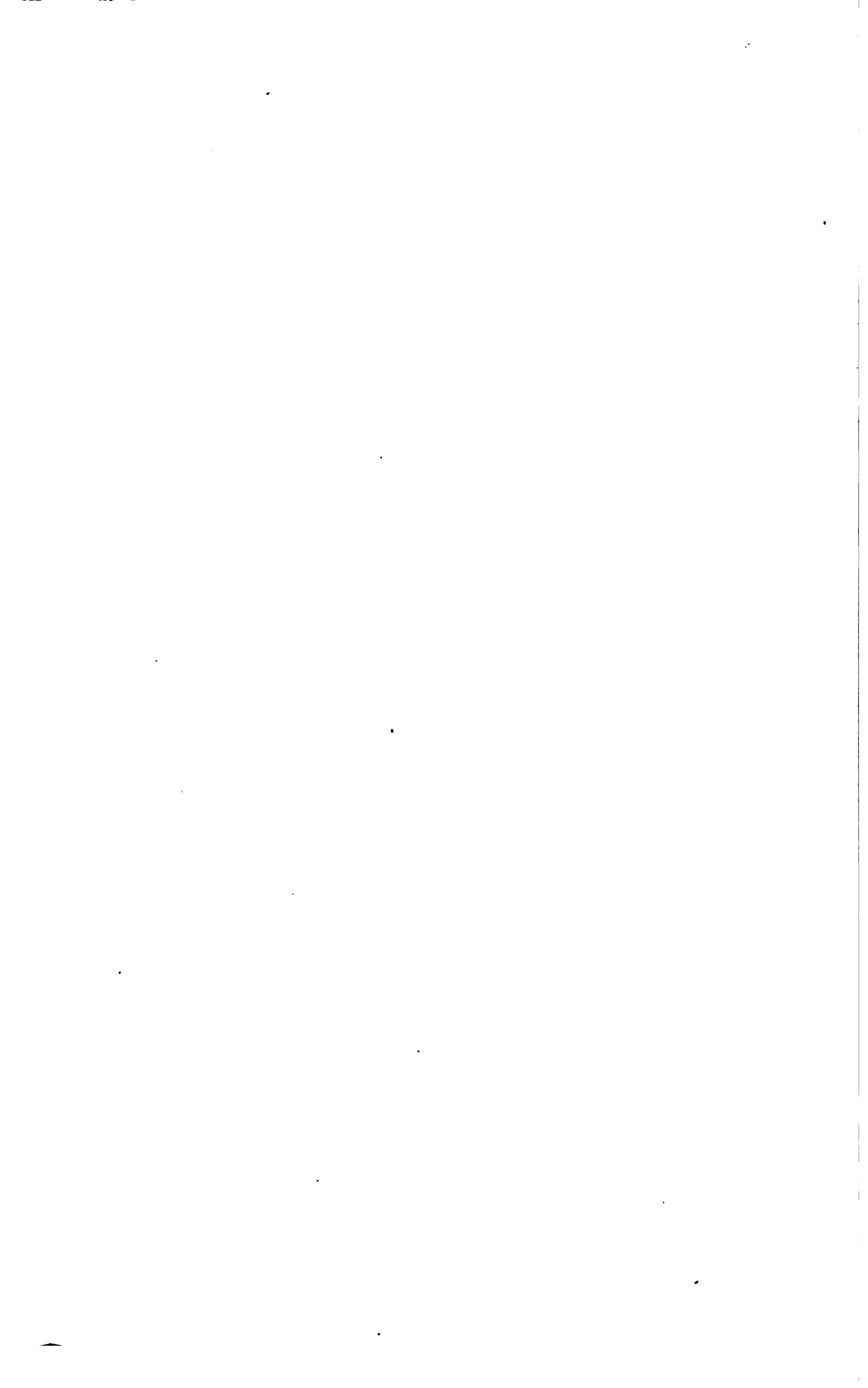
chen, hervortreten. Diese Dornen sind als die verkümmerten Stammblätter anzusehen, an der Basis sehr breit und dann handförmig in drei ausgesperrte, harte, stechende, braune, pfriemenförmige Theile getheilt, von denen die seitlichen bis einen halben Zoll lang, der mittlere um die Hälfte länger ist. Die vorhandenen Blätter stehen büschelig an der Spitze verkürzter Ästchen, die aus den Achseln der Dornen hervorkommen, sind 1 — 1½ Zoll lang, über halb so breit, umgekehrt-eirund oder länglich, stumpf oder abgerundet, an der Basis in einen kurzen Blattstiel verschmälert, am Rande wimperig-gesägt, mit einem borstenförmigen Stachel tragenden Sägezahne, auf den Flächen kahl, mehrfach-nervig und netzförmig-geadert, mit auf der Unterfläche etwas stärker hervortretendem Adernetz. Die Blumen stehen in achselständigen Trauben und sind gestielt. Die Trauben entspringen an ziemlich langen Stielen aus der Mitte der Blattbüschel, sind mit dem ungefähr anderthalb Zoll langen Stiel 3 — 3½ Zoll lang, und bogenförmig abwärts-gebogen. Die Blumenstielchen sind 3—4 Linien lang, an der Basis von einem ganz kleinen, schuppenartigen Deckblättchen gestützt, und dicht unter dem Kelch noch mit zwei bis drei kleinen, eirunden, gefärbten, hinfälligen Deckblättchen versehen. Der Kelch sechsblätterig, grünlich-gelb, abfallend; die Blättchen eirund, stumpf, vertieft, zweireihig gestellt, jede Reihe aus drei Blättchen bestehend, von denen die der äufseren Reihe kleiner als die der inneren sind. Die Blumenkrone sechsblätterig, gelb; die Kronenblätter den Kelchblättern gegenüberstehend und ein wenig gröfser als diese, aufrecht-abstehend und daher eine fast glockenförmige Blume darstellend; eirund, vertieft, ganz, an der Basis mit zwei kleinen, länglichen, orangefarbenen Drüsen versehen. Staubgefäfse sechs, aufsteigend, den Kronenblättern gegenüberstehend, an der Basis derselben eingesetzt, ein wenig länger als diese; die Staubfäden fadenförmig, zusammengedrückt, nach der Spitze zu in ein breites, abgestutztes Connectiv erweitert, welches an jeder Seite ein Staubbeutelfach trägt; der Staubbeutel zweifächerig, jedes Fach von unten nach oben durch eine fensterartige Klappe sich öffnend. Stempel einer; der Fruchtknoten fast walzenförmig, nach der Basis zu etwas verbreitert; der Griffel fehlend; die Narbe kreisförmig, gerandet. Die Fruchttraube hängend. Die Beere 3 Linien lang, fast walzenförmig, an beiden Enden abgerundet, roth, einfächerig, zwei- bis dreisamig, mit der vertrockneten, schildförmigen, genabelten Narbe gekrönt. Die Samen länglich-eirund.

Merkwürdig ist diese Pflanze wegen der Reizbarkeit der Staubgefäfse, die, wenn man sie an der Basis berührt, oder auf andere Weise reizt, sogleich zur Narbe überspringen.

Die Beeren haben eine angenehme Säure, und werden wie die Citronen in der Haushaltung und in den Conditoreien gebraucht; auch sind sie als *Baccae Berberidis* in der Medizin gebräuchlich. Die jungen Blätter können als Gemüse genossen werden. Das Holz ist hart und wird zu verschiedenen Zwecken verarbeitet. Die innere Rinde des Stammes und der Wurzel wird zum Gelbfärben des Saffians, des Garns und der Wolle benutzt.

Deutsche Namen: Gemeiner Sauerdorn, Saurach, Sauerach, Berberbeeren, Rhabarberbeeren, Erbselnbeeren, Erbshosen, Essigdorn, Reiselbeeren, Weinschädling, Weinscherling, Versich, Versichdorn, Reifsbeere, Beiselbeere, Peiselbeere, Passelbeere, Prummelsbeere, Solsendorn, Weinnäglein, Weinäuglein.

Pinus sylvestris Linné.



686.

PINUS SYLVESTRIS Linné.

GEMEINE KIEFER.

MONOECIA MONANDRIA.

CONIFERAE: ABIETINAE.

PINUS. Amenta monoica. Amenta mascula circa ramos sessilia, aggregata, squamis subtus stamen unicum gerentibus. Filamentum breve. Anthera basi affixa, extrorsa, bilocularis. Strobilus femineus squamis bifloris, apice tuberculo pyramidali dorsali. Semina inversa, apice perforata, basi alata. Embryo 3-12 cotyledoneus.

PINUS SYLVESTRIS. Arbor; folia acerosa, gemina, rigida; amenta feminea pedunculata, in apice turionum subgemina, post anthesin nutantia; strobilus ovato-conicus; alae seminibus triplo longiores.

P. sylvestris Linné spec. pl p. 1418. *Willd. spec. pl.* 4. *p.* 494. *Koch syn. Fl. germ. p.* 666. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 278. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p* 513. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p.* 103. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 237. *Dietr. Fl. march. p.* 199. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 274. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. *p.* 355. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 418. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 107. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 317. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 172. *Schäff. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 238. *Müller Fl. v. Aachen p.* 175.

Bildet gröfstentheils unsere Nadelwälder und ist deshalb überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Mai. ♄.

Der Stamm baumartig, 80 — 120 Fufs hoch werdend, meist ganz gerade, ganz, unten mehrere Fufs im Durchmesser haltend, nach oben kegelförmig abnehmend, quirlförmig-ästig, mit einem weichen, aus concentrischen Jahresringen bestehendem Holz, unten mit einer graubraunen, rissigen, oben mit einer mehr rothbraunen, in Schuppen sich ablösenden Rinde bekleidet. Die Äste sind quirlförmig gestellt und stehen fast wagerecht ab, die jüngeren sind mit einer feineren braungelben, sich leicht lösenden äufseren Rinde bekleidet, und die jüngsten mit einer olivengrünen, die von einer Nadelknospe bis zur andern gefurcht ist. Die noch grünen neuesten Triebe walzenförmig, schwach gefurcht, von gelblich-weifsen, trockenhäutigen Schuppen umhüllt, welche besonders die Nadelknospen einhüllen und endlich, wenn der Trieb sich mehr ausbildet, abfallen. Die Nadelknospen scheidenartig, abgestutzt, rostfarben, gewimpert, zwei Nadeln hervorbringend. Die Blätter nadelartig, zu zweien aus einer Knospe hervorkommend, bleibend, $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, sehr schmal, stark, steif, zugespitzt, beinahe stechend, auf der Oberfläche vertieft, beinahe rinnenförmig, auf der unteren gewölbt, mit einer schwachen Längsfurche versehen und fein gestreift, am

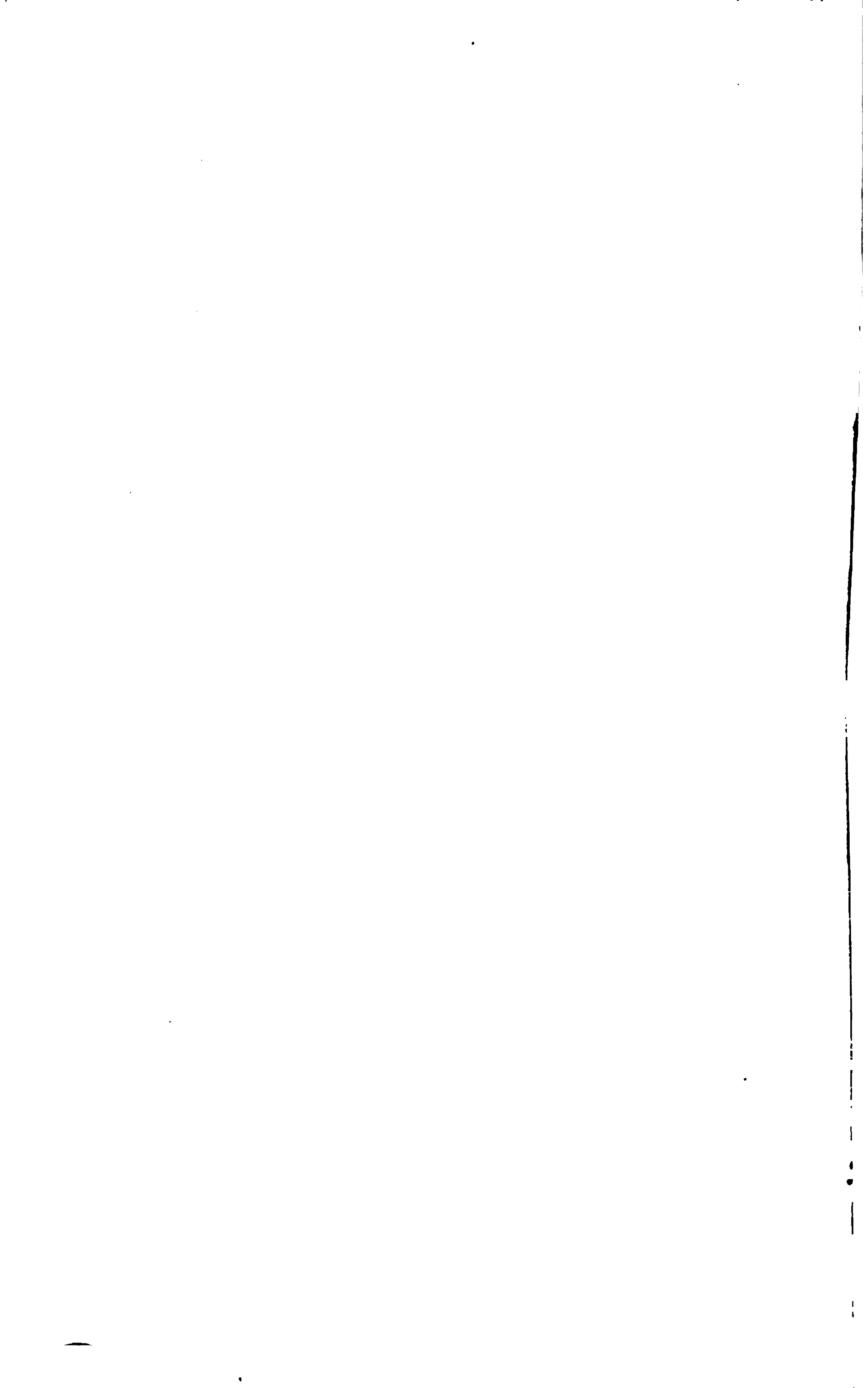
Rande schärflich, durch ganz feine kaum merkliche Sägezähnchen, dunkelgrün oder etwas graugrün. Die Blumen sind getrennten Geschlechts, und stehen in einhäusigen Kätzchen. Die männlichen Kätzchen sind sitzend und stehen gehäuft und dachziegelartig rings um einen jungen Trieb gestellt, der aus der Spitze des ungefähr zolllangen Kätzchenbüschels hervorkommt, welches an der Basis von mehreren trockenen braunen Schuppen gestützt ist; jedes einzelne Kätzchen besteht aus vielen, einzeln hinter einer Schuppe gestellten Staubbeuteln, von denen jeder als eine männliche Blume anzusehen ist; die Schuppe ist schildförmig und gelb, der an derselben mit einem sehr kurzen Staubfaden geheftete Staubbeutel ist mit der Basis angeheftet, nach aufsen gewandt, zweifächerig, und enthält eine grofse Menge eines aus drei Kugeln zusammengesetzten Blüthenstaubes. Die weiblichen Blüthenkätzchen entwickeln sich an der Spitze der jungen Triebe, gewöhnlich zu zwei, seltener einzeln, noch seltener zu drei oder vier, sind aufrecht, ungefähr 3 Linien lang, anderthalb Linien dick, walzenförmig, purpurroth, kurz gestielt und an der Basis mit einigen bräunlichen Schuppen umgeben, sie bestehen aus dachziegelartig übereinander liegenden zweiblumigen Schuppen, die unten in einen kurzen dicken Nagel verschmälert sind und über diesem Nagel noch ein kleines, halb so langes, an der Spitze ausgenagtes Deckblättchen tragen, an der äufsern Seite sind die Schuppen dreikantig und haben an der Spitze einen sehr erhabenen, vierkantigen, pyramidenförmigen, von der Mitte aus spitz zugehenden Höcker, an der inneren Seite sind sie flach und haben zwei seichte Vertiefungen, in denen die weiblichen Blumen liegen. Diese bestehen aus einem umgekehrt liegenden, also mit der Spitze nach unten gekehrten Fruchtknoten, der hier in zwei kleinen Zackchen, welche man als Narben ansieht, endigt, und auf dem nach oben gekehrten Ende, also der Basis, einen flügelartigen Fortsatz trägt. Nach dem Verblühen krümmen sich die Blumenstiele der weiblichen Kätzchen abwärts und diese hängen deshalb herab, stehen auch nicht mehr an der Spitze, sondern da sich der Trieb im nächsten Jahre verlängert, an den Seiten. Die weiblichen Kätzchen wachsen auch nach dem Verblühen weiter fort, werden nach und nach ganz grün und die Schuppen schliefsen fest aneinander, endlich aber bilden sie nach zwei oder drei Jahren einen dicken, kegelförmigen an 2 Zoll langen, hängenden, graubraunen Zapfen, dessen Schuppen dick und holzig sind, und wenn die Früchte vollkommen reif sind, sich öffnen, wo dann auch der Zapfen bald abfällt. Die Früchte bestehen aus zwei nackten länglichen, grauschwarzen Samen, die an der Spitze durchbohrt sind, und an der Basis einen viermal längeren, lanzettförmigen Flügel tragen, der an der einen Seite erweitert ist. Diese Samen keimen mit acht bis zehn quirlförmig gestellten Samenlappen.

Die gemeine Kiefer ist ein sehr nützlicher Baum, dessen Holz nicht allein zur Feuerung, sondern auch als Nutzholz vielfältig gebraucht wird. Aus den quirlförmig stehenden Ästen macht man die bekannten Quirl. Aus dem harzigen Holz wird Terpentin, Terpentinöl, Harz, Pech und Theer bereitet, eben so das Colophonium, und desgleichen auch der Kiehnrufs. Ferner giebt es eine vorzügliche Kohle. Der Blüthenstaub wird, da er leicht entzündlich ist, statt des Lycopodiums als Blitzpulver verwendet. Die Rinde wird zum Gerben benutzt, und in Lappland gebraucht man sogar den inneren Theil derselben zum Brodbacken. In den Apotheken gebraucht man, die jungen Triebe, *Turiones Pini*, das Harz, *Resina Pini*, das burgundische Harz oder weifse Pech, *Resina burgundia* oder *Pix alba*, welches das von selbst ausfliefsende Harz ist, das Schiffspech, *Resina empyreumatica solida*, *Pix navalis*, den gemeinen Terpentin, *Terebinthina communis*, den gekochten Terpentin, *Terebinthina cocta*, das Terpentinöl oder Kiehnöl, *Oleum Terebinthinae s. Pini*, das Geigenharz oder Colophonium, *Colophonium*. den Theer, *Pix liquida*

Deutsche Namen: Gemeine Kiefer, gemeine Föhre, Kieferbaum, Kieferföhre, Fahre, Fuhre, Ferche, Ferge, Perge, Forie, Förling, Fackelföhre, Steifsföhre, Feurenföhre, Forbe, gemeine Fichte, wilde Fichte, Krätzfichte, Kuhfichte, Kiehnbaum, Kuhbaum, Pechbaum, Harzbaum, Wirbelbaum, wilder Zirbelbaum, Bergzirbelbaum, Pinaster, Grünholz, Kernholz, Festenbaum, Mädelbaum, Mändelbaum, Spanholz, Dale, Thäle, Sleifsholz, Ziegenholz, Tällen, Berge.



Turritis glabra Linné.



687.

TURRITIS GLABRA Linné.

KAHLE TURRITIS.

TETRADYNAMIA SILIQUOSA.
CRUCIFERAE: SILIQUOSAE.

TURRITIS. *Calyx tetraphyllus, laxus. Corolla tetrapetala, crucifera. Stamina sex, tetradynama. Pistillum unicum, stylo brevi. Glandulae hypogynae quatuor. Siliqua linearis, elongata, bilocularis, bivalvis, valvis planis, medio uninerviis. Semina in quovis loculo biserialia. Cotyledones accumbentes, radicula lateralis.*

TURRITIS GLABRA. Folia radicalia oblonga, dentata, pilosa, caulina amplexicaulia, integerrima, glabra; siliquae arrectae, pedicello sextuplo longiores.

T. glabra Linné spec. pl. p. 930. *Willd. spec. pl.* 3 *p.* 542. *De Cand. syst. veg.* 2. *p.* 212. *Prodr. syst. veg.* 1. *p.* 142. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. *p.* 638. *Koch syn. Fl. germ. p.* 37. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 74. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 353. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p.* 144. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 15. *Dietr. Fl. march. p.* 733. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 181. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 274. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 294. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 72. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 216. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 11. *Schäff. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 105. *Müller Fl. v. Aachen p.* 121.

Turritis perfoliata Necker Deliciae Gallo-belgic. 2. *p.* 283.

Arabis perfoliata Lamark Enc. Meth. 1. *p.* 249.

Arrabis Turritis Clairv. Herb.

Erysimum glastifolium Crantz crucif. p. 117.

Sisymbrium simplicissimum Lapeyr. abr. p. 382.

Auf begrasten Hügeln und in trocknen Wäldern überall häufig. Ostpreufsen, Westpreufsen und Pommern überall. Brandenburg: um Salzwedel am Land-

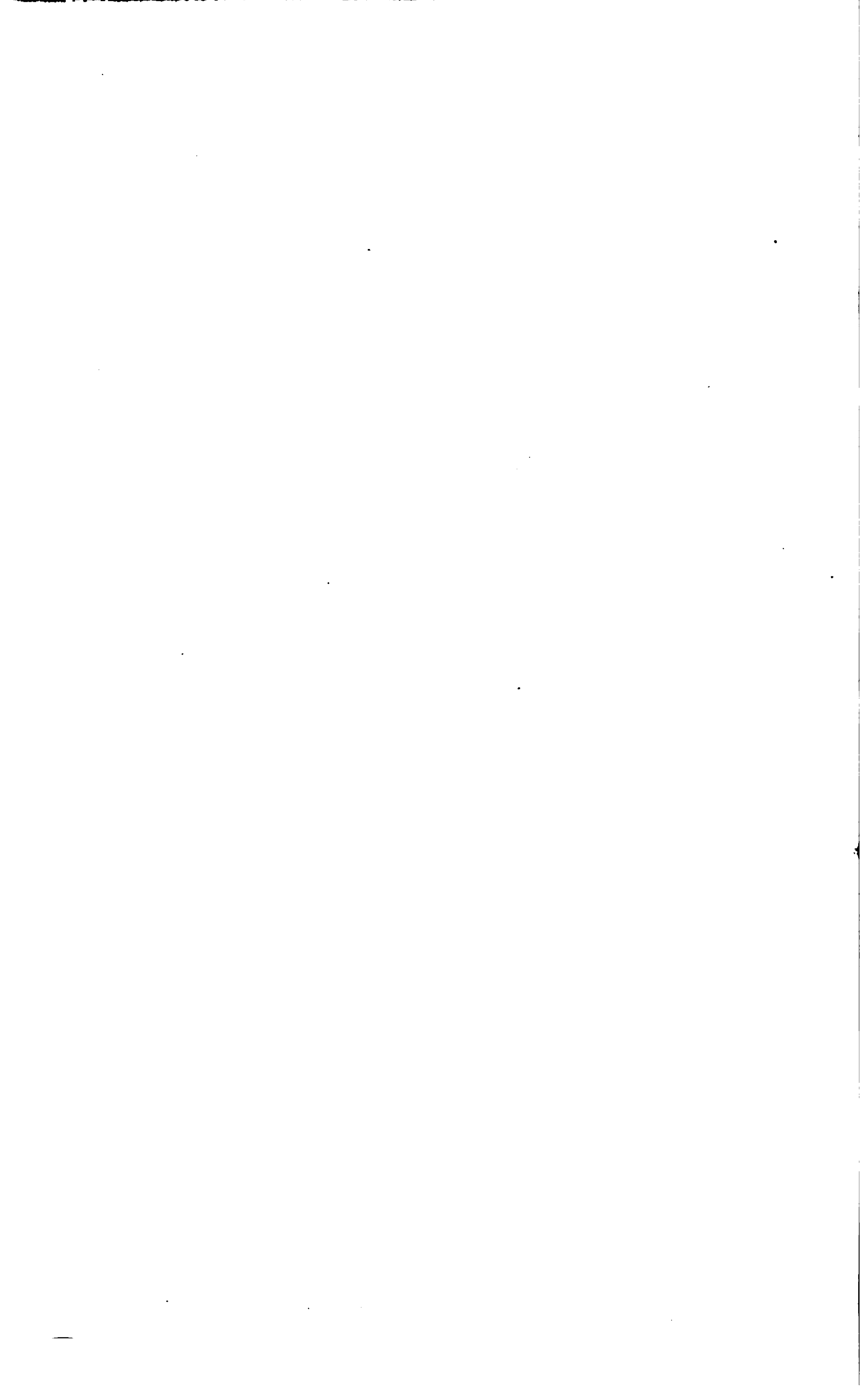
wehrwall zwischen Perver und Kriechelsdorf, bei Buchwitz, Gerstedt, Gieseritz; bei Hämerten; um Berlin in der Hasenheide! im Thiergarten! bei Dahlen! an den Pichelsbergen!! hinter Spandau! im Brieselang! im Blumenthal! bei Potsdam! bei Frankfurt; um Landsberg an der Warthe bei der Papiermühle, am Galgenberge und bei Zechow; bei Prenzlau; in der Lausitz häufig. Schlesien: bei Oswitz, Scheitnich u. s. w. Sachsen: um Halle bei Kröllwitz, im Mittelholz, in der Heide; im Halberstädtschen auf den Spiegelsbergen, im Hoppelberg, an der Roſstrappe. Westfalen: hier und da. Niederrhein: häufig; im Trierschen im Biverthal, im Merzlicher Walde, im Karlsbusche, in der Nähe von Igel, bei Bernkastel und bei Manderscheid; in der Gegend von Aachen. Blüht im Mai und Juni. ♂.

Die Wurzel zweijährig, senkrecht, spindelförmig, einfach oder mit einem und dem anderen Ast versehen, mit Fasern besetzt. Der Stengel 1—4 Fuſs hoch, steif aufrecht, ganz gerade, stielrund, gewöhnlich einfach, seltener mit einem oder dem anderen Ast versehen, wie die ganze Pflanze mit einem bläulichen Reif überzogen, an der Basis etwas weichhaarig, am übrigen Theil ganz glatt und kahl. Die Blätter wechselweisestehend; die wurzelständigen fast rosettenartig neben einander stehend, aber während der Blüthenzeit meist schon abgestorben, wie die unteren stengelständigen in einen kurzen Blattstiel verschmälert, länglich und lanzettförmig, 2—3 Zoll lang, stumpf, buchtig-gezähnt oder ausgeschweift, mit kurzen dreigabeligen Haaren besetzt und dadurch scharf; die übrigen Stengelblätter ziemlich gedrängt stehend, aufrecht, am Stengel fast anliegend und denselben seiner ganzen Länge nach beinahe bedeckend, sitzend, stengelumfassend, länglich, $1\frac{1}{2}$—3 Zoll lang, fast einen Zoll breit, stumpf oder spitzlich, an der Basis tief herzförmig oder auch wohl fast pfeilförmig, ganzrandig, ganz kahl und sehr glatt. Die Blumen sind klein und kurz gestielt, sie stehen im Anfange in einer ziemlich flachen Doldentraube, die sich nach und nach zu einer oft über einen Fuſs langen Traube verlängert. Die Blumenstielchen sind aufrecht und länger als der Kelch. Der Kelch vierblätterig, abfallend; die Kelchblätter länglich-eirund, stumpf, erst aufrecht, dann etwas abstehend, sehr hellgrün oder weiſslich, mit meist violett gefärbter Spitze. Die Blumenkrone vierblätterig, kreuzförmig, weiſs, etwas ins Gelbliche schimmernd; die Kronenblätter doppelt länger als der Kelch, im Anfange aufrecht, nachher wenigstens mit der oberen Hälfte abstehend. lanzettförmig, stumpf. Staubgefäſse sechs, tetradynamisch, vier länger und zwei kürzer, die längeren so lang als die Kronenblätter; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel einfach, grünlich-gelb. Stempel einer; der Fruchtknoten stielrund, schwach zusammengedrückt, so lang als die Blume; der Griffel sehr kurz; die Narbe stumpf. Auf dem Blüthenboden stehen vier bis sechs kaum merkliche Drüsen, von denen zwei zwischen den längeren Staubgefäſsen und dem Kelche, die übrigen an der Basis der kürzeren Staubgefäſse sich befinden. Die Schoten aufrecht, anliegend, linienförmig, ganz gerade, verlängert, sechsmal länger als der Fruchtstiel und oft gegen 3 Zoll lang, zusammengedrückt, glatt und kahl, zweifächerig, zweiklappig, mit flachen Klappen, die mit einem ziemlich starken Längsnerven durchzogen sind, und vielsamigen Fächern. Die Samen liegen in zwei Reihen in jedem Fache, sind klein, rundlich-eirund, braun.

Deutsche Namen: Kahles oder glattes Thurmkraut, Thurmsenf, Thurmkohl, Waldkohl, wilder Kohl, Bergkresse.



Nasturtium officinale Rob. Br.



688.

NASTURTIUM OFFICINALE Rob. Br.

OFFICINELLES NASTURTIUM.

TETRADYNAMIA SILIQUOSA.
CRUCIFERAE: SILIQUOSAE.

NASTURTIUM. Char. gen. vide supra № 626.

NASTURTIUM OFFICINALE. *Folia pinnata; foliola ovali-subrotunda, repanda; siliquae lineares, pedicellum aequantes.*

N. officinale Rob. Br. in Ait. hort. Kew. ed. 2. Vol. 4. p. 110. De Cand. syst. veg. 2. p. 188. Prodr. syst. veg. 1. p. 137. Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 639. Koch syn. Fl. germ. p. 34. Menge Cat. Pl. Grud. et Gedan. p. 143. Schmidt Fl. v. Pomm. p. 14. Dietr. Fl. marchic. p. 739. Rabenh. Fl. lusat. 1. p. 178. Schneider Fl. v. Bunzlau p. 123. Spreng. Fl. hal. ed. 2. p. 291. Schatz Fl. v. Halberst. p. 72. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 221. Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 10. Schäf. Trier. Fl. 1. 2. p. 99. Müller Fl. v. Aachen p. 120.

Sisymbrium Nasturtium Linné spec. pl. 2. p. 916. Willd. spec. pl. 2. p. 185. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 67. Weifs Danz. Pfl. 1. p. 356.

Cardamine fontana Lamk. Enc. Meth. 2. p. 185.

Cardaminum Nasturtium Mönch. Meth. p. 262.

Baeumerta Nasturtium Fl. d. Wetter. 2. p. 467.

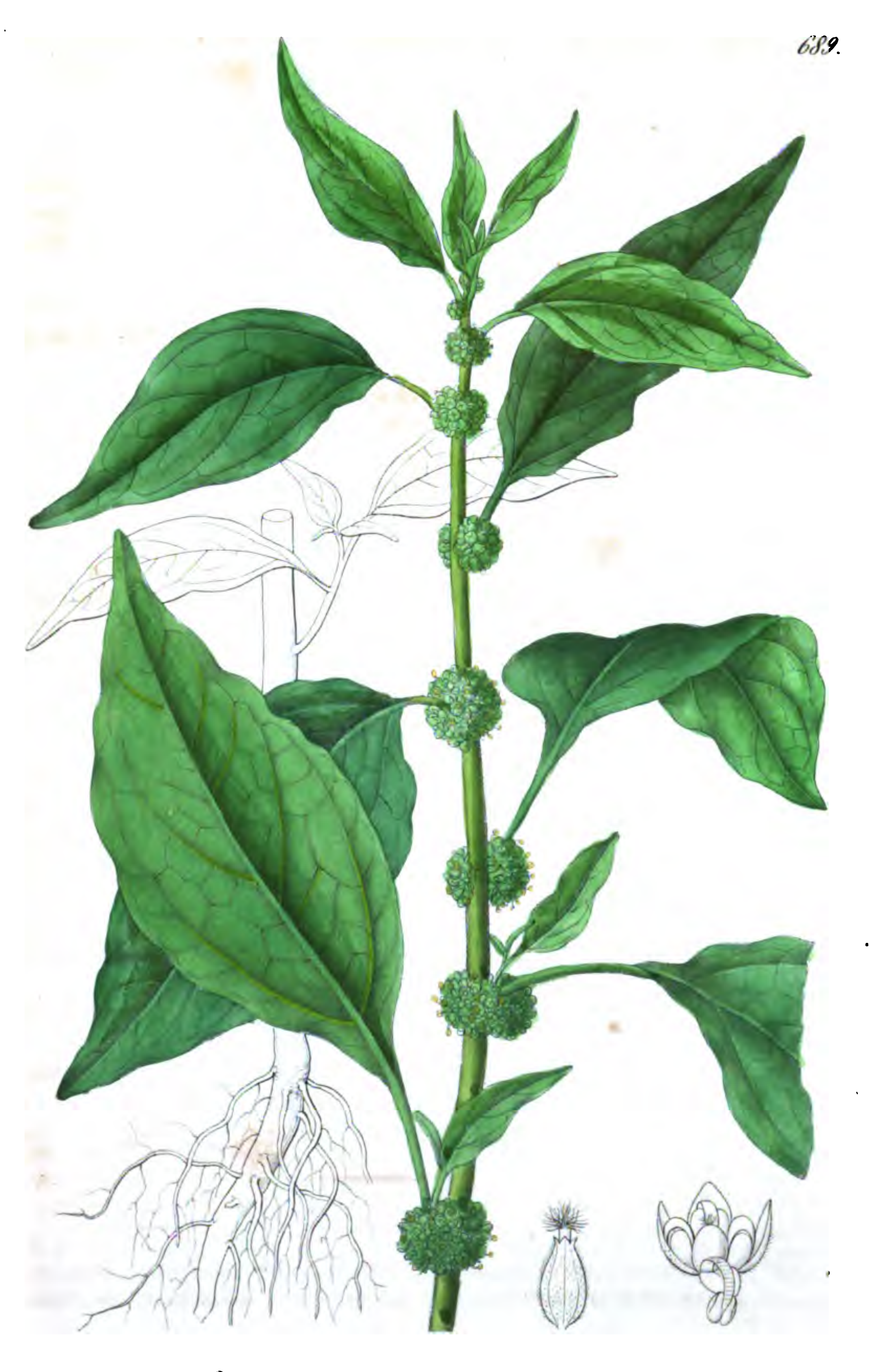
In Bächen, Gräben, am Rande der Quellen, an den Ufern der Flüsse und auf Flöfsholz, fast überall häufig. Ostpreufsen, Westpreufsen und Pommern überall häufig. Brandenburg: um Salzwedel am Gesundbrunnen auf der Schweinshorst u. s. w.; bei Tangermünde; um Berlin an der Spree nach Strahlau hin! in den Gräben nach Rummelsburg hin und bei Rummelsburg selbst! beim Gesundbrunnen! bei Pichelswerder! bei Potsdam!! bei Freienwalde; bei Frankfurt; bei Landsberg a. d. W.;

bei Driesen; bei Prenzlau; in der Lausitz häufig. Schlesien: selten, nur um Goldbach bei Warthe und Nischwitz. Sachsen, Westfalen und am Niederrhein überall häufig. Blüht im Juni und Juli. ♃.

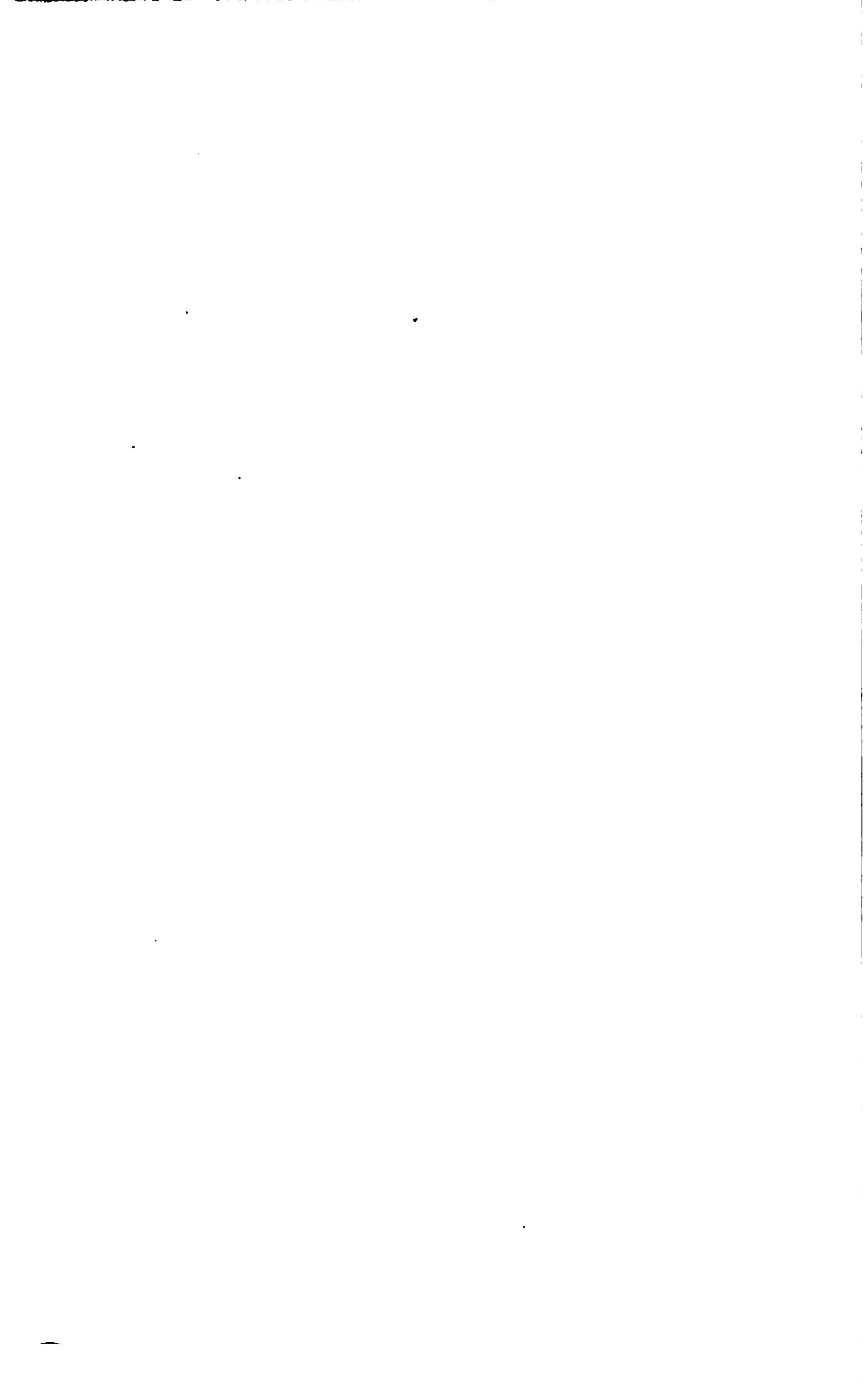
Die Wurzel besteht aus einem Büschel weifser Fasern, und treibt mehrere Stengel. Die Stengel sind 1—2 Fufs lang, an der Basis mehr oder weniger liegend, dann aufsteigend und mit dem oberen Theil, wenn sie im Wasser wachsen, vollkommen aufrecht, wenn sie aber im Schlamme stehen, nur mit den Spitzen aufsteigend, an den unteren Gelenken jederzeit Wurzelfasern treibend, und oft auch noch aus den übrigen Blattachseln, eckig, kahl, dicht beblättert, entweder nur am oberen Theil oder auch schon von unten an ästig. Die Blätter wechselweisestehend, unpaar-gefiedert, mit fünf bis neun Blättchen, bei den im Wasser wachsenden stets kahl, wenn die Pflanze aber mehr trocken steht, auch wohl etwas weichhaarig; die Blattstiele oder Spindeln breit, gestreift, nach der Basis zu rinnenförmig, und an der Basis selbst oft wie in zwei kleine, spitze Öhrchen verlängert; die Blättchen rundlich-eirund, stumpf, ausgeschweift, das mittelständige am gröfsten, an der Basis gleich und herzförmig, die seitenständigen abnehmend kleiner werdend, paarweise gegenüberstehend, sitzend oder kaum merklich gestielt, an der Basis meist ungleich und schief. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels und zuweilen auch der Äste anfänglich in Doldentrauben, die sich nach und nach zu wirklichen, oft langen Trauben verlängern, und sind gestielt; die Blumenstielchen abstehend, in der Frucht über einen halben Zoll verlängert, meist kahl, selten etwas weichhaarig. Der Kelch vierblätterig, abfallend; die Kelchblätter abstehend, länglich-eirund, stumpf, etwas vertieft, hellgrün, mit einem schmalen weifslichen Rande. Die Blumenkrone vierblätterig, kreuzförmig, weifs; die Kronenblätter kurz genagelt, länger als die Kelchblätter, mit grünem Nagel, und umgekehrt-eirunden und abgerundeten Platten. Staubgefäfse sechs, tetradynamisch, vier längere, zwei kürzere, alle aber bedeutend kürzer als die Blumenkrone; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel zweifächerig, gelb. Auf dem Blüthenboden, zwischen den kürzeren Staubgefäfsen und dem Stempel liegen vier grüne ovale Drüsen. Stempel einer; der Griffel sehr kurz; die Narbe klein und stumpf. Die Schoten über einen halben Zoll lang, so lang oder wenig länger als die Blumenstielchen, schwach gebogen, schmal linienförmig, stielrund, vom Rücken her etwas zusammengedrückt, zweifächerig, zweiklappig, mit vertieften, nervenlosen Klappen, und vielsamigen Fächern. Die Samen in doppelter Reihe in jedem Fache, eirund.

Die jungen bitter schmeckenden Blätter werden unter dem Namen Brunnenkresse als Salat gegessen. Officinell ist *Herba Nasturtii aquatici recens.*

Deutsche Namen: Gebräuchliche oder gemeine Brunnenkresse, Wasserkresse.



Parietaria officinalis Linné.



689.

PARIETARIA OFFICINALIS Linné.

GEMEINE PARIETARIE.

POLYGAMIA MONOECIA.

URTICEAE: URTICINAE.

PARIETARIA. *Flores polygami. Involucrum includens flores duos hermaphroditos et femineum centralem, Calyx quadrifidus, in floribus hermaphroditis persistens, auctus. Stamina quatuor, laciniis calycis opposita, intus curvata, sub anthesi se elastice porrigentia; filamenta filiformia; antherae biloculares, dorso affixae, longitudinaliter interne dehiscentes. Germen uniloculare; stylus filiformis; stigma penicilliforme. Nucula monosperma, subcompressa, calyce tecta.*

PARIETARIA OFFICINALIS. Caulis erectus, simplex; folia alterna, petiolata, oblonga, utrinque attenuata, integerrima, triplinervia, pellucido-punctata, hirta; pedunculi dichotomo-ramosi, multiflori, dense conglomerato-contracti; bracteae sessiles, flore breviores.

P. officinalis Linné spec. pl. p. 1492. *Willd. spec. pl.* 4. *p.* 953. *Roem. et Sch. syst. veg.* 3. *p.* 464. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 330. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 97. *Dietr. Fl. march. p.* 220. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 423. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 19.

P. erecta Mert. et Koch d. Fl. 1. *p.* 825. *Koch syn. Fl. germ. p.* 635. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p.* 152. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 224. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 48. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 134. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 50. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 167. *Schäf. Trier. Fl.* 1. *p.* 105. *Müller Fl. v. Aachen p.* 29.

An Zäunen, Mauern, wüsten Plätzen u. s. w. Ostpreufsen: hier und da, Westpreufsen: in Oliva. Pommern: in der Altstadt von Pyritz, an der Stadtmauer von Greifswalde, Stralsund, Wolgast, Schmolsin. Brandenburg: um Salzwedel; bei Perleberg; um Berlin vor dem Potsdamer Thore, beim Steueramte und an

der Mauer des botanischen Gartens!! bei Falkenberg und Neustadt-Eberswalde; bei Neu-Ruppin; bei Frankfurt; bei Driesen; in der Lausitz bei Frivalde, Waldow, Golssen, Alt-Golssen, Golzig u. s. w. Schlesien: in Breslau in den Vorstädten, am Dome, am Universitätshofe, am Matthiasthor u. s. w. Sachsen: um Halle häufig; im Halberstädtschen unter den Bullerbergen, vor dem Wasserthore an der Stadtmauer. Westfalen: bei Lemgo u. s. w. Niederrhein: im Trierschen an der Stadtmauer, an den Mauern der Weinberge bei Wintrich, Bernkastel, Zeltingen u. s. w.; Aachen auf der Stadtmauer und bei Eilendorf. Blüht im Juli und August! ♄.

Die Wurzel ist ein schief in die Erde gehender, ästiger und faseriger Wurzelstock, der einen oder mehrere Stengel treibt. Der Stengel 1 – 2 Fufs hoch und höher, ziemlich aufrecht, stielrund, nach oben zu weichhaarig, entweder ganz einfach, oder am Grunde mit einigen langen, einfachen Ästen versehen, die jedoch selten blumentragend sind. Die Blätter wechselweisstehend, gestielt, 3—4 Zoll lang und länger, 1 – 1½ Zoll breit, länglich, zugespitzt, nach der Basis zu keilförmig in den Blattstiel verschmälert, ganzrandig oder schwachwogig, dreifach-nervig, durchsichtig-punctirt, auf beiden Flächen, besonders auf der Unterfläche und hier besonders auf den Nerven mit kurzen Härchen besetzt und nicht allein dadurch scharf, sondern auch wie anklebend oder anhängend anzufühlen. Die Blumen stehen von sitzenden, kürzeren Deckblättern gestützt, an gabelspaltig-verästelten Blumenstielen, in den Achseln der Blätter in fast afterdoldenartigen stengelumfassenden Knäueln, und sind vielhäusig. Eine gemeinschaftliche, aus zwei bis drei kleinen Deckblättern bestehende Hülle schliefst zwei Zwitterblumen ein, zwischen denen in der Mitte eine weibliche steht. Die Zwitterblumen weifslich oder etwas geröthet, klein, geschlossen von der Gröfse eines Nadelknopfes. Der Kelch einblätterig, viertheilig, bleibend, mit länglichen, stumpfen Einschnitten, die vor der Expansion der Staubgefäfse glockenförmig zusammengeneigt, wenn diese sich ausgestreckt haben, ausgebreitet sind, und wenn dieselben abgefallen sind, wieder zusammenschliefsend und sich verlängernd. Die Blumenkrone fehlt. Staubgefäfse vier, den Kecheinschnitten gegenüberstehend, vor der Reife gekrümmt im geschlossenen Kelche liegend, bei vollkommener Reife und auch auf einen angebrachten Reiz sich mit Schnellkraft wagerecht ausstreckend, dabei die Kelcheinschnitte auseinandersprengend und den Blüthenstaub ausstreuend; die Staubfäden fadenförmig, etwas länger als die Kelcheinschnitte; die Staubbeutel mit dem Rücken angeheftet, rundlich, zweifächerig, nach innen der Länge nach aufspringend. Stempel einer, zuweilen fehlschlagend, und dann die Blume nur männlich; der Fruchtknoten eirund; der Griffel fehlt; die Narbe sitzend, pinselförmig. Das Amphispermium länglich-eirund, mit dem bleibenden Kelch bedeckt. Die weibliche Blume kleiner, grün. Der Kelch glockenförmig, vierspaltig, bleibend, die Einschnitte spitz und gegeneinander geneigt. Die Blumenkrone fehlt, desgleichen die Staubgefäfse. Stempel einer; der Fruchtknoten länglich-eirund; der Griffel kurz und fadenförmig, nach der Spitze zu verdickt; die Narbe pinselförmig. Das Nüfschen länglich-eirund, mit dem bleibenden Kelch bedeckt.

Die Pflanze wird, ihrer Behaarung wegen, zur Reinigung gläserner Gefäfse gebraucht, daher der Name Glaskraut. Die Staubgefäfse sind reizbar. *Herba Parietariae seu Helxines* wurde ehemals in der Medizin gebraucht.

Deutsche Namen: Gemeines Glaskraut, Glasschmalz, Glaswurz, Wandkraut, Mauerkraut, Peterskraut, Tropfkraut, Treufkraut, Tag- und Nacht-Kraut, Rebhühnerkraut, Peter-Meilandskraut, Gnadenkraut.



Urtica urens Linné.



690.

URTICA URENS Linné.

GEMEINE BRENNESSEL.

MONOECIA TETRANDRIA.

URTICEAE: URTICINAE.

URTICA. *Flores monoici, rarius dioici. Mas.: Calyx quadripartitus. Stamina quatuor, laciniis calycis opposita, intus curvata, sub anthesi elastice se porrigentia; filamenta filiformia; antherae dorso affixae, interne longitudinaliter dehiscentes. Fem.: Calyx bivalvis. Germen uniloculare; stigma sessile, capitato-penicilliforme. Nucula monosperma, compressa.*

URTICA URENS. *Folia opposita, subrhombea, inciso-serrata, subquinquenervia, cum caule setosa; racemi axillares, gemini, sessiles, petiolo breviores, androgyni; flores glomerati.*

U. urens Linné spec. pl. p. 1395. *Willd. spec. pl* 4. *p.* 352. *Koch syn. Fl. germ. p.* 634. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 263. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 504. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 223. *Dietr. Fl. marchic. p.* 219. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 267. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. *p.* 337. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 414. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 105. *Jüngst Fl. v. Bielef. p* 313. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 167. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 227. *Müller Fl. v. Aachen p.* 170.

Auf wüsten Plätzen und an bebauten Orten überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht den ganzen Sommer hindurch. ⊙.

Die Wurzel jährig, dünn spindelförmig und faserig. Der Stengel bis einen Fufs hoch und höher, aufrecht, viereckig, mehr oder weniger ästig, mit gegenüberstehenden Ästen, und wie diese und die ganze Pflanze mit steifen, abstehenden Brennborsten besetzt. Die Blätter gestielt, gegenüberstehend, mit einem 6—9 Linien langen Blattstiel, 1—1½ Zoll lang, ¾—1 Zoll breit, eirund, fast rautenförmig, spitz, scharf

und eingeschnitten-gesägt, mit stumpflichen Sägezähnen, lebhaft grün, drei- bis fünfnervig, auf der Oberfläche durch kleine Höckerchen oder Körnchen scharf, und hier besonders mit Brennborsten besetzt, auf der Unterfläche glatt und nur an den Nerven mit Brennborsten besetzt. Die Nebenblätter paarweise unter jedem Blattstiel stehend, klein, lanzettförmig, spitz und zurückgebogen. Die Blumen sitzen in kleinen gedrängten Knäueln, in achselständigen, sitzenden, gepaarten, traubenartigen Blüthenständen, die noch ein wenig kürzer als der Blattstiel sind, sind klein, ungeöffnet kaum gröſser als ein Nadelknopf, grün, getrennten Geschlechts und einhäusig, so dass männliche und weibliche Blumen auf einer Pflanze und in einer Traube stehen. Die männlichen Blumen haben einen einblätterigen, viertheiligen Kelch, mit länglichen, stumpfen, wenig vertieften, äuſserlich steifborstigen Einschnitten, die vor der Expansion der Staubgefäſse klappenartig zusammenliegen, und wenn diese sich ausgestreckt haben, sternförmig ausgebreitet sind. Die Blumenkrone fehlt. Staubgefäſse vier, den Kelcheinschnitten gegenüberstehend, vor der Reife gekrümmt im geschlossenen Kelche liegend, bei vollkommener Reife und auch bei einem angebrachten Reiz sich mit Schnellkraft wagerecht ausstreckend, dabei die Kelcheinschnitte auseinandersprengend und den Blüthenstaub ausstreuend; die Staubfäden fadenförmig, etwas länger als die Kelcheinschnitte; die Staubbeutel mit dem Rücken angeheftet, länglich, zweifächerig, nach innen der Länge nach aufspringend. Der Stempel fehlt, statt desselben befindet sich in der Mitte des Kelches eine kleine becherförmige Vertiefung. Die weiblichen Blumen haben einen zweiklappigen bleibenden Kelch, mit eirunden, spitzen, vertieften Klappen, die den Fruchtknoten umschlieſsen und mit steifen Borsten besetzt sind; auſser diesen beiden Klappen findet man noch am Anfange zwei ganz kleine, mit denselben abwechselnde Blättchen, die aber bald abfallen. Die Blumenkrone fehlt, desgleichen die Staubgefäſse. Stempel einer; der Fruchtknoten eirund, im Kelche eingeschlossen; der Griffel fehlt; die Narbe ist sitzend, zottig-pinselförmig. Das Nüſschen eirund, vom Kelch umschlossen, einsamig, etwas zusammengedrückt, grünlich, glänzend. Der Same aufrecht.

Diese Nessel brennt bei der leisesten Berührung sehr stark, doch nur so lange sie noch lebend ist, trocken brennt sie nicht; ein Beweis daſs das Brennen nicht durch eine Verletzung mit den Haaren hervorgebracht wird, sondern dadurch, daſs sie bei der Berührung einen ätzenden Saft von sich geben. Man benutzt die Nesseln deshalb auch frisch, um gelähmte Körpertheile damit zu geiſseln, und durch den Reiz neues Leben hinein zu bringen. Im Frühjahr genieſst man die jungen Blätter unter dem Grünkohl als Gemüse. Die Staubgefäſse sind reizbar.

Deutsche Namen: Kleine Nessel oder Brennessel, Eiternessel, Hetternessel, Heiternessel, Habernessel.



Urtica dioica Linné.

691.

URTICA DIOICA Linné.

ZWEIHÄUSIGE BRENNESSEL.

MONOECIA TETRANDRIA.

URTICEAE: URTICINAE.

URTICA. Char. gen. vide supra № 690.

URTICA DIOICA. Folia cordata, acuminata, grosse serrata, cum caule setoso; paniculae axillares, geminae, sessiles, petiolo longiores, dioecae; flores glomerati.

U. dioica Linné spec. pl. p. 1396. *Willd. spec. pl.* 4. *p.* 352. *Koch syn. Fl. germ. p.* 635. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 264. *Weiſs Danz. Pfl.* 1. *p.* 504. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 223. *Dietr. Fl. march. p.* 220. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 267. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. *p.* 336. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 413. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 105. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 313. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 167. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 226. *Müller Fl. v. Aachen p.* 170.

An Wegen, Zäunen, bebauten und wüsten Plätzen, überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht den ganzen Sommer hindurch. ♃.

Die Wurzel ist ein schief oder wagerecht unter der Erde fortlaufender, mit Wurzelfasern besetzter, kriechender Wurzelstock, der mehrere Stengel treibt. Die Stengel 2—5 Fuſs hoch, aufrecht, viereckig, einfach oder wenig ästig, gewöhnlich bräunlich überlaufen, wie die ganze Pflanze mit weiſsen krummen Haaren und mit geraden, steifen Brennborsten besetzt. Die Blätter gestielt, gegenüberstehend, mit einem, ungefähr einen Zoll langen, oder auch noch längeren Blattstiel, 2—3½ Zoll lang, an der Basis stets herzförmig, von verschiedener Breite und Umfang, und entweder 1½—2 Zoll breit und eirund, oder nur halb so breit und dann länglich oder eirund-lanzettförmig, nach oben zu jederzeit lang zugespitzt, ringsum tief und grob gesägt, mit an der Spitze etwas gekrümmten Sägezähnen, trübgrün, meist fünfner-

vig, durch kleine Höckerchen oder Körnchen scharf, mit zerstreuten kaum merklichen weichen Haaren und besonders auf der Oberfläche mit Brennborsten besetzt, auf der Unterfläche sind diese nur an den Nerven vorhanden oder fehlen gröfstentheils und dieselbe ist dafür stärker weichhaarig, und auch heller grün. Die Nebenblätter häutig, eirund-lanzettförmig und spitz, bei der männlichen Pflanze meist zurückgeschlagen, und bei der weiblichen meist aufrecht. Die Blumen sitzen in kleinen gedrängten Knäueln, in achselständigen, sitzenden, gepaarten, rispenartigen Blüthenständen, die länger als der Blattstiel, aber kürzer als das Blatt sind, sind klein, ungeöffnet kaum gröfser als ein Nadelknopf, getrennten Geschlechts und gewöhnlich ganz zweihäusig, so dafs auf einem Stamm nur männliche, auf dem andern nur weibliche Blumen stehen. Die männlichen Blumen stehen in etwas stärkeren Rispen, und sind auch etwas gröfser als die weiblichen und gelblich-grün. Der Kelch ist einblätterig, viertheilig, mit länglichen, stumpfen, wenig vertieften Einschnitten, die vor der Expansion der Staubgefäfse klappenartig zusammenliegen, und wenn diese sich ausgestreckt haben, sternförmig ausgebreitet sind. Die Blumenkrone fehlt. Staubgefäfse vier, den Kelcheinschnitten gegenüberstehend, vor der Reife gekrümmt im geschlossenen Kelche liegend, bei vollkommener Reife und auch bei einem angebrachten Reiz sich mit Schnellkraft wagerecht ausstreckend, dabei die Kelcheinschnitte auseinandersprengend und den Blüthenstaub ausstreuend; die Staubfäden fadenförmig, etwas länger als die Kelcheinschnitte; die Staubbeutel mit dem Rücken angeheftet, länglich, zweifächerig, nach innen der Länge nach aufspringend. Der Stempel fehlt; statt desselben befindet sich in der Mitte des Kelches eine kleine becherförmige Vertiefung. Die weiblichen Blumen stehen in kürzeren, dünneren Rispen, sind auch etwas kleiner als die männlichen und ganz grün. Der Kelch ist zweiklappig, bleibend, mit eirunden, spitzen, vertieften Klappen, die den Fruchtknoten umschliefsen, und mit steifen Borstchen besetzt sind; aufser diesen beiden Klappen findet man noch in der Jugend zwei ganz kleine, mit denselben abwechselnde Blättchen, die aber bald abfallen. Die Blumenkrone fehlt, desgleichen die Staubgefäfse. Stempel einer; der Fruchtknoten eirund, im Kelch eingeschlossen; der Griffel fehlt; die Narbe ist sitzend, zottig-pinselförmig. Das Nüfschen eirund, vom Kelch umschlossen, einsamig, etwas zusammengedrückt, grünlich, glänzend. Der Samen aufrecht.

Diese Nessel brennt nicht ganz so heftig als die vorige. Die jungen Blätter und Sprossen können als Gemüse genossen werden. Aus dem Baste der jungen Pflanze macht man ein feines Gewebe, das sogenannte Nesseltuch; der Bast der alten kann zu Garn und zu Papier benutzt werden. Mit der Wurzel kann man gelb färben. Die Staubfäden sind reizbar. In den Apotheken wurde ehemals *Herba*, *Semen* und *Radix Urticae majoris* gebraucht.

Deutsche Namen: Grofse Nessel oder Brennessel, Donnernessel.



Trifolium hybridum Linné

692.

TRIFOLIUM HYBRIDUM Linné.

BASTARD - TRIFOLIUM.

DIADELPHIA DECANDRIA.
LEGUMINOSAE: LOTEAE.

TRIFOLIUM. Char. gen. vide supra № 363.

SECT. IV. Trifoliastrum Seringe.

Flores capitati. Capitula globosa, sessilia vel pedunculata; flores saepe post anthesin deflexi; calyces non inflati.

TRIFOLIUM HYBRIDUM. Caules adscendentes; foliola obcordata vel elliptica, serrulata; stipulae ovatae, in apicem acutissimum attenuatae; capitula globosa, longissime pedunculata; pedicelli post anthesin deflexi; calyces dentes subaequales, lanceolato-subulati, corolla dimidio breviores.

Tr. hybridum Linné spec. pl. p. 1079. *var. α. Willd. spec. pl.* 3. *p.* 1359. *Koch syn. Fl. germ. p.* 174. *Mert. et Koch d. Fl.* 5. 1. *p.* 288. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 123. *Weiſs Danz. Pfl.* 1. *p.* 390. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 61. *Dietr. Fl. marchic. p.* 630. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 198. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. *p.* 40. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 314. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 79. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 238. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 41. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 136. *Müller Fl. v. Aachen p.* 136.

Tr. elegans Savi Fl. Pisan. t. 1. *f.* 2. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 2. *p.* 201.

Tr. Vaillantii Poir. Dict. 8. *p.* 4.

Tr. Michelianum Gaud. Fl. helv. 4. *p.* 573.

Trifoliastrum hybridum Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p. 388.

Auf Wiesen, Feldern u. s. w. nicht überall häufig. Ostpreuſsen: um Königsberg bei der neuen Bleiche. Westpreuſsen: häufig. Pommern: desgleichen. Brandenburg: um Salzwedel bei Benkendorf, Kuhfelde, Ferchau, Kriebeldorf, Kl. Garz; um Berlin bei Schöneberg!! Weiſsensee! Reineckendorf! auf den Rudower Wiesen! bei Frankfurt; bei Driesen; in der Lausitz häufig. Schlesien: bei Scheitnich, Rosenthal, Kl. Tschausch u. s. w. Sachsen: um Halle häufig; im Halberstädtschen am Wolfsholze bei Winzingerode. Westfalen: zwischen Kesselbrink und Pottenau,

Walkmühle, Freudenthal, hinter dem Holschen Brok, Wiedenbrück; bei Münster. Strömberg, Dülmen, Coesfeld, Höxter, Brakel und Driburg; Hauteburg. Niederrhein: häufig. Blüht im Juni und Juli. ♃.

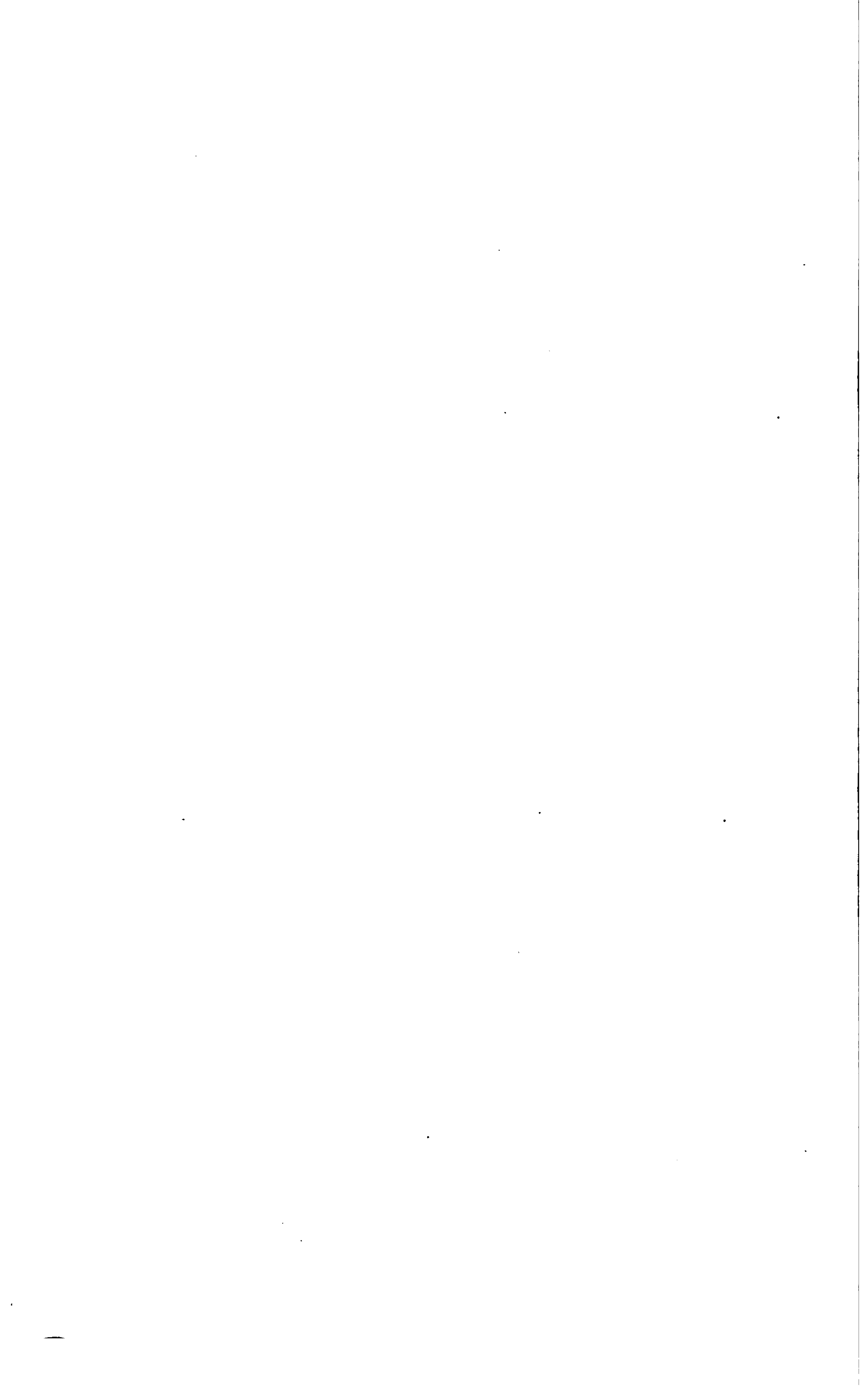
Die Wurzel stark, ästig, vielköpfig, faserig, zum Theil beinahe kriechend, indem einzelne Äste lang unter der Erde fortlaufen, mehrere Stengel treibend. Die Stengel 1 — 2 Fuſs hoch, aufsteigend, seltener aufrecht, schlank, dünn, wenig ästig, stielrund, gestreift, röhrenförmig, wie die ganze Pflanze kahl und von einem freudigen Grün. Die Blätter wechselweisestehend, gestielt, dreizählig; die Blattstiele an 3 – 4 Zoll lang, nur an den oberen Blättern um die Hälfte kürzer, rinnenförmig, an der Basis durch die angewachsenen Nebenblätter beinahe scheidenartig; die Blättchen ganz kurz und kaum merklich gestielt, bis einen Zoll lang, 6 - 7 Linien breit, die der untersten Blätter umgekehrt-herzförmig, die der übrigen elliptisch, beinahe rautenförmig, stumpf, oft beinahe abgestutzt, zuweilen ein klein wenig ausgerandet, am Rande fein gesägt, mit fast stachelspitzigen Zähnchen, nach der Basis zu ganzrandig, spitz oder stumpf zugehend, auf den Flächen rippig-geadert, auf der unteren etwas heller als auf der oberen. Die Nebenblätter häutig, weiſslich, mit grünen Adern durchzogen, fast einen Zoll lang, bis zur Hälfte unter sich und mit dem Blattstiel verwachsen, und eine kurze breite Scheide bildend, am oberen Theil frei, und der freie Theil aufrecht, aus einer breiteren Basis lanzettförmig, und in eine sehr feine pfriemenförmige Spitze verdünnt. Die Blumenstiele entspringen einzeln aus den Achseln der Blätter, sind länger als das Blatt, ganz nackt, und tragen an der Spitze einen Blüthenkopf, der vollkommen kugelrund ist, ungefähr einen Zoll im Durchmesser hat, und unten schön rosenroth, oben aber weiſs ist. Die Blumen stehen dicht gedrängt, sind erst ganz kurz gestielt und stehen aufrecht, nachher verlängern sich die Blumenstielchen etwas und die Blumen sind herabgeneigt; die Blumenstielchen sind, wie auch zuweilen der obere Theil des allgemeinen Blumenstiels, schwach weichhaarig, mit kleinen häutigen, eirunden Deckblättchen gestützt. Der Kelch einblätterig, glokkenförmig, kahl; die Röhre kurz und walzenförmig, weiſs, an der Basis grün, am Schlunde mit einigen Härchen besetzt; der Saum fünfzähnig, mit grünen, weiſs gerandeten, ziemlich gleichen lanzett-pfriemenförmigen Zähnen, die nicht neben einander stehen, sondern durch eine breite und stumpfe Bucht von einander entfernt, und etwas länger als die Kelchröhre sind. Die Blumenkrone vierblätterig, schmetterlingsartig, bleibend, einen halben Zoll lang, erst weiſs, dann rosenroth, weshalb auch zuerst der untere Theil des Blüthenkopfs roth, der obere weiſs erscheint, und später, wenn die unteren Blumen zu vertrocknen anfangen, unten braun und oben röthlich ist; die Kronenblätter nur wenig mit einander verwachsen; die Fahne ganz frei, länglich, an der Spitze stumpf und mit einigen undeutlichen Zähnchen versehen, etwas zurückgeschlagen, doppelt länger als das Schiffchen; die Flügel länglich, kürzer als die Fahne und etwas länger als das Schiffchen, und an der Basis mit diesem verwachsen. Staubgefäſse zehn, diadelphisch; von den Staubfäden neun in einem Bündel verwachsen, der zehnte frei, in einer Furche des Bündels liegend, alle oben ein wenig erweitert; die Staubbeutel einfach. Stempel einer; der Fruchtknoten länglich; der Griffel pfriemenförmig und aufsteigend; die Narbe einfach. Die Hülse ein wenig länger als der Kelch, länglich, einfächerig, klappenlos, kaum aufspringend, mit dem gekrümmten Griffel geschnäbelt, oft viersamig, oft auch nur zweisamig, zuweilen sogar auch nur einsamig.

Die Pflanze ist ein vorzügliches Viehfutter und wird auch zuweilen der schönen Blumen wegen in den Gärten gezogen.

Deutsche Namen: Bastard-Klee, hoher Honigklee, langblätteriger Klee.



Trifolium medium Linné.



693.

TRIFOLIUM MEDIUM Linné.

MITTLERES TRIFOLIUM.

DIADELPHIA DECANDRIA.

LEGUMINOSAE: LOTEAE.

TRIFOLIUM. Char. gen. vide supra № 363.

SECT. III. Eutriphyllum Seringe.

Flores capitati. Capitula ovata, pedunculata vel sessilia, saepe bracteata; calyx villosus, non inflatus.

TRIFOLIUM MEDIUM. Caules adscendentes flexuosi; foliola oblonga, subtilissime denticulata, subtus adpresse-pilosa; stipulae lanceolatae, attenuato-acutae; capitula solitaria, globosa, basi nuda; calyces dentes corolla breviores, ciliolatae.

Tr. medium Linné Fl. suec. Append. ed. 2. *p.* 558. *Willd. spec. pl* 3 *p.* 1367. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 2. *p.* 195. *Koch syn. Fl. germ. p.* 168. *Mert. et Koch d. Fl.* 5. 1. *p.* 258. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 126. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 392. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p.* 367. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 59. *Dietr. Fl. marchic. p.* 628. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 196. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. *p.* 37. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1 *p.* 316. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 79. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 239. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 40. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 137. *Müller Fl. v. Aachen p.* 137.

Tr. flexuosum Jacq. Fl. austr. t. 386.

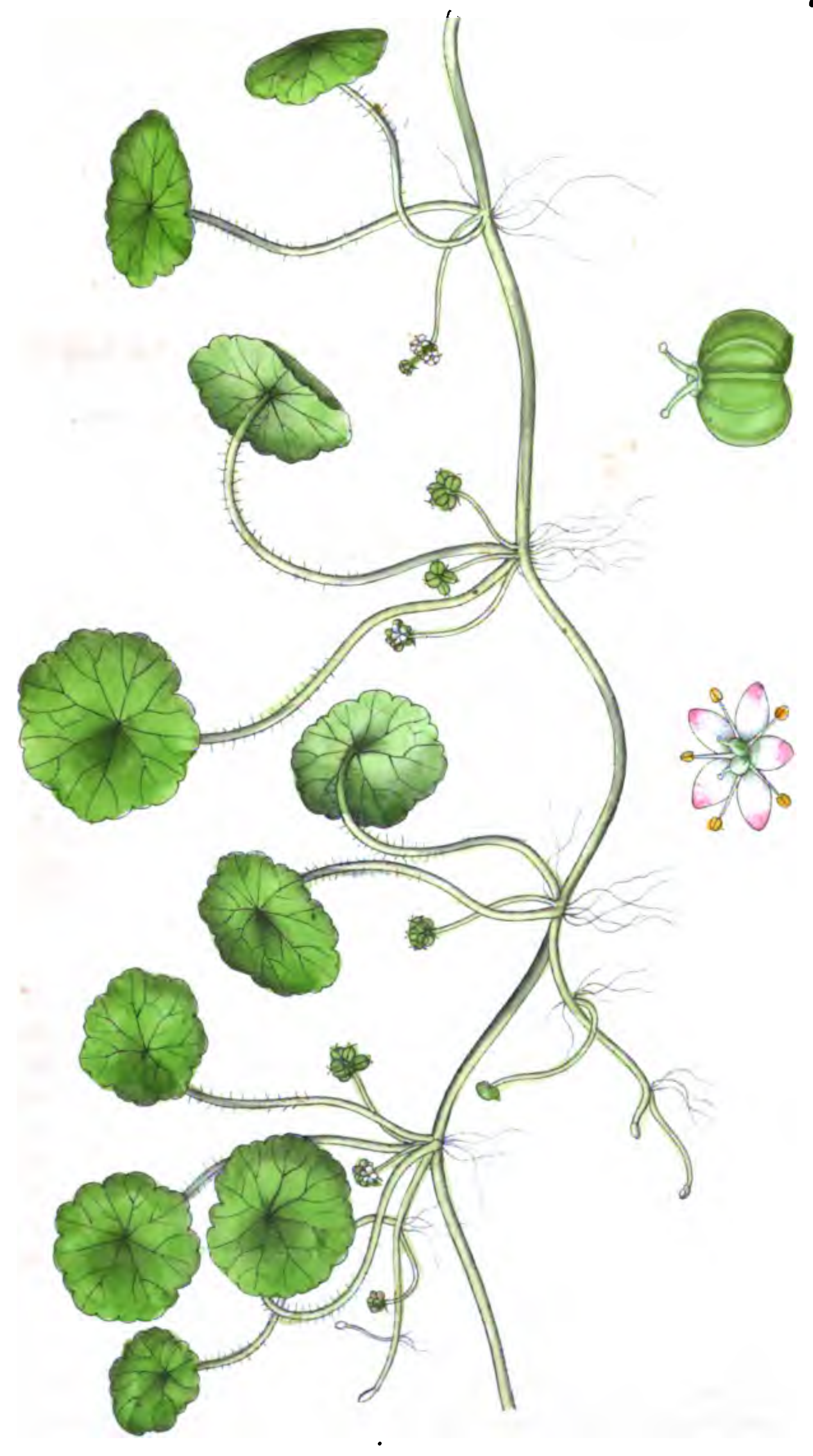
Tr. alpestre Scopoli Fl. carn. 2. *p.* 79.

Auf trocknen Wiesen und in Wäldern, stellenweise häufig. **Ostpreufsen**: häufig. **Westpreufsen**: um Danzig im Jeschkenthal; bei Graudenz. **Pommern**: häufig. **Brandenburg**: um Salzwedel auf dem Bockshorner Felde, Hasenwinkel u. s. w.; um Berlin auf einigen Stellen der Rudower Wiesen! bei Schmargendorf!! bei Tegel! in den Papenbergen! auf den Rüdersdorfer Kalkbergen! bei Freienwalde! bei Frank-

furt; um Landsberg a. d. W. im Hopfenbruche; bei Driesen; bei Prenzlau; in der Lausitz häufig. Schlesien: bei Scheitnich, Oswitz, Pilsnitz, Trebnitz, Skarsine, Winower Berge; bei Oppeln; im Gesenke; um Cudowa. Sachsen: um Halle häufig; im Halberstädtschen im Huy und im Hoppelberg. Westfalen: häufig. Niederrhein: im Coblenzer Walde, bei Leierberg, am Wege nach den Rennstecken; im Trierschen, bei Aachen. Blüht im Juni und Juli. ♃.

Die Wurzel ästig, faserig, mehrere Stengel hervorbringend, im Alter nicht selten kriechend und Sprossen treibend. Die Stengel kaum einen Fuſs hoch, liegend oder aufsteigend, zuweilen auch fast aufrecht, wenigstens an den oberen Gelenken hin und hergebogen, ziemlich stielrund, ganz schwach zusammengedrückt, auch, besonders nach der Basis, fast dreiseitig oder eckig, fest, vom Grunde an und reichlich ästig, mit abstehenden Ästen, die nicht selten gröſstentheils unfruchtbar sind, kahl, zuweilen hin und wieder etwas geröthet. Die Blätter wechselweisestehend, die beiden obersten oft gegenüberstehend, gestielt, dreizählig; die Blattstiele ungefähr 2—3 Zoll lang, die der oberen Blätter indeſs nur halb so lang, an der Basis durch die angewachsenen Nebenblätter fast scheidenartig; die Blättchen ganz kurz und kaum merklich gestielt, einen Zoll lang und etwas länger, halb so breit, länglich, an beiden Enden spitz oder spitzlich zugehend, am Rande äuſserst fein gezähnelt und ganz fein bewimpert, auf den Flächen rippig-geadert, auf der oberen dunkelgrün, ganz kahl und ungefleckt, auf der unteren etwas graugrün und mit angedrückten Härchen bekleidet. Die Nebenblätter krautartig, grün, gestreift, zuweilen mit röthlichen Streifen, 6—9 Linien lang, bis zur Hälfte unter sich und mit dem Blattstiel verwachsen, und eine kurze Scheide bildend, am oberen Theil frei, und dieser freie Theil ausgesperrt, aus einer breiten Basis lanzettförmig und allmählig in eine feine pfriemenförmige Spitze verschmälert, an den Rändern ein klein wenig bewimpert. Die Blumen sind sitzend, und stehen an der Spitze des Stengels und oft auch der Äste in einem einfachen, seltener gedoppelten, kugelrunden oder etwas eirunden, gestielten Blüthenkopf, der immer von dem obersten Blatt oder dem obersten Blätterpaar entfernt steht. Der Kelch einblätterig, glockenförmig; die Röhre walzenförmig, weiſslich, mit grünlichen oder oft mit röthlichen Nerven durchzogen, kahl, an der Mündung jedoch zottig; der Saum fünfzähnig, mit borstenförmigen, gewimperten Zähnen, die alle kürzer als die Blumenröhre sind, die beiden oberen die kürzeren, die beiden mittleren etwas länger und der unterste am längsten und fast doppelt so lang als die übrigen. Die Blumenkrone vierblätterig, schmetterlingsartig, lebhaft purpurroth, sehr selten weiſs, einen guten halben Zoll lang; die Kronenblätter zu einer einblätterigen Blumenkrone verwachsen, mit langer, walzenförmiger, bleicher Röhre, deren Saum aus Fahne, Schiffchen und zwei Flügeln besteht; die Fahne länglich, länger als das Schiffchen und die Flügel, etwas zurückgeschlagen, an der Spitze stumpflich und ganz; die Flügel länglich, ziemlich flach, ein wenig länger als das Schiffchen, welches etwas heller gefärbt ist. Staubgefäſse zehn, diadelphisch, von den Staubfäden neun in einem Bündel verwachsen, der zehnte ist frei, in einer Furche des Bündels liegend, alle oben ein wenig erweitert; die Staubbeutel einfach. Stempel einer; der Fruchtknoten eirund, der Griffel pfriemenförmig und aufsteigend; die Narbe einfach. Die Hülse von dem bleibenden Kelch bedeckt, eirund, einfächerig, einsamig, kahl, klappenlos, nicht mit einem Deckel aufspringend. Der Samen nierenförmig.

Deutsche Namen: Mittlerer Klee.



Hydrocotyle vulgaris Linné.

694.

HYDROCOTYLE VULGARIS Linné.

GEMEINE HYDROCOTYLE.

PENTANDRIA DIGYNIA.

UMBELLIFERAE: HYDROCOTYLEAE.

HYDROCOTYLE. *Umbella simplex. Calycis margo obsoletus. Petala quinque, integra, acuta, apice recta. Stamina quinque. Styli duo, recurvati. Fructus planiusculus. Amphispermia costis quinque filiformibus, evittata.*

HYDROCOTYLE VULGARIS. *Folia peltata, orbiculata, sublobato-crenata; umbellae capitatae, subquinqueflorae; fructus basi subemarginatus.*

H. vulgaris Linné spec. pl. p. 338. *Willd. spec. pl.* 1. *p.* 1360. *Roem. et Sch. syst. veg.* 6. *p.* 344. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 4. *p.* 59. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 474. *Koch syn. Fl. germ. p.* 479. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 217. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 165. *Menge Cat. plant. Grud. et Gedan. p.* 181. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 99. *Dietr. Fl. march. p.* 525. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 78. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 298. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 127. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 31. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 92. *Schäf. Trier. Fl.* 1. *p.* 164. *Müller Fl. v. Aachen p.* 57.

Auf feuchten Wiesen, am Rande der Sümpfe, Seen und Teiche, an vielen Orten sehr häufig, an anderen seltener oder auch wohl ganz fehlend. Ostpreufsen: am Anfange der Kapornschen Heide. Westpreufsen: um Danzig im Walde bei der Münde; bei Graudenz. Pommern: überall häufig. Brandenburg: bei Salzwedel; bei Langen-Salzwedel, um Berlin in der Jungfernheide! im Thiergarten! im Grunewald! hinter Ricksdorf! bei Tegel!! u. s. w. bei Potsdam! bei Oranienburg! bei Neustadt-Eberswalde; bei Frankfurt; um Landsberg an der Warthe; bei Driesen; bei Boitzenburg; in der Lausitz häufig. Schlesien: bei Lissa; bei Königshuld, Proskau,

Malapane, Rosenburg u. s. w. Sachsen: um Halle bei Lieskau; im Halberstädtschen im Schafgraben, bei Neudamm um Wegersleben. Westfalen: häufig. Niederrhein: (bei Coblenz fehlend); im Trierschen am Krettnacher Weiher, im Walde zwischen Schöndorf und Schillingen; in der Gegend von Saarbrücken; bei Aachen. Blüht im Juni und Juli. ♃.

Die eigentliche Wurzel ist fadenförmig und faserig, doch nur an der ganz jungen Pflanze bemerkbar, später nicht mehr vorhanden. Der Stengel fadenförmig, stielrund, auf der Erde lang laufend und kriechend, an den Gelenken einen Büschel feiner Wurzelfasern treibend, weifslich, glatt und kahl. Die Blätter wechselweisestehend, lang gestielt, schildförmig, kreisrund, ungefähr einen Zoll im Durchmesser, ringsum lappig-gekerbt, hellgrün, oberhalb kahl und glänzend, unterhalb netzförmig-geadert, gewöhnlich ebenfalls kahl, zuweilen aber auch mit einzelnen Härchen besetzt; die Blattstiele aufrecht, stielrund, 2—4 Zoll lang, etwas behaart. Die Blumen sind ganz klein und fast sitzend, und stehen in sehr kleinen und sehr unvollkommenen, einfachen oder sprossenden, gestielten Dolden oder kleinen Köpfchen zu zwei bis zehn neben einander, von denen einige an kleinen Stielchen später über die anderen hervorgehoben werden, so dafs dann der Blüthenstand wie aus kleinen Quirlen bestehend, erscheint. Die Doldenstiele sind viel kürzer und dünner als die Blattstiele, entspringen aus den Achseln derselben und sind an der Basis von kleinen eirunden Schuppen gestützt. Unter jeder Dolde befindet sich eine kleine vierblätterige Hülle, aus pfriemenförmigen Blättchen bestehend. Der Kelch ein sehr kleiner, undeutlich fünfzähniger, den Fruchtknoten krönender Rand. Die Blumenkrone klein, fünfblätterig, weifs oder schwach rosenroth; die Kronenblätter länglich, spitz, ganz, mit gerader Spitze. Staubgefäfse fünf, mit den Kronenblättern abwechselnd, ungefähr so lang als diese; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel sehr klein und zweifächerig. Der Fruchtknoten unterständig, ziemlich flach, nierenförmig, an der Basis ausgerandet, glatt und kahl; die oberweibige Scheibe oder der Griffelfufs flach; die beiden Griffel pfriemenförmig, kurz, mit stumpfen Narben. Die Frucht glatt, nierenförmig, an der Basis ausgerandet, mit schmaler Fuge, kahl; die Amphispermien an den Seiten zusammengedrückt, fünfrippig, die Rippen fadenförmig, die mittlere Rippe den hinteren Rand bildend, die beiden äufsern Seitenrippen sehr undeutlich, die Thälchen striemenlos, etwas netzförmig-geadert.

Die Pflanze hat einen scharfen, brennenden Geschmack, und gehört zu den scharfen Giften.

Deutsche Namen: Nabelkraut, Wassernabel, Sumpfnabel, Venusnabel.



Nepeta Cataria Linné.



695.

NEPETA CATARIA Linné.

KATZENMÜNZEN-NEPETA.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA.
LABIATAE: NEPETEAE.

NEPETA. Calyx tubulosus, parum curvatus, quinquefidus, laciniis superioribus paulo majoribus. Corolla bilabiata; tubus elongatus, fauce inflata. Labium superius rectum, planiusculum, bifidum; labium inferius trilobum, lobo medio cucullato-concavo. Stamina quatuor, didynama, sub labio superiore adscendentia, approximata, deflorata retrorsum flexa; antherae biloculares, loculis divergentibus. Stylus apice bifidus. Amphispermia quatuor, laevia vel tuberculato-scabra.

NEPETA CATARIA. Caulis erectus; folia petiolata, ovata, acuta, basi cordata, profunde serrata, subtus cano-tomentosa; cymae axillares, pedunculatae, densae, multiflorae, bracteae calycis tubum subaequantes; calycis pubescentis dentes e basi lanceolata subulato-mucronati; amphispermia laevia.

N. Cataria Linné spec. pl. p. 796. Willd. spec. pl. 3. p. 49. Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 235. Koch syn. Fl. germ. p. 562. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 12. Weifs Danz. Pfl. 1. p. 314. Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p. 245. Schmidt Fl. v. Pomm. p. 194. Dietr. Fl. marchic. p. 299. Rabenh. Fl. lusat. 1. p. 164. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 1. p. 199. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 266. Schatz Fl. v. Halberst. p. 64. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 191. Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 150. Schäf. Trier. Fl. 1. 2. p. 56. Müller Fl. v. Aachen p. 106.

β. citriodora; corollis rubropunctatis.

An Zäunen, Wegen, wüsten Plätzen, in der Nähe der Dörfer. Ostpreufsen: häufig. Westpreufsen; um Lappin und Bölkau; bei Graudenz. Pommern: bei Stettin, im Schrei, Voigthagen, Devin, Hohenbrück, Stolpe, Kussow, Schierwienz. Brandenburg: um Salzwedel; um Berlin bei Ruhleben! bei Tegel! bei Weifsensee!! Stegelitz! bei Rüdersdorf! bei Potsdam! bei Frankfurt; um Landsberg an der Warthe; in der Lausitz bei Giesmannsdorf, Zane, im Spreewalde u. s. w. Schlesien: hin und wieder in den Dörfern. Sachsen: um Halle häufig; im Halberstädtschen an der Huysburg, bei der Molkemühle, in Emmersleben, bei Gröningen. Westfalen: bei Sparenberg, Pivitshaider Papiermühle, Wiedenbrück am Walle, Soest, Dortmund,

Dorsten, Dülmen, Brakel, Höxter, Medebach. Niederrhein: hin und wieder. Die *Var.* β. kommt ebenfalls in allen Provinzen hin und wieder vor. Blüht vom Juli bis September. ♃.

Die Wurzel ein senkrechter, spindelförmiger, ästiger, mit Fasern besetzter Wurzelstock. Der Stengel 1½ — 3 Fuſs hoch, aufrecht, stark, viereckig, mit stark hervortretenden Ecken und rinnig-vertieften Seiten, vom Grunde an ästig, mit gegenüberstehenden, abstehenden Ästen, markig-fest; wie die ganze Pflanze mit feinen, weichen, gekrümmten Haaren besetzt und dadurch etwas grau erscheinend. Die Blätter gegenüberstehend, gestielt, die unteren mit längeren, die oberen mit kürzeren Stielen, 1 — 1½ — 2 Zoll lang, 1 — 1½ Zoll breit, eirund, fast dreieckig, spitz oder zugespitzt, an der Basis herzförmig, grob gesägt, mit nicht sehr spitzen Sägezähnen, auf der Oberfläche mattgrün, etwas runzelig, weichhaarig und weniger grau, auf der Unterfläche mit einem dünnen, grauen Filz überzogen, mit hervortretenden Nervenästen, und mit eingestochenen Puncten bestreut. Die Blumen stehen am oberen Theil des Stengels und der Äste in sogenannten oder falschen Quirln, und bilden eine mehr oder weniger verlängerte Ähre. Die Quirl bestehen aus zwei gegenüberstehenden, kurz gestielten, gabelspaltig-verästelten, vielblumigen Afterdoldchen, von denen die untersten mit einem gröſseren herzförmigen Deckblatte, die folgenden mit kleineren, lanzettförmigen oder linien-lanzettförmigen Deckblättern gestützt sind; noch kleinere, lanzettförmige Deckblättchen finden sich an den Theilungen der Afterdöldchen; die Blumen selbst sind nur sehr kurz gestielt. Der Kelch ist einblätterig, röhrenförmig; die Röhre etwas gekrümmt, an der vorderen Basis etwas bauchig, nach oben zu ein wenig zusammengezogen, vielstreifig, mit kurzen Härchen besetzt, der Saum ungleich fünfzähnig, mit langen, pfriemig-borstenförmigen, kurz behaarten, am Rande gerötheten Zähnen, von denen die beiden oberen etwas länger und aufrecht, die drei unteren ein wenig abstehend sind. Die Blumenkrone einblätterig, rachenförmig, kaum 4 Linien lang, weiſs, mit schwachem röthlichem Schimmer, weichhaarig; die Röhre schlank, etwas gekrümmt, am Schlunde erweitert und zusammengedrückt, und die Ränder desselben zurückgeschlagen; der Saum zweilippig; die Oberlippe aufrecht, gerade, behaart, an der Spitze zweispaltig, mit abgerundeten Einschnittchen; die Unterlippe dreilappig, fast doppelt länger als die Oberlippe, mit purpurrothen Pünctchen bestreut, die Seitenlappen kurz, abgerundet und zurückgebogen, der Mittellappen lang vorgestreckt, rundlich, gekerbt, an der Basis bärtig, am vorderen Ende mit aufwärts gebogenen Rändern, und daher in der Mitte kappenförmig-vertieft. Staubgefäſse vier, didynamisch, zwei etwas länger als die beiden anderen, alle unter der Oberlippe aufsteigend und kaum so lang als diese, zuerst einander genähert, nach dem Verblühen aber rückwärtsgebogen; die Staubfäden pfriemenförmig und kahl; die Staubbeutel länglich, violett, zweifächerig, mit divergirenden Fächern. Der Fruchtknoten viertheilig; der Griffel fadenförmig, unmerklich länger als die Staubgefäſse; die Narbe zweispaltig, mit spitzen Einschnitten. Die Frucht besteht aus vier frei im Kelch liegenden Amphispermien, welche umgekehrt-eirund, glatt und braun sind.

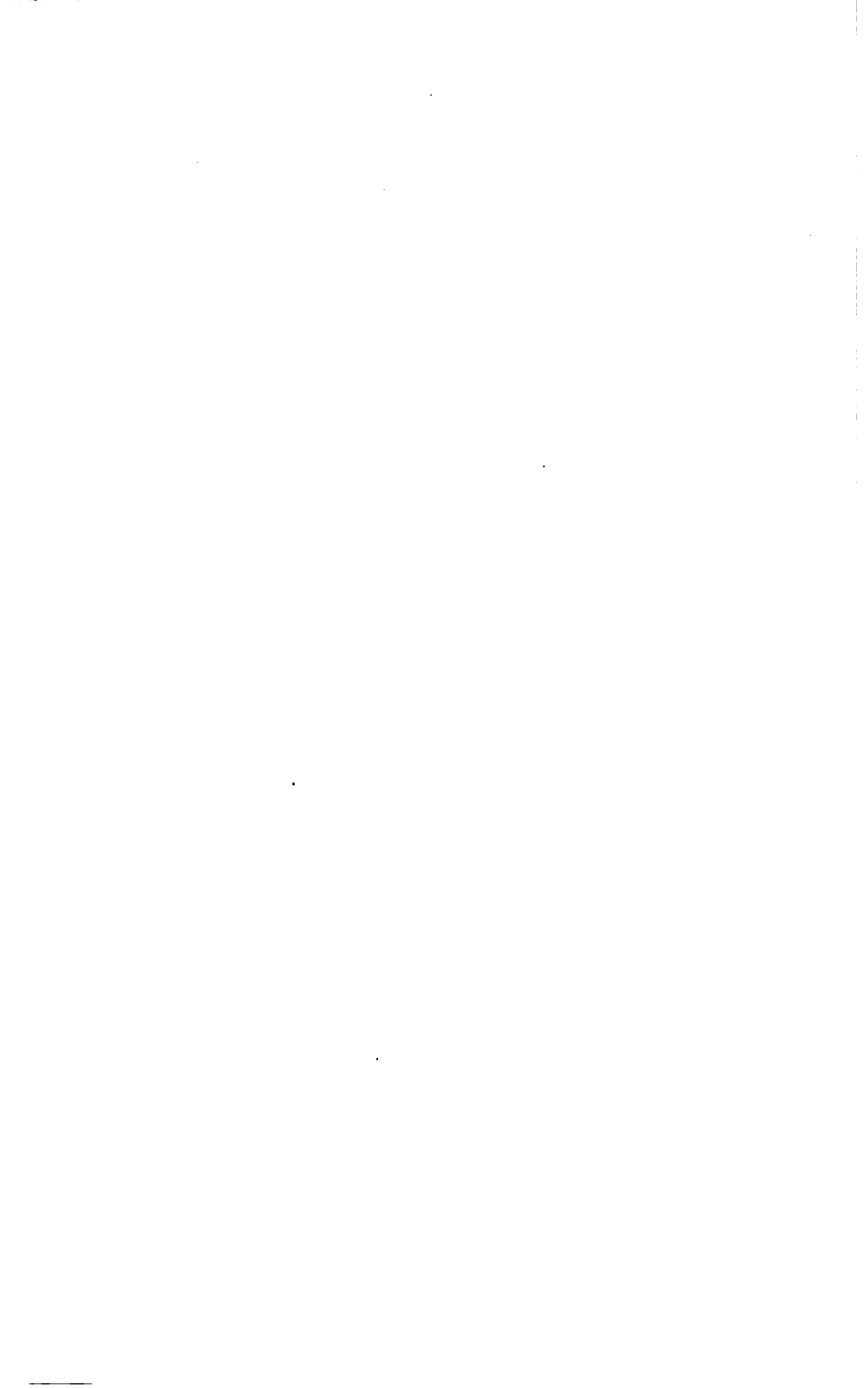
Die *Var.* β. unterscheidet sich durch nichts, als durch die stärker roth punctirte Unterlippe, und durch einen angenehmeren, der Melisse ähnlichen Citronengeruch.

Die gewöhnliche Form hat einen starken, gewürzhaften, aber nicht sehr angenehmen Geruch, den aber die Katzen sehr lieben, und daher sich gern neben der Pflanze aufhalten. In der Medizin wurde ehemals das Kraut als *Herba Nepetae* gebraucht.

Deutsche Namen: Gemeine Katzenmünze, Katzennessel, Katzenkraut, Katzensterz, Katzenept, Bergmünze, Steinmünze, Mariennessel, Steinnessel, weiſser Dort.



Melilotus alba Lamark.



696.

MELILOTUS ALBA Lamark.

WEISSE MELILOTE.

DIADELPHIA DECANDRIA.

LEGUMINOSAE: LOTEAE.

MELILOTUS. *Calyx campanulatus, quinquedentatus, dentibus inaequalibus. Corolla papilionacea, decidua; petala libera, carina obtusa. Stamina diadelpha; filamenta filiformia. Germen ad stylum usque rectum; stylus glaber. Legumen subglobosum vel oblongum, turgidum, calyce exsertum, imperfecte dehiscens, 1-4 spermum. — Flores racemosi; folia ternata; stipulae petiolo adnatae.*

MELILOTUS ALBA. *Folia ternata; foliola dentata, obtusa, inferiora obovata, superiora oblongo-lanceolata; stipulae subulato-setaceae, integerrimae; racemi laxi, denique elongati; pedicelli calyce dimidio breviores; alae carinam subaequantes, vexillo breviores; legumina ovata, obtusa, mucronata, reticulato-rugosa, ad suturam superiorem obtuse-carinata, glabra.*

M. alba Lamark Encycl. Meth. 4. p. 63. Mert. et Koch d. Fl. 5. 1. p. 249. Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p. 386. Dietr. Fl. marchic. p. 624. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 237. Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 40.

M. vulgaris Willd. Enum. hort. berol. 2. p. 790. Koch syn. Fl. germ. p. 167. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 122. Weifs Danz. Pfl. 1. p. 390. Schmidt Fl. v. Pomm. p. 58. Rabenh. Fl. lusat. 1. p. 195. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 2. p. 32. Schatz Fl. v. Halberst. p. 78.

M. leucantha Koch in De Cand. Prodr. syst. veg. 2 p. 187. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 318. Schäf. Trier. Fl. 1. 2. p. 134.

Trifolium vulgare Hayne Arz. Gew. 2. t. 32.

Trifolium Melilotus officinalis var. β. Linné spec. pl. p. 1078.

Trifolium officinale var. β. Willd. spec. pl. 3. p. 1355.

Auf Äckern, an Wegen u. s. w. überall und meist sehr häufig; in den westlichen Provinzen jedoch seltener. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Juli bis zum Herbst. ♂.

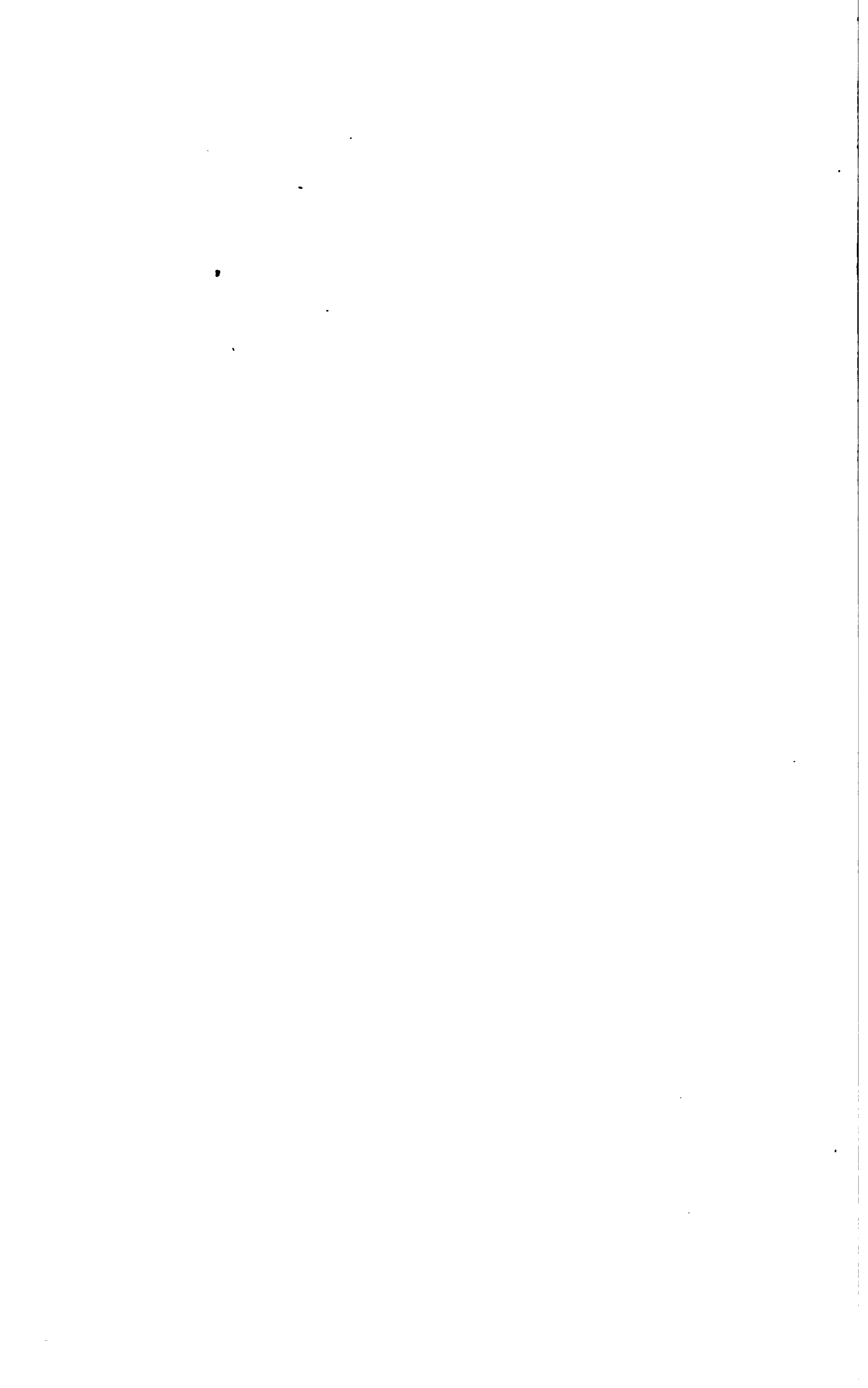
Die Wurzel ist senkrecht, stark, ästig und faserig, und treibt meist mehrere Stengel. Die Stengel 2—4 Fuſs hoch, aufrecht, oder wenn mehrere da sind, die seitlichen auch wohl niederliegend oder aufsteigend, unten stielrund, nach oben zu etwas kantig, gewöhnlich sehr ästig, besonders der Mittelstengel, die seitlichen zuweilen fast einfach, wie die ganze Pflanze glatt und kahl. Die Blätter wechselweisestehend, gestielt, dreizählig, mit kurz gestielten seitlichen und länger gestieltem mittleren Blättchen; die unteren Blättchen sind länger gestielt, die Blättchen 9 - 10 Linien lang, 6—7 Linien breit, umgekehrt-eirund, stumpf und gezähnt; die übrigen Blätter sind kürzer gestielt, die Blättchen einen Zoll lang und höchstens einen halben Zoll, oder die der obersten gewöhnlich kaum halb so breit, stumpf oder abgestutzt, nach der Basis ein wenig schmaler zugehend, regelmäſsig-gezähnt, rippig-geadert, auf der Unterfläche ein wenig heller grün als auf der oberen. Die Nebenblätter borstig-pfriemenförmig, ganzrandig, am unteren Theil mit dem Blattstiel verwachsen. Die Blumen stehen in lang gestielten, achselständigen, kegelförmigen, dichten Trauben, sind sehr kurz gestielt, von kleinen borstenförmigen Deckblättern gestützt, vor dem Aufblühen aufrecht, während desselben und in der Blüthe abstehend oder abwärts gerichtet und nach dem Verblühen hängend. Der Kelch einblätterig, glockenförmig, bleibend, noch einmal so lang als das Blumenstielchen, an der Basis wenig ungleich, mit fünfzähnigem Saum, dessen Zähne ziemlich gleich lang und borstenförmig sind. Die Blumenkrone vierblätterig, schmetterlingsartig, klein, weiſs, abfallend; die Fahne fast noch einmal so lang als die übrigen Kronenblätter, länglich, stumpf und ausgerandet, etwas zurückgebogen und mit den Rändern rückwärtsgeschlagen; die Flügel kaum länger als das Schiffchen, lanzettförmig, mit dem inneren Rande an dasselbe anliegend, mit dem äuſseren abstehend; das Schiffchen bis zum Nagel ungetheilt, stumpf; der Nagel zweitheilig. Staubgefäſse zehn, diadelphisch; von den Staubfäden der eine frei und fadenförmig, die neun übrigen in einem Bündel verwachsen, jedoch mit freien, fadenförmigen Spitzen, an der einen Seite des Bündels mit einer Furche zur Aufnahme des freien Staubfadens versehen; die Staubbeutel einfach. Stempel einer; der Fruchtknoten länglich, bis zum Griffel gerade; der Griffel fadenförmig, kahl, wie die Staubgefäſse aufwärtsgebogen; die Narbe einfach. Die Hülse rundlich-eirund. zwar etwas zusammengedrückt aber doch aufgetrieben, länger als der Kelch, zweiklappig, mit auf dem Rücken etwas hervorstehenden Klappenrändern, an welchen sie jedoch nur unvollkommen, aufspringen, stumpf, stachelspitzig, kahl, schwarzbraun, netzartig-runzelig, zwei- oder durch Fehlschlagen einsamig. Die Samen sind rundlich-eirund, grünlich-hellbraun.

Diese weiſse Melilote hat nur einen schwachen Meliloten-Geruch, wird aber doch zuweilen eben so wie die gelbe zum Arzeneigebrauch angewendet. Sie ist ein sehr gutes Viehfutter.

Deutsche Namen: Weiſser Meloten-Klee, weiſser Steinklee. Weiſselkraut.



Melilotus macrorrhiza Persoon.



697.

MELILOTUS MACRORRHIZA
Persoon.
GROSSWURZELIGE MELILOTUS.
DIADELPHIA DECANDRIA.
LEGUMINOSAE: LOTEAE.

MELILOTUS. *Char. gen. vide supra* № 696.

MELILOTUS MACRORRHIZA. *Folia ternata; foliola argute serrata, subtruncata, inferiora obovata, superiora obverse lanceolata; racemi laxiusculi, demum elongati; pedicelli calyce dimidio breviores; alae carinaque vexillum aequantes; legumina ovata, breviter acuminata, reticulato-rugosa, ad suturam superiorem compressa, pubescentia.*

M. macrorrhiza Pers. syn. pl. 2. *p.* 348. *Willd. Enum. plant. hort. ber.* 2. *p.* 789. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 2. *p.* 187. *Mert. et Koch d. Fl.* 5. 1. *p.* 248. *Dietr. Fl. marchic. p.* 623. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 40.

M. officinalis Willd. Enum. pl. hort. berol. 2. *p.* 789. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 2. *p.* 186. *Koch syn. Fl. germ. p.* 166. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 121. *Weiſs Danz. Pfl.* 1. *p.* 389. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p.* 385. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 58. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 195. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. *p.* 30. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 318. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 78. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 237. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 134. *Müller Fl. v. Aachen p.* 136.

M. altissima Thuill. Fl. paris. p. 378. *Lois. Fl. gall. edit.* 1. *p.* 479.

Trifolium macrorrhizum Waldst. et Kit. Plant. var. hung. 1. *p.* 25. *t.* 26. *Willd. spec. pl.* 3. *p.* 1354.

Trifolium officinale Hayne Arz. Gew. 2. *t.* 31.

Trifolium Melilotus altissimum Gmel. Fl. bad. 3. *p.* 219.

Trifolium altissimum Lois. Fl. gallic. ed. 1. *p.* 479.

Auf Wiesen, an Gräben, Flufsufern u. s. w. überall mehr oder weniger häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin hinter Rüdersdorf nach dem Buschkruge hin. Blüht vom Juli bis zum Herbst. ♂.

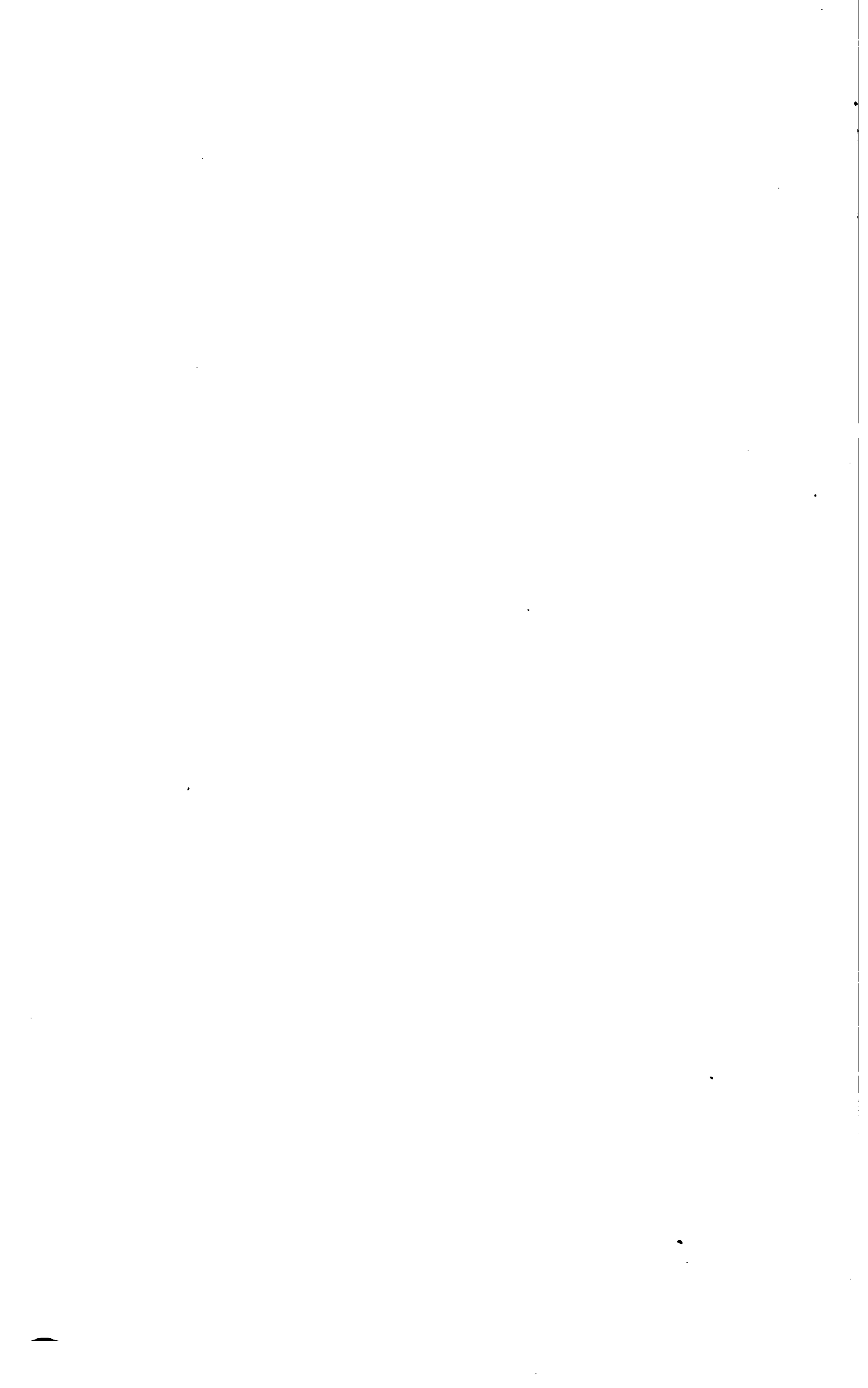
Die Wurzel ist senkrecht, stark, fast spindelförmig, ästig und faserig und treibt meist mehrere Stengel. Die Stengel 2—4 Fufs hoch, aufrecht, oder wenn mehrere da sind, die seitlichen auch wohl niederliegend oder aufsteigend, unten stielrund, nach oben zu etwas knotig, gewöhnlich sehr ästig, besonders der Mittelstengel, die seitlichen zuweilen fast einfach, wie die ganze Pflanze, mit Ausnahme der Früchte, glatt und kahl. Die Blätter wechselweise stehend, gestielt, dreizählig, mit kurz gestielten seitlichen und länger gestieltem mittlerem Blättchen, die unteren Blätter nicht länger gestielt als die oberen; die Blättchen der unteren Blätter sind umgekehrt-eirund. oval oder elliptisch, 9—10 Linien lang und 6—7 Linien breit, die der mittleren umgekehrt-lanzettförmig, einen Zoll lang und 4—6 Linien breit, die der oberen linienlanzettförmig, fast einen Zoll lang und 2—3 Linien breit, alle an der Basis ein wenig schmaler zugehend, an der Spitze fast abgestutzt, am Rande scharf gesägt, auf den Flächen rippig-geadert und auf der unteren etwas heller als auf der oberen. Die Nebenblätter borstig-pfriemenförmig, ganzrandig, am unteren Theil mit dem Blattstiel verwachsen. Die Blumen stehen in lang gestielten, achselständigen, kegelförmigen, dichten Trauben, die sich nach und nach verlängern, sind kurz gestielt, mit kleinen borstenförmigen Deckblättern gestützt, vor dem Aufblühen wagerecht oder fast aufrecht, während desselben und in der Blüthe mehr abstehend und abwärts gerichtet und nach dem Blühen hängend. Der Kelch einblätterig, glockenförmig, bleibend, fast noch einmal so lang als das Blumenstielchen, an der Basis wenig ungleich, mit fünfzähnigem Saum, dessen Zähne ziemlich gleich lang und borstenförmig sind. Die Blumenkrone vierblätterig, schmetterlingsartig, drei Linien lang, citronengelb, abfallend; die Fahne kaum länger als die übrigen Kronenblätter, länglich, stumpf und ausgerandet, etwas zurückgebogen und mit den Rändern rückwärts geschlagen, gegen die Basis hin braun gestreift; die Flügel so lang als das Schiffchen, lanzettförmig, mit dem inneren Rande an dasselbe anliegend, mit dem äufseren abstehend; das Schiffchen bis zum Nagel zugetheilt, stumpf, der Nagel zweitheilig. Staubgefäfse zehn, diadelphisch; von den Staubfäden der eine frei und fadenförmig, die übrigen in einem Bündel verwachsen, jedoch mit freien fadenförmigen Spitzen, an der einen Seite des Bündels mit einer Furche zur Aufnahme des freien Staubfadens versehen; die Staubbeutel einfach. Stempel einer; der Fruchtknoten länglich, bis zum Griffel gerade; der Griffel fadenförmig, kahl, wie die Staubgefäfse aufwärtsgebogen; die Narbe einfach. Die Hülse eirund, oder eigentlich umgekehrt-eirund, breit, beinahe rautenförmig, auf den Flächen aufgetrieben, aber nach der oberen Nath zu in einen scharfen Kiel zusammengedrückt, mit einem kurzen Stielchen im Kelch eingesetzt, kurz zugespitzt, netzförmig-runzelig, weichhaarig, mit anliegenden Härchen, endlich schwarz, zweisamig oder durch Fehlschlagen einsamig, unvollkommen aufspringend, viermal länger als der Kelch. Die Samen eirund, grünlich-gelbbraun.

Diese gelbe Melilote hat einen starken Meliloten-Geruch, und wird wie die eigentliche *Melilotus officinalis* zum Arzeneigebrauch angewendet.

Deutsche Namen: Gelber oder Langwurzeliger Meloten-Klee, Honigklee, Steinklee.



Mercurialis perennis Linné.



698.

MERCURIALIS PERENNIS Linné.

AUSDAUERNDE MERKURIALIS.

DIOECIA ENNEANDRIA. EUPHORBIACEAE.

MERCURIALIS. *Flores apetali, dioeci. Mas. Calyx tripartitus. Stamina 9—12, hypogyna, libera; antherae didymae, loculis globosis. Fem. Calyx tripartitus. Parastamina duo, Germen dicoccum; stylus brevissimus; stigmata duo, elongata, laciniata. Capsula dicocca, coccis monospermis bivalvibus; axis centralis persistens.*

MERCURIALIS PERENNIS. *Rhizoma repens; caulis simplicissimus; folia opposita, petiolata, ovato-oblonga, serrata, scabra; capsulae hispidae, longe pedunculatae.*

M. perennis Linné spec. pl. p. 1465. Willd. spec. pl. 4. p. 809. Koch syn. Fl. germ. p. 634. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 311. Weifs Danz. Pfl. 1. p. 534. Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p. 172. Schmidt Fl. v. Pomm. p. 222. Dietr. Fl. marchic. p. 223. Rabenh. Fl. lusat. 1. p. 286. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 2. p. 389. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 186. Schatz Fl. v. Halberst. p. 166. Jüngst Fl. Bielef. p. 327. Wirtgen Fl. v. Coblenz p. 166. Schäf. Trier. Fl. 1. 2. p. 252. Müller Fl. v. Aachen p. 181.

M. Cynocrambe Scopoli Fl. carn. 2. p. 266.

M. longifolia Host. Fl. austr. 2. p. 666.

An schattigen, waldigen Orten. Ostpreufsen: bei Sarkau, Trunts. Westpreufsen: um Danzig bei Kahlbude; um Graudenz bei Lunau, Stremoczin. Pommern: bei Frauendorf am Weinberge, bei Julow, im Rothmühler Forst; bei Stralsund, auf Rügen; bei Schlawin, Gumbin. Brandenburg: um Salzwedel; um Perleberg; um Berlin bei der Fasanerie (ehemals); beim Fürstenhause unweit Liebenberg, bei Neustadt-Eberswalde am Brunnen!! bei Storbeck am Neu-Ruppin; bei Gusow unweit Selow; bei Arnswalde; bei Gleissen unweit Zilenzig; bei Driesen; bei Gennin im Bürgerbruch bei Landsberg an der Warthe; bei Boitzenburg; in der Lausitz im Busch bei Uckro, an den Kaupen bei Golssen, bei Guben, Gossen; auf dem Sohlander, Lö-

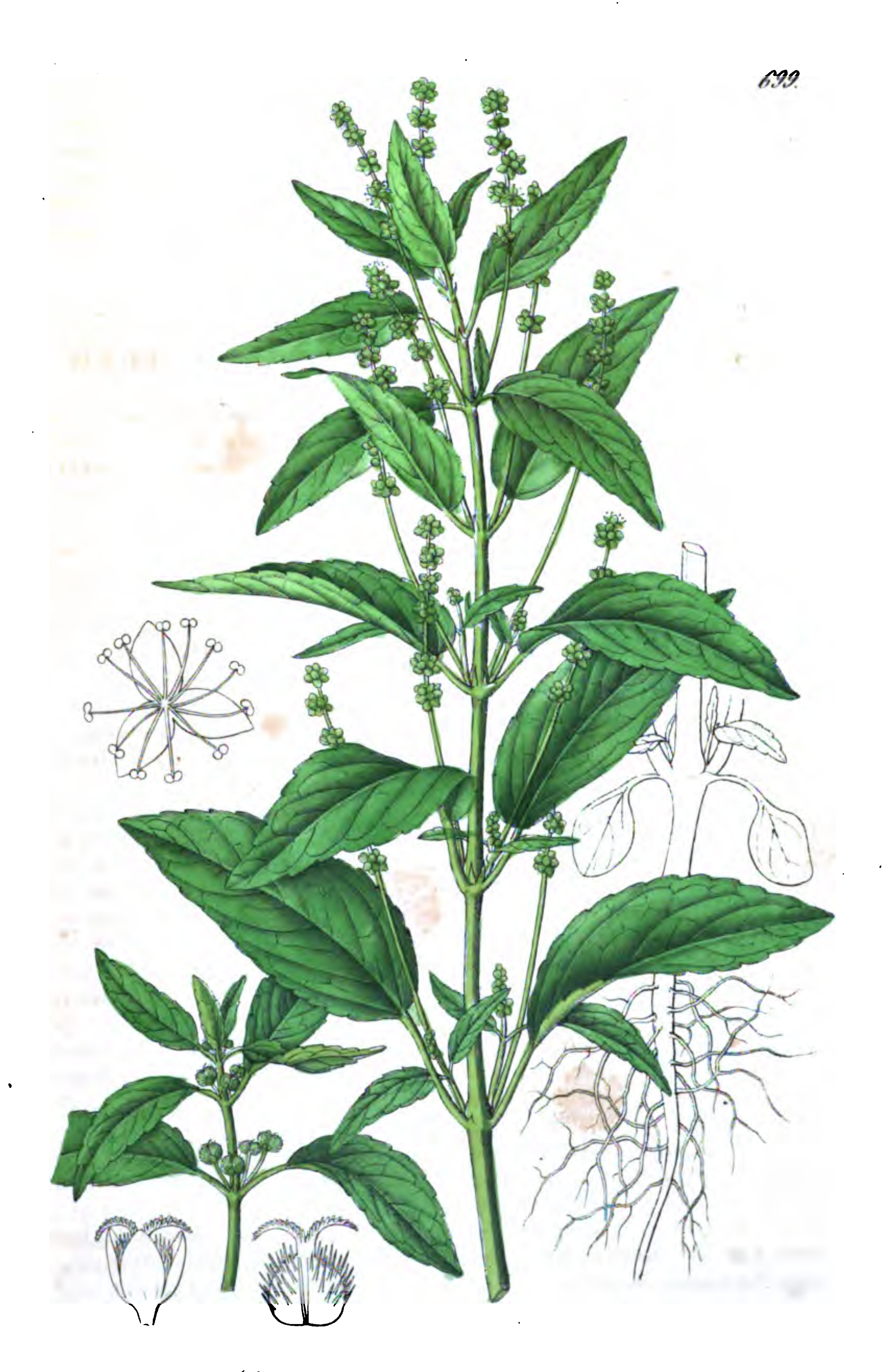
13 *

bauer, Kämpfenberge, dem Schönbrunner Berge, bei Grofs Hennersdorf, Kunersdorf. Schlesien: bei Lissa, Arnoldsmühl, Tetschen; am Zobtenberge und im ganzen Vorgebirge. Sachsen: um Halle im Lindberge und im Zorgs; im Halberstädtschen im Huy. Westfalen: bei Bielefeld nach der Steingrube hin und nach Gütersloh; bei Stromberg, bei Tecklenburg, Dülmen im Süskenbruche, Darup im Ramesbruche, bei Höxter u. s. w. Niederrhein: im Conderthal, bei Lohneck u. s. w.; im Trierschen im Merzlicher Walde, in einigen Wäldern des Sauerthals, hinter Aach, bei Lampaden, an der Rawer, im Meilenwalde, bei Berteich; in der Gegend von Aachen. Blüht im April und Mai. ♃.

Die Wurzel ist ein wagerecht unter der Erde fortkriechender, ästiger, dünner, gegliederter Wurzelstock, der an den Gelenken mit langen, einfachen, quirlförmig und fast büschelig-gestellten Fasern versehen ist. Der Stengel ½ — 1 Fufs hoch, zuweilen noch höher, aufrecht, einfach, gegliedert, unten fast kahl und nackt, und nur an den Gelenken mit einigen schuppenartigen Nebenblättern besetzt, am übrigen Theil beblättert, weichhaarig, stumpf-viereckig, durch eine auf jeder Seite eines Gliedes herablaufende erhabene, kahle Linie. Die Blätter gegenüberstehend, gestielt, 1½—2½ Zoll lang, 1 - 1½ Zoll breit, länglich oder länglich-eirund, ein wenig zugespitzt und spitz, an der Basis spitzlich und meist ungleich, am Rande gesägt mit drüsentragenden Sägezähnen, auf beiden Flächen ziemlich dunkelgrün und überall durch einzeln stehende ganz kurze Borstchen scharf; die Blattstiele halb stielrund und schwach rinnenförmig, an allen Blättern ziemlich gleich und ungefähr einen halben Zoll lang. Die Nebenblätter, welche einzeln an jeder Seite eines Blattstiels stehen, sind klein, lanzettförmig, spitz und ganzrandig. Die Blumen zweihäusig, d. h. männliche und weibliche auf verschiedenen Pflanzen. Die männlichen Blumen stehen zu drei bis vier fast quirlförmig in unterbrochen, fast geknaulelten Ähren; diese Ähren kommen einzeln aus jeder Blattachsel, sind gestielt und kürzer als das Blatt. Der Kelch ist einblätterig, dreitheilig, sehr klein, grünlich; die Einschnitte eirund, spitz, etwas vertieft und abstehend. Die Blumenkrone fehlt. Staubgefäfse neun, auf dem Blüthenboden eingesezt, so lang als der Kelch, mit fadenförmigen Staubfäden und gedoppelten Staubbeuteln, mit kugelrunden Fächern, die erst gelb sind, nachher aber schwärzlich werden. Die weiblichen Blumen stehen zu ein[illegible] drei in jeder Blattachsel, und sind ziemlich lang aber ungleich gestielt. Der Kelch ist einblätterig, unterständig, dreitheilig, sehr klein und grün. Die Blumenkrone fehlt, Stempel einer, sitzend, der Fruchtknoten rundlich, zusammengedrückt, etwas kürzer als der Kelch, auf jeder Seite mit einer Längsfurche durchzogen und dicht mit kurzen Härchen besetzt; Griffel zwei, sehr kurz; die beiden Narben verlängert, zurückgebogen, auf ihrer ganzen Oberfläche mit kleinen Einschnitten versehen. An jeder Seite des Fruchtknotens befindet sich ein linienförmiges, weifsliches, spitzes, unter dem Fruchtknoten eingesetztes Fädchen, welche beide zwei unfruchtbare Staubgefäfse darstellen. Die Frucht eine zweihäusige Kapsel; die Gehäuse an einem bleibenden Mittelsäulchen befestigt, fast kugelrund, mit kurzen steifen Härchen besetzt, einsamig, zweiklappig. Der Samen fast kugelrund und kurz gespitzt.

Die Pflanze ist giftig und betäubend. Die Wurzel kann zum Roth- und Blau-Färben benutzt werden. In der Medizin wurde das Kraut als *Herba Cynocrambes vel Mercurialis montanae* gebraucht.

Deutsche Namen: Ausdauerndes oder Berg-Bingelkraut, Hundskohl, Ruhrkraut, Kuhkraut, Schweifskraut, Speckmelde, Merkurkraut, Bengelkraut, Weingartengrün, Wintergrün, Mistmelde.



Mercurialis annua Linné.



699.

MERCURIALIS ANNUA Linné.

JAEHRIGE MERCURIALIS.

DIOECIA ENNEANDRIA: EUPHORBIACEAE.

MERCURIALIS. Char. gen. vide supra № 698.

MERCURIALIS ANNUA. Radix fibrosa; caulis ramosus; folia opposita, petiolata, obtusiuscula, serrata, glabra, margine ciliata; capsulae hispidae, breviter pedunculatae.

M. annua Linné spec. pl. p. 1465. *Willd. spec. pl.* 4. *p.* 810. *Koch syn. Fl. germ. p.* 635. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 312. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 534. *Menge Cat. plant. Grud. et Gedan. p.* 172. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 223. *Dietr. Fl. march. p.* 223. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 286. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. *p.* 390. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 186. *Schatz Fl. von Halberst. p.* 109. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 327. *Wirtg. Fl. v. Coblenz p.* 167. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 253. *Müller Fl. v. Aachen. p.* 181.

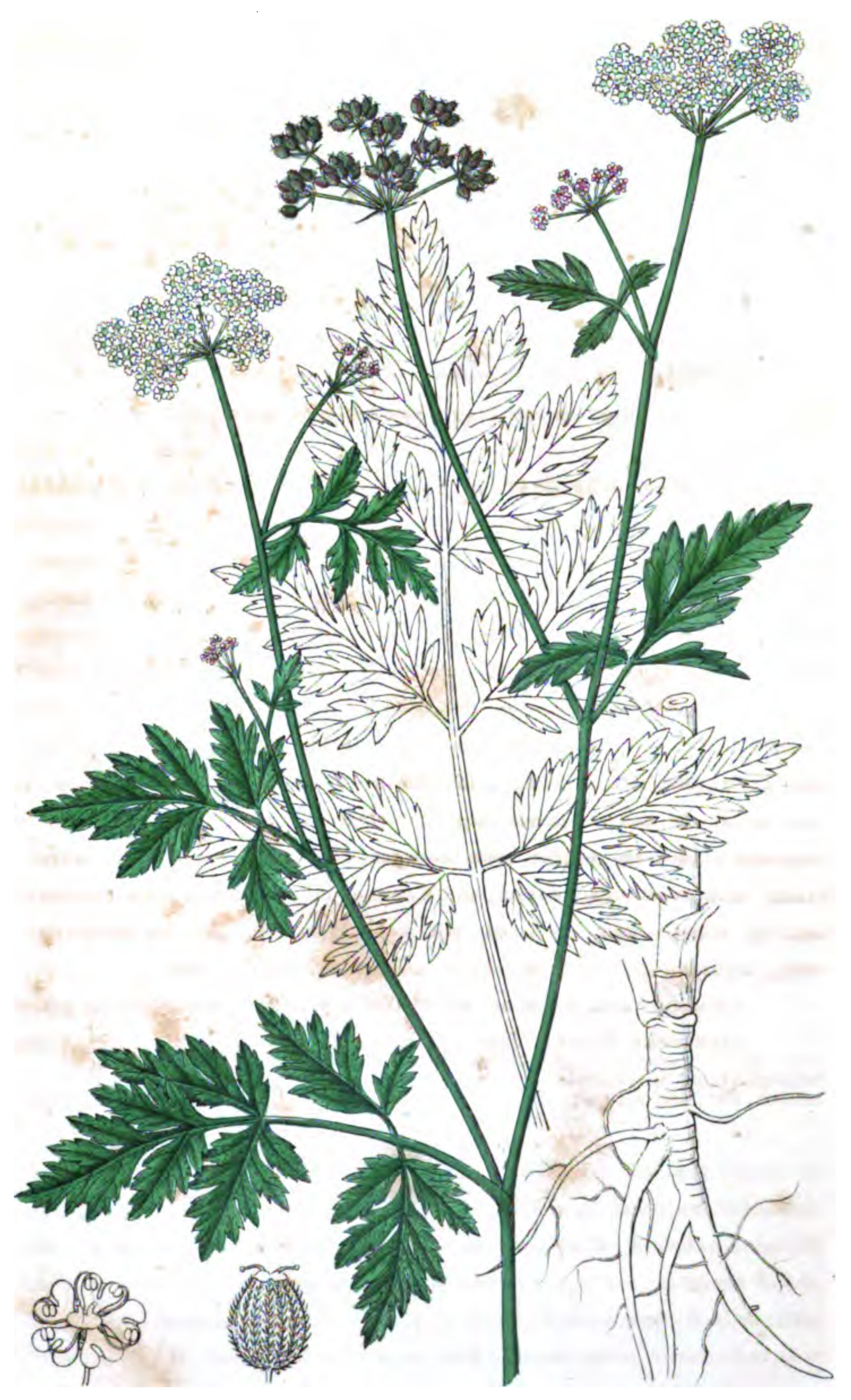
An bebauten Orten, namentlich im Gartenlande und als Unkraut in den Gärten bald häufiger, bald seltener. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Juli und August. ⊙.

Die Wurzel ist jährig, senkrecht, dünn spindelförmig, dicht mit Fasern besetzt. Der Stengel 1—2 Fufs hoch, aufrecht oder aufsteigend, armförmig-ästig, viereckig, mit stumpfen oder abgerundeten Ecken, gegliedert, an den Gelenken aufgetrieben, kahl; die Äste gegenüberstehend, ebenfalls viereckig aber mit schärferen Ecken. Die Blätter gegenüberstehend, gestielt, 1½—2½ Zoll lang, halb so breit, länglich, länglich-lanzettförmig oder länglich-eirund, zwar nach oben zu etwas verschmälert aber doch stumpf oder stumpflich, an der Basis stumpf oder stumpflich, am Rande ge-

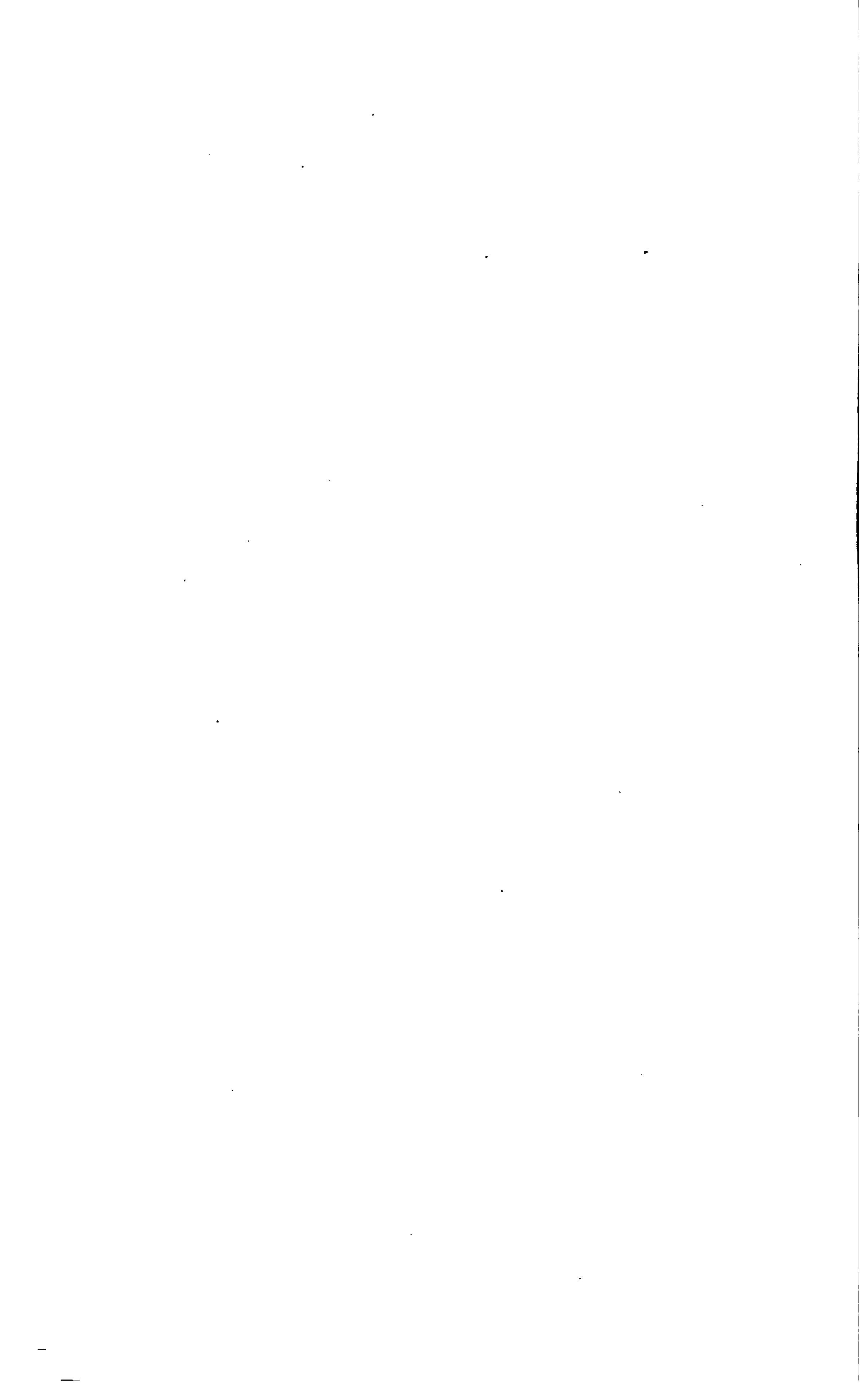
sägt und mit sehr kurzen, ziemlich steifen Härchen bewimpert und auf den Sägezähnen drüsentragend, übrigens auf beiden Flächen glatt und kahl, hellgrün; die Blattstiele halb stielrund, kaum etwas rinnenförmig, an den unteren Blättern einen Zoll lang und länger, an den oberen kürzer, und an den obersten Blättern, besonders bei den weiblichen Pflanzen beinahe ganz fehlend. Die Nebenblätter, welche einzeln an jeder Seite eines Blattstiels stehen, sind sehr klein, weifslich, spitz, ganzrandig. Die Blumen zweihäusig, d. h. männliche und weibliche auf verschiedenen Pflanzen. Die männlichen Blumen stehen zu mehreren, fast quirlförmig in fest geknauelten, ziemlich dichten, unterbrochenen Ähren, und sind von ganz kleinen, pfriemenförmigen Deckblättern gestützt. Die Ähren kommen einzeln aus jeder Blattachsel, sind gestielt und so lang oder länger als das Blatt. Der Kelch ist einblätterig, sehr klein, dreitheilig, grün; die Einschnitte eirund, spitz, etwas vertieft, abstehend. Die Blumenkrone fehlt. Staubgefäfse zwölf, so lang als der Kelch, auf dem Blüthenboden eingesetzt, mit fadenförmigen Staubfäden und gedoppelten Staubbeuteln, mit kugelrunden Fächern. Die weiblichen Blumen stehen meist zu zwei in jeder Blattachsel, sind kurz aber ungleich gestielt. Der Kelch ist einblätterig, unterständig, dreitheilig, sehr klein und grün. Die Blumenkrone fehlt. Stempel einer, sitzend; der Fruchtknoten rundlich, etwas zusammengedrückt, ein wenig kürzer als der Kelch, auf jeder Seite mit einer Längsfurche durchzogen, und dicht mit ziemlich langen und steifen Härchen besetzt; Griffel zwei, sehr kurz, die beiden Narben verlängert, zurückgebogen, auf ihrer ganzen Oberfläche mit kleinen Einschnittchen versehen. An jeder Seite des Fruchtknotens befindet sich ein linienförmiges, weifsliches, spitzes, unter dem Fruchtknoten eingesetztes Fädchen, welche beide zwei unfruchtbare Staubgefäfse darstellen. Die Frucht eine zweihäusige Kapsel; die Gehäuse an einem bleibenden Mittelsäulchen befestigt, schief eirund, kugelrund, mit ziemlich langen steifen Haaren besetzt, einsamig, zweiklappig. Die Samen fast kugelrund und kurz gespitzt.

Ehemals wurde das Kraut als *Herba Mercurialis* in der Medizin gebraucht.

Deutsche Namen: Jähriges Bingelkraut, Hundskohl, Ruhrkraut, Kuhkraut, Schweifskraut, Speckmelde.



Torilis Anthriscus Gmelin.



700.

TORILIS ANTHRISCUS Gmelin.

KLETTENFRÜCHTIGE TORILIS.

PENTANDRIA DIGYNIA. UMBELLIFERAE.

TORILIS. Calycis margo quinquedentatus. Petala quinque, obovata, emarginata cum lacinula inflexa, exteriora radiantia, bifida. Fructus a latere contractus. Amphispermia costis primariis quinque setulosis, secundariis copia aculeorum, totam valleculum occupantiam obliteratis. Vitta in quovis vallecula sub costis secundariis solitaria. Albumen involutum vel margine inflexum.

TORILIS ANTHRISCUS. Rami patentes; folia bipinnata; foliola oblonga, inciso-serrata, terminale elongatum; umbellae longe pedunculatae; involucrum polyphyllum; aculei fructuum incurvi, simplices, non glochidiati.

***T. Anthriscus** Gmelin Fl. bad. 1. p. 615. Roem. et Sch. syst. veg. 6. p. 382. De Cand. Prodr. syst. veg. 4. p. 218. Mert. et Koch d. Fl. 2. p. 364. Koch syn. Fl. germ. p. 313. Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p. 197. Schmidt Fl. v. Pomm. p. 112. Dietr. Fl. marchic. p. 555. Rabenh. Fl. lusat. 1. p. 85. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 258. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 134. Schatz Fl. v. Halberst. p. 33. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 98. Wirtgen Fl. v. Coblenz. p. 87. Schäf. Trier. Fl. 1. p. 174. Müller Fl. v. Aachen p. 49.*

***Tordylium Anthriscus** Linné spec. pl. p. 346.*

***Caucalis Anthriscus** Scop. Fl. carn. 1. p. 191. Willd. spec. pl. 1. p. 1388. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 220. Weiſs Danz. Pfl. 1. p. 174.*

***Caucalis aspera** Lamark Enc. Encycl. 1. p. 656.*

An Hecken, Zäunen, Gebüschen, Wegen und in Wäldern überall häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Juni und Juli. ♂.

Die Wurzel senkrecht, spindelförmig, hellbraun, ästig und faserig. Der Stengel 2 – 4 Fuſs hoch, aufrecht, stielrund, fein gestreift, rothbraun angelaufen oder nur gestreift, mit kleinen rückwärtsstehenden Borstchen besetzt, inwendig markig, vom Grunde an gezweitheilt-ästig, mit langen, schlanken abstehenden Ästen. Die Blätter wechselweise stehend, gestielt, auf beiden Flächen mit kurzen steifen Härchen besetzt, dunkel- und trübgrün, unten etwas heller, später schmutzig-violett, am Rande bewimpert, doppelt gefiedert, mit länglichen, eingeschnitten-gesägten Blättchen, von denen das gipfelständige, vorzüglich bei den oberen Blättern mehr verlängert ist; die Blattstiele fast dreikantig, rinnenförmig, an der Basis scheidenartig, mit schmalen, zusammengerollten Scheiden, die wie die Stiele mit abwärts stehenden, kurzen, steifen Haaren besetzt sind. Die Dolden gipfelständig, blattgegenständig, lang gestielt, mittelmäſsig groſs, vielstrahlig, flach oder schwach gewölbt; die Döldchen schwach gewölbt, vielblumig. Die allgemeine Hülle fünf- bis sechsblätterig; die Blättchen kurz, ganz, pfriemenförmig; die besonderen Hüllen ebenfalls fünf- bis sechsblätterig; die Blättchen fast so lang als die Strahlen der Döldchen, ungleich, pfriemenförmig. Die Blumen klein, die äuſsern etwas gröſser, ungleich und strahlend, die in der Mitte stehenden durch Fehlschlagen männlich. Der Kelch ein kleiner, den Fruchtknoten krönender, fünfzähniger Rand. Die Blumenkrone fünfblätterig, weiſs, röthlich oder rosenroth; die Kronenblätter umgekehrt-eirund, ausgerandet, mit einem einwärts gebogenen Spitzchen, die äuſsern strahlend und zweispaltig. Staubgefäſse fünf, mit fadenförmigen Staubfäden, und rundlichen, zweifächerigen Staubbeuteln. Der Fruchtknoten unterständig, länglich-eirund, mit rothen Haaren besetzt, in der Blume mit einer oberweibigen Scheibe oder dem sogenannten Griffelfuſs besetzt; die beiden Griffel kurz, pfriemenförmig, etwas abwärts gebogen; die Narben stumpf. Die Frucht eirund, von der Seite her zusammengedrückt; die Amphispermien mit fünf fadenförmigen, mit Borsten besetzten Hauptrippen, und vier Nebenrippen, die dicht mit dünnen, gekrümmten Stachelchen besetzt sind, die die Thälchen ganz und gar bedecken; die Thälchen einstriemig, unter den Nebenrippen verborgen. Der Eiweiſskörper am Rande eingerollt.

Deutsche Namen: Klettenkörbel, Heckenkörbel, Schafkörbel, Ackerklette, Feldklette, Borstendolde, wilde Petersilie, Zirmet.



Pastinaca sativa Linné.

701.

PASTINACA SATIVA Linné.

GEMEINE PASTINACK.

PENTANDRIA DIGYNIA. UMBELLIFERAE.

PASTINACA, *Calycis margo obsoletus vel minute denticulatus. Petala quinque, subrotunda, integra, involuta, retusa. Fructus a dorso plano-compressus, margine dilatato complanato cinctus. Amphispermia costis tenuissimis, tribus dorsalibus aequidistantibus, duobus lateralibus conspicue remotis, margini dilatato contiguis; valleculae univittatae, vittae lineares, acutae, longitudine vallecularum. Carpophorum bipartitum. Albumen complanatum.*

PASTINACA SATIVA. Caulis angulato-sulcatus; folia pinnata, supra nitida, subtus pubescentia, foliola ovata vel oblonga, obtusa, crenato-serrata, lateralia lobata vel ternata, terminale trilobum, serraturis brevissime mucronulatis; involucrum nullum; calyces dentes obsoleti; fructus ovalis, commissura bivittata.

P. sativa Linné spec. pl. 1. *p.* 376. *Willd. spec. pl* 1. *p.* 1466. *Roem. et Sch. syst. veg.* 6. *p.* 583. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 4 *p.* 188. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 376. *Koch syn. Fl. germ. p.* 307. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 242. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 168. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p.* 194. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 110. *Dietr. Fl. marchic. p.* 550. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 80. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 259. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 138. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 35. *Jüngst Fl. Bielef. p.* 95. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 86. *Schäf. Trier. Fl.* 1. *p.* 181. *Müller Fl. von Aachen p.* 51.

Selinum Pastinaca Crantz Fl. austr. p. 161.

Anethum Pastinaca Wib. Fl. werthh. p. 146.

Auf Wiesen, an Wegen, in der Nähe von Gräben u. s. w. fast überall häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Juli und August. ♃.

Die Wurzel senkrecht, fast spindelförmig, einfach oder mit einigen dünnen Ästen und einigen feinen Fäserchen besetzt, weifslich. Der Stengel 2—3 Fufs hoch,

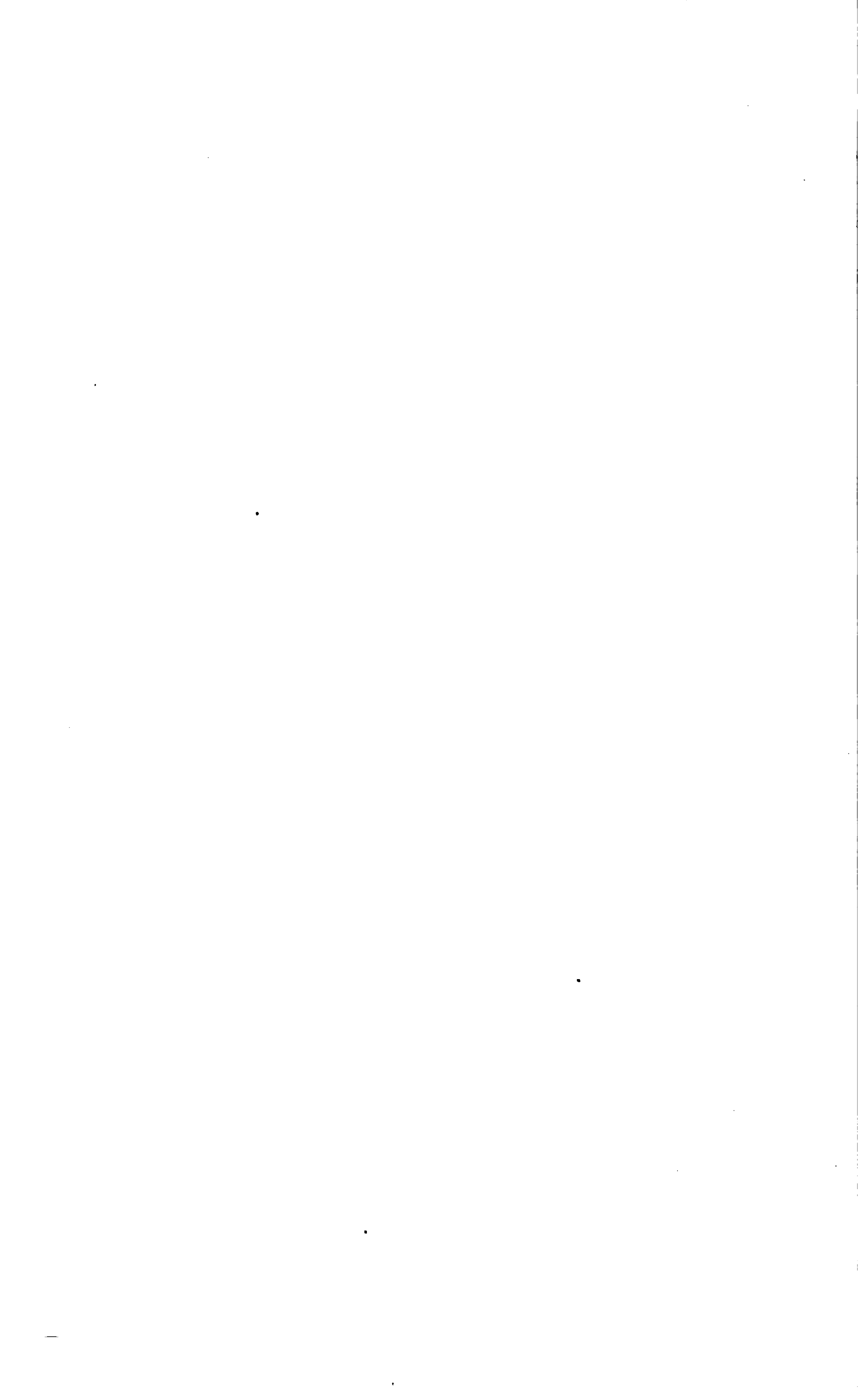
zuweilen noch höher, aufrecht, ästig, eckig-gefurcht und gestreift, scharf; die unteren Äste wechselweisestehend, die oberen oft gegenüberstehend und zuweilen sogar quirlständig. Die Blätter wechselweisestehend, die unteren gestielt, die oberen auf den Blattscheiden aufsitzend gefiedert, auf der Oberfläche kahl, glänzend und dunkelgrün, unterhalb weichhaarig und heller; die Blättchen länglich oder eirund, stumpf, gekerbt-gesägt, die seitenständigen an der Basis gelappt oder fast dreizählig, das gipfelständige mehr oder weniger dreilappig, die Sägezähnchen sehr kurz stachelspitzig; die Blattstiele rinnenförmig, bei den Stengelblättern an der Basis stark erweitert, fast hautartig, und den Stengel scheidenartig umfassend; die Blattscheiden der obersten Blätter unmittelbar dem Blatte ansitzend, schmal, länglich, an den Rändern eingerollt; die höchsten Blätter sehr verkümmert, und meist nur ein einzelnes Blättchen darstellend. Die Dolden gipfel- und achselständig, dem Blatte gegenüber, grofs, vielstrahlig, flach; die Döldchen vielblumig, flach; die allgemeinen so wie die besonderen Strahlen etwas scharf. Die Hüllen beide meist fehlend, oder wenn sie vorhanden sind, die allgemeine sowohl wie die besondere aus einem bis zwei pfriemenförmigen hinfälligen Blättchen bestehend. Die Blumen alle gleich und fruchtbar, gelb. Der Kelch ein den Fruchtknoten krönender, undeutlicher, kaum erkennbar gezähnter Rand. Die Blumenkrone fünfblätterig, gelb; die Kronenblätter rundlich, ganz, mit den Spitzen eingeschlagen und schwach eingedrückt. Staubgefäfse fünf, länger als die Kronenblätter; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel rundlich, zweifächerig. Der Fruchtknoten unterständig, rundlich, zusammengedrückt, in der Blume mit einer oberweibigen, zweilappigen Scheibe oder dem sogenannten Griffelfufs bedeckt; die beiden Narben sehr kurz und bleibend; die Narben fast kopfförmig. Die Frucht oval, auf dem Rücken flach zusammengedrückt, mit einem erweiterten, flachen Rande umgeben, an beiden Enden schwach ausgerandet und mit dem bleibenden Griffelfufs und den Griffeln gekrönt. Die Amphispermien mit fünf sehr feinen Rippen, von denen die drei rückenständigen in gleicher Entfernung von einander stehen, und zwei entfernt stehenden Seitenrippen, die unweit des breiten Randes und in gleicher Richtung mit ihm fortlaufen; die Thälchen einstriemig, mit sehr dünnen, linienförmigen spitzen Striemen, die so lang als die Thälchen sind; aufserdem befinden sich auf der Berührungsfläche noch zwei zuweilen vier Striemen, die ganz oberflächlich liegen. Der Fruchthalter zweitheilig. Der Eiweifskörper flach.

Ehemals wurden *Radix et Semina Pastinacae* in der Medizin gebraucht. Von der gebauten Pflanze wird die Wurzel unter dem Namen Pastinak als Gemüse gegessen; dieselbe ist stärker, ästiger, fleischiger und süfs.

Deutsche Namen: Gemeiner Pastinak, wilder Pastinak, Pasternack oder Palsternak, Pestnachen, rauher Giersch, wilde Möhren, Hirsch-Möhren, wilde Marillen, Herzmarillen, weifse Möhren.



Sium latifolium Linné.



702.

SIUM LATIFOLIUM Linné.

BREITBLÄTTERIGES SIUM.

PENTANDRIA. DIGYNIA. UMBELLIFERAE.

SIUM. Calycis margo quinquedentatus, dentibus quandoque minimis. Petula quinque, obovata, emarginata, cum lacinula inflexa. Fructus a latere compressus, vel contractus et subdidymus, stylopodio pulvinato et margine depresso stylisque reflexis coronatus. Amphispermia costis quinque aequalibus filiformibus obtusiusculis, lateralibus marginatibus; valleculae trivittatae, vittis superficialibus. Carpophorum bipartitum, cruribus amphispermio adnatis vel liberum.

SIUM LATIFOLIUM, Radix fibrosa, stolonifera; folia pinnata, foliola lanceolata aequaliter argute serrata, foliorum submersorum bipinnatifida multifidave; involucrum polyphyllum; crura carpophori amphispermia adnata.

S. latifolium Linné spec. pl. 1. *p.* 361. *Willd. spec. pl.* 1. *p.* 1431. *Roem. et Sch. syst. veg.* 6. *p.* 531. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 4. *p.* 124. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 431. *Koch syn. Fl. germ. p.* 288. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 233. *Weiſs Danz. Pfl.* 1. *p.* 181. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p.* 186. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 104. *Dietr. Fl. marchic. p.* 535. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 81. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 277. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 136. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 34. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 100. *Wirtgen Fl. v. Coblenz. p.* 83. *Schäf. Trier. Fl.* 1. *p.* 178. *Müller Fl. v. Aachen p.* 52.

Coriandrum latifolium Crantz Fl. austr. p. 212.

Cicuta latifolia Fl. d. Wetter. 1. *p.* 391.

In Sümpfen, Gräben, Gewässer, und auf feuchten Wiesen fast überall häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Juli und August. ♃.

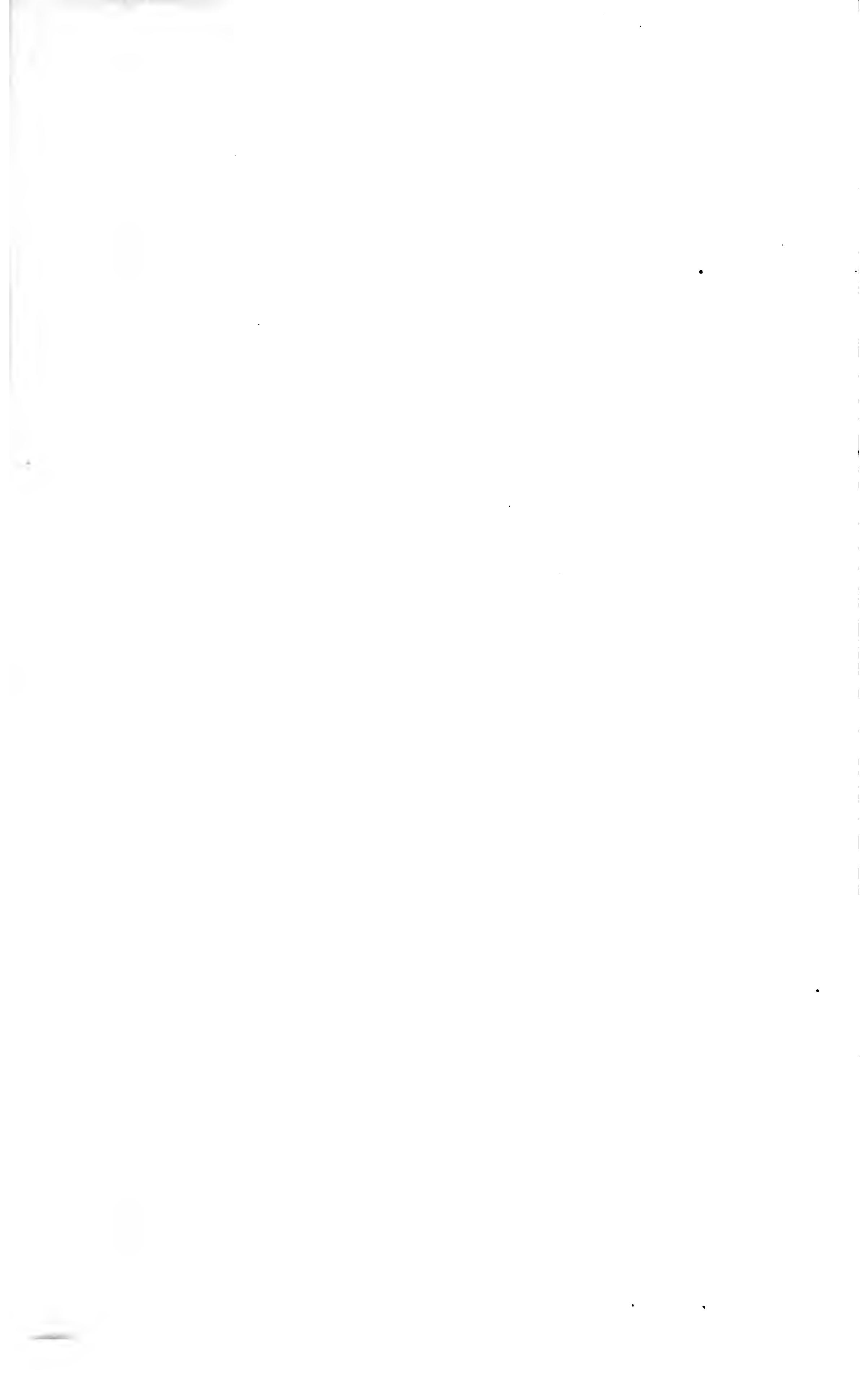
Die Wurzel besteht aus einem Büschel starker, langer, senkrechter Fasern, treibt aber mehrere lange, kriechende Sprossen. Der Stengel aufrecht, 2—6 Fufs hoch, dick, fünfeckig, kahl, röhrenförmig, nach oben zu ästig. Die Blätter gefiedert, kahl, mit gegenüberstehenden Fiedern, die wurzelständigen lang gestielt, von diesen haben die zuerst hervorkommenden und unter dem Wasser getauchten fiederspaltige oder doppelt-fiederspaltige Blättchen, mit eingeschnitten-gesägten Einschnitten, die an den Blattstielen wie in einem Kreuz gestellt sind, oder mit vielen langen borstenförmigen Zähnen; die übrigen Wurzelblätter haben längliche oder lanzettförmige, 2 — 3 Zoll lange, 1 — 1½ Zoll breite, zugespitzte, an der Basis ungleichseitige, gleich und scharf gesägte Blättchen; die Stengelblätter wechselweisestehend, kürzer gestielt, wie die Wurzelblätter, nur aus wenigeren Fiedern bestehend, die auch viel schmaler und kleiner sind, die obersten Blätter gewöhnlich nur dreizählig; die Blattstiele zusammengedrückt, schwach rinnenförmig, inwendig hohl, an der Basis scheidenartig erweitert, besonders die der unteren Blätter mit grofsen, stengelumfassenden Scheiden. Die Dolden gipfelständig, blattgegenständig, grofs, vielstrahlig, gewölbt; die Döldchen vielblumig, beinahe halbkugelrund. Die allgemeine Hülle vielblätterig, mit ungleichen, linien-lanzettförmigen, spitzen, ganzen, am Rande häutigen, zurückgeschlagenen Blättchen; die besondere Hülle ebenfalls vielblätterig, mit lanzettförmigen, spitzen Blättchen. Die Blumen alle gleich und fruchtbar. Der Kelch ein den Fruchtknoten krönender, fünfzähniger Rand, mit kleinen, lanzettförmigen, spitzen Zähnen. Die Blumenkrone fünfblätterig, weifs; die Kronenblätter gleich, umgekehrt-eirund, ausgerandet, mit einwärtsgeschlagenem Spitzchen. Staubgefäfse fünf, länger als die Kronenblätter; die Staubfäden fadenförmig, die Staubbeutel rundlich, zweifächerig. Der Fruchtknoten unterständig, fast kugelrund, in der Blume mit einer oberweibigen, zweitheiligen Scheibe oder dem sogenannten Griffelfufs gekrönt; die beiden Griffel fadenförmig und zurückgebogen. Die Frucht von den Seiten zusammengedrückt, oval, mit dem am Rande niedergedrückten Griffelfufs und den beiden zurückgebogenen Griffeln gekrönt. Die Amphispermien mit fünf gleichen, fadenförmigen, stumpfen Rippen, von denen die seitlichen randend sind, und dreistriemigen Thälchen, mit oberflächlichen Striemen. Der Fruchthalter zweitheilig, die Schenkel desselben den Amphispermien angewachsen. Der Eiweifskörper stark gewölbt.

Die Pflanze wird für giftig gehalten, was zwar nicht erwiesen ist, aber doch zur Vorsicht auffordert. Ehemals wurden auch Kraut und Wurzeln in der Medizin gebraucht.

Deutsche Namen: Breitblätteriger Wassermerk, Merk, Wasser-Pastinak, Wasserpeterlein, Froschpeterlein, Frosch-Eppich, Wasser-Eppich, Wasser-Petersilge.



Pimpinella magna Linné



703.

PIMPINELLA MAGNA Linné.

GROSSE PIMPINELLE.

PENTANDRIA DIGYNIA. UMBELLIFERAE.

PIMPINELLA. *Calycis margo obsoletus. Petala quinque, obovata, emarginata cum lacinula inflexa. Fructus a latere contractus, ovatus, stylopodio pulvinato stylisque reflexis coronatus. Amphispermia costis quinque filiformibus aequalibus, lateralibus marginantibus; valleculae multivittatae. Carpophorum liberum, bifidum.*

PIMPINELLA MAGNA, *Glabra; caulis foliosus, angulato-sulcatus; folia pinnata, foliola oblonga, acuta, dentata, lobata vel indivisa; styli germine longiores; fructus oblongo-ovati, glabri.*

P. magna. Linné Mant. pl. p. 217. *Willd. spec. pl.* 1. *p.* 1471. *Roem. et Sch. syst. veg.* 6. *p.* 384. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 4. *p.* 119. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 234. *Koch syn. Fl. germ. p.* 287. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 245. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 185. *Menge Cat. plant. Grud. et Gedan. p.* 184. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 162. *Dietr. Fl. march. p.* 532. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 78. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 279. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 129. *Schatz Fl. von Halberst. p.* 32. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 93. *Wirtg. Fl. v. Coblenz p.* 82. *Schäf. Trier. Fl.* 1. *p.* 165. *Müller Fl. v. Aachen. p.* 53.

β. rubens; floribus rubellis.

P. rubra Hoppe.

γ. laciniata; foliolis pinnatifidis, laciniis lanceolatis.

P. media Hoffm. d. Fl. 1. *p.* 146.

P. orientalis Gouan illustr. 3. *t.* 15. *Jacq. Fl. austr.* 1. *t.* 397.

δ. dissecta; foliolis bipinnatifidis, laciniis lineari-lanceolatis.

P. dissecta Retz obs. 3. *p.* 30 *t.* 2. *Willd spec. pl.* 1. *p.* 1472. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 245.

P. laciniata Thore Essai d'une Cloris du départ. des Landes p. 108.

P. pratensis Thuill. Fl. par. 1. *p.* 154.

Auf feuchten, schattigen Wiesen, feuchtem Waldboden und unter Gebüschen. Ostpreufsen: um Königsberg am Landgraben aufserhalb des Steindammer Thores,

im Walde von Anweiden, Bladau. Westpreufsen: um Danzig häufig, um Graudenz. Pommern: überall häufig. Brandenburg: um Salzwedel bei Krichelsdorf, Buchwitz, Hohen-Langenbeck, Geiseritz; um Berlin im Aufstall! hinter der Fasanerie! bei Friedrichsfelde! auf den Rudower Wiesen!! in den Papenbergen! im Brüselang! bei Spandau! bei Tegel! bei Rüdersdorf! bei Neustadt-Eberswalde; im Rhinluhe am Rhin; bei Neu-Ruppin; bei Frankfurt; bei Neudamm; um Landsberg an d. W.; bei Himmelstädt; um Driesen im Netzbruche; in der Lausitz bei Mischen unweit Burg, im Spreewalde zwischen Wierigsdorf und Polkwitz, Bucko u. s. w. Schlesien: im Kopfdorfer Walde; bei Grofs Racke; bei Sandberg u. s. w. Sachsen: um Halle häufig; im Halberstädtschen im Huy im grofsen Siechenholze, an der schiefen Seite u. s. w. Westfalen: und Niederrhein: überall häufig. Die *Var*. β. in Schlesien im Riesengrunde und den Schneegruben; die *Var*. γ. und δ. überall zwischen der Stammart. Blüht im Juni und Juli. ♃.

Die Wurzel senkrecht, fast walzenförmig, ziemlich lang, mit einigen Fasern besetzt, im Alter vielköpfig und mehrere Stengel treibend, weifslich, inwendig weifs, und beim Durchbrechen oder Durchschneiden einen ungefärbten Saft zeigend. Der Stengel 2—3 Fufs hoch, aufrecht, stielrund, eckig-gefurcht, beblättert, wie die ganze Pflanze kahl, nach oben zu ästig, mit langen, schlanken Ästen. Die Blätter alle einfach gefiedert, kahl und glänzend; die wurzelständigen lang gestielt, mit fast flachen, gestreiften, oberhalb rinnenförmigen, an der Basis scheidenartig erweiterten, hautartigen und stengelumfassenden Blattstielen; die Blättchen länglich, oft an zwei Zoll lang, schmaler oder breiter, $\frac{1}{2}$—1 Zoll breit, fein gespitzt, spitz und ungleich gezähnt, zuweilen auch gelappt oder eingeschnitten, das gipfelständige Blättchen gestielt, oft dreilappig oder dreitheilig, an der Basis abgerundet oder spitz ausgehend, zuweilen auch etwas herzförmig, die seitenständigen sitzend, an der Basis abgerundet oder schwach herzförmig; die oberen Stengelblätter kürzer gestielt als die unteren, und die obersten auf den Scheiden aufsitzend, die Blättchen mehr oder weniger eingeschnitten-fiederspaltig, mit lanzettförmigen, sehr spitzen Einschnitten, an den oberen ganz oder höchstens gezähnt, an den obersten sehr verkümmert, so dafs oft weiter nichts als blofse Blattansätze vorhanden sind. Die Dolden gipfelständig, dem Blatte entgegengesetzt, ziemlich grofs, vielstrahlig und gewölbt, vor dem Aufblühen etwas überhängend; die Strahlen dünn, zuweilen etwas weichhaarig; die Döldchen vielblumig, etwas gewölbt. Beide Hüllen fehlen. Die Blumen weifs, gleich. Der Kelch ein dem Fruchtknoten krönender, undeutlicher Rand. Die Blumenkrone fünfblätterig; die Kronenblätter weifs, umgekehrt-eirund, ausgerandet, mit einem einwärtsgeschlagenen Spitzchen. Staubgefäfse fünf; die Staubfäden haarförmig, viel länger als die Kronenblätter; die Staubbeutel rundlich, zweifächerig. Der Fruchtknoten unterständig, rundlich-eirund und etwas zusammengedrückt, in der Blume von einer zweitheiligen oberweibigen Scheibe, oder dem sogenannten Griffelfufs besetzt; die Griffel fadenförmig, erst aufrecht, dann abwärtsgebogen, bleibend, während der Blüthe länger als der Fruchtknoten. Die Frucht länglich-eirund, von der Seite her zusammengedrückt, mit dem kissenförmigen Griffelfufs und den zurückgeschlagenen Griffeln gekrönt. Die Amphispermien mit fünf fadenförmigen, gleichen, stumpfen Rippen, von denen die seitlichen randständig sind; die Thälchen drei- selten mehrstriemig. Der Fruchthalter frei, zweispaltig. Der Eiweifskörper auf der einen Seite gewölbt, auf der andern flach.

Die Varietät β. hat röthliche oder rosenrothe Blumen; die Var. γ. hat fiederspaltige Blättchen mit lanzettförmigen Einschnitten, und die Var. δ. doppelt fiederspaltige Blättchen mit linien-lanzettförmigen Einschnitten.

Die Wurzel ist wie von *Pimp. Saxifraga* als *Radix Pimpinellae albae* officinell.

Deutsche Namen: Grofse Bibernell.



Pimpinella Saxifraga Linné.

704.

PIMPINELLA SAXIFRAGA Linné.

WEISSE PIMPINELLE.

PENTANDRIA DIGYNIA. UMBELLIFERAE.

PIMPINELLA. Char. gen. vide supra № 703.

PIMPINELLA SAXIFRAGA. Glabra vel glabriuscula; caulis teres, tenuiter striatus, superne subnudus; folia pinnata, foliola ovata, obtusa, dentata, integra vel lobata; styli sub anthesi germine breviores; fructus ovati, glabri.

P. Saxifraga Linné spec. pl. 1. *p.* 378. *Willd. spec. pl.* 1. *p.* 1471. *Roem. et Schult. syst. veg.* 6. *p.* 386. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 4. *p.* 120. *Mert. et Koch d. Fl. p.* 435. *Koch syn. Fl. germ. p.* 287. *Hagen Pr. Pfl* 1. *p.* 244. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 185. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p.* 184. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 103. *Dietr. Fl. marchic. p.* 533. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 79. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 280. *Spreng. Fl. hal. ed.* 1. *p.* 129. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 32. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 93. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 82. *Schäf. Trier. Fl.* 1. *p.* 165. *Müller Fl. v. Aachen p.* 53.

β. *dissecta; foliolis radicalibus pinnatifidis, laciniis dentatis.*

Auf Triften, Hügeln, in trocknen Wäldern, an Ackerrändern, Wegen u. s. w. überall sehr häufig. Die *Var.* β. ebenfalls hin und wieder. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Juli und August. ♃.

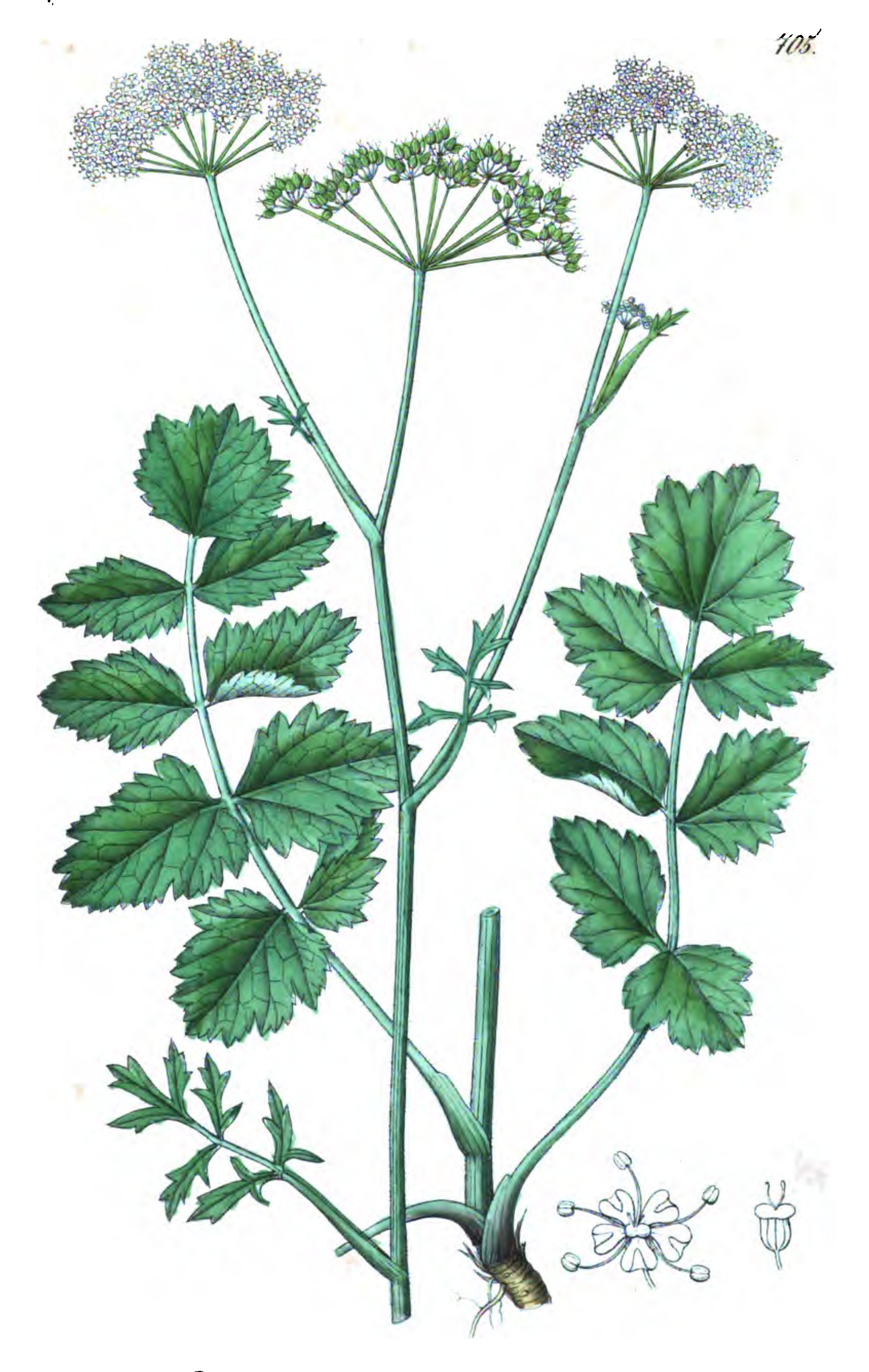
Die Wurzel senkrecht, fast walzenförmig, ziemlich lang, mit einigen Fasern besetzt, weifslich, inwendig weifs und beim Durchschneiden oder Durchbrechen einen ungefärbten Saft zeigend. Der Steugel 1—1½ Fufs hoch, aufrecht, stielrund, fein gestreift, wie die ganze Pflanze entweder durchaus kahl, oder doch nur sehr sparsam mit feinen, weichen Härchen besetzt, jedoch niemals so reichlich, dafs dadurch die grüne Farbe verdeckt wird, wenig beblättert, nach oben zu ästig und beinahe nackt, mit ziemlich langen schlanken Ästen. Die Blätter alle einfach gefiedert; die wurzel-

ständigen lang gestielt, mit schwach rinnenförmigen, an der Basis etwas scheidenartig erweiterten Blattstielen; die Blättchen eirund oder rundlich, stumpf, spitz gezähnt, ganz oder gelappt, das gipfelständige sestielt, an der Basis mehr oder weniger keilförmig verschmälert, oft dreilappig, die seitenständigen sitzend, höchstens die beiden untersten gestielt, an der Basis abgerundet oder spitzlich und daselbst oft ungleich, selten fast dreilappig; die Stengelblätter sind nur sparsam vorhanden, wechselweisestehend, lang gestielt, mit ebenfalls schwach rinnenförmigen, an der Basis scheidenartig-erweiterten und den Stengel umfassenden Blattstielen; die Blättchen linienlanzettförmig, spitz und stachelspitzig, an den unteren Stengelblättern eingeschnittenfiederspaltig, mit spitzen Einschnitten, an den oberen ganz und höchstens gezähnt, an den obersten sehr verkümmert, so dafs oft nichts weiter als blofse Blattansätze vorhanden sind. Die Dolden gipfelständig, dem Blatte entgegengesetzt, ziemlich grofs, vielstrahlig und gewölbt, vor dem Aufblühen etwas überhängend; die Strahlen dünn; die Döldchen vielblumig, etwas gewölbt. Beide Hüllen fehlen. Die Blumen gleich, weifs. Der Kelch ein den Fruchtknoten krönender, undeutlicher Rand. Die Blumenkrone fünfblätterig; die Kronenblätter weifs, umgekehrt-eirund, ausgerandet, mit einwärts-geschlagenem Spitzchen. Staubgefäfse fünf; die Staubfäden haarförmig, viel länger als die Kronenblätter; die Staubbeutel rundlich, zweifächerig. Der Fruchtknoten unterständig, rundlich-eirund und etwas zusammengedrückt, in der Blume von einer zweitheiligen oberweibigen Scheibe, oder dem sogenannten Griffelfufs besetzt; die Griffel fadenförmig, erst aufrecht dann abwärtsgebogen, bleibend, während der Blüthe kürzer als der Fruchtknoten. Die Frucht eirund, von der Seite her zusammengedrückt, mit dem kissenförmigen Griffelfufs und den zurückgeschlagenen Griffeln gekrönt. Die Amphispermien mit fünf fadenförmigen gleichen stumpfen Rippen, von denen die seitlichen randständig sind; die Thälchen drei- seltener mehrstriemig. Der Fruchthalter frei, zweispaltig. Der Eiweifskörper auf der einen Seite gewölbt, auf der anderen flach.

Die Varietät β. hat fiederspältige Blättchen der Wurzelblätter mit gezähnten Einschnitten.

Die Wurzel dieser Pflanze wird als *Radix Pimpinellae albae* in der Medizin gebraucht.

Deutsche Namen: Gemeine Bibernell, weifse Bibernell, Steinbibernell, Pimpernelle, Krausbibernell, Steinpeterlein, Bockspeterlein, Pfefferwurz, deutsche Theriakwurz.



Pimpinella nigra Willdenow.

705.

PIMPINELLA NIGRA Willdenow.

SCHWARZE PIMPINELLE.

PENTANDRIA DIGYNIA. UMBELLIFERAE.

PIMPINELLA. Char. gen. vide supra № 703.

PIMPINELLA NIGRA. Radix coeruleo-lactescens; herba cano-pubescens; caulis teres, tenuiter striatus, superne subnudus; folia pinnata, foliola subcordata, incisa, obtuse dentata; styli sub anthesi germine breviores; fructus ovati, glabri.

P. nigra Willd. Prodr. Fl. berol. p. 110. *Willd. spec. pl.* 1. *p.* 1471. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 244. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 184. *Dietr. Fl. marchic. p.* 534.
P. Saxifraga var. major, nemoralis vel nigra Auct.

Auf Triften, Hügeln, in trocknen Wäldern, an Ackerrändern, Wegen u. s. w. fast überall ziemlich häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Juli und August. ♃.

Die Wurzel senkrecht, fast walzenförmig, geringelt, mit einigen Fasern besetzt, weifslich, inwendig weifs und beim Durchschneiden oder Durchbrechen einen bläulichen Saft zeigend, getrocknet schwärzlich. Der Stengel 1½—2 Fufs hoch, aufrecht, stielrund, fein gestreift, wie die ganze Pflanze durch eine kurze, dichte, weiche Behaarung weifsgrau erscheinend, wenig beblättert, nach oben zu ästig und beinahe nackt, mit ziemlich langen schlanken Ästen. Die Blätter alle einfach gefiedert; die wurzelständigen lang gestielt, mit schwach rinnenförmigen, an der Basis etwas scheidenartig erweiterten Blattstielen; die Blättchen rundlich-eirund, stumpf gezähnt, zuweilen auch wohl gelappt, das gipfelständige gestielt, oft dreilappig, die seitenständigen sitzend, höchstens die beiden untersten gestielt, seltener gelappt, an der Basis

oft ungleich; die Stengelblätter sind nur sparsam vorhanden, wechselweisestehend, lang gestielt, mit ebenfalls schwach rinnenförmigen, an der Basis scheidenartig-erweiterten und den Stengel umfassenden Blattstielen; die Blättchen linien-lanzettförmig, spitz und stachelspitzig, an den unteren Stengelblättern eingeschnitten-fiederspaltig, mit spitzen Einschnitten, an den oberen ganz und höchstens gezähnt, an den obersten sehr verkümmert, so daſs oft nichts weiter als bloſse Blattansätze vorhanden sind. Die Dolden gipfelständig, dem Blatte entgegengesetzt, ziemlich groſs, vielstrahlig und gewölbt, vor dem Aufblühen etwas überhängend; die Strahlen dünn; die Döldchen vielblumig, etwas gewölbt. Beide Hüllen fehlen. Die Blumen gleich, weiſs. Der Kelch ein den Fruchtknoten krönender, undeutlicher Rand. Die Blumenkrone fünfblätterig; die Kronenblätter weiſs, umgekehrt-eirund, ausgerandet, mit einwärts-geschlagenem Spitzchen. Staubgefäſse fünf; die Staubfäden haarförmig, viel länger als die Kronenblätter; die Staubbeutel rundlich, zweifächerig. Der Fruchtknoten unterständig, rundlich-eirund und etwas zusammengedrückt, in der Blume von einer zweitheiligen oberweibigen Scheibe, oder dem sogenannten Griffelfuſs besetzt; die Griffel fadenförmig, erst aufrecht dann abwärtsgebogen, bleibend, während der Blüthe kürzer als der Fruchtknoten. Die Frucht eirund, von der Seite her zusammengedrückt, mit dem kissenförmigen Griffelfuſs und den zurückgeschlagenen Griffeln gekrönt. Die Amphispermien mit fünf fadenförmigen gleichen stumpfen Rippen, von denen die seitlichen randständig sind; die Thälchen drei- seltener mehrstriemig. Der Fruchthalter frei, zweispaltig. Der Eiweiſskörper auf der einen Seite gewölbt, auf der anderen flach.

Die Wurzel dieser Pflanze war ehemals als *Radix Pimpinellae nigrae* in der Medizin gebräuchlich. Die frische Wurzel giebt bei der Destillation ein hellblaues Öl, welches von den Destillateuren zum Färben mancher Spirituosen gebraucht wird.

Deutsche Namen: Schwarze Bibernell.



Heracleum Sphondylium Linné.



706.

HERACLEUM SPHONDYLIUM Linné.

GEMEINES HERAKLEUM.

PENTANDRIA DIGYNIA. UMBELLIFERAE.

HERACLEUM. *Calyx quinquedentatus. Petala quinque, obovata, emarginata cum lacinula inflexa, exteriora saepe radiantia, bifida. Fructus a dorso plano-compressus, margine dilatato complanato cinctus. Amphispermia costis tenuissimis, tribus dorsalibus aequidistantibus, duabus lateralibus margini dilatato contiguis, remotis; valleculae univittatae; vittae abbreviatae, plerumque clavulatae. Carpophorum bipartitum. Albumen complanatum.*

HERACLEUM SPHONDYLIUM. *Folia scabro-hirsuta, pinnata vel profunde pinnatifida, pinnis lobatis vel palmato-partitis; umbellae radiantes; germen pubescens; fructus ovalis, obtusus, emarginatus, demum glaber, commissura bivittata.*

H. Sphondylium Linné spec. pl. 1. *p.* 358. *Willd. spec. pl.* 1. *p.* 1421. *Roem. et Sch. syst. veg.* 6. *p.* 572. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 4. *p.* 192. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 372. *Koch syn. Fl. germ. p.* 307. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 230. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 166. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p.* 194. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 110. *Dietr. Fl. marchic. p.* 551. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p,* 86. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 256. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 138. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 35. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 97. *Wirtgen Fl. v. Coblenz. p.* 86. *Schäf. Trier. Fl.* 1. *p.* 181. *Müller Fl. v. Aachen p.* 50.

H. proteiforme Crantz Fl. austr. 3. *p.* 11..

H. Branca ursina Allion. Fl. ped. n. 1291.

Sphondylium Branca Scop. Fl. carn. 1. *p.* 204.

Sphondylium Branca ursina Hoffm. umb. p. 132.

β. rosea; foliolis inciso-lobatis, laciniis angustioribus; corollis rubellis.

H. elegans Jacq. Fl. austr. t. 175.

γ. angustifolia; foliolis palmato-partitis, laciniis elongatis angustis sublinearibus.

H. longifolium Jacq. Fl. austr. t. 174.

H. angustifolium Jacq. hort. vindeb. t. 2. *f.* 1.

Auf Wiesen, an Zäunen, Hecken, Wegen und Dörfern überall häufig; auch die Varietäten zerstreut zwischen der Stammart. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Juli und August. ♂.

Die Wurzel senkrecht, sehr lang, fast spindelförmig, ästig, mit einigen Fasern besetzt, äufserlich gelblich, inwendig weifs, oft mehrere Stengel treibend. Die Stengel 2 – 4 Fufs hoch und höher, aufrecht, gefurcht, nach oben zu ästig, steifhaarig, innen röhrenförmig. Die Blätter ziemlich langhaarig und sehr scharf anzufühlen, gefiedert oder tief fiederspaltig, mit welligen, lappig- oder handförmig-getheilten Fiedern, deren Lappen oder Einschnitte mehr oder weniger spitz und gekerbt-gesägt sind; die Wurzelblätter und die unteren Stengelblätter sehr grofs, oft 1—2 Fufs lang und halb so breit, lang gestielt, mit rinnenförmigen, schwach gefurchten, an der Basis scheidenartig-erweiterten, fast hautartigen und den Stengel umfassenden Blattstielen, aus zwei bis drei Blättchenpaaren und einem gipfelständigen Blättchen bestehend, von denen das unterste Blättchenpaar gestielt ist, die anderen aber sitzend sind, und das gipfelständige, meist dreilappige Blättchen gewöhnlich bis zum ersten Paare herabläuft; die oberen Blätter sind höchstens zweipaarig gefiedert oder nur dreizählig, und sitzen ohne Stiel auf den grofsen, aufgeblasenen Scheiden, die nicht selten, wie auch der Stengel braunroth gefärbt sind; die obersten Blätter sind nur klein, kaum mehr als dreispaltig, und gewöhnlich gegenüberstehend. Die Dolden gipfel- und blattachselständig, grofs, vielstrahlig, flach und gestrahlt; die Döldchen vielblumig und schwach gewölbt; die allgemeinen so wie die besonderen Strahlen wie der Stengel kurz-steifhaarig, innen mit einigen Drüsenhärchen besetzt und dadurch etwas kleberig. Die allgemeine Hülle fehlt entweder ganz oder besteht aus wenigen, schmalen, pfriemenförmigen Blättchen. Die Blumen grünlich-weifs, seltener weifs-rosenroth, mehr oder weniger ungleich, die äufseren meist doppelt gröfser und strahlend. Der Kelch ein den Fruchtknoten krönender, fünfzähniger Rand, mit sehr kleinen, ungleichen Zähnen. Die Blumenkrone fünfblätterig; die Kronenblätter umgekehrt-eirund, ausgerandet, mit einwärtsgeschlagenem Spitzchen, die äufsern gewöhnlich gröfser als die inneren, besonders bei den am Rande stehenden Blumen, wo sie oft doppelt so grofs und zweispaltig sind. Staubgefäfse fünf, so lang als die Kronenblätter; die Staubfäden haarförmig; die Staubbeutel rundlich, zweifächerig. Der Fruchtknoten unterständig, fast umgekehrt-herzförmig, etwas zusammengedrückt, weichhaarig, in der Blume mit einer zweitheiligen oberweibigen Scheibe oder dem sogenannten Griffelfufs gekrönt; die beiden Griffel kurz, fadenförmig, auseinandergebogen; die Narben schief abgestutzt. Die Frucht auf dem Rücken flach zusammengedrückt, oval, stumpf, ausgerandet, mit einem erweiterten, flachen Rande umgeben, mit den bleibenden Griffeln gekrönt, in der Jugend weichhaarig, im Alter aber kahl. Die Amphispermien mit fünf sehr feinen Rippen, von denen die drei rückenständigen in gleicher Entfernung von einander stehen, die beiden seitenständigen neben dem erweiterten Rande fortlaufen, von demselben aber entfernt stehen und durch eine zarte Furche von ihm getrennt werden; die Thälchen einstriemig, mit deutlichen, braunen, keulenförmigen Striemen, die aber nicht ganz durchgehen, sondern ungefähr nur bis zur Mitte reichen; auf der Berührungsfläche befinden sich zwei eben so gestallte Ölstriemen. Der Fruchthalter zweitheilig. Der Eiweifskörper flach.

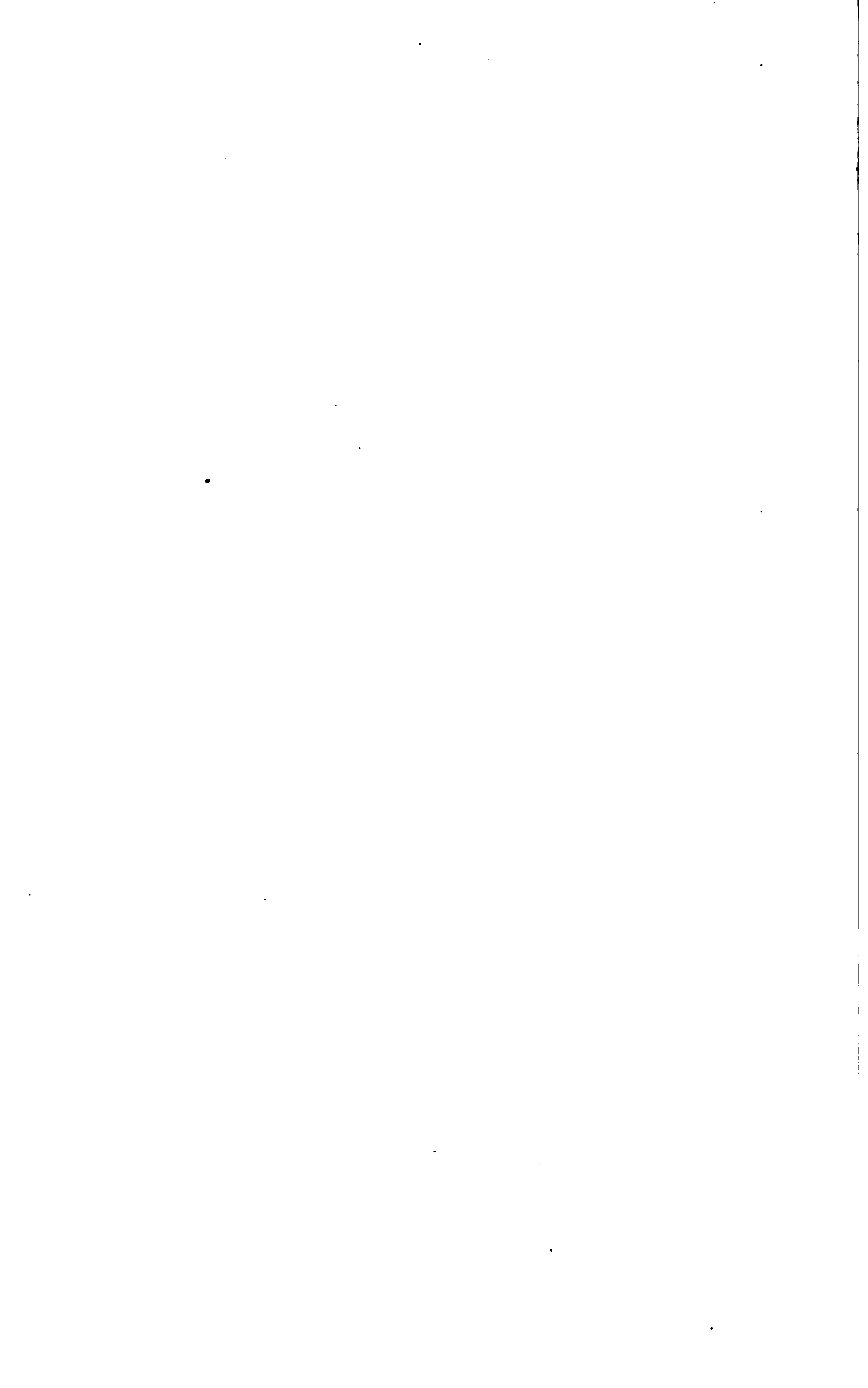
Die Varietät β. hat eingeschnitten gelappte Blättchen mit schmäleren Blatteinschnitten und röthliche Blumen; die Var. γ. hat handförmig-getheilte Blättchen, mit verlängerten, schmalen, fast linienförmigen Einschnitten.

Die Wurzel und die Blätter waren ehemals als *Radix et Herba Brancae ursinae spuriae* in der Medizin gebräuchlich. In Polen und Lithauen wird aus den Blättern durch Gährung ein säuerliches Getränk bereitet, was unter dem Namen *Barsz* bekannt ist. In Kamtschatka und Persien werden die entrindeten Blattstiele gegessen, welche einen süfsen Geschmack haben; wenn sie einige Zeit liegen, beschlagen sie mit einem Zuckermehl, was abgeklopft und in Rufsland wie Zucker angewendet wird.

Deutsche Namen: Gemeines Heilkraut, unächte oder gemeine Bärenklau, Bärentatze, Bärenwurzel, Bartsch, Perst, Kuh-Pastinak.



Cnidium venosum Koch.



707.

CNIDIUM VENOSUM Koch.

GEADERTES CNIDIUM.

PENTANDRIA DIGYNIA. UMBELLIFERAE.

CNIDIUM. Calycis margo obsoletus. Petala quinque, obovata, emarginata, cum lacinula inflexa. Fructus subteres. Amphispermia costis quinque aequalibus alatis, ala submembranacea, lateralibus marginantibus; valleculae univittatae. Carpophorum liberum. Albumen antice planum.

CNIDIUM VENOSUM. Caulis striatus, simplex vel simpliciter ramosus; folia bipinnata, laciniis linearibus vel lanceolato-linearibus, apiculatis, indivisis bi-trifidisque, vaginis elongatis, superioribus arctis; involucelli phylla subulata glabra umbellulam aequantia.

Cn. venosum Koch Nov. Act. nat. cur. XII. p. 109. syn. Fl. germ. p. 207. Mert. et Koch d. Fl. 2. p. 406. De Cand. Prodr. syst. veg. 4. p. 152. Schmidt Fl. v. Pomm. p. 107. Dietr. Fl. marchic. p. 541. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 270. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 130. Jüngst Fl. v. Bielef. p. 100.
Cn. palustre Reichenb. Fl. excurs. p. 469.
Seseli tortuosum Willd. Prodr. n. 342.
Seseli dubium Schkuhr Handb. 1. p. 217. Roem. et Sch. syst. veg. 6. p. 399. Dietr. Berl. Fl. p. 276. Rabenh. Fl. lusat. 1. p. 81.
Seseli Saxifragum Scholl. Fl. barb. p. 307.
Seseli venosum Hoffm. Fl. germ. 1. p. 144.
Seseli annuum Ehrh. herb.
Seseli selinoides Besser Cat hort. Crem. Suppl. 3.
Selinum lineare Schumach. Fl. saeland. 1. p. 95.
Selinum pratense Spreng. Fl. hal. ed. 1. p. 92. t. 2.
Selinum Chabraei Kunth Fl. berol. ed. 1. p. 78.

Auf feuchten Wiesen und in Wäldern, am Rande der Gräben und Sümpfe stellenweise. Ostpreufsen und Westpreufsen noch nicht gefunden. Pommern: um Stettin im Schrei, bei Glienken; Horst an der Madue; bei Gollnow. Brandenburg: um Berlin bei Schöneberg!! hinter der Fasanerie! in der Jungfernheide! vor dem

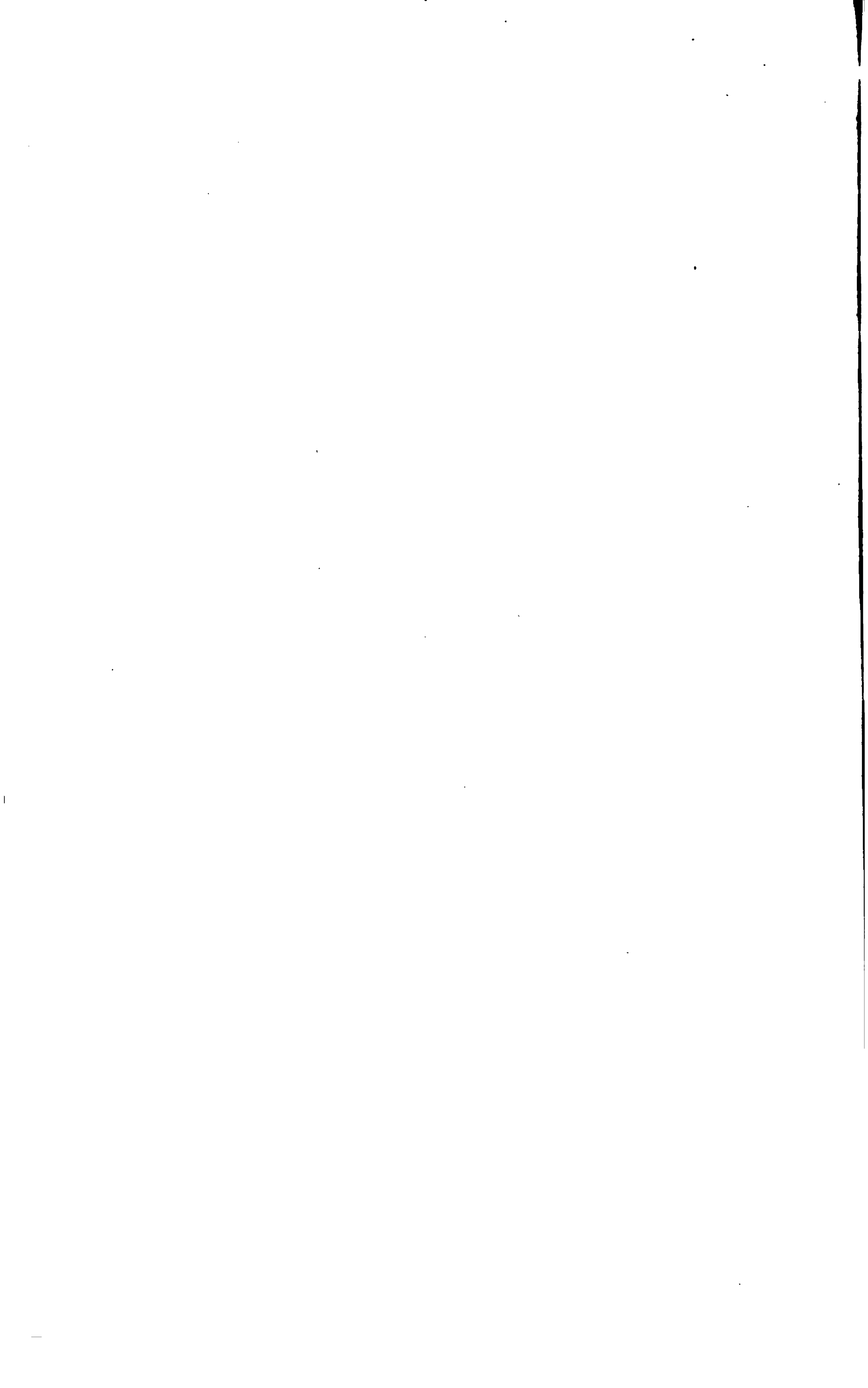
Schlesischen Thor! an den Fuchsbergen, auf den Rudower Wiesen; bei Mögelin, bei Frankfurt am Oderufer; bei Blindow; in der Lausitz bei Hindenburg. Schlesien: bei Pöpelwitz auf der Weide; auf den Wiesen hinter Scheitnich; bei Bischofswalde; bei Lissa u. s. w. Sachsen: bei Wittenberg; um Halle hinter dem Donnersberge bei Kröllwitz, bei Döllnitz, hinter Osendorf, an der Westseite des Busches nach Collenbey zu. Westfalen: bei Höxter am Moosberge des Solling. Blüht im Juli und August. ♂.

Die Wurzel senkrecht, einfach, fast spindelförmig, mit Fäserchen besetzt, braun am Wurzelhalse mit einem kleinen Schopf besetzt. Der Stengel $1\frac{1}{2}$—2 Fufs hoch, aufrecht, stielrund, gestreift, nach oben zu gefurcht, glatt und kahl, an der Basis oft geröthet, entweder nur einfach und eine Dolde an der Spitze tragend, oder oben in zwei bis fünf einfache Äste getheilt, deren jeder eine Dolde trägt. Die Blätter wechselweisestehend, auf langen Blattscheiden aufsitzend, nur die wurzelständigen, die aber während der Blüthe meist schon abgestorben sind, lang gestielt, alle doppelt gefiedert, nur das oberste Blatt sehr klein und oft nichts weiter als ein bloser Blattansatz; die Fiedern und Fiederchen gegenüberstehend, glatt und kahl, die letzteren linienförmig oder linien-lanzettförmig, einen halben Zoll lang oder etwas länger, eine halbe bis kaum eine Linie lang, gespitzt, mit weifslichen Spitzchen und kurzem Stachelspitzchen, einfach oder zwei bis dreispaltig, am Rande schärflich und etwas umgebogen, mit schiefen Adern durchzogen, die auf der Oberfläche eingedrückt, auf der Unterfläche hervorstehend sind, zwischen denselben durchscheinend; die Blattscheiden sind sehr lang, walzenförmig, ein wenig bauchig, die unteren abstehend, die oberen anliegend, den Stengel bis über der Mitte ganz umhüllend, fein gestreift, am Rande häutig, an der Mündung klein geöhrt, glatt, kahl, hellgrün oder etwas röthlich. Die Dolden gipfelständig, mittelmäfsig grofs, funfzehn bis zwanzig oder auch noch mehrstrahlig, etwas gewölbt; die Strahlen ungleich, gestreift, innen schärflich; die Döldchen vielblumig. Die allgemeine Hülle besteht aus einem oder zwei zuweilen auch mehreren Blättchen, die schmal pfriemenförmig und ungefähr einen Drittel so lang als die Strahlen sind; die besondere Hülle vielblätterig, die Blättchen ebenfalls schmal pfriemenförmig und so lang als die Döldchen. Der Kelch ein den Fruchtknoten krönender, undeutlicher Rand. Die Blumenkrone fünfblätterig; die Kronenblätter flach, umgekehrt-eirund, ausgerandet, mit einwärtsgeschlagenem lanzettförmigen Spitzchen, weifs oder schwach geröthet. Staubgefäfse fünf, etwas länger als die Kronenblätter; die Staubfäden pfriemenförmig, die Staubbeutel zweifächerig. Der Fruchtknoten unterständig, rundlich, mit einer zweitheiligen oberweibigen Scheibe oder sogenanntem Griffelfufs besetzt, die beiden Griffel auseinanderstehend, mit stumpfen Narben, in der Frucht länger und niedergebeugt. Die Frucht fast rundlich-elliptisch, eine gute Linie lang und fast eben so breit, mit den bleibenden Griffeln gekrönt. Die Amphispermien auf dem Rücken gewölbt, mit fünf gleichen, geflügelten Rippen, deren Flügel fast häutig sind, von denen die seitlichen Rippen randend sind, und schmalen, vertieften, gefurchten, einstriemigen Thälchen; auf der Berührungsfläche befinden sich zwei Ölstriemen. Der Fruchthalter frei. Der Eiweifskörper frei, glatt.

Deutsche Namen: Aderige Bremdolde, zweifelhafter Sesel.



Daucus Carota Linné.



708.

DAUCUS CAROTA Linné.

MOHRRÜBEN-DAUCUS.

PENTANDRIA DIGYNIA. UMBELLIFERAE.

DAUCUS. *Calyx margo quinquedentatus. Petala quinque, obovata, emarginata cum lacinula inflexa, exteriora radiantia, profunde bifida. Fructus a dorso lenticulari-compressus. Amphispermia costis primariis quinque filiformibus setiferis, tribus intermediis dorso, duabus lateralibus plano commissuriali impositis; secundariis quatuor aequalibus alatis, alis in seriem simplicem aculeorum fissis vel ad basim usque partitis; valleculae sub costis secundariis univittatae. Albumen complanatum, postice convexiusculum.*

DAUCUS CAROTA. *Caulis hispidus; folia bi-ad tripinnata, opaca, foliola pinnatifida, laciniis lanceolatis cuspidatis; involucrum pinnatifidum, umbellam subaequans; aculei recti latitudinem fructuum aequantes.*

D. Carota Linné spec. pl. 1. *p.* 348. *Willd. spec. pl.* 1. *p.* 1389. *Roem. et Sch. syst. veg.* 6. *p.* 473. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 4. *p.* 211. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 359. *Koch syn. Fl. germ. p.* 312. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 220. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 173. *Mengo Cat. plant. Grud. et Gedan. p.* 196. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 111. *Dietr. Fl. march. p.* 553. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 84. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 256. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 133. *Schatz Fl. von Halberst. p.* 33. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 95. *Wirtg. Fl. v. Coblenz p.* 87. *Schäf. Trier. Fl.* 1. *p.* 173. *Müller Fl. v. Aachen. p.* 49.

D. mauritanicus Willd. Prodr. Fl. berol. n. 319.

Auf Wiesen, Triften, Hügeln, an Waldrändern u. s. w. überall häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Juni und Juli. ⊙.

Die Wurzel der wildwachsenden Pflanze senkrecht, stark verlängert-spindelförmig, schmutzig-gelblich, oder weifslich, einfach oder ästig, doch die Äste nur dünn und faserartig, und aufserdem nur sparsam mit Fäserchen besetzt. Der Stengel 1 – 3 Fufs hoch, aufrecht, unten meist einfach, nach oben zu ästig, gefurcht-gestreift,

mit langen steifen, wagerecht-abstehenden Haaren besetzt, die besonders am unteren Theil ziemlich dicht stehen. Die Blätter wechselweisestehend, die unteren gestielt, die oberen auf den Blattscheiden aufsitzend, auf der Unterfläche wie die Blattstiele und Blattscheiden zottig-steifhaarig, mattgrün, doppelt- bis dreifach-gefiedert, die Blättchen fiederspaltig, mit linienförmigen, an den unteren Blättern auch lanzettförmigen, fein zugespitzten, oder stumpfen und stachelspitzigen, am Rande kurz zottig bewimperten Einschnitten; die Blattstiele rinnenförmig, an der Basis scheidenartig erweitert und stengelumfassend; die Blattscheiden der oberen Blätter unmittelbar den Blättern angewachsen, länglich, am Rande häutig. Die Dolden gipfelständig, blattgegenständig, zusammengesetzt, mittelmäfsig grofs, vielstrahlig, in der Blüthe ausgebreitet und flach, nach dem Blühen wegen den aufgerichteten, aneinanderschliefsenden Strahlen zusammengezogen und in der Mitte vertieft; die Döldchen vielblumig, in der Blüthe schwach gewölbt, nachher etwas vertieft. In der Mitte der Dolde findet sich häufig eine einzelne, gestielte, verkümmerte, aber viel gröfsere schwarzrothe Blüthe, die von zwei bis drei kleinen Hüllblättchen gestützt ist. Die allgemeine Hülle acht bis zwölfblätterig, bleibend, fast so lang oder eben so lang als die Dolde; die Blättchen fiederspaltig, seltener nur dreispaltig, mit pfriemenförmigen, sehr spitzen, abstehenden Einschnitten. Die besonderen Hüllen vielblätterig, kürzer als die Döldchen; die Blättchen seltener einfach, gewöhnlich dreispaltig oder fiederspaltig, mit linien-lanzettförmigen, sehr fein zugespitzten, am Rande häutigen Einschnitten. Die Blumen weifs oder röthlich, die am Rande der Dolde stehenden strahlend und nicht selten unfruchtbar. Der Kelch ein den Fruchtknoten krönender, fünfzähniger Rand, mit sehr kleinen, spitzen, ungleichen Zähnen. Die Blumenkrone fünfblätterig; die Kronenblätter umgekehrt-eirund, ausgerandet, mit einem einwärts-geschlagenen Spitzchen, die äufsern der Randblumen gröfser und tief zweispaltig. Die Kronenblätter der unfruchtbaren, monströsen Centralblume, wenn sie vorhanden ist, sind grofs, fleischig, mit zurückgeschlagenen Lappen, wie der Griffelfufs mit den Griffeln schwarz-purpurfarben. Staubgefäfse fünf, etwas länger als die Kronenblätter; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel rundlich, zweifächerig. Der Fruchtknoten unterständig, länglich-eirund, mit einer oberweibigen, zweilappigen Scheibe oder einem Griffelfufs besetzt; die beiden Griffel fadenförmig, erst kurz und gerade, nachher etwas verlängert und schwach nach aufsen gekrümmt; die Narben stumpf und rundlich. Die Frucht oval, auf dem Rücken linsenförmig-zusammengedrückt, fest; die Amphispermien auf dem Rücken schwach gewölbt, mit fünf fadenförmigen Hauptrippen, von denen drei in der Mitte des Rückens, die beiden seitlichen auf der Berührungsfläche stehen, die alle mit kleinen Borstchen besetzt sind, und vier geflügelten gleichen Nebenrippen, deren Flügel in einer einfachen Reihe Stacheln gespalten, die ganz gerade und só lang als die Früchtchen breit sind; die Thälchen unter den Nebenrippen einstriemig. Der Eiweifskörper flach, auf dem Rücken gewölbt.

Die kultivirte Pflanze unterscheidet sich nur durch eine dickere, fleischigere, dunkeler-gelbe Wurzel.

Der ökonomische Gebrauch der Wurzel von der kultivirten Pflanze ist allgemein bekannt. Auch in der Medizin wird die Wurzel zur Bereitung eines eingedickten Saftes benutzt. Auch die Früchte wurden ehemals gebraucht.

Deutsche Namen: Gemeine Möhre, wilde Möhre, Eselsmöhre, Mohrrübe, gelbe oder rothe Möhre. gelbe Rübe, wilde gelbe Rübe, Karotte, Vogelnest.



Seseli coloratum Ehrhart.



709.

SESELI COLORATUM Ehrhart.

GEFÄRBTER SESEL.

PENTANDRIA DIGYNIA. UMBELLIFERAE.

SESELI. Calycis margo quinquedentatus, dentibus brevibus crassiusculis. Petala obovata, in lacinulam inflexam coarctata, emarginata vel subintegra. Fructus ovales vel oblongi, subteretes, stylis reflexis coronati. Amphispermia costis quinque prominulis vel elevatis, crassis et corticosis, lateralibus marginantibus saepeque paulo latioribus; valleculae univittatae, rarius bi-trivittatae. Carpophorum bipartitum. Albumen semiteres.

SESELI COLORATUM. Caulis simpliciter ramosus; folia radicalia et caulina inferiora tripinnata, circumscriptione oblongo-ovata, laciniis linearibus; petiolo supra cannaliculato; umbella primaria 20—30 *radiata, radiis angulatis subaequalibus interne fructibusque junioribus puberulis; involucrum nullum; involucelli phylla lanceolata, acuminata, margine lato membranacea, umbellulam superantia.*

S. coloratum Ehrh. herb. p. 113. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 4. *p.* 147. *Koch syn. Fl. germ. p.* 295. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 106. *Dietr. Fl. marchic. p.* 540. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 84.

S. annuum Linné spec. pl. 1. *p.* 375. *Willd. spec. pl.* 1. *p.* 1460. *Roem. et Sch. syst. veg.* 6. *p.* 398. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 410. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 270. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 129. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 32. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 101.

S. bienne Crantz Fl. austr. p. 204. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 80.

S. tortuosum Poll. Fl. palat. 1. *p.* 300.

Sium annuum Roth. Fl. germ. 2. *p.* 337.

Auf begrasten Hügeln und in Bergwäldern. Ost- und Westpreufsen: noch nicht gefunden. Pommern: Jungfernberg bei Stettin; Horst an der Madue; bei Massow. Brandenburg: bei Schulzendorf; bei Frankfurt an der Buschmühle und auf den Lebusischen Bergen; bei Karlswerk!! in der Lausitz bei Alt-Golssen,

Krugau, zwischen Branko und Schollnitz, bei Sommerfeld; bei Jauernik, Nieda, Schönau, Dubranke. Schlesien: im Walde vor Schwoitsch und auf dem Fuchsberge; im Pilsnitzer Walde, bei Lissa; im Trobnitzer Berge. Sachsen: um Halle auf dem Kirchhofe in Teicha, auf dem Vogelberge bei Bennstädt; im Halberstädtschen auf der Südseite des Huy, bei Sargstedt, am Hoppelberge, bei Heimburg. Westfalen: bei Brilow. Niederrhein: bei Metternich; Burg Cobern; Pfaffenhof bei Kettig, bei Kreuznach. Blüht im Juli und August. ♂.

Die Wurzel senkrecht, spindelförmig, dick, äufserlich bräunlich, ästig, faserig, und am oberen Ende durch die Überbleibsel der vorjährigen Blattstiele geschopft. Der Stengel 2 — 3 Fufs hoch, aufrecht, nach oben zu einfach und wenig ästig, stielrund-eckig, unterhalb gestreift, oberhalb gefurcht, schärflich, sehr fein und schwach weichhaarig, unter den Knoten die Behaarung jedoch etwas stärker, hellgrün, oft purpurroth oder violett überlaufen, inwendig fest. Die Blätter dunkelgrün, mit einem schwachen bläulichen Anflug, unterhalb schwach weichhaarig; die wurzelständigen und unteren stengelständigen lang gestielt, zwei- bis dreifach-gefiedert, im Umfange länglich-eirund; die Blattstiele schwach weichhaarig, oberhalb rinnenförmig, mit langen, breiten, bauchigen, stengelumfassenden, gefurchten, schwach weichhaarigen, scharfen, oft roth oder violett überlaufenen, mit einem breiten häutigen Rande versehenen, an der Spitze ausgerandeten und in zwei kleine Öhrchen ausgehenden Blattscheiden; die Blättchen lang, schmal, linienförmig, stumpflich, mit kurzem Stachelspitzchen, flach, ziemlich steif, am Rande schärflich, die oberen ganz, oft an der Basis zusammenfliefsend, etwas herablaufend, die unteren gewöhnlich zwei- bis dreispaltig; die übrigen Stengelblätter kleiner, kürzer gestielt und meist einfacher, die obersten ganz klein, unmittelbar auf den Scheiden aufsitzend. Die Dolden gipfelständig, lang gestielt, ziemlich grofs, dicht, ungefähr zwanzigstrahlig, etwas gewölbt; die Strahlen etwas weichhaarig und eckig. Die Döldchen vielblumig, gewölbt. Die allgemeine Hülle fehlt; die besondere vielblätterig, mit lanzettförmigen, zugespitzten, breit häutig gerandeten Blättchen, die länger als die Döldchen sind. Die Blumen klein, vor dem Aufblühen roth, nachher wenigstens auf der Innenfläche weifs. Der Kelch ein den Fruchtknoten krönender, fünfzähniger Rand, mit kurzen, dicklichen Zähnen. Die Blumenkrone fünfblätterig; die Kronenblätter äufserlich mehr oder weniger roth, innerhalb meist weifs, umgekehrt-eirund, ausgerandet, mit einwärtsgebogenem Spitzchen. Staubgefäfse fünf, mit fadenförmigen Staubfäden und rundlichen, zweifächerigen Staubbeuteln. Der Fruchtknoten unterständig, länglich, in der Blume mit einer zweitheiligen, purpurrothen, oberweibigen Scheibe oder dem sogenannten Griffelfufs gekrönt; die beiden Griffel fadenförmig, endlich etwas länger als der Griffelfufs; die Narben stumpf. Die Frucht länglich-eirund, fast stielrund, mit den zurückgeschlagenen Griffeln gekrönt, purpurbraun; die Amphispermien mit fünf dicken, scharf gekielten Rippen, von denen die seitlichen randend und kaum breiter sind, breiten, einstriemigen Thälchen, und mit zwei gleichen Ölstriemen auf der Berührungsfläche. Der Fruchthalter zweitheilig. Der Eiweifskörper halbstielrund.



Peucedanum Cervaria Lapeyrouse.

710.

PEUCEDANUM CERVARIA

Lapeyrouse.

HIRSCHWURZ-PEUCEDANUM.

PENTANDRIA DIGYNIA. UMBELLIFERAE.

PEUCEDANUM. *Calycis margo quinquedentatus, quandoque obsoletus. Petala obovata, in lacinulam inflexam coarctata, emarginata vel subintegra. Fructus a dorso plano-vel lenticulari-compresso, margine dilatato complanato cinctus. Amphispermia costis subaequidistantibus, tribus dorsalibus filiformibus, duobus lateralibus obsoletioribus margine dilatato contiguis, vel in eundem abeuntibus; valleculae 1—3 vittatae; vittae commissuriales superficiales. Carpophorum bipartitum. Albumen antice planum.*

Sect. II. CERVARIA.

Involucrum universale polyphyllum. Margo amphispermiorum minus dilatatus.

PEUCEDANUM CERVARIA. *Caulis erectus, striatus; folia triplicato-pinnata; foliola glauca, ovata, subspinuloso-serrata, inferiora basi extrorsum lobata, superiora confluentia; involucrum universale polyphyllum, reflexum; vittae commissuriales parallelae.*

P. Cervaria Lapeyrouse Histoire abrégée des plantes des Pyrénées p. 149. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 4. *p.* 180. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 382. *Koch syn. Fl. germ. p.* 304. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p.* 193. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 109. *Dietr. Fl. marchic. p.* 548. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 261. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 137. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 35. *Jüngst. Fl. v. Bielef. p.* 98. *Wirtgen Fl v. Coblenz p.* 86.
Athamantha Cervaria Linné spec. pl. 1. *p.* 352. *Willd. spec. pl.* 1. *p.* 1401. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 225.
Athamantha latifolia Viviani Fl ital. 1. *p.* 18.
Selinum Cervaria Crantz Fl. austr. p. 167.
Selinum glaucum Lamark Fl. franc. 3. *p.* 419.

Cervaria Rivini Gärtn. *de fruct. et semin. pl.* 1. *p.* 90. *t.* 21. *f.* 10. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 88.
Ligusticum Cervaria Spreng. *Umb. Prodr. p.* 40. *Roem. et Sch. syst. veg.* 6. *p.* 550.

Auf trocknen Waldwiesen und in Gebüschen. Ostpreufsen: bei Damerau. Pommern: bei Julow, im Schrei; bei Neumark. Brandenburg: um Berlin in den Papenbergen! bei Rüdersdorf!! zwischen Oranienburg und Schmachtenhagen, bei Falkenberg und Köthen; bei Karlswerk, bei Freienwalde; bei Frankfurt; bei Crossen; um Landsberg a. d. Warthe bei Zechow, Himmelstädt und in den Schlüterschen Weinbergen; bei Neudamm; bei Driesen; in der Lausitz bei Sommerfeld. Schlesien: bei Bischofswalde, Kratzbusch, Fuchsberg bei Schwoitsch, bei Lissa, bei Oswitz, um Oppeln bei Zierkowitz. Sachsen: um Halle bei Guttenberg u. s. w.; im Halberstädtschen im Huy; bei Hoppelberg, auf der Rofstrappe. Westfalen: bei Höxter. Niederrhein: bei Kreuznach, Sofliger Berge, Wernerseck, Pyrmont, Altenacherer Berge, Erpeler Ley. Blüht im Juli und August. ♃.

Die Wurzel senkrecht, oft einen Fufs lang, dick, spindelförmig, ästig, mit einigen Fasern besetzt, äufserlich schwarz, inwendig weifs und einen gelblichen, scharfen Milchsaft enthaltend, an dem oberen Ende einen faserigen Schopf von vorjährigen abgestorbenen Blattstielen tragend. Der Stengel 2—4 Fufs hoch, aufrecht, entweder einfach oder doch nur wenig ästig, fast zusammengedrückt-stielrund, unterhalb schwach, oberhalb stärker gestreift oder gefurcht, kahl und inwendig markig. Die Wurzelblätter grofs, von einem fast dreieckigen Umfange, lang gestielt, ziemlich steif, oberhalb hellgrün und glänzend, unterhalb blaugrün, dreifach-gefiedert; die Blättchen fast sitzend, eirund, ringsum fast dornig-gesägt, die Sägezähne mit langer weifslicher Stachelspitze, lederartig, fest, unterhalb netzförmig-geadert, die unteren oder gröfseren an der äufsern Basis gewöhnlich gelappt oder fast fiederspaltig, die oberen meist zusammenfliefsend; die Blattstiele schmal rinnenförmig, etwas zusammengedrückt; die Stengelblätter wechselweisestehend, kleiner, gewöhnlich einfacher und höchstens nur doppelt-gefiedert, kürzer gestielt, die Blattstiele an der Basis scheidenartig und die Blattscheiden gestreift und stengelumfassend; die obersten Blätter unmittelbar auf den Scheiden sitzend, sehr klein und auch wohl ganz fehlend. Die Dolden gipfelständig, grofs, funfzehn- bis zwanzigstrahlig, wenig gewölbt; die Strahlen inwendig schärflich; die Döldchen vielblumig, dicht. Die allgemeine Hülle vielblätterig, mit lanzettförmigen, pfriemenförmig-zugespitzten, etwas zurückgeschlagenen Blättchen; die besondere Hülle vielblätterig, die Blättchen ebenfalls lanzettförmig, pfriemenförmig-zugespitzt und so lang als die Döldchen. Die Blumen klein, weifs, äufserlich mehr oder weniger geröthet. Der Kelch ein kleiner, undeutlicher, den Fruchtknoten krönender Rand, an welchem kaum fünf eirunde, spitze Zähnchen zu bemerken sind. Die Blumenkrone fünfblätterig; die Kronenblätter weifs, äufserlich oft etwas geröthet, umgekehrt-eirund, gleich, eingebogen-ausgerandet, mit einem einwärtsgeschlagenen Spitzchen. Staubgefäfse fünf, etwas länger als die Kronenblätter, mit fadenförmigen Staubfäden und rundlichen, zweifächerigen Staubbeuteln. Der Fruchtknoten unterständig, länglich und etwas zusammengedrückt, in der Blume mit einer zweitheiligen, oberweibigen Scheibe oder dem sogenannten Griffelfufs gekrönt; die beiden Griffel fadenförmig und abstehend; die Narben stumpf. Die Frucht länglich-eirund, vom Rücken her linsenförmig-zusammengedrückt, von einem erweiterten, flachen Rande umgeben. Die Amphispermien mit fünf in ziemlich gleicher Entfernung von einander stehenden Rippen, von denen die drei rückenständigen fadenförmig sind, die beiden seitenständigen neben dem erweiterten Rande undeutlich hinlaufen, und einstriemigen Thälchen; auf der Berührungsfläche befinden sich ebenfalls zwei oberflächliche, bogenförmig-gekrümmte, gleichlaufende Striemen. Der Fruchthalter zweitheilig. Der Eiweifskörper flach.

Die Wurzel und die Früchte waren ehemals als *Radix et Semen Cervariae nigrae vel Gentianae nigrae* officinell, und erstere wird jetzt auch wohl noch von den Thierärzten benutzt.

Deutsche Namen: Hirschwurz, schwarze Hirschwurz, Hirschpeterlein, schwarzer Enzian, grofse Bergpetersilge.



Anthriscus sylvestris Hoffmann.

711.

ANTHRISCUS SYLVESTRIS
Hoffmann.
WALD-ANTHRISKUS.
PENTANDRIA DIGYNIA. UMBELLIFERAE.

ANTHRISCUS. Char. gen. vide supra № 648.

ANTHRISCUS SYLVESTRIS. Caulis inferne hirsutus, superne glaber; folia glabra, subtus in nervis primariis setuloso-pilosa, bipinnata, foliola pinnatifida, laciniis inferioribus incisis; involucella pentaphylla, longiuscule ciliata; fructus oblongi, laeves vel sparse tuberculati, tuberculis muticis; sulci rostri quintam fructus partem aequantes; stylus stylopodium superans.

A. sylvestris Hoffmann Umbell. p. 40. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 4. *p.* 223. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 457. *Koch syn. Fl. germ p.* 315. *Menge Cat. plant. Grud. et Gedan. p.* 198. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 113. *Dietr. Fl. marchic. p.* 557. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 291. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 34. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 100. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 88. *Müller Fl. v. Aachen p.* 55.
Chaerophyllum sylvestre Linné Fl. suec. n. 257. *Willd. spec. pl.* 1. *p.* 1452. *Roem. et Sch. syst. veg.* 6. *p.* 521. *Hagen Pr. Pfl.* 1. *p.* 240. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 178. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 85. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 136. *Schäf. Trier. Fl.* 1. *p.* 176.
Cerefolium sylvestre Link Handb. 1. *p.* 351.

In schattigen, etwas feuchten Wäldern überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus dem Thiergarten bei Berlin. Blüht im Juni und Juli. ♃.

Die Wurzel senkrecht, spindelförmig, einfach oder ästig, mit mehreren Fasern besetzt. Der Stengel 3—4 Fufs hoch, aufrecht, stielrund, gefurcht, an den Gelenken etwas aufgetrieben, unterhalb einfach und mit abwärtsgerichteten Haaren besetzt, nach oben zu gezweitheilt-ästig oder die Äste auch wohl zu drei stehend, ganz kahl, und

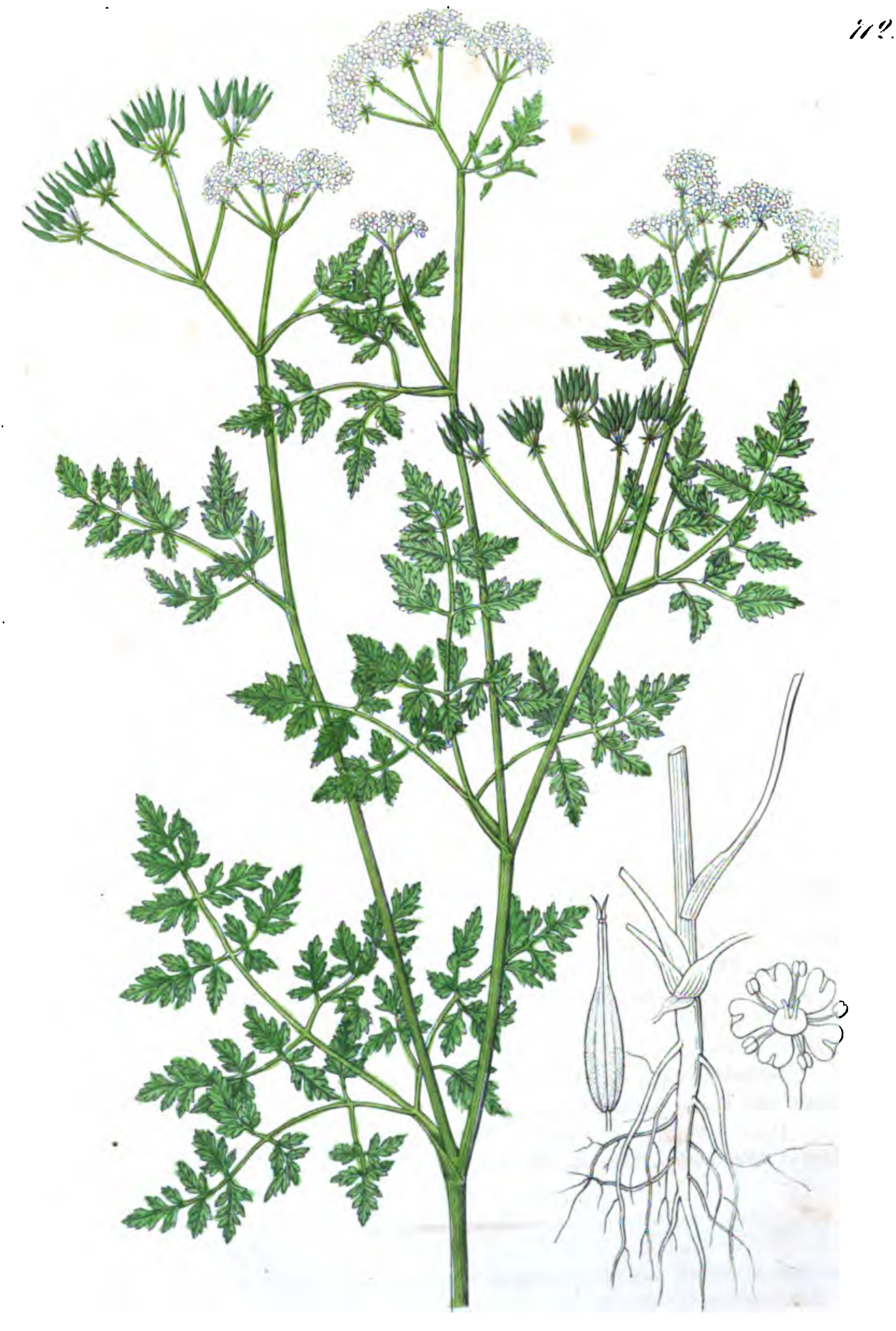
höchstens nur an der stengelumfassenden Basis der Blattscheiden mit Haaren besetzt, inwendig röhrenförmig. Die Blätter wechselweisestehend, gestielt, zwei- bis dreifach-gefiedert, glänzend, kahl, nur unten an den Hauptnerven borstig-haarig, und am Rande gewimpert; die Blättchen länglich-eirund, spitz, fiederspaltig, mit linien-lanzettförmigen, fein und stachelspitzig zugespitzten Einschnitten, von denen die unteren meist wiederum eingeschnitten sind; die unteren Blätter sind sehr grofs, im Umrisse fast dreieckig, lang gestielt, mit dreieckigen, rinnenförmigen, weichhaarigen, schärflichen Blattstielen, die sich in grofsen, länglichen, aufgeblasenen, genervten, an den Nerven und an der stengelumfassenden Basis behaarten, am Rande häutigen und zottig-bewimperten Blattscheiden endigen; die oberen Blätter sind kleiner, weniger zusammengesetzt, kürzer gestielt oder unmittelbar auf den Blattscheiden aufsitzend, ihre Blattstiele sind kahl und meist auch die Blattscheiden, die nur an der stengelumfassenden Basis mit Härchen besetzt sind. Die Dolden gipfelständig, blattgegenständig oder auch achselständig, ziemlich grofs, flach, ungefähr zehn- bis funfzehnstrahlig, mit kahlen und glatten Strahlen; die Döldchen vielblumig, flach, mit unten kahlen, oben dicht unter dem Fruchtknoten mit kurzen Härchen bewimperten Strahlen. Die allgemeine Hülle fehlt entweder ganz oder es sind ein bis zwei lanzettförmige Blättchen vorhanden; die besondere Hülle ist fünfblätterig, mit elliptischen, zugespitzten, vertieften, schwach purpurfarbenen, am Rande ziemlich lang bewimperten, an der Basis ungleichen Blättchen, von denen die drei äufsern gröfser sind. Die Blumen klein und weifs, die äufseren merklich gröfser. Der Kelch ist ein den Fruchtknoten krönender, undeutlicher Rand. Die Blumenkrone fünfblätterig, weifs; die Kronenblätter umgekehrt-eirund, ausgebreitet, mit kurzem, spitzen, kaum einwärtsgeschlagenen Läppchen, die äufsern gröfser und breit ausgerandet. Staubgefäfse fünf, mit kurzen, fadenförmigen Staubfäden und rundlichen, zweifächerigen Staubbeuteln. Der Fruchtknoten unterständig, länglich, kahl; die oberweibige Scheibe oder der Griffelfufs kurz zweitheilig und gelblich; die beiden Griffel kurz, zurückgekrümmt, etwas länger als der Griffelfufs, mit stumpfen Narben. Die Frucht länglich, kahl und glatt, oder sparsam mit stumpfen Höckerchen besetzt, schwarzbraun, glänzend, an der Spitze in einen gefurchten Schnabel verlängert, der ungefähr ein Viertel so lang als die Frucht ist. Die Amphispermien linienförmig, nach oben verschmälert, mit flacher Fuge, die mit einer Längsfurche durchzogen ist, und gewölbter äufserer Seite, an welcher keine Rippen zu bemerken sind, und die auch keine Ölstriemen hat.

Die Pflanze ändert besonders in der Behaarung ab, und kommt mitunter fast kahl vor, oder ist auch wohl stärker behaart als oben angegeben worden.

Die Blätter haben einen eigenthümlichen, etwas widerlichen Geruch, und sind wahrscheinlich, wie auch die ganze Pflanze, etwas giftig, ungeachtet sie jung von dem Vieh gern und ohne Nachtheil gegessen werden. *Herba Chaerophylli sylvestris s. Cicutariae* wird in der Medizin gebraucht.

In Schweden wird Wolle und Garn mit den unaufgeblühten Blumen gelb und mit dem Kraute grün gefärbt.

Deutsche Namen: Kälberkropf, Kälberkern, wilder Körbel, grofser Klettenkörbel, Waldkörbel, Scheere, Kuhpeterlein.



Anthriscus Cerefolium Hoffmann.



712.

ANTHRISCUS CEREFOLIUM
Hoffmann.
KÖRBEL-ANTHRISKUS.
PENTANDRIA DIGYNIA. UMBELLIFERAE.

ANTHRISCUS. Char. gen. vide supra № 648.

ANTHRISCUS CEREFOLIUM. Caulis supra genicula puberulus; folia tripinnata, glabra, subtus in nervis sparse pilosa; foliola pinnatifida; involucella dimidiata, bi-triphylla; fructus linearis, laevis, sulci rostri dimidium fructus subaequantes; stylus stylopodium superans.

A. Cerefolium Hoffmann Umb. p. 41. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 4. *p.* 316. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. *p.* 459. *Koch syn. Fl. germ. p.* 316. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 113. *Dietr. Fl. marchic. p.* 558. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 85. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. *p.* 291. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 100. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 88. *Müller Fl. v. Aachen p.* 35.

Scandix Cerefolium Linné Fl. suec. n. 242. *Willd. spec. pl.* 1. *p.* 1450.

Chaerophyllum sativum C. Bauh. — Roem. et Sch. syst. veg. 6. *p.* 520. *Spreng Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 135. *Schäf. Trier. Fl. p.* 176.

Chaerophyllum Cerefolium Crantz Fl. austr. p. 191.

Cerefolium sativum Besser Fl. gal. 1. *p.* 218.

An Zäunen, Wegen, auf Schutt u. s. w. fast überall, aber nur als verwildert zu betrachten. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Juni und Juli. ⊙.

Die Wurzel senkrecht, 3—4 Zoll lang, dünn, spindelförmig, etwas ästig und faserig. Der Stengel 1—2 Fuſs hoch, aufrecht, stielrund, fein gestreift, gezweitheilt-ästig, an den Gelenken etwas angeschwollen und über denselben weichhaarig, übrigens aber ganz kahl, inwendig röhrenförmig. Die Blätter wechselweisestehend, gestielt, dreifach-gefiedert, im Umrisse dreieckig, hellgrün, kahl, nur unterhalb an den Nerven schwach behaart; die Blättchen länglich-eirund, fiederspaltig, mit länglichen, stumpfen, stachelspitzigen, zuweilen wieder eingeschnittenen oder gezähnten Einschnitten; die wurzelständigen und unteren stengelständigen Blätter sind lang gestielt, die oberen kürzer gestielt und die obersten kleineren unmittelbar auf den Scheiden aufsitzend; die Blattstiele rinnenförmig, an der Basis scheidenartig erweitert, die Scheiden mit hautartig erweitertem Rande, den Stengel an der Basis umfassend, gewöhnlich ganz kahl, oder doch nur mit einzelnen Haaren besetzt. Die Dolden gipfel- und blattgegenständig, klein, ziemlich flach, wenigstrahlig, mit weichhaarigen Strahlen; die Döldchen vielblumig, schwach gewölbt. Die allgemeine Hülle fehlt, die besondere halb, zwei- bis vierblätterig, mit kleinen, lanzettförmigen, spitzen, kurzen, zurückgebogenen Blättchen. Die Blumen klein, weiſs und wenig ungleich. Der Kelch ist ein, den Fruchtknoten krönender, undeutlicher Rand. Die Blumenkrone fünfblätterig, weiſs; die Kronenblätter umgekehrt-eirund, ausgebreitet, mit kurzem, spitzen, einwärtsgeschlagenen Spitzchen, die äuſseren etwas gröſser. Staubgefäſse fünf, mit fadenförmigen Staubfäden und rundlichen, zweifächerigen Staubbeuteln. Der Fruchtknoten unterständig, länglich, kahl; die oberweibige Scheibe oder der Griffelfuſs kurz zweitheilig; die beiden Griffel etwas länger als der Griffelfuſs, aufrecht-abstehend; die Narben stumpf. Die Frucht kegelförmig, lang, schwarz, glatt und kahl, oder zuweilen mit kleinen Höckerchen gekrönt, an der Spitze in einen gefurchten Schnabel verlängert, der ungefähr halb so lang als die Frucht ist; die Amphispermien linienförmig, nach oben zu verschmälert, mit flacher Fuge, die mit einer Längsfurche durchzogen ist, und gewölbter äuſserer Seite, an welcher keine Rippen zu bemerken sind, und die auch keine Ölstriemen hat.

Als Küchengewächs ist diese Pflanze allgemein bekannt. Ehemals wurde auch *Herba Cerefolii* in der Medizin gebraucht.

Deutsche Namen: Gemeiner Körbel, gebräuchlicher Klettenkörbel.



Chaerophyllum temulum Linné

713.

CHAEROPHILLUM TEMULUM
Linné.

BETÄUBENDES CHAEROPHYLLUM.

PENTANDRIA DIGYNIA. UMBELLIFERAE.

CHAEROPHYLLUM. *Calycis margo obsoletus. Petala obovata, emarginata, cum lacinula inflexa. Fructus a latere compressus vel contractus, erostratus. Amphispermia subteretia, costis quinque obtusissimis aequalibus, lateralibus marginantibus; valleculae univittatae. Albumen tereti-convexum, sulco profunde exaratum.*

CHAEROPHYLLUM TEMULUM. Caulis sub geniculis inflatus; folia bipinnata; foliola ovato-oblonga, lobato-pinnatifida, laciniis obtusis breviter mucronulatis subcrenatis; involucelli phylla ovato-lanceolata, cuspidata, ciliata; petala glabra; styli recurvati, stylopodium superantes.

Ch. temulum ***Linné** spec. pl. p.* 370. ***Willd.** spec. pl.* 1. *p.* 1459. ***De Cand.** Prodr. syst. veg.* 4. *p.* 226. ***Mert.** et **Koch** d. Fl.* 2. *p.* 455. ***Koch** syn. Fl. germ. p.* 317. ***Hagen** Pr. Pfl.* 1. *p.* 241. ***Weifs** Danz. Pfl.* 1. *p.* 180. ***Menge** Cat. plant. Grud. et Gedan. p.* 198. ***Schmidt** Fl. v. Pomm. p.* 114. ***Dietr.** Fl. marchic. p.* 559. ***Wimm.** et **Grab.** Fl. siles.* 1. *p.* 288. ***Schatz** Fl. v. Halberst. p.* 34. ***Jüngst** Fl. v. Bielef. p.* 99. ***Wirtgen** Fl. v. Coblenz p.* 88. ***Müller** Fl. v. Aachen p.* 55.

Myrrhis temula ***Gärtn.** de fruct. et semin. plant.* 1. *t.* 23. *f.* 10. ***Roem.** et **Sch.** syst. veg.* 6. *p.* 514. ***Rabenh.** Fl. lusat.* 1. *p.* 86. ***Spreng.** Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 135. ***Schäf.** Trier. Fl.* 1. *p.* 175.

Scandix temula ***Roth** Fl. germ.* 1. *p.* 122.

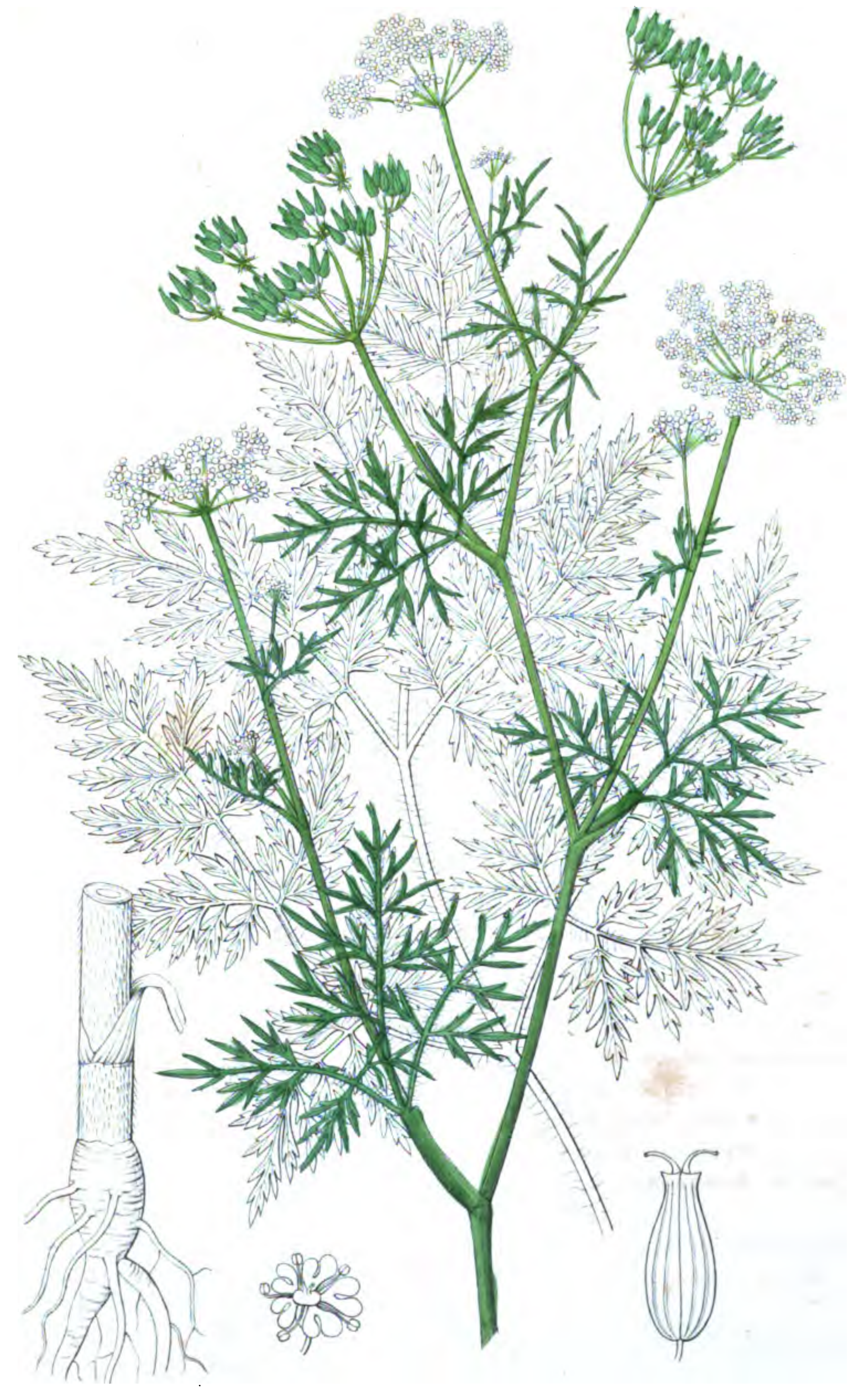
Scandix nutans ***Mönch** meth. p.* 101.

An Zäunen, Wegen, in Gebüschen, Wäldern u. s. w. überall häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Juni und Juli. ♂.

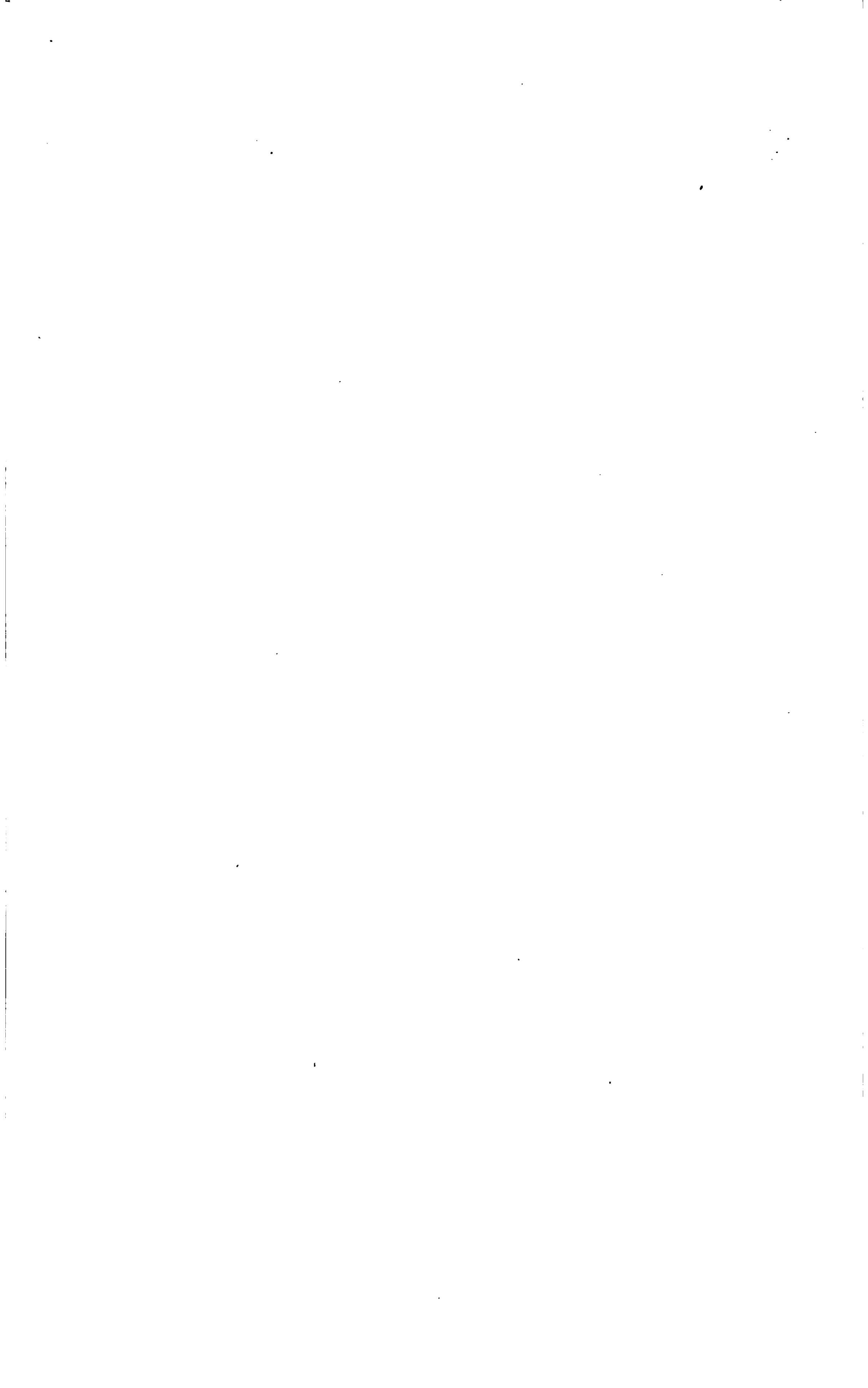
Die Wurzel senkrecht, spindelförmig, gelblich-weiſs, einfach oder etwas ästig, mit einigen Fasern besetzt. Der Stengel 2—3 Fuſs hoch, aufrecht, stielrund, fein gestreift, schmutzig-roth oder violett gefleckt, unter den Gelenken aufgetrieben, nach oben zu gezweitheilt-ästig, von unten bis oben mit kurzen, abstehenden Haaren, und am unteren Theil auſserdem noch mit steiferen, rückwärtsgebogenen Borsten besetzt. Die Blätter wechselweisestehend, gestielt, doppelt gefiedert, auf beiden Flächen mit kurzen, steifen Haaren besetzt, dunkel- und mattgrün, die Blättchen eirund-länglich, lappig-fiederspaltig, mit stumpfen, kurz stachelspitzigen, etwas gekerbten Einschnitten, die unteren Blättchen sind kurz gestielt und die oberen zusammenflieſsend; die Blattstiele fast dreikantig, rinnenförmig, behaart und meist wie der Stengel gefleckt, an der Basis in schmale, behaarte, gestreifte Blattscheiden übergehend, die einen schmalhäutigen Rand haben; die unteren Blätter sind länger gestielt, die oberen kürzer gestielt und weniger zusammengesetzt, die obersten auf den Blattscheiden unmittelbar aufsitzend. Die Dolden gipfelständig und blattgegenständig, von mittelmäſsiger Gröſse, sechs- bis zwölfstrahlig, flach, in der Blüthe aufrecht, vor derselben aber hängend; die Strahlen kurzhaarig und scharf; die Döldchen vielblumig, etwas gewölbt. Die allgemeine Hülle fehlend oder aus ein bis zwei eirund-lanzettförmigen Blättchen bestehend; die besondere Hülle fünf- bis sechsblätterig, mit eirund-lanzettförmigen, spitzen, an der Basis etwas zusammenhängenden, etwas häutigen und am Rande und Kiel scharfen und gewimperten Blättchen. Die Blumen klein, weiſs und wenig ungleich. Der Kelch ein undeutlicher, den Fruchtknoten krönender Rand. Die Blumenkrone fünfblätterig, die Kronenblätter weiſs, umgekehrt-eirund, tief ausgerandet, mit kurzem, pfriemförmigem, einwärtsgebogenem Spitzchen. Staubgefäſse fünf, mit fadenförmigen Staubfäden und rundlichen, zweifächerigen Staubbeuteln. Der Fruchtknoten unterständig, linien-lanzettförmig, in der Blume mit einer oberweibigen Scheibe oder dem Griffelfuſs bedeckt, welcher zweitheilig, kurz kegelförmig und nicht gerandet ist; die beiden Griffel ein wenig länger als der Griffelfuſs, zurückgekrümmt. Die Frucht linien-lanzettförmig, von der Seite her zusammengedrückt, mit einem kurz zweispaltigen Fruchthalter; die Amphispermien mit kaum merklichen fünf Rippen, ungeschnäbelt, mit einstriemigen Thälchen. Der Eiweiſskörper stielrund-gewölbt, mit einer tiefen Furche durchzogen.

Ob die Pflanze giftig ist, scheint immer noch nicht ausgemacht; als verdächtig ist sie indeſs immer anzusehen.

Deutsche Namen: Betäubender Kälberkropf, Taumelkörbel, wilder Körbel oder Kälberkropf.



Chaerophyllum bulbosum Linné.



714.

CHAEROPHYLLUM BULBOSUM
Linné.
KÖRBELRÜBEN-CHAEROPHYLLUM.
PENTANDRIA DIGYNIA. UMBELLIFERAE.

CHAEROPHYLLUM. Char. gen. vide supra № 713.

CHAEROPHYLLUM BULBOSUM. Caulis sub geniculis inflatus, basi hispidus, supra glaber; folia supradecomposita; foliola profunde pinnatifida, laciniis lineari-lanceolatis acutis, foliorum superiorum linearibus angustissimis, involucelli phylla lanceolata, cuspidata, glabra; styli reflexi, stylopodium subaequantes.

Ch. bulbosum Linné spec. pl. p. 370. *Willd. spec. pl.* 1. p. 1458. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 4. p. 225. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. p. 455. *Koch syn. Fl. germ.* p. 317. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 240. *Weifs Danz. Pfl.* 1. p. 180. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan.* p. 198. *Schmidt Fl. v. Pomm.* p. 114. *Dietr. Fl. marchic.* p. 559. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. p. 287. *Schatz Fl. v. Halberst.* p. 34. *Jüngst Fl. v. Bielef.* p. 99. *Wirtgen Fl. v. Coblenz* p. 88. *Müller Fl. v. Aachen* p. 55.

Myrrhis bulbosa Sprengel in Roem. et Sch. syst. veg. 6. p. 513. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. p. 86. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 135.

Scandix bulbosa Roth Fl. germ. 1. p. 123.

An Zäunen, auf Kirchhöfen, in der Nähe von Dörfern, und an Hecken und Gebüschen nicht selten. Ostpreufsen, Westpreufsen und Pommern überall. Brandenburg: um Berlin auf dem Kirchhofe in Britz! bei Wilmersdorf!! im Brieselang! u. s. w. bei Frankfurt, um Landsberg a. d. Warthe an den Schlüterschen Weinbergen, bei Zechow und Schützensee; bei Driesen; in der Lausitz. Schlesien: bei Höfchen; bei Rosenthal; bei Bischofswalde; bei Oswitz u. s. w. Sachsen: um Halle auf der Rabeninsel bei Böllberg; im Halberstädtschen. Westfalen: bei Bielefeld hinter dem Mönchshofe, Örlingshausen, Dehlhausen, bei Wiedenbrück,

bei Brackel, bei Münster u. s. w. Niederrhein: bei Metternich, Sobernheim, im Nettethal, bei Aachen. Blüht im Juni und Juli. ♂.

Die Wurzel ist weifslich, im ersten Jahre knollenartig, fleischig, efsbar, rüben- oder spindelförmig, verlängert sich aber bis zum zweiten Jahre in einen dünnen, walzenförmigen, einfachen oder unten etwas getheilten, mit Fasern besetzten Wurzelkörper, und wird hart, holzig und ungeniefsbar. Der Stengel 3—6 Fufs hoch, aufrecht, stielrund, fein gestreift, roth gefleckt, unter den Gelenken stark angeschwollen, am unteren Theil einfach und steifhaarig, mit rückwärtsstehenden Haaren, die aus kleinen, rothen, punktartigen Höckerchen hervorkommen, am oberen Theil gezweitheilt-ästig, kahl und etwas bereift, inwendig röhrenförmig. Die Blätter wechselweisestehend, gestielt, vielfach-zusammengesetzt, oberhalb dunkelgrün und kahl, unterhalb an den Blattspindeln und Hauptnerven, so wie auch häufig am Rande, mit einer einfachen Reihe langer, weifser, abstehender Haare besetzt; die Blättchen länglich, tief fiederspaltig, mit länglichen, linien-lanzettförmigen oder linienförmigen, spitzen und mit einem weifsen Spitzchen versehenen Einschnitten, die an den unteren Blättern am kürzesten und breitesten und gezähnt, an den oberen aber viel länger, schmaler und ganzrandig sind; die Blattstiele stielrund, etwas zusammengedrückt, mit entferntstehenden, langen, weifsen Haaren besetzt, in lange, gestreifte, ganz grüne und nicht häutige Blattscheiden übergehend; die unteren Blättchen sehr grofs, und wegen der breiteren Einschnitte der Blättchen von einem ganz anderen Ansehen als die oberen, die je höher sie stehen, um desto kleiner werden und die schmalsten und am mehrsten verlängerten Einschnitte haben, so dafs die alleroberstsen, die zudem unmittelbar auf den Scheiden aufsitzen, also weiter nichts, als eine Anhäufung dünner Blattfetzen darstellen. Die Dolden gipfelständig und blattgegenständig, mittelmäfsig grofs, zwölf- bis zwanzigstrahlig, flach, aufrecht; die Strahlen dünn und ziemlich glatt; die Döldchen vielblumig und flach. Die Hülle fehlt oder besteht nur aus einem Blättchen; die besondere Hülle fünf- bis sechsblätterig, mit lanzettförmigen, feinspitzigen, kahlen und zurückgeschlagenen Blättchen. Die Blumen klein, weifs und wenig ungleich. Der Kelch ein undeutlicher, den Fruchtknoten krönender Rand. Die Blumenkrone fünfblätterig; die Kronenblätter weifs, umgekehrt-eirund, tief ausgerandet, mit kurzem, einwärtsgebogenem Spitzchen, die äufseren gröfser und tiefer zweilappig. Staubgefäfse fünf, mit fadenförmigen Staubfäden und rundlichen, zweifächerigen Staubbeuteln. Der Fruchtknoten unterständig, länglich, nach der Basis zu verschmälert; in der Blume mit einer oberweibigen Scheibe oder dem Griffelfufs bedeckt, welcher zweitheilig, kurz kegelförmig, und mit einem hervorstehenden, gekerbten Rande versehen; die beiden Griffel so lang als der Griffelfufs, zurückgekrümmt. Die Frucht pyramidenförmig, von der Seite her zusammengedrückt, mit einem zweitheiligen Fruchthalter; die Amphispermien mit kaum merklichen fünf Rippen, ungeschnäbelt, mit breiten, einstriemigen Thälchen. Der Eiweifskörper stielrund-gewölbt, mit einer tiefen Furche durchzogen.

Die Pflanze wird gebaut und die wohlschmeckende Wurzel unter dem Namen Körbelrübe gegessen. Die Früchte jedoch sollen schädlich und betäubend sein.

Deutsche Namen: Körbelrübe, Rübenkörbel, Peperle, Pimperlepimp, Napenkörbel, knolliger Körbel, Buschmöhren, Erdkastanie, Köpken.



Carduus crispus Linné.

715.

CARDUUS CRISPUS Linné.

KRAUSER KARDUUS.

SYNGENESIA AEQUALIS.

COMPOSITAE: CYNAREAE.

CARDUUS. *Char. gen. vide supra* № 546.

CARDUUS CRISPUS. *Caulis ramosus, ramis alato-spinosis; folia decurrentia, supra sparsim pilosa, subtus lanato-tomentosa, oblonga, sinuato-pinnatifida, laciniis ovatis sublobatis spinoso-dentatis; anthodia aggregata vel solitaria; pedunculi apice nudi; calycis phylla spinuloso-mucronata.*

C. crispus Linné spec. pl. p. 1150. *Willd. spec. pl.* 3. *p.* 1652. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 6. *p.* 623. *Koch syn. Fl. germ. p.* 402. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 167. *Weiſs Danz. Pfl.* 1. *p.* 428. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p.* 225. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 142. *Dietr. Fl. march. p.* 587. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 225. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. *p.* 101. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 344. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 86. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 263. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 107. *Schäf. Trier. Fl. p.* 163. *Müller Fl. v. Aachen p.* 146.

Auf Feldern, Schutthaufen, an Zäunen, Gebüschen, Gräben u. s. w. überall häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Juli und August. ♂.

Die Wurzel schief oder senkrecht, spindelförmig, reichlich mit Fasern besetzt. Der Stengel 2—3 Fuſs hoch, aufrecht, eckig, ästig, und wie die Äste etwas wollig-zottig und durch herablaufende Blattsubstanz lappig- und kraus-geflügelt, und die Lappen an der Spitze und am Rande mit einzeln stehenden, stechenden Dornen

besetzt. Die Blätter länglich, spitz, dornig-stachelspitzig, buchtig-fiederspaltig, auf der Oberfläche dunkelgrün, fast oder ganz kahl, auf der Unterfläche durch einen dünnfilzigen Überzug mehr oder weniger weifslich, mit eirunden, stärker oder schwächer wellenförmigen, auch wohl krausen, ganzen oder seichter und tiefer lappigen, dornig-stachelspitzigen, und wie die verbindende Blattsubstanz dornig-gezähnten Einschnitten; die Wurzelblätter fast im Kreise auf der Erde liegend, in der Blüthe aber meist schon abgestorben, kaum merklich in einen Blattstiel verschmälert, im Umfange breiter und auch mit breitern Einschnitten als die Stengelblätter, welche sitzend und herablaufend sind. Die Blüthenköpfe oder Anthodien sind mittelmäfsig grofs und fast kugelrund und stehen einzeln oder gehäuft an der Spitze der Äste, die sie tragenden Blumenstiele sind an der Spitze nackt, d. h. nicht mit Blattsubstanz geflügelt, aber weifswollig-filzig. Der allgemeine Kelch fast kugelrund, von der Gröfse einer Haselnufs oder etwas gröfser, etwas weichhaarig oder spinnwebenartig-filzig, später auch wohl ganz kahl werdend, grün und gewöhnlich etwas purpurroth überlaufen, dachziegelartig; die Blättchen oder Schuppen linien-pfriemenförmig, die unteren mit dorniger Stachelspitze und mehr oder weniger sparrigabstehend oder doch wenigstens mit den Spitzen abgebogen, die oberen aufrecht, gerade, verlängert, spitz, stachellos und an der Spitze purpurroth. Der Fruchtboden flach und borstig. Die Blümchen alle einförmig, röhrenförmig, purpurroth, zwitterig, aus dem Kelch heraussehend; die Röhre lang und dünn, nach oben hin trichterförmig-erweitert, mit aufrechtem, tief fünfspaltigem Saum, dessen Einschnitte schmal linienförmig und stumpf sind. Staubgefäfse fünf, mit kurzen, haarförmigen Staubfäden und in eine walzenförmige, mit fünfzähner Mündung versehene Röhre verwachsenen Staubbeuteln, die wenig länger sind als das Blümchen. Stempel einer; der Fruchtknoten eirund; der Griffel fadenförmig, lang aus dem Staubbeutelcylinder heraussehend, mit zweitheiliger, aber in eine verbundener Narbe, die nur an der Spitze etwas ausgerandet ist. Die Amphispermien eirund, zusammengedrückt, kahl oder nur kaum erkennbar weichstachelig, ungerippt, grau, glänzend, mit einer reichlichen, haarigen, hinfälligen Fruchtkrone, deren zahlreiche Strahlen drei- bis viermal so lang als die Frucht, fein gezähnelt und an der Basis in einen Ring verbunden sind.

Deutsche Namen: Krause Distel, Krausdistel, Kratzdistel, kleine Weg- oder Ackerdistel.



Cirsium palustre Scopoli.

716.

CIRSIUM PALUSTRE Scopoli.

SUMPF-CIRSIUM.

SYNGENESIA AEQUALIS.
COMPOSITAE: CYNAREAE.

CIRSIUM. Char. gen. vide supra № 499.

CIRSIUM PALUSTRE. Caulis strictus, lobato-alatus; folia decurrentia, sparsim pilosa, pinnatifida, laciniis lanceolatis lobato-dentatis, lobis dentibusque spina terminatis; anthodia racemoso-glomerata; calycis phylla adpressa, spinuloso-mucronata.

C. palustre Scopoli Fl. carn. 2. *p.* 128. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 6. *p.* 643. *Koch syn. Fl. germ. p.* 393. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p.* 224. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 140. *Dietr. Fl. marchic. p.* 489. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 223. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. *p.* 90. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 341. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 85. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 264. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 106. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 164. *Müller Fl. v. Aachen p.* 147.

Carduus palustris Linné spec. pl. p. 1151.

Cnicus palustris Hoffm. Fl. germ. p. 285. *Willd. spec. pl.* 3. *p.* 1662. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 167. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 428.

Auf nassen Wiesen und an sumpfigen Orten überall häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Juli und August. ♂.

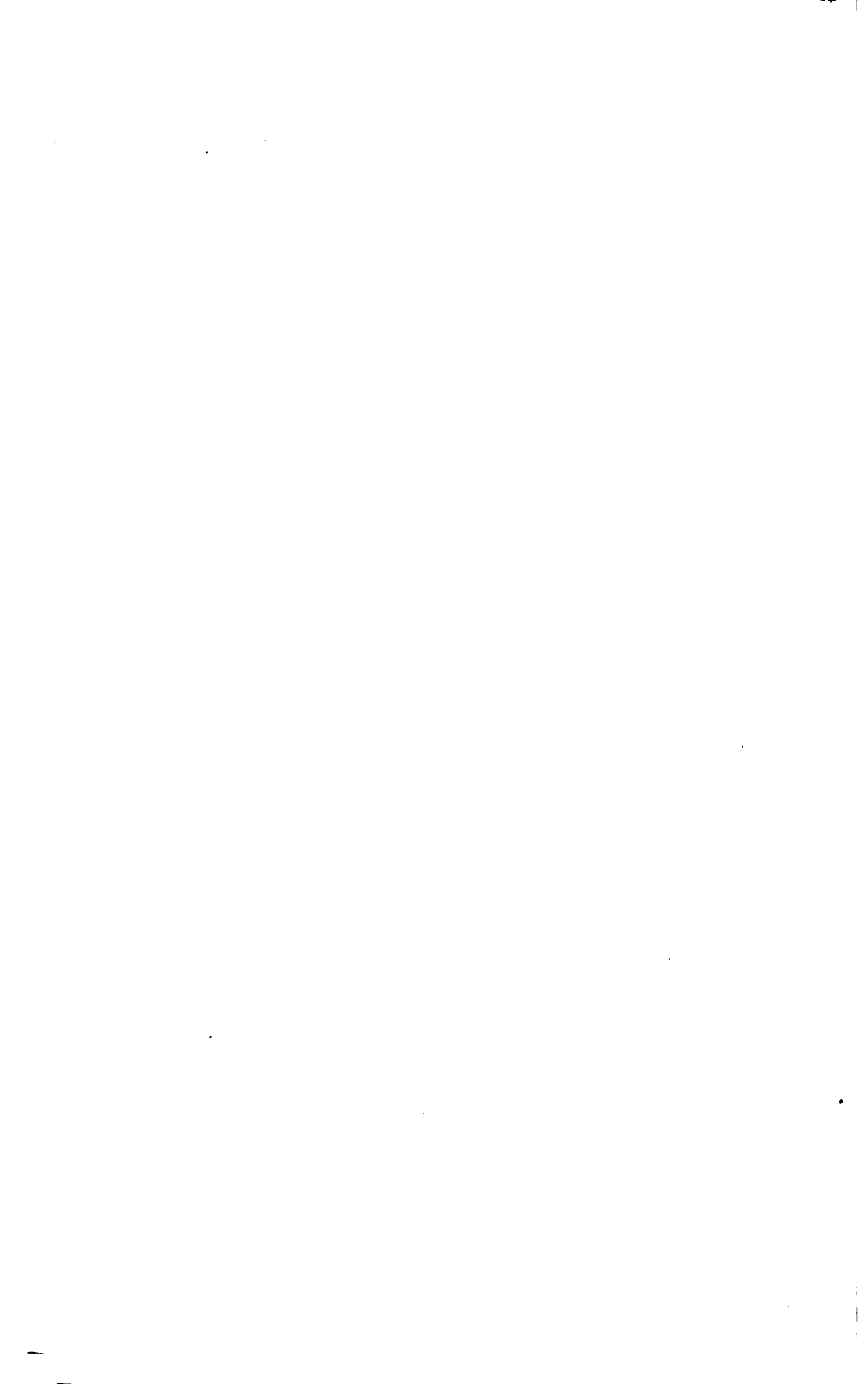
Die Wurzel vom Ursprunge an in zahlreiche Äste getheilt, die wiederum verästelt und mit Fasern besetzt sind. Der Stengel 3—5 Fufs hoch, aufrecht, steif, schlank, eckig, gefurcht, etwas wollig-zottig, einfach oder nach oben zu in mehrere wechselweisestehende Blüthenäste getheilt, von der Spitze bis zur Basis durch her-

ablaufende Blattsubstanz lappig- und krausgeflügelt und die Lappen an der Spitze und am Rande mit einzelnstehenden, stechenden Dornen besetzt. Die Blätter lanzettförmig, spitz, dornig-stachelspitzig, fiederspaltig, auf der Oberfläche dunkelgrün und kaum behaart, auf der Unterfläche graugrün und stärker behaart, und nicht selten weifs-wollig, mit lanzettförmigen, lappig-gezähnten, auch oft zwei- bis dreispaltigen Einschnitten, deren Einschnitte, Lappen und Zähne, so wie die der verbindenden Blattsubstanz mit stechendeu, gelblichen Dornen gespitzt sind; die, in der Blüthe jedoch meist schon abgestorbenen Wurzelblätter stehen in einer Rosette auf dem Boden angedrückt, und sind an der Basis in einen breiten Blattstiel verschmälert; die Stengelblätter stehen wechselweise, sind sitzend und mit der dornig-gezähnten Blattsubstanz am Stengel herablaufend. Die Blüthenköpfe oder Anthodien sind nicht sehr grofs, fast sitzend oder kurzgestielt mit wenig stacheligen Blumenstielen, und stehen fast traubig und knäuelartig-gehäuft an der Spitze des Stengels und der etwa vorhandenen Äste, ohne von besonderen Deckblättern unterstützt zu sein. Der allgemeine Kelch eirund, von der Gröfse einer kleinen Haselnufs, an der Basis bauchig, wenig wollig, dachziegelartig; die Blättchen oder Schuppen anliegend, eirund-lanzettförmig, dornig-stachelspitzig, unter der Stachelspitze oft purpurroth oder wie brandig, die unteren kürzer und am Rande wollig-bewimpert. Der Fruchtboden flach und borstig. Die Blümchen alle einförmig, röhrenförmig, zwitterig, purpurroth, mit sehr langer und schmaler Röhre und tief fünfspaltigem Saum, dessen Einschnitte schmal, linienförmig, stumpflich und aufrecht sind. Staubgefäfse fünf, mit sehr kurzen haarförmigen Staubfäden und in einer langen, walzenförmigen, an der Spitze fünfzähnigen Röhre verwachsenen Staubbeuteln, die etwas länger als die Blümchen sind. Stempel einer; der Fruchtknoten klein und länglich; der Griffel lang und fadenförmig, endlich aus dem Staubfadencylinder heraussehend; die beiden Narben schmal linienförmig, und zu einer gemeinschaftlichen mit einander verbunden, die nur an der Spitze schwach ausgerandet ist. Die Amphispermien länglich, etwas eckig, glatt, kahl, glänzend, mit einer sehr langen, sitzenden, reichlichen Fruchtkrone, deren Strahlen federartig und unten in einen Ring mit einander verbunden sind.

Deutsche Namen: Sumpf-Kratzdistel, sumpfiges Kratzkraut, Sumpfdistel, Wattendistel.



Lappa tomentosa Lamark.



717.

LAPPA TOMENTOSA Lamark.

FILZIGE KLETTE.

SYNGENESIA AEQUALIS.
COMPOSITAE: CYNAREAE.

LAPPA. Anthodia discoidea. Calyx communis globosus, phyllis imbricatis subulatis apice uncinatis. Receptaculum planum paleaceum. Flosculi omnes tubulosi, hemaphroditi, quinquedentati. Stigmata apice libera, divergentia. Amphispermia compressa, glabra. Pappus pluriserialis, brevis, setosus, caducus.

LAPPA TOMENTOSA. Anthodia subcorymbosa; calyces arachnoideo-tomentosi, phyllis ad apicem fere subserrulatis, interioribus lanceolatis cum mucronulo recto obtusis coloratis subradiantibus.

L. tomentosa Lamark Enc. Meth. 1. *p.* 377. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 6. *p.* 661. *Koch syn. Fl. germ. p.* 495. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p.* 223. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 142. *Dietr. Fl. march. p.* 492. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 226. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 107. *Müller Fl. v. Aachen p* 148.

L. Bardana Kunth Fl. berol. ed. 2. 1. *p.* 364.

Arctium Lappe β. *Linné spec. pl. p.* 1243. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1 *p.* 344. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 162.

Arctium Bardana Willd. spec. pl. 3. *p.* 1632. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 164. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 431. *Schatz Fl. v. Halb. p.* 86. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 262.

Arctium tomentosum. Schkuhr Handb. 3. *p.* 49. *t.* 227. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. *p.* 105.

An wüsten Plätzen, an Wegen, Zäunen, in Dörfern u. s. w. häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Juli und August. ♂.

Die Wurzel senkrecht, sehr lang, dick, fast spindelförmig, äufserlich schwarzbraun, mit mehreren starken Ästen und einigen Fasern besetzt. Der Stengel 2 — 3 Fufs hoch, aufrecht, ästig, gefurcht, in der Jugend wenigstens mit einem weifsen, spinnwebenartigen Filz bekleidet, im Alter fast oder ganz kahl, zuweilen etwas geröthet. Die Blätter wechselweisestehend, gestielt, mit starken, rinnenförmigen, wollig-filzigen oder kahlen, an der Basis stengelumfassenden Blattstielen, eirund, abgerundet, stumpf, spitzlich oder auch wohl etwas zugespitzt, an der Basis tief herzförmig, von der Mitte aus aber keilförmig in den Blattstiel verschmälert, am Rande wellenförmig-ausgeschweift, übrigens ganzrandig oder mit einem oder dem anderen Zahn versehen, auf den Flächen genervt-geadert und die Adern als kleine borstenförmige Wimperchen am Rande hervortretend, auf der Oberfläche dunkelgrün, schwach weichhaarig, auf der Unterfläche mit einem dünneren oder dichteren weifsen Filz überzogen; die Wurzelblätter sind sehr grofs und haben auch sehr lange Blattstiele, die Stengelblätter werden abnehmend kleiner und ihre Stiele sind auch viel kürzer. Die Blüthenköpfe oder Anthodien stehen in der Regel genauer doldentraubenartig an den Spitzen des Stengels und der Äste als bei den übrigen Arten und einzeln an besondern Blumenstielen, sind fast rundlich-eirund und scheibenförmig. Der allgemeine Kelch kugelrund, von der Gröfse einer Kirsche, ganz und gar mit einem weifsen, spinnwebenartigen Filz umsponnen, dachziegelförmig; die Blättchen oder Schuppen linienförmig, pfriemenförmig-zugespitzt, mit hakenförmiger Spitze, am Rande bis fast zur Spitze fein gesägt, die äufsern dunkelgrün, nach oben zu etwas abstehend, die inneren etwas breiter, mit gerader, stumpfer, stachelspitziger Spitze, die purpurroth gefärbt ist und fast strahlenartig absteht. Der Fruchtboden fast flach, mit borstenförmigen, trocken etwas gedrehten Spreublättchen. Die Blümchen purpurroth, selten weifs, alle gleichförmig, röhrenförmig und zwitterig; die Röhre walzenförmig, wo sie in den trichterförmig-erweiterten Saum übergeht, kniéartig-gebogen, der Saum fünfzähnig, mit gleichen, spitzen, linienförmigen Zähnen. Staubgefäfse fünf; die Staubfäden haarförmig; die Staubbeutel in eine walzenförmige, violette Röhre verwachsen, die etwas aus der Blume heraussieht und an der Spitze in fünf Zähnen sich öffnet. Stempel einer; der Griffel fadenförmig, endlich länger als die Staubgefäfse, und aus dem Staubbeutelcylinder heraussehend; die Narbe zweispaltig, mit freien, auseinanderstehenden Einschnitten. Die Amphispermien länglich-umgekehrt-eirund, etwas zusammengedrückt, fünfeckig, kahl, hellbraun, bekrönt. Die Fruchtkrone kürzer als die Frucht, aus zahlreichen gezähnten Borsten bestehend.

Von dieser wie von den übrigen Arten wird die Wurzel unter dem Namen Klettenwurzel *Radix Bardanae* in der Medizin gebraucht, und besonders als ein den Haarwuchs beförderndes Mittel angewendet.

Deutsche Namen: Klettenwurz, Rofsklette, Grindwurz, Klettendistel.



Lappa major Gärtner.

718.

LAPPA MAJOR Gärtner.

GROSSE KLETTE.

SYNGENESIA AEQUALIS.
COMPOSITAE: CYNAREAE.

LAPPA. Char. gen. vide supra № 717.

LAPPA MAJOR. Anthodia subcorymbosa; calyces glabri, phyllis vix basi subserratis caeterum laevibus, omnibus concoloribus subulatis uncinatisque.

L. major Gärtn. de fruct. et semin. plant. 2. *p.* 379. *t.* 162. *f.* 3. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 6. *p.* 661. *Koch syn. Fl. germ. p.* 404. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p.* 223. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 142. *Dietr. Fl. marchic. p.* 492. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 225. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 107.
L. glabra. β. *Lamk. Enc. Meth.* 1. *p.* 377. *ill. t.* 665.
L. officinalis Allion. Fl. pedem. p. 528. *Müller Fl. v. Aachen p.* 148.
L. vulgaris α. *Kunth Fl. berol. ed.* 2. 1. *p.* 363.
Arctium Lappa α. *Linné spec. pl. p.* 1143. *(partim) Spreng Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 344. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 86. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 162.
Arctium Lappa (ex parte) Willd. spec. pl. 3. *p.* 1631. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 164. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 431.
Arctium majus Schkuhr Handb. 3. *p.* 49. *t.* 227. *Wimm. et Grab. Fl siles.* 2. 2. *p.* 105. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 262.

An wüsten Plätzen, an Wegen, Zäunen, in Dörfern, namentlich an etwas schattigen Orten häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Juli und August. ♂.

Die Wurzel senkrecht, sehr lang, dick, fast spindelförmig, äufserlich schwarzbraun, mit mehreren starken Ästen versehen und mit einigen Fasern besetzt. Der Stengel 4—6 Fufs hoch, aufrecht, ästig, gefurcht, in der Jugend wenigstens mit

einem weißen, spinnwebenartigen Filz bekleidet, im Alter fast oder ganz kahl, zuweilen etwas geröthet. Die Blätter wechselweisestehend, gestielt, mit starken, rinnenförmigen, wollig-filzigen oder kahlen, an der Basis stengelumfassenden Blattstielen, eirund, abgerundet, stumpf, spitzlich oder etwas zugespitzt, an der Basis herzförmig, von der Mitte aus aber keilförmig in den Blattstiel verschmälert, am Rande wellenförmig-ausgeschweift, und hin und wieder gezähnt, auf den Flächen genervt-geadert, und die Adern in den Randzähnen als kleine Stachelspitzchen hervortretend, auf der Oberfläche hellgrün und schwach-weichhaarig, auf der Unterfläche mit einem dünnen, weißen Filz überzogen; die Wurzelblätter sind sehr groß und haben auch sehr lange Blattstiele, die Stengelblätter werden abnehmend kleiner und ihre Stiele sind auch viel kleiner. Die Blüthenköpfe oder Anthodien stehen fast doldentraubenartig oder auch wohl beinahe traubenartig an der Spitze des Stengels und der Äste. einzeln an besonderen Blumenstielen, sind rundlich-eirund und scheibenförmig. Der allgemeine Kelch kugelrund, von der Größe einer Kirsche, ganz kahl, dachziegelförmig; die Blättchen oder Schuppen linienförmig, pfriemenförmig-zugespitzt, mit hakenförmiger Spitze, am Rande nur an der Basis fein gesägt, am übrigen Theil bis zur Spitze hin glattrandig, alle gleichförmig hellgrün und nach oben zu abstehend. Der Fruchtboden fast flach, mit borstenförmigen, trocken etwas gedrehten Spreublättchen. Die Blümchen purpurroth, selten weiß, alle gleichförmig, röhrenförmig und zwitterig; die Röhre walzenförmig, wo sie in den trichterförmig-erweiterten Saum übergeht, kniеartig-gebogen, der Saum fünfzähnig, mit gleichen spitzen, linienförmigen Zähnen. Staubgefäße fünf; die Staubfäden haarförmig; die Staubbeutel in eine walzenförmige, violette Röhre verwachsen, die etwas aus der Blume heraussieht und an der Spitze in fünf Zähnen sich öffnet. Stempel einer; der Griffel fadenförmig, endlich länger als die Staubgefäße, und aus dem Staubbeutelcylinder heraussehend; die Narbe zweispaltig, mit freien, auseinanderstehenden Einschnitten. Die Amphispermien länglich-umgekehrt-eirund, etwas zusammengedrückt, fünfekig, kahl, hellbraun, bekrönt. Die Fruchtkrone kürzer als die Frucht, aus zahlreichen gezähnten Borsten bestehend.

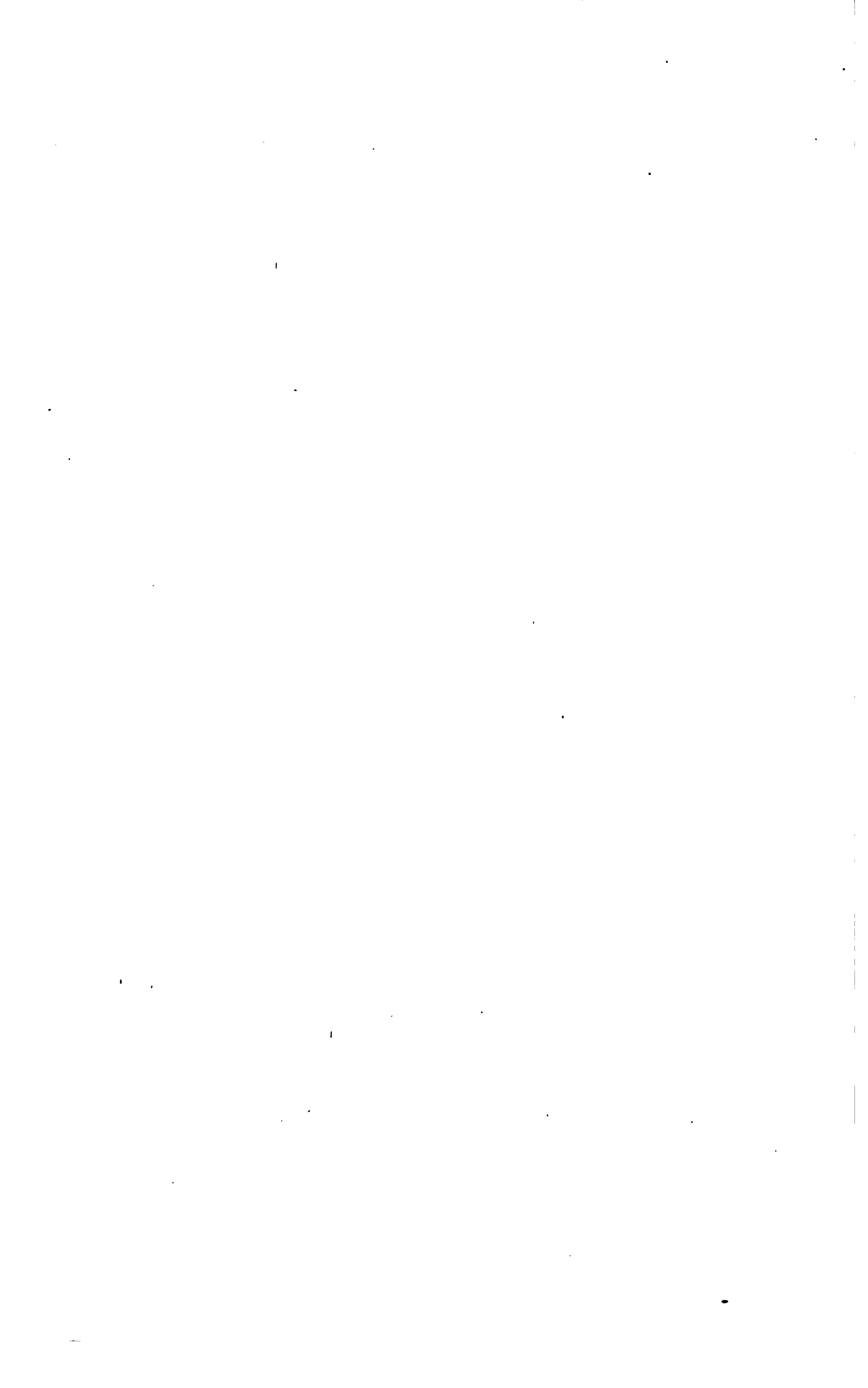
Von dieser wie von den übrigen Arten wird die Wurzel unter dem Namen Klettenwurzel *Radix Bardanae* in der Medizin gebraucht, und besonders als ein den Haarwuchs beförderndes Mittel angewendet.

Deutsche Namen: Klettenwurz, Roßklette, Grindwurz, Klettendistel.

Die auf dieser Tafel unter *a. b. c.* dargestellten Kelchschuppen zeigen den Unterschied derselben bei den drei Arten; *a.* ist der Kelchschuppen von *L. tomentosa*, *b.* die von *L. major*, und *c.* die von *L. minor*.



Lappa minor Decandolle.



719.

LAPPA MINOR De Candolle.

KLEINE KLETTE.

SYNGENESIA SUPERFLUA. COMPOSITAE: CYNAREAE.

LAPPA. Char. gen. vide supra № 717.

LAPPA MINOR. Anthodia subracemosa; calyces arachnoideo-subvillosi, phyllis ultra medium serrulatis apice tantum laevibus, omnibus subulatis uncinatisque, interioribus subcoloratis.

L. minor De Cand. Fl. franc. ed. 3. *n.* 3010. *Prodr. syst. veg.* 6. *p.* 661. *Koch syn. Fl. germ. p.* 405. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p.* 223. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 142. *Dietr. Fl. marchic. p.* 492. *Rabenh. Fl. lusat.* 1. *p.* 226. *Wirtgen Fl. v. Coblenz p.* 107. *Müller Fl. v. Aachen. p.* 148.

L. glabra α. Lamk. Encycl. Meth. 1. *p.* 377.

L. vulgaris β. Kunth Fl. berol. ed. 2. 1. *p.* 363.

Arctium Lappa α. Linné spec. pl. p. 1143. *(partim). Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. *p.* 344. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 86. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 162.

Arctium Lappa (ex parte) Willd. spec. pl. 3. *p.* 1632. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 164. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 431.

Arctium Lappa β. minus Pers. syn. 2. *p.* 35.

Arctium minus Schkuhr Handb. 3. *p.* 49. *t.* 227. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. *p.* 105. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 262.

An wüsten Plätzen, an Wegen, Zäunen, in Dörfern u. s. w. überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Juli und August. ♂.

Die Wurzel senkrecht, dick, fast spindelförmig, äußerlich schwarzbraun, mit mehreren starken Ästen versehen und mit einigen Fasern besetzt. Der Stengel

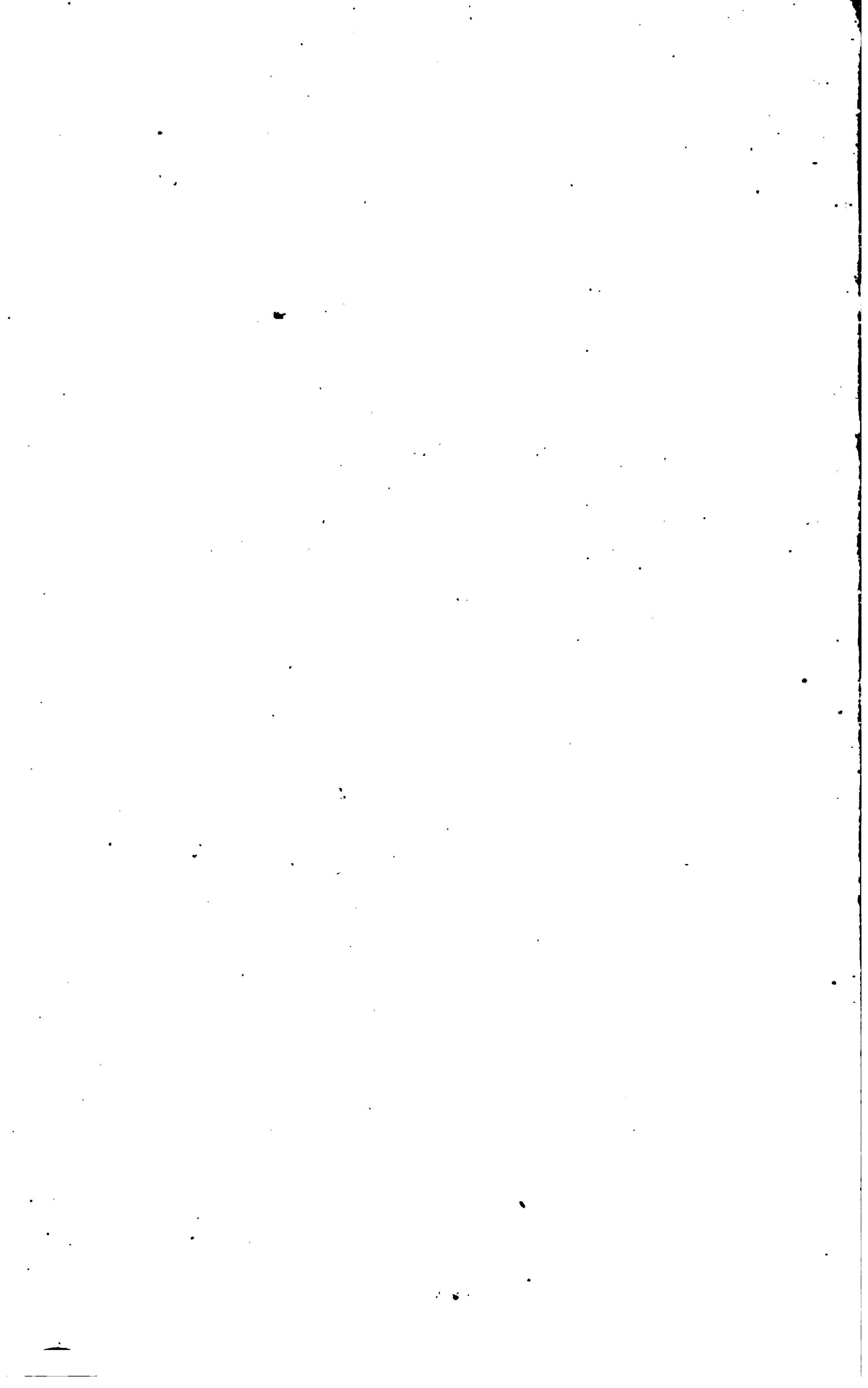
2—3 Fuſs hoch, aufrecht, ästig, gefurcht, in der Jugend wenigstens mit einem weiſslichen, spinnwebenartigen Filz bekleidet, im Alter fast oder ganz kahl, zuweilen etwas geröthet. Die Blätter wechselweisestehend, gestielt, mit starken, rinnenförmigen, wollig-filzigen oder kahlen, an der Basis stengelumfassenden Blattstielen, eirund, etwas zugespitzt oder stumpf, an der Basis seicht und oft etwas ungleich herzförmig, von der Mitte aus aber keilförmig in den Blattstiel verschmälert, am Rande ausgeschweift und mit entfernten kleinen Zähnchen besetzt, auf den Flächen genervt-geadert, und die Adern in den Randzähnen als kleine Stachelspitzchen hervortretend, auf der Oberfläche hellgrün und kahl, auf der Unterfläche mit einem sehr dünnen, filzigen, weiſsgrauen Überzug; die Wurzelblätter sind nicht sehr groſs und auch die Stengelblätter immer kleiner als an den übrigen Arten. Die Blüthenköpfe oder Anthodien stehen fast traubenartig und einzeln an der Spitze der Äste und auf besondern Blumenstielen, sind rundlich-eirund und scheibenförmig. Der allgemeine Kelch kugelrund, von der Gröſse einer Haselnuſs, nur wenig spinnwebenartig-zottig, dachziegelförmig; die Blättchen oder Schuppen linienförmig, pfriemenförmig-zugespitzt, mit hakenförmiger Spitze, am Rande bis über der Mitte fein gesägt, dann bis zur Spitze hin aber glattrandig, die äuſseren sind hellgrün, die inneren an der Spitze etwas geröthet, alle aber nach oben zu abstehend. Der Fruchtboden fast flach, mit borstenförmigen, trocken etwas gedrehten Spreublättchen. Die Blümchen hell purpurroth, selten weiſs, alle gleichförmig, röhrenförmig und zwitterig; die Röhre walzenförmig, wo sie in den trichterförmig-erweiterten Saum übergeht, knieartig-gebogen, der Saum fünfzähnig, mit gleichen spitzen, linienförmigen Zähnen. Staubgefäſse fünf; die Staubfäden haarförmig; die Staubbeutel in eine walzenförmige, violette Röhre verwachsen, die etwas aus der Blume heraussieht und an der Spitze in fünf Zähnen sich öffnet. Stempel einer; der Griffel fadenförmig, endlich länger als die Staubgefäſse, und aus dem Staubbeutelcylinder heraussehend; die Narbe zweispaltig, mit freien, auseinanderstehenden Einschnitten. Die Amphispermien länglich-umgekehrt-eirund, etwas zusammengedrückt, fünfeckig, kahl, hellbraun, bekrönt. Die Fruchtkrone kürzer als die Frucht, aus zahlreichen gezähnten Borsten bestehend.

Von dieser wie von den übrigen Arten wird die Wurzel unter dem Namen Klettenwurzel *Radix Bardanae* in der Medizin gebraucht, und besonders als ein den Haarwuchs beförderndes Mittel angewendet.

Deutsche Namen: Klettenwurz, Roſsklette, Grindwurz, Klettendistel.



Cannabis sativa Linné



720.

CANNABIS SATIVA Linné.

GEMEINER HANF.

DIOECIA PENTANDRIA.
URTICEAE: CANNABINAE.

CANNABIS. *Flores dioeci. Mas. Calyx pentaphyllus. Stamina quinque, basi calycis inserta, phyllis opposita; filamenta brevia; antherae biloculares, basi affixae, longitudinaliter dehiscentes. Fem. Calyx utriculiformis, latere hians. Germen liberum; styli duo, stigmatibus simplicibus villosulis. Nux indehiscens, bivalvis, monosperma.*

CANNABIS SATIVA. Folia digitata, 5—9 nata; foliola lanceolata, serrata.

C. sativa Linné spec. pl. p. 1457. *Willd. spec. pl.* 4. *p.* 768. *Koch syn. Fl. germ. p.* 636. *Hagen Pr. Pfl.* 2. *p.* 305. *Weifs Danz. Pfl.* 1. *p.* 530. *Menge Cat. pl. Grud. et Gedan. p.* 153. *Schmidt Fl. v. Pomm. p.* 224. *Dietr. Fl. march. p.* 221. *Rab. Fl. lusat.* 1. *p.* 284. *Schatz Fl. v. Halberst. p.* 108. *Jüngst Fl. v. Bielef. p.* 326. *Wirtg. Fl. v. Coblenz p.* 167. *Schäf. Trier. Fl.* 1. 2. *p.* 249. *Müller Fl. v. Aachen p.* 179.

An Wegen, Zäunen, in Dörfern, auf Schutt- und Dünghaufen überall sehr häufig. Eigentlich aus dem südlichen Asien abstammend, aber seit undenklichen Zeiten bei uns gebaut und verwildert. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Juni bis August. ⊙.

Die Wurzel einjährig, senkrecht, dünn, spindelförmig, mit einzelnen, langen Fasern besetzt. Der Stengel 2—10 Fufs hoch, aufrecht, steif, eckig, dicht mit kurzen, steifen Haaren besetzt, mehr oder weniger ästig, bei der weiblichen Pflanze gewöhnlich ästiger und höher als bei der männlichen. Die Blätter wechselweisestehend, oder die unteren auch wohl gegenüberstehend, gestielt, gefingert, fünf- bis neunzählig, und zwar so, dafs die unteren meist neunzählig, die mittleren siebenzählig, die oberen fünfzählig und die obersten wohl gar nur dreizählig sind; die Blattstiele $\frac{1}{4}$—2 Zoll lang, ziemlich stielrund und wie der Stengel behaart; die Blättchen

sitzend, schmal lanzettförmig, an beiden Enden verschmälert und besonders nach oben zu lang zugespitzt, am Rande scharf und grob gesägt, an der Spitze und Basis aber ganzrandig, auf den Flächen kurzhaarig und rippig-geadert, auf der oberen etwas dunkeler als auf der unteren, das mittlere Blättchen ist am längsten, und oft 3—4 Zoll lang, die seitlichen abnehmend kleiner werdend. Die Nebenblätter sehr klein, gepaart stehend, lanzettförmig, zugespitzt. Die Blumen getrennten Geschlechts auf veschiedenen Stämmen, also zweihäusig. Die männlichen Blumen stehen in kleinen Trauben oder wenig verästelten, schwach abwärts gebogenen Rispen, welche am oberen Theil des Stengels zu drei bis vier aus den Achseln der Blätter oder aus der Spitze des Stengels hervorkommen, kürzer als das Blatt und 1½—2 Zoll lang sind; die einzelnen Blumen sind kurz gestielt, überhängend und stehen fast büschelförmig neben einander; die allgemeinen sowohl als die besonderen Blumenstiele sind fadenförmig, kurzhaarig und scharf. Der Kelch fünfblätterig; die Blättchen länglich, etwas spitz, schwach vertieft, gerandet und am Rande kurz bewimpert, gelblich-grün und äußerlich kurzhaarig. Die Blumenkrone fehlt. Staubgefäße fünf, so lang als der Kelch, im Grunde desselben eingesetzt und den Blättchen gegenüberstehend; die Staubfäden sehr kurz und fadenförmig; die Staubbeutel länglich, an der Basis befestigt, aufrecht, an beiden Enden ausgerandet, vierseitig, grünlich-gelblich, unbehaart, zweifächerig, der Länge nach aufspringend. Der Stempel fehlend. Die weiblichen Blumen stehen in kurzen, kaum einen Zoll langen, achselständigen und gipfelständigen, dichten, mit langen, gesägten, einfachen Blättchen untermischten Ähren und sind sitzend. Der Kelch einblättrig, schlauchartig, an der einen Seite gespalten, eirund, lang zugespitzt, grün, äußerlich kurzhaarig und scharf. Die Blumenkrone und die Staubgefäße fehlend. Stempel eines; der Fruchtknoten länglich-eirund, über der Mitte zusammengezogen, an beiden Enden erweitert; Griffel zwei, keulenförmig, länger als der Kelch; die Narben einfach, zottig und herablaufend. Die Nuß nicht aufspringend, zweiklappig, rundlich, vom bleibenden Kelch umschlossen, einsamig. Der Samen rundlich, ohne Eiweißkörper, mit hakenförmig-gekrümmtem Keim, und dicken, ungleichen, eirunden Colyledonen.

Man unterschied früher zwei Arten, die obige und *C. indica*, welche sich von unserer durch die wechselweisestehenden Blätter unterscheiden soll, allein dies ist keinesweges constant, sondern es finden sich an einem Exemplar bald gegenüberstehende, bald wechselweisestehende Blätter. Auch ist zu bemerken, daß sich an den weiblichen Exemplaren oft männliche Blumen untermischt finden.

Die Pflanze hat frisch einen eigenthümlichen, unangenehmen, betäubenden Geruch, weshalb sie auch zur Vertilgung der Ratten und Mäuse gebraucht wird. Aus den Stengeln wird bekanntlich Garn gewonnen, welches zu Stricken, Seilen, Segeltuch und ähnlichen Gegenständen verarbeitet wird. Die Früchte sind ein bekanntes Vogelfutter, und die Samen geben ein vortrefflichen Öl, welches allgemein im Gebrauch ist. In der Medizin werden die Früchte als *Semen Canabis* benutzt. Die narkotischen Blätter werden unter dem Taback gemischt, im Orient bedient man sich derselben als ein aufregendes und berauschendes Mittel, und die Malaien machen ein Extrakt daraus, vermischen dasselbe mit Opium und genießen es dann, worauf ein Zustand der Raserei eintritt, welches unter dem Namen Mucklaufen bekannt ist.







